Deutsches Sprachbuch.

II. Abteilung.

Preis M. 1.90.

Deutsches Sprachbuch.

(Sprach- und Rechtschreiblehre.)

Von

G. N. Marschall

und

Karl A. Gutmann.

II. Abteilung.

Für die mittleren und oberen Klassen höherer Lehranstalten.

Fünfte, durchgesehene und nach der amtlichen Schreibweise richtiggestellte Auflage.

München 1883.

Im königlichen Zentral-Schulbücher-Verlage.

Abkürzungen.

ahd. = althochdeutsch.
mhd. = mittelhochdeutsch.
nhd. = neuhochdeutsch.
got. = gotisch.
lat. (l.) = lateinisch.
gr. = griechisch.
frz. (fr.) = französisch.
Cl. = Claudius.
G. = Goethe.
H. = Herder.
H. Schr. = Heilige Schrift.
J. P. = Jean Paul.
Kl. = Klopstock
L. = Lessing.
L. B.-Übers. = Luthers Bibelübersetzung.
U. = Uhland.
R. = Rückert.
Sch. = Schiller.
Sprw. = Sprichwort.
W. = Wieland.

Druck von R. Oldenbourg in München.

Erster Abschnitt.

Satzlehre.

I. Die Satzverbindung und der zusammengezogene Satz.

§ 1. Die Satzverbindung im allgemeinen; ihr Wesen; Unterschied zwischen Satzverbindung und Satzgefüge, zwischen Haupt- und Nebensatz.

Grundlagen.

I.

a. 1. Waffne dich mit Weisheit, Jüngling; die Blume der Jugend verblüht. (Kl.) 2. Ein tiefer Sinn liegt in den alten Bräuchen; man muß sie ehren. (Sch.)

3. Erfahrung ist ein teurer Lehrmeister; aber die Narren wollen bei keinem anderen in die Schule gehen. (Engel.) 4. Stolz ist der Vorbote des Verderbens; auf Demut aber folgt Ehre. (Hl. Sch.)

5. Dem Fleißigen guckt der Hunger wohl ins Fenster, aber er darf ihm nicht ins Haus kommen. (Sprw.)

6. Alle suchen andere kennen zu lernen; daher kennt niemand sich selbst.

b. 1. Waffne dich mit Weisheit, Jüngling, weil die Blume der Jugend verblüht. 2. Ein tiefer Sinn liegt in den alten Bräuchen, weshalb man sie ehren muß. (Man muß die alten Bräuche ehren, weil ein tiefer Sinn in ihnen liegt.) 3. Ein so teurer Lehrmeister auch die Erfahrung ist, die Narren wollen bei keinem anderen in die Schule gehen. 4. Während Stolz der Vorbote des Verderbens ist, folgt auf Demut Ehre. (Auf Demut folgt Ehre, indes Stolz der Vorbote des Verderbens ist.) 5. Obwohl (Wenn auch) der Hunger dem Fleißigen manchmal ins Fenster guckt, ins Haus darf er ihm nicht kommen. 6. Alle suchen andere kennen zu lernen, weshalb niemand sich selbst kennt. (Da jeder die anderen kennen zu lernen sucht, so kennt niemand

7. Der Dankbare gleicht dem Acker; er gibt mehr zurück, als er empfangen hat. 8. Zur Erwerbung eines Glückes gehört Fleiß und Geduld, und zur Erhaltung desselben gehört Mäßigkeit und Vorsicht. 9. Die Wahrheit richtet sich nicht nach uns, sondern wir müssen uns nach ihr richten. (Claudius.)

10. Die Gottheit ermüdet nicht im Erbarmen, und wir armseligen Würmer gehen schlafen mit unserm Groll. (Sch.)

sich selbst.) 7. Der Dankbare gleicht dem Acker, welcher mehr zurückgibt, als er empfangen hat. 8. Wenn zur Erwerbung eines Glückes Fleiß und Geduld gehört, so erfordert die Erhaltung desselben Mäßigkeit und Vorsicht. 9. Weil sich die Wahrheit nicht nach uns richtet, so müssen wir uns nach ihr richten. (Die Wahrheit richtet sich nicht nach uns, weshalb ꝛc.) 10. Während die Gottheit nicht ermüdet im Erbarmen, gehen wir armseligen Würmer schlafen mit unserm Groll. (Die Gottheit ermüdet nie im Erbarmen, indes wir armen Erdenwürmer schlafen gehen mit unserm Groll.)

I. Stufe. Jede Verknüpfung von Sätzen gleichen grammatischen Wertes nennt man **Satzverbindung** (Satzverein). Mithin ist jede Verknüpfung eines Hauptsatzes mit einem Hauptsatze, gleichviel in welchem Gedankenverhältnisse dieselben zu einander stehen, eine Satzverbindung. Jede grammatische Unterordnung eines Satzes unter einen anderen nennt man Satzfügung, ein dadurch entstandenes Satzganzes **Satzgefüge.**

Die zusammengesetzten Sätze unter Grundlagen I. a. sind sämtlich Satzverbindungen. Geben wir aber dem einen oder dem anderen der Hauptsätze die Form des Nebensatzes, so entstehen Satzgefüge (Grundlagen I. b.).

Satzverbindungen und Satzgefüge bezeichnet man mit der gemeinsamen Benennung **„zusammengesetzte Sätze“**. Eine Verknüpfung mehrerer Sätze zu einem Satzganzen findet statt, wenn dieselben eine gemeinsame Beziehung haben, d. h. ihrem Inhalte nach verwandt sind.

In der Satzverbindung stehen die einzelnen Sätze zu einander im Verhältnisse der Beiordnung (Koordination); im Satzgefüge ist der Hauptsatz das übergeordnete (superordinierte), der Nebensatz das untergeordnete (subordinierte) Glied des Satzganzen. (Satzverhältnis der Unterordnung [Subordination].)

Übrigens können nicht bloß Hauptsätze, sondern auch Nebensätze einander beigeordnet (koordiniert) werden, wenn nämlich mehrere der letzteren einen gemeinsamen übergeordneten

Satz haben, mag dieser nun ein Haupt- oder selbst wieder ein Nebensatz sein.

Zur Veranschaulichung folgende Beispiele:

In jedes gute Herz ist von der Natur das Gefühl eingegraben (H), daß es für sich allein nicht glücklich sein kann (N [a]), daß es sein Wohl im Glücke anderer suchen muß (N [b]). (G.)

H = Hauptsatz; N [a] und N [b] Nebensätze, unter sich koordiniert, dem Hauptsatze subordiniert.

So lang für alles Schöne noch unsre Brust erglüht, (N [a])
so lang die Freudenthräne noch unsrem Aug' entflieht, (N [b])
so lang noch unser Streben des Todes Hauch nicht stört: (N [c])
so lang ist dieses Leben der trüben Stunden wert. (H) (Lohbauer.)

N [a], N [b], N [c] koordinierte Nebensätze; H superordinierter Hauptsatz.

Ach, wie trüb ist meinem Sinn, (H)
wann ich in der Fremde bin, (N^{1a})
wann ich fremde Zungen üben,
fremde Worte brauchen muß, } (N^{1b})
die ich nimmermehr kann lieben, (N^{2a})
die nicht klingen wie ein Gruß. (N^{2b}) (Schenkendorf.)

H = Hauptsatz; N^{1a} und N^{1b} koordinierte Nebensätze, von denen der zweite ein zusammengezogener ist; N^{2a} und N^{2b} koordinierte Nebensätze der 2. Stufe, d. h. einem unmittelbar vom Hauptsatze abhängenden Nebensatze der 1. Stufe (N^{1b}) untergeordnet.

II. Stufe. Der **Unterschied** zwischen **Haupt- und Nebensatz** liegt nicht sowohl im logischen Inhalt, als vielmehr in der grammatischen Form. Zwar ist der Hauptsatz in der Regel auch Träger des Hauptgedankens, der Nebensatz dagegen entweder nur Ausdruck eines untergeordneten Gedankens oder nur Umschreibung eines Satzgliedes. Allein dieses Gesetz ist kein durchgreifendes. Denn einerseits liegt es oft nur in der Willkür der Sprechenden, einen Gedanken in die Form des Haupt- oder in die des Nebensatzes einzukleiden (vgl. Grundl. I. a. und b., besonders b. 2. 4. 6. 9. 10); anderseits kann selbst für die Umschreibung eines Satzgliedes statt der Form des Nebensatzes die des Hauptsatzes gewählt werden, z. B.:

Zu eurer Beruhigung schreibe ich diese Zeilen.

Um euch zu beruhigen[1]), schreibe ich diese Zeilen.

Ich schreibe euch diese Zeilen; denn ich möchte euch beruhigen[2]).

[1]) Umschreibung durch einen Nebensatz.

[2]) Umschreibung durch einen Hauptsatz.

Vermöge seiner Rechtlichkeit will der Deutsche niemand in seinem Eigentume stören. (G.)

Weil der Deutsche rechtlich ist[1]), darum will er 2c.
Der Deutsche ist rechtlich[2]); darum 2c.

[1]) Umschreibung mittels eines Nebensatzes.
[2]) Umschreibung mittels eines Hauptsatzes.

Der Unterschied zwischen Haupt- und Nebensatz besteht also darin, daß der erstere als grammatisch unabhängig (selbständig), der letztere als grammatisch abhängig dargestellt ist.

Der Hauptsatz ist für sich allein verständlich, falls nicht ein wesentliches Glied desselben durch einen Nebensatz umschrieben ist.

In folgenden Beispielen:

Ich werde wieder, (was ich gewesen bin) — und
(Wer nicht hören will), muß fühlen —

sind die Hauptsätze ohne ihre Nebensätze (im ersten Beispiele Prädikat-, im zweiten Subjekt-Satz) nicht verständlich.

Der Nebensatz bedarf notwendigerweise eines Hauptsatzes, um vollständig verständlich zu sein, und wenn dieser — bei elliptisch stehenden Nebensätzen*) — ausgelassen ist, so wird er in Gedanken ergänzt: Daß du mir die Wahrheit sagst! (Ich erwarte, befehle dir 2c., daß 2c.)

Jeder alleinstehende Satz — den Fall eines elliptisch gebrauchten Nebensatzes ausgenommen — ist ein Hauptsatz, und jedes Satzgefüge muß mindestens einen Hauptsatz haben**).

Äußerlich unterscheiden sich Haupt- und Nebensatz sehr bestimmt durch die **Wortfolge*****), und zwar durch die Stellung der Kopula oder des dieselbe vertretenden Wortes (der Hilfswörter sein, haben, werden; können, mögen 2c.). Die Kopula (überhaupt der flektierte Teil des Prädikats) tritt nämlich beim Nebensatze an das Ende, beim Haupsatze aber entweder zwischen Subjekt und Prädikat (im Erzählsatz) oder an die Spitze (im Frage- und Wunschsatz †).

---

*) Vgl. I. Abtlg. § 14, e. S. 40.

) Streng genommen kann man von einem „Hauptsatze**" nur im Gegensatz zu „**Nebensatz**" sprechen. Ein einzelnstehender sogenannter Hauptsatz wäre daher richtiger als „selbständiger Einzelsatz" zu bezeichnen. Auch für die zu Satzverbindungen verknüpften selbständigen Sätze wäre statt „Hauptsätze" die geeignetere Benennung „beigeordnet 2c. (kopulativ, adversativ, kausativ) verbundene selbständige Sätze". Wenn trotzdem in diesem Buche auch für die ohne Nebensätze stehenden selbständigen Sätze die Bezeichnung „Hauptsätze" festgehaltne wird, so geschieht es, weil diese Bezeichnung noch allgemein üblich ist und die Schule sich möglichst an das allgemein Gültige zu halten hat.

***) Vgl. I. Abtlg. § 15.

†) Ausnahmen, die übrigens selten sind, werden wir bei Behandlung des Satzgefüges kennen lernen.

Stolz ist der Vorbote des Verderbens;
während Stolz der Vorbote des Verderbens ist; —
— — man muß sie ehren;
— — weshalb man sie ehren muß.

Anm. Einfache Zeitformen darf man nur in zusammengesetzte umwandeln, um sofort aus der Stellung des Hilfswortes zu erkennen, ob der Satz ein Hauptsatz oder ein Nebensatz ist:

Die Blume der Jugend verblüht;
weil die Blume der Jugend verblüht; —
die Blume der Jugend wird verblühen;
weil die Blume der Jugend verblühen wird.

§ 2. Verschiedene Arten der Satzverbindung.

Grundlagen.

II.

a. 1. Thätigkeit nur ist Leben, und Arbeit ist Genuß. 2. Redlich sei des Herzens Grund; redlich spreche auch der Mund. 3. Er hat mich weder gegrüßt, noch hat er mir ein freundliches Wort gegeben. (Sch.)

4. Arbeit ist des Bürgers Zierde; Segen ist der Mühe Preis. (Sch.) 5. Kirchengehen säumet nicht; Almosengeben armet nicht. 6. Ein jeder Stand hat seinen Frieden, ein jeder Stand hat seine Last. (Cl.)

b. 1. Alle können tadeln und richten; aber nur wenige können dichten. 2. Die goldne Zeit ist wohl vorbei; allein die Guten bringen sie zurück. 3. Wohl sucht der Fromme Güter dieser Welt, jedoch verschmäht er unrecht Gut. (Sprw.)

4. Das Wort ist tot; der Glaube macht lebendig. (Sch.) 5. Der Geizige besitzt nicht seine Schätze; seine Schätze besitzen ihn. 6. Im engen Kreis verengert sich der Sinn; es wächst der Mensch mit seinen größern Zwecken. (Sch.)

c. 1. Versuche nicht den falschen Gott der Schlachten; denn blind und ohne Schonung waltet er. (Sch.) 2. Leiden sollen läutern; sonst hat man gar nichts von ihnen. (J. P.) 3. Unverhofft kommt oft; drum unverzagt hinausgewagt! (Sprw.)

4. Halte deinen Witz im Zaum; leicht macht er dem Hasse Raum. 5. Junges Blut, spar dein Gut; Armut im Alter wehe thut. 6. Verachten dürfen wir die Menschen nicht; die stumme, kalte Verachtung macht zum Bruderfeinde. (Kl.)

I. Stufe. Die zu einer Satzverbindung verknüpften Sätze können in verschiedenem Gedankenverhältnisse zu einander stehen:

1. Der eine Satz knüpft an den Inhalt des andern einen neuen Gedanken; die Sätze sind gleichgestellt — (logisches Verhältnis der Übereinstimmung). Diese Art der Satzverbindung nennt man die **zusammenstellende** — kopulative. (Grundl. II. a.)

2. Der eine Gedanke steht in einem gewissen Gegensatze zum andern; er hebt ihn auf oder beschränkt ihn (logisches Verhältnis des Gegensatzes).

Eine solche Satzverbindung heißt **entgegenstellende** — adversative. (Grundl. II. b.)

3. Der eine Satz begründet den andern, oder er zieht aus demselben eine Folgerung (logisches Verhältnis des Grundes).

Eine derartige Satzverbindung bezeichnet man als **begründende** und **folgernde** — kausale (kausative). (Grundl. II. c.)

Die Verknüpfung der beigeordneten Sätze geschieht in der Regel durch die beiordnenden Bindewörter (koordinierenden Konjunktionen). Grundl. II. a. 1 — 3; b. 1 — 3; c. 1 — 3.

Meistens steht nur ein Bindewort und zwar im zweiten Satze des Satzvereins (und, — auch, — aber, — doch, — denn, — deshalb, — sonst, 2c.).

Häufig findet sich auch schon im ersten Satze ein Bindewort, welches zu dem des nachfolgenden Satzes in Beziehung steht (mit ihm korrespondiert); (nicht nur — sondern auch; weder — noch; zwar — aber 2c.).

In vielen Satzvereinen werden die Bindewörter ganz weggelassen; die Verbindung liegt im Inhalte der Sätze, und diese werden bloß an einander gereiht, oder einander gegenüber gestellt. (Abgetrennte Sätze.) Grundl. II. a. 4 — 6; b. 4 — 6; c. 4 — 6.

II. Stufe. Bei einer solchen Aneinanderreihung ohne Bindewörter bewahren die einzelnen Sätze mehr ihre logische Selbständigkeit, sie werden als gleich wichtig hingestellt, während bei der Verknüpfung mittels der Bindewörter ein engeres Gedankenverhältnis der einzelnen Sätze oder ein logisches Abhängigkeitsverhältnis bezeichnet wird. Namentlich tritt das adversative und kausale Gedankenverhältnis bei bloßer Nebeneinanderstellung der einzelnen Sätze oft nicht bestimmt hervor, und es kann Zweifel entstehen, ob der zweite Satz als adversativer und kausaler

dem ersten gegenübertritt, oder bloß als kopulativer sich ihm anreiht:

Fleiß bringt Brot; Faulheit bringt Not. Kurz ist der Schmerz; ewig die Freude. Der Lügner befleckt seine Seele; jede Lüge ist ein häßlicher Fleck auf einem neuen Kleide. Im Leben kommt es aufs Thun an; das Genießen und Leiden findet sich von selbst. (G.) Die Wahrheit ist gediegen Gold, sie macht vor Gott und Menschen hold. (Chr. Schmid.)

I. Stufe. Eine bestimmtere Hervorhebung der logischen Beziehung des einen Satzes auf den andern wird bewirkt durch Häufung der Bindewörter:

Man hat mir, nicht ins Gesicht, aber doch wohl im Rücken, den Vorwurf gemacht 2c. (G.) An fremdem Gute sich vergreifen ist schlecht; aber dazu auch gar noch leugnen, ist niederträchtig. Keineswegs gedenke ich meine Pläne aufzugeben, sondern ich werde sie vielmehr mit um so größerem Eifer verfolgen.

Anm. Vor unnötiger und ungeeigneter Häufung der Bindewörter hat man sich zu hüten: Er hat nicht bloß allein Fremde, sondern auch sogar selbst seine Eltern bestohlen.

2. Die Interpunktion bei **Satzverbindungen** ist noch schwankend. Während manche Schriftsteller die ohne Konjunktionen an einander gereihten Hauptsätze bloß durch ein Komma trennen, setzen andere durchweg das Semikolon. Manche wechseln mit diesen Zeichen je nach dem größeren oder geringeren Umfange oder nach dem näheren oder entfernteren Gedankenzusammenhange der Sätze.

Ein folgerichtiges Gesetz dürfte sein: Wenn der zweite Satz dasselbe Subjekt hat wie der erste, so genügt ein Komma [1]); hat er ein anderes Subjekt, so setzt man ein Semikolon [2]).

[1]) Die Wahrheit ist gediegen Gold, sie macht vor Gott und Menschen hold.

[2]) Im Leben kommt es aufs Thun an; das Genießen und Leiden findet sich von selbst. (Vgl. die Sätze Grundl. I. und II.)

Bei den mittels einfacher Konjunktionen verknüpften koordinierten Hauptsätzen kann man sich an dieselbe Regel halten. Bei jenen Sätzen, welche durch gepaarte Bindewörter verknüpft werden (nicht nur, sondern auch 2c.), steht das Komma.

Nur die durch „und, oder“ verknüpften Sätze werden bei verschiedenen Subjekten bloß durch ein Komma unterschieden; bei gleichem Subjekte bleibt auch dieses weg.

Übungsaufgaben.

(Nachstehende Satzverbindungen sind mit den nötigen Interpunktionen zu versehen und schriftlich mit der Unterscheidung als a) kopulative, b) adversative und c) kausale zu ordnen.)

1. Groß ist der Herr von seiner Macht erzählen Himmel Erd' und Meere. 2. Die Erinnerung ist eine Schatzkammer sie bewahrt uns die Andenken der Jugend wie Kostbarkeiten. 3. Halt dich rein und acht dich klein sei gern mit Gott und dir allein. 4. Jedem gefällt seine Weise wohl drum ist das Land der Narren voll. 5. Die Welt kannst du der Menschen Auge blenden doch zittre vor der Götter Nachgericht. 6. Die Marterwoche laß still vergehn der Heiland wird wohl auferstehn. 7. Dies Volk naht sich zu mir mit seinem Munde doch sein Herz ist fern von mir. 8. Tief unter mir lag diese Welt mit ihrem Glanz und klein erschienen ihre Leiden mir und Freuden. 9. Werdet wie die Kinder sonst werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. 10. Gerechtigkeit erhöht ein Volk aber die Sünde ist der Leute Verderben. 11. Glaube dem Leben es lehrt besser als Redner und Buch. 12. Der Neidische ist weder selbst froh noch gönnt er andern eine Freude. 13. Nur Wollen gilt im Wollen liegt die Kraft. 14. Ein Irrtum war der Flimmer ich hielts für einen Stern. 15. Das Kleine fühlt sich heimisch bei dem Kleinen das Große lebt im Großen nur beglückt. 16. Zwei Lebensstützen weichen nie Gebet und Arbeit heißen sie. 17. Der Geist der Ordnung der Weisheit und Güte spricht sich überall aus in der Natur deswegen trägt auch alles das Gepräge unendlicher Schönheit. 18. Mit vielem hält man haus mit wenigem kommt man aus. 19. Der Christ soll die Welt nicht fliehen er soll sie überwinden. 20. Im Grabe ist Ruh drum wanken dem tröstenden Ziele der Leidenden viele so sehnsuchtsvoll zu.

§ 3. Zusammenziehung beigeordneter Sätze.

Grundlagen.

III.

a. 1. Still legt er von sich das Gewand und küßt des Meisters strenge Hand und geht. (Sch.) 2. Drinnen waltet die züchtige Hausfrau und herrschet weise im häuslichen Kreise. (Sch.) 3. Zürnende Worte sind brennende Pfeile, töten die Ruhe der Seele so leicht. (W.) 4. Die Blume schließt den Tau in ihren Schoß und

freut sich still an ihrem Frühlingslos. (Lenau.) 5. Es ist bald gesagt, aber schwer gethan.

b. 1. Wissen ist ein Schatz, Arbeit der Schlüssel dazu. 2. Männliche Tugend sei dein Ruder, der Anker die Hoffnung. (H.) 3. Der Wohlthat*) wird vergessen, die Missethat gemessen. (Freidanks Bescheidenheit.) 4. Allen immer gefallen ist ein Glücksspiel, wenigen gefallen ein Werk der Tugend. (H.) 5. Schwer ist zu heilen, doch leicht zu verwunden. (W.)

c. 1. Das Wichtigste ist allemal das Leichteste zum Verstehen und das Schwerste zum Thun. (Sailer.) 2. Der Genügsame ist zufrieden mit wenigem und glücklich bei seiner Armut. 3. So, Kleiner, hat der liebe Gott mit Farb' den Stieglitz aufgefrischt, an ihm den Pinsel ausgewischt. (Kind.) 4. Selten wird das Treffliche gefunden, seltener geschätzt. 5. Gott läßt wohl sinken, aber nicht ertrinken.

d. 1. Nach Freiheit strebt der Mann, das Weib nach Sitte. (G.) 2. Es bildet ein Talent sich in der Stille, sich ein Charakter im Geräusch der Welt. (Sch.) 3. Alles in der Welt läßt sich ertragen, nur nicht eine Reihe von guten Tagen. (G.) 4. Geld bringt Gunst, aber nicht Kunst. 5. Böse Dornen stechen sehr, böse Zungen noch viel mehr.

e. 1. Eine Glocke am Klang, einen Vogel am Gesang, einen Thoren an den Worten erkennt man aller Orten. 2. Adel sitzt im Gemüt, nicht im Geblüt. 3. Reichtum dienet dem Weisen zur Zierde, dem Thoren zur Offenbarung seiner Thorheit. (Hl. Schr.) 4. Die Schlange wechselt wohl die Haut, aber nicht die Giftzähne. 5. Mäßige deinen Zorn; es fallen die Funken des Zorns erst auf dich, auf den Feind, wenn sie ja treffen, zuletzt. (H.)

f. 1. Dem dunkeln Schoß der heil'gen Erde vertrauen wir der Hände That, vertraut der Sämann seine Saat. (Sch.) 2. Die Eintracht baut, die Zwietracht zerstört das Haus. 3. Durch Beifall wird der Edle größer, der Böse schlimmer als zuvor, der Schlaue listiger und dümmer noch der Thor. (Nicolai.) 4. Nicht viel Einkommen macht ein Haus reich, sondern Wirtschaft. 5. Wahrheit suchen wir beide: du außen im Leben, ich innen. (Sch.) 6. Glück zu rauben ist leicht, wieder zu geben so schwer.

g. 1. Aller Orten sah man Truppen marschieren, wurde Geld eingetrieben, wurden Soldaten geworben. (Sch.) 2. Schnell und schrecklich stürzen alle seine Entwürfe zusammen, täuschen ihn alle seine Hoffnungen. (Sch.) 3. In ruhiger Zeit will jeder nach seiner Weise leben, der Bürger sein Gewerbe, sein Geschäft treiben und sich nachher vergnügen. (G.) 4. Aus der Wolke quillt der Segen, strömt der Regen. (Sch.) 5. Flugs unterricht' ich meine Knappen, besteige den versuchten Rappen. (Sch.)

---

*) Genitiv.

I. Stufe. Wenn zwei oder mehrere Sätze ein oder das andere Satzglied gemeinsam besitzen, so kann eine Vereinfachung des Satzbaues dadurch bewirkt werden, daß man die gemeinschaftlichen Satzglieder nur einmal setzt. Dieses nennt man Zusammenziehung der Sätze und ein so entstandenes Satzganzes einen **zusammengezogenen Satz**. Diejenigen Satzglieder, welche die Zusammenziehung bewirken (= die gemeinsamen), heißen zusammenziehende, die übrigen zusammengezogene Satzglieder. Gemeinsam können sein und daher die Zusammenziehung bewirken nicht nur die Haupt-, sondern auch die Nebensatzglieder, also:

a. Das Subjekt (Grundl. III. a. 1—5).
b. Die Kopula oder das deren Stelle vertretende (Hilfszeit-) Wort (b. 1—5).
c. Subjekt und Kopula (c. 1—5).
d. Das Prädikat (d. 1—5).
e. Subjekt und Prädikat (e. 1—5).
f. Das Objekt — entweder allein (f. 1—2) oder in Verbindung mit einem andern Satzgliede — Prädikat, Kopula (f. 3—6).
g. Das Adverbiale — allein oder mit noch andern Satzgliedern (g. 1—5).

Der Zusammenziehung sind in der Regel nur beigeordnete Sätze fähig*); sie findet also sowohl bei Hauptsätzen, als bei jenen Nebensätzen statt, welche einen gemeinsamen Obersatz haben**).

Anm. Wir beschäftigen uns zunächst mit der Zusammenziehung der Hauptsätze; von der Zusammenziehung der Nebensätze unter sich wird bei der Lehre vom Satzgefüge die Rede sein. Doch mögen einige Beispiele von zusammengezogenen Nebensätzen auch hier Platz finden:

Was ist die erste Pflicht des Ritters, der für Christum ficht, sich schmücket mit des Kreuzes Zeichen? (Sch.) Das höchste Glück ist das, welches unsere Mängel verbessert und unsere Fehler ausgleicht. (G.) (Vgl. S. 3 Ach wie trüb ꝛc.)

Soll ich auf dieser Welt mein Leben höher bringen, durch manchen sauren Tritt hindurch ins Alter dringen, so gib Geduld. (Joh. Heermann.)

---

*) Die Fälle, wo auch Nebensätze mit ihren Hauptsätzen zusammengezogen werden können, lernen wir bei Behandlung des Satzgefüges kennen.

**) Vgl. § 1 S. 2.

Von den Hauptsätzen werden vorzugsweise die **kopulativen** [1]) und **adversativen** [2]) zusammengezogen.

[1]) Grundl. III. a. 1—4; b. 1—2; c. 1—4; d. 5; e. 1; f. 1. 3; g. 1—5.

[2]) Grundl. III. a. 5; b. 3—5; c. 5; d. 1—4; e. 2—5; f. 2. 4—6.

Von den **kausalen** sind nur die **folgernden** einer Zusammenziehung fähig, und da tritt dem einleitenden Bindeworte (daher, deshalb ꝛc.) meistens noch „und" voran, z. B.: Dieser Mann ist fast ganz taub, mithin zum Militärdienste untauglich. Das Meerwasser schmeckt salzig, bitter und ekelhaft und ist deshalb untrinkbar. Eine Notlüge ist eine Versündigung wider die Wahrheit und darum unerlaubt.

Man pflegt gewöhnlich schon jeden Satz einen **zusammengezogenen** zu nennen, in welchem irgend ein Satzglied — namentlich **Subjekt** oder **Prädikat** — mehrfach vorhanden ist: **Grobheit** und **Stolz** wachsen auf einem Holz [1]). Die Sonne des wahren Christentums **leuchtet** und **erwärmt** [2]). Nutzbare Kunst bringt **Brot** und **Gunst** [3]). Dein Leben lang habe Gott **vor Augen** und **im Herzen** [4]).

[1]) Zwei Subj. [2]) Zwei Präd. [3]) Zwei Obj. [4]) Zwei Adverbiale.

Warum man solche Sätze richtiger als einfache erweiterte*) erklärt, wurde in Abtlg. I § 12 dargethan. Indessen ist die Grenze zwischen derartigen (einfachen erweiterten) und den eigentlichen zusammengezogenen Sätzen schwer zu bestimmen. Diese Schwierigkeit wird übrigens durch die Erklärung der erstgenannten Sätze als „zusammengezogene" keineswegs gehoben, da man dann, streng genommen, auch Sätze wie die nachstehenden, weil sie mehrere gleichartige Satzglieder haben, zu den zusammengezogenen rechnen müßte**): Die **fleißige**, **geschickte** Hand erwirbt sich Brot in jedem Land. Der Glaube an die Unsterblichkeit ist ein **tröstender**, **beseligender**, **erhebender**.

Als **zusammengezogene** Sätze wird man daher nur jene gelten lassen können, welche wirklich aus der Vereinigung mehrerer Einzelsätze entstanden sind, die also ohne Zwang in diese Einzelsätze aufgelöst werden können; wo dies nicht der Fall, wird man den Satz besser als **einfachen**, durch Mehrung einzelner Satzglieder **erweiterten** betrachten.

Aufg. Auflösung der zusammengezogenen Sätze (Grundl. III) in selbständige Einzelsätze.

II. Stufe. In Bezug auf **Häufungen** und **Zusammenziehungen** ist Folgendes zu beobachten:

1. Haben **mehrere Subjekte** ein **gemeinsames Prädikat**, so nimmt dieses die **Mehrheitsform** an, wenngleich die einzelnen Subjekte in der Einzahl stehen:

---

*) Erweitert durch „**Mehrung** (Häufung) **der Satzglieder**".

**) Sie werden auch von manchen Grammatikern als solche erklärt.

Uns erschüttern Furcht und Zweifel. (Sch.) Hoheit, Ehre, Macht und Ruhm sind eitel. (Matthisson.)

Der Jugend schönste Blüte sind Demut, Unschuld, Güte. (Chr. Schmid.)

Mir rosten in der Halle Helm und Schild. (Sch.)

Eine Ausnahme von dieser Regel findet dann statt, wenn die einzelnen Subjekte zu einem Gesamtbegriffe vereinigt gedacht werden oder verwandte Bedeutung haben:

Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit.
Geld und Gut macht nicht glücklich.
Groll und Rache sei vergessen! (Sch.)
Auf blut'ge Schlachten folgt Gesang und Tanz. (Sch.)
Es sollte Meer und Land nicht einem dienen. (Sch.)
Des Edlen Wort und That klingt noch nach Jahren wieder. (Sch.)
Drin aber, in der stillen Halle ruht Sang und Plaudern müde aus. (Eichendorff.)

Dichter erlauben sich auch wohl des Versmaßes wegen solche Ausnahmen:

Schmerz und Freude liegt in einer Schale. (Seume.)
Freude, Mäßigkeit und Ruh schließt dem Arzt die Thüre zu. (Logau.)

Selbst bei Verbindung von singularischen mit pluralischen Subjekten kann das Verbum in der Einzahl stehen, wenn es in unmittelbarer Nähe des singularischen Substantivs tritt und kein Substantiv im Plural vorausgeht:

Da kommt die Mutter und die Kinder. Dagegen: die Kinder und die Mutter kommen.

Das Meer gehorcht ihm und die Länder. (Die Länder und das Meer gehorchen ihm.)

Werden mehrere Subjekte nicht durch „und" verbunden, sondern durch „sowohl — als auch, weder — noch; entweder — oder" u. s. w., so wird das Verbum grammatisch auf jenes Substantiv bezogen, dem es am nächsten steht:

Sowohl die Freude als der Schmerz vergeht. Weder meine Schwester noch ihre Freundin war da. Entweder er oder sein Freund muß sterben. Weder er noch seine Freunde waren da.

Nicht wohl zu billigen sind folgende Beziehungen des Verbums, die zugleich auf die Ein- und Mehrzahl gehen sollen:

Thränen sind oft die Mutter der Tugend und das Unglück*) eine Stufe mehr auf der Leiter zum Himmel. (Sch.)

Gute Wissenschaften ohne Sitten, ohne Erziehung ist wie eine Perle im Kote**). (H.)

---

*) ist.
**) besser: sind wie Perlen 2c.

2. Bezieht sich ein Verbum auf mehrere Subjekte in verschiedenen Personen, so tritt es in die Mehrheitsform derjenigen Person, welche der Rangordnung nach (I. II. III. Person) den Vorzug hat; also in die I. Person, wenn eine solche neben der II. und III. vorhanden, in die II., wenn sie neben der III. vorkommt:

Ich und du (wir) haben treu ausgeharrt.

Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen. (Jos. 24, 15.)

Du und dein Bruder (ihr) seid entschuldiget.

Werden aber die verschiedenen Personen einander entgegengestellt, oder von einander abgesondert, dann richtet sich das Verbum nach jener Person, welcher es zunächst steht:

Nicht ich, sondern du gehst fort.

Nicht ich gehe fort, sondern du.

Entweder er wird reisen, oder du.

Entweder wirst du reisen, oder er.

Freiheiten wie nachstehende sind nur in der poetischen Schreibweise gestattet:

Ja, die sind alle grün und blau, ich armes Tier*) ganz aschengrau. (Kind.)

3. Zusammenziehungen sind unstatthaft, wenn Genus, Numerus oder Kasus der gemeinsamen Beziehungswörter verschieden sind, also nicht:

Lieber Vater und Mutter — (und liebe Mutter). Der Lehrer wird das Nötige anordnen und die Schüler (werden) diesen Anordnungen nachkommen.

Mancher Vater lebt nur in und für seine Familie (... in seiner Familie und für dieselbe). Wir loben und danken Gott. (Wir loben Gott und danken ihm.) Höflichkeit ist eine Tugend, die**) so leicht zu üben ist und***) doch nicht viele besitzen.

Solche fehlerhafte Zusammenziehungen finden sich sehr häufig. Folgende, neueren Schriften entnommen, sind zu verbessern:

Wir haben das größte Interesse am Frieden und der Wohlfahrt der Nation. Es gibt eine Sorte von Leuten, die es sich zur Aufgabe macht, im Omnibus, Theatern, Konzerten und sonstigem Gedränge die Taschen zu visitieren. Es entsteht ein Gesumse, begleitet vom Topfanschlagen und der Flöte. — — — alles, was vom einzelnen oder der Gesamtheit geleistet wird. Die Mitglieder der Deputation wurden vom Kaiser und der Kaiserin ungnädig behandelt. — — — im Charakter und der Gesinnung. — — — am Menschen und der ganzen Menschheit. — — — im Tasso und Iphigenie.

---

*) bin.

**) die = Nominativ.

***) (die) = Akkusativ.

I. Stufe. 1. Man unterläßt die Zusammenziehung oft absichtlich, teils zum Zwecke besonderer Hervorhebung des mehreren Sätzen gemeinsamen Satzgliedes, teils größerer Deutlichkeit oder des Wohlklanges wegen:

Siehe, nun kommt Jehovah nicht mehr im Wetter; in stillem, sanftem Säuseln kommt Jehovah. (Kl.) Das Wort unterrichtet, das Wort stärkt, das Wort befiehlt, das Wort kämpft, das Wort ist der wahre Befreier des Geistes*). Der Mensch ist durch seinen Willen sehend, aber auch durch seinen Willen blind; er ist durch seinen Willen frei, aber auch durch seinen Willen ein Sklave; er ist durch seinen Willen redlich, und durch seinen Willen ein Schurke. (Pestalozzi.) Ihr seid nicht schuldig; ich bin auch nicht schuldig. (Sch.) Mein Vaterland mit deinen blauen Seen, mit deinen reichen Triften, deiner Flur, mit deiner Buchenwälder heil'gem Wehen, mit deiner einfach kräftigen Natur. (Heinr. Zeise.)

2. Auf dem Gesetze der Zusammenziehung beruhen auch die **rückbezogenen Sätze.** Bei diesen läßt man einzelne Satzglieder weg, weil sie aus dem voranstehenden Satze in Gedanken ergänzt werden. Die meisten dieser rückbezogenen Sätze sind Antworten auf vorausgehende Fragen. Man bezieht sich bei dieser elliptischen Schreibweise entweder nur auf ein einzelnes Wort des vorangehenden Satzes zurück[1]), oder auf den Inhalt des ganzen Satzes[2]).

[1]) Das Leben ist ein Moment; der Tod ist auch nur einer. Höre fremde Leiden an und lerne deine eignen leichter tragen.

[2]) Wie kann man sich selbst kennen lernen? Durch Betrachtung niemals, wohl aber durch Handeln. (G.) Wir Menschen beklagen uns oft, daß der guten Tage so wenig sind und der bösen zu viel, und meistens mit Unrecht. (G.) Was verkürzt die Zeit? Thätigkeit! Was macht sie unerträglich lang? Müßiggang. (G.) Was macht den Mann? Geschicklichkeit zu möglichst vielem; Zufriedenheit mit möglichst wenigem, Mut zu allem. (J. Müller.)

Bei rückbezogenen Sätzen ist es zulässig, daß die zu ergänzenden Satzglieder verschiedenem Kasus, verschiedener Person ꝛc. angehören:

Wir sprechen gern von fremden Fehlern, die eignen sehen wir fast nie. Du hast des Lebens Freuden vielfach empfunden, wir nur die Leiden.

---

*) Von der Bedeutung solcher Wiederholungen als rednerischer Figuren handelt die Stilistik.

3. Die Interpunktion bei zusammengezogenen Sätzen bietet keine Schwierigkeit. Die einzelnen Bestandteile derselben (d. h. die ursprünglichen Einzelsätze, welche mittels Zusammenziehung zu einem Satzganzen vereinigt wurden) werden durch den Beistrich geschieden. Nur in dem Falle bleibt dieser weg, wenn bei gemeinschaftlichem Subjekte gleichartiger Satzglieder durch „und“ [auch „oder“] an einander gereiht werden. (Grundl. III. a. 1. 2.)

Sätze zur Zergliederung.

1. So unser einer lebt im Walde und hört von Jägern manche Mär. (Kind.) 2. Der Verständige findet fast alles lächerlich, der Vernünftige nichts. (G.) 3. Im Fleiß kann dich die Biene meistern, in der Geschicklichkeit ein Wurm dein Lehrer sein. 4. Grau, teurer Freund, ist alle Theorie, und grün des Lebens goldner Baum. (G.) 5. Haltet nichts für Kleinigkeit; Sandkörner machen den Berg, Augenblicke das Jahr und Kleinigkeiten das Leben aus. (Feßler.) 6. Alles Gute löst sich in Vergnügen auf, alles Böse in Schmerz. (W.) 7. Dem wahren Freunde muß man alles opfern, nur die Pflicht nie. (Benzel-Sternau.) 8. Der Gelehrteste ohne Tugend ist unweise; denn er entfernt sich von Gott, mithin von der Quelle der Weisheit. (Rau.) 9. Das alles beut der prächt'ge Rhein an seinem Rebenstrand und spiegelt recht im höchsten Schein das deutsche Vaterland. (Reinick.) 10. Da nahm der Schöpfer Scherb' und Topf und mengte bunte Farben ein, bemalte dem den Hals und Kopf und jenem Brust und Flügelein. (Kind.) 11. Es flog ein Gänslein über den Rhein und kam als Gickgack wieder heim. 12. Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sicher. 13. Draußen hat man hundert Augen, daheim kaum eines. 14. Sprich wenig mit andern, viel mit dir selbst. 15. An Herzensreinheit bleib ein Kind im Leben, ein Jüngling an der Seele schönster Glut, ein Mann an Kraft im weihevollen Streben, ein Greis in Ruh, wenn man dir wehe thut. 16. Die kleinste Sache kannst du gut verrichten, die kleinste schlecht. (L. Schefer.) 17. Durch den Riß nur der Wolken erblickt er die Welt, tief unter den Wassern das grünende Feld. (Sch.) 18. Laßt euch nicht irren des Pöbels Geschrei, nicht den Mißbrauch rasender Thoren. (Sch.)

19. Der Furchtsame erschrickt **vor** der Gefahr, der Feige **in** ihr, der Mutige **nach** ihr. (J. P.) 20. Trägheit ist die Mutter der Armut und die Wurzel der Verzweiflung.

Aufg. Ordnet diese zusammengezogenen Sätze (schriftlich) nach den gemeinsamen Satzgliedern wie in Grundl. III.

Übungsaufgabe.

(Die je unter einer Ziffer stehenden Einzelsätze sind durch Zusammenziehung zu einem Satzganzen zu vereinigen.)

Die Völkerwanderung.

1. Die Nomadenvölker in den asiatischen Steppenländern hatten von jeher keine festen Wohnplätze. Sie zogen mit ihren Herden von einem Weideland zum andern.

2. Nach und nach aber wurden sie immer zahlreicher. Sie brachen in die vorderasiatischen Länder, später auch in Europa ein. Sie durchzogen hier die unangebauten Strecken zwischen Donau und Weichsel.

3. Besonders die Hunnen wurden den übrigen Völkern sehr gefährlich. Sie zwangen diese zum Verlassen ihrer Wohnsitze. So gaben sie den Anstoß zur großen Völkerwanderung. Sie führten dadurch auch unmittelbar den Untergang des weströmischen Reiches herbei.

4. Ums Jahr 375 überschritten sie die Wolga. Sie warfen sich zuerst auf die Ost-, dann auf die Westgoten. Sie drängten diese über die Donau. Dann nahmen sie Besitz von den Gebieten an der Theiß im heutigen Ungarn.

5. Die von ihnen vertriebenen Völker mußten sich andere Wohnplätze suchen. Sie mußten somit andere Völker aus ihren Gebieten verdrängen.

6. Zunächst drangen die Vandalen und Sueven nach Gallien und Spanien vor. Die Goten drangen nach Italien, Südfrankreich und Spanien vor. Die Vandalen drangen zuletzt sogar nach Afrika vor.

7. Die Hunnen wurden in einer großen Schlacht in Frankreich von den Westgoten und Römern geschlagen. Sie zerstreuten sich nach dem Tode ihres Königs Attila. Sie verschwinden aus der Geschichte.

8. Alte Reiche wurden unter dieser Völkerflut begraben. Neue Reiche entstanden auf deren Trümmern.

9. Viele Völkerschaften vermischten sich nach dem Sturze des Römerreiches mit den Römern. Besonders thaten dies germanische Völker. Die Völkerwanderung wurde so die Veranlassung zur Entstehung neuer Nationen und neuer Reiche.

10. Das Reich der Franken vor allem erhob sich nachmals zu großer Macht. Es wurde die Grundlage eines neuen abendländischen Kaisertums.

§ 4. Das kopulative Satzverhältnis.

(Verbundene und zusammengezogene Sätze.)

Grundlagen.

IV.

a. 1. Der edle Mensch sei hilfreich und gut; unermüdlich schaff' er das Nützliche, Rechte. (G.) 2. Wunderbar sind die Gaben des Herrn, und neue dürfen wir stets erwarten. (Kl.) 3. Groß ist der Herr, und jede seiner Thaten ist groß. (Kl.) 4. Thränen sind oft die Quelle der Tugend, und oft führt Unglück dem Himmel näher. 5. Auf den Bergen ist die Freiheit; der Hauch der Grüfte steigt nicht hinauf in die reinen Lüfte. (Sch.) 6. Du wirst nicht musterhaft durch Jagd nach andrer Fehler, und nie wirst du berühmt durch fremden Ruhmes Schmälern. (Rückert.) 7. Freundschaft eröffnet und erwärmt das Herz, und ein wahrer Freund vertritt die Stelle des zweiten Gewissens. 8. Sei immer aufrichtig und offen und hasse jede Art von Gezwungenheit und Verstellung. (Platen.)

b. 1. Das Herz gleicht ganz dem Meere, hat Sturm und Ebb' und Flut, und manche schöne Perle in seiner Tiefe ruht. (Heine.) 2. Des Menschen Seele gleicht dem Wasser; vom Himmel kommt es, zum Himmel steigt es. (G.) 3. Der aufblähende Dünkel ist vergleichbar dem Nebel; beide verschwinden, dieser vor der Mittagssonne, jener vor dem echten Menschen. 4. Zur Weisheit bekehre bald sich jeder, und meide das Böse, verehre die Tugend. (G.) 5. Der Haß ist eine läst'ge Bürde, er senkt das Herz tief in die Brust hinab und legt sich wie ein Grabstein schwer auf alle Freuden. (G.) 6. Wir haben alle schon einmal geweint; jeder Glückliche einmal vor Weh, jeder Unglückliche einmal vor Lust. (J. P.)

c. 1. Thu nur das Rechte in deinen Sachen; das Übrige wird sich von selber machen. (G.) 2. Emsiges Ringen führt zum Gelingen; Tröpflein auf Tröpflein höhlet den Stein. 3. Aus jedem Punkt vom Kreis zur Mitte führt ein Steg, vom fernsten Irrtum selbst zu Gott zurück ein Weg. (R.) 4. Der Gedanke „Gott" weckt einen fürchterlichen Rächer auf; sein Name heißt Richter. (Sch.) 5. Unersättlich ist der Schlund des Grabes; unersättlicher sind die Begierden des Menschen. 6. Es ist nicht so leicht, einen guten Mann zu finden, noch schwerer, mit ihm vertraut zu werden, das schwerste, im Umgange mit ihm auszuhalten. (Sailer.) 7. Leben heißt träumen; weise sein heißt angenehm träumen. (Sch.) 8. Die höheren Wolken scheinen langsam zu gehen; so geht für unser Auge alles Höhere. (J. P.) 9. Das Gedächtnis gleicht einem Magnet, es kann ins Unendliche verstärkt

werden durch fleißige Übung und fortgesetztes Aufbewahren und Behalten. 10. Der Zornige gleicht dem in Aufruhr versetzten Meere; der geringste Anlaß setzt es in Aufwallung. (Abrah. a St. Clara.) 11. Der Müßiggang gleicht dem Rost, er nützt den Menschen mehr ab als Arbeit. 12. Ein Kind steht immer am Berge Sinai; jeder neue Gedanke ist ihm eine neue Offenbarung. (W.)

I. Stufe. In der kopulativen Satzverbindung können die einzelnen Sätze in verschiedenem logischen Verhältnisse zu einander stehen:

a. Die einzelnen Sätze enthalten gleichartige Gedanken, sie treten also völlig selbständig neben einander. (a. 1—8.)
b. Der erste Satz enthält einen allgemeinen Gedanken, zu dem die nachfolgenden Sätze nur Teile oder Glieder bilden. (b. 1—8.)
c. Der nachfolgende Satz enthält eine Erweiterung[1]) oder Steigerung[2]) oder Erläuterung[3]) des im ersten Satze ausgesprochenen Gedankens.

[1]) Grundl. IV. c. 1—4,
[2]) „ IV. c. 5—7*),
[3]) „ IV. c. 8—12.

Zur Verknüpfung der ersten Art der kopulativen Sätze dient, sofern sie nicht ohne jede Konjunktion an einander gereiht werden (a. 1—5), gewöhnlich das Bindewort „und“, welches unter allen Bindewörtern unserer Sprache das allgemeinste und am häufigsten angewandte ist. Außerdem werden kopulative Sätze noch verknüpft durch auch; zudem, außerdem, überdies, überdem; nicht allein (bloß, nur) — sondern auch; sowohl (ebensowohl) — als auch (als); weder — noch; noch — noch; teils — teils; erst, dann, ferner, nämlich, ja rc.

Auf einen, namentlich im Kanzlei- und Zeitungsstil sehr häufig vorkommenden Fehler bei kopulativen Satzverbindungen muß hier besonders hingewiesen werden. Dieser besteht darin, daß im zweiten Satze ohne jeden Grund die Wortfolge geändert und der flektierte Teil des Prädikates dem Subjekt vorgestellt wird:

Er war ein gründlicher Kenner des Staatsrechts, und werden seine Schriften**) von Fachmännern hochgeschätzt.

---

*) Diese Sätze nähern sich in ihrer Bedeutung den adversativen.

**) Richtig: und seine Schriften werden rc., oder: und es werden seine Schriften rc.

In folgenden Beispielen kommen ähnliche Fehler vor, welche zu verbessern sind:

Ein Bursche legte sich auf das Schienengeleise, und wurde ihm von dem daherbrausenden Zuge der Kopf sofort vom Rumpfe getrennt. Diese Zeitschrift erscheint jeden Donnerstag, und nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen Bestellungen an. Dieses Buch zeichnet sich durch seine klare Fassung aus, und dürfte sich dasselbe für Schüler besonders empfehlen.

§ 5. Das adversative Satzverhältnis.

(Satzverbindungen und zusammengezogene Sätze.)

Grundlagen.

V.

a. 1. Mut zeiget auch der Mameluck; Gehorsam ist des Christen Schmuck. (Sch.) 2. Das Leben ist der Güter höchstes nicht; der Übel größtes aber ist die Schuld. (Sch.) 3. Des Lasters Bahn ist anfangs zwar ein breiter Weg durch Auen; allein sein Fortgang wird Gefahr, sein Ende Nacht und Grauen. 4. Gott schickt oft zu den Leidenden Erhörung spät herab, doch schickt er sie. (Kl.) 5. Erniedrigt werden die einen, und erhöht die andern nach eines jeglichen Tugend. (G.) 6. Gefährlich ist's, den Leu zu wecken; verderblich ist des Tigers Zahn; jedoch der schrecklichste der Schrecken, das ist der Mensch in seinem Wahn. (Sch.)

b. 1. Fleisch und Blut hat dir dies nicht geoffenbart, sondern mein Vater im Himmel. (Hl. Sch.) 2. Nicht die unfruchtbaren und verdorrten Bäume peinigt man, die mit goldnen Früchten beladenen nur werden mit Steinen geworfen. 3. Das Kind gab kein Zeichen von Schmerz von sich, es beruhigte sich vielmehr nach und nach. (G.) 4. Nicht deine Klugheit siegte über meine; dein schlechtes Herz hat über mein gerades den Triumph davon getragen. (Sch.)

c. 1. Ein spanischer König mußte ein rechtgläubiger Prinz sein, oder er mußte vom Throne steigen. (Sch.) 2. Entweder das Gegenwärtige hält uns mit Gewalt an sich, oder wir verlieren uns in die Vergangenheit. (G.) 3. Man muß ihn tapfer greifen, sonst hält er nirgends still. (U.) 4. Ruhig werde ich mich verhalten, es sei denn, er vergriffe sich an meiner Ehre oder an meinen Gütern. (Sch.)

I. Stufe. Auch die adversativen Sätze können in verschiedenem Gedankenverhältnisse zu einander stehen.

a. Der Inhalt des ersten Satzes wird durch den zweiten beschränkt (Grundl. a. 1—6); dies bezeichnen die Bindewörter: aber, allein, doch, jedoch,

(denen häufig „zwar" im ersten Satze vorausgeht), dennoch, indes, gleichwohl, dessen ungeachtet, nichts desto weniger; selbst „und" (a. 5); doch können die Sätze auch ohne Konjunktion einander gegenübertreten (a. 1).

b. Der Inhalt des ersten Satzes wird durch den zweiten aufgehoben, und zwar entweder:

aa. absolut, so daß dem verneinenden Satze der bejahende bestimmt entgegen gestellt wird (nicht — sondern, vielmehr) (b. 1 — 4);

bb. relativ, d. h. es treten sich zwei Sätze so gegenüber, daß die Annahme des einen die Verneinung des andern in sich schließt: entweder — oder (c. 1 — 4).

§ 6. Das kausale Satzverhältnis.

(Verbundene und zusammengezogene Sätze.)

Grundlagen.

VI.

a. 1. Das Grab erweckt mir kein Grauen; ich habe ein ewiges Leben. (G.) 2. Sucht nur die Menschen zu verwirren; sie zu befriedigen ist schwer. (G.) 3. Zu jedem Kampf sei jeden Tag gerüstet; denn jeder ist ein Tag der Rechenschaft. (R.) 4. Traue dem Schicksal; denn es ist gerecht und gut. (H.) 5. Groß thun thut's nicht allein; sonst holte die Kuh den Hasen ein.

b. 1. Auch aus entwölkter Höhe kann der zündende Donner schlagen; darum fürchte in deinen fröhlichen Tagen des Unglücks tückische Nähe. 2. Alle suchen andere kennen zu lernen; daher kennt keiner sich selbst. 3. Das Wahre ist eine Fackel, aber eine ungeheure; deswegen suchen wir alle nur blinzelnd so daran vorbei zu kommen. (G.) 4. Wir sind Menschen; folglich sind wir sterblich.

I. Stufe. Beim kausalen Satzverhältnis enthält der zweite Satz entweder die Begründung zur Aussage des ersten Satzes; oder umgekehrt, der erste Satz enthält den Grund und der zweite stellt die aus demselben abgeleitete Folgerung auf.

Wir unterscheiden also:

a. begründende Sätze (die zweiten Sätze in Grundl. a. 1—5);

b. begründete (folgernde) Sätze (die zweiten Sätze in Grundl. b. 1—4).

Folgendes Beispiel wird den Gegensatz zwischen einem begründenden und einem begründeten Satze anschaulich machen:

Traue dem Schicksal; denn es ist gerecht und gut (= weil es gerecht und gut ist)[1].

Das Schicksal ist gerecht und gut; darum traue ihm[2].

[1]) Der zweite Satz enthält den Grund = begründender Satz.

[2]) Der zweite Satz ist durch den ersten begründet, er zieht eine Folgerung aus diesem = begründeter, folgernder Satz.

Anm. Bei den meisten kausalen Sätzen kann eine solche Umtauschung vorgenommen, und ebenso kann der den Grund enthaltende Satz in einen begründenden Adverbialsatz (meist mit weil) umgewandelt werden.

Der begründende Hauptsatz wird durch denn eingeleitet (a. 3. 4). Doch kann dieses auch weggelassen werden (a. 1. 2), und es findet eine solche Weglassung insbesondere statt bei den mit sonst eingeleiteten kausalen Sätzen (a. 5). Die begründeten (folgernden) Sätze werden dem ersten Satze angeknüpft durch daher, darum, deshalb, deswegen, um deswillen, somit, sonach, demnach, mithin, folglich, also.

II. Stufe. Der Grund kann sein:

1. ein realer (Sachgrund)[1]),
2. ein logischer (Erkenntnisgrund)[2]),
3. ein moralischer (Beweggrund)[3]).

[1]) Die Truppen vermochten nur mit äußerster Mühe vorwärts zu kommen; denn die Wege waren durch den anhaltenden Regen ganz ungangbar geworden.

[2]) Jede Provinz liebt ihren Dialekt; denn er ist doch eigentlich das Element, in welchem die Seele ihren Atem schöpft. (G.)

[3]) Du beugtest dich; drum hat er dich erhoben. (Sch.)

§ 7. Die Satzreihe und die Parallelsätze.

Grundlagen.

VII.

a. 1. Die Kunst der Bildhauerei fing an mit Thon; hierauf schnitzte man in Holz, hernach in Elfenbein, und endlich machte man

sich an Steine und Metall. 2. Geh ohne Steuer nicht zur See; geh ohne Stab nicht durch den Schnee; geh ohne Gottes Geist und Wort niemals aus deinem Hause fort. 3. Flackernd steigt die Feuersäule; durch der Straßen lange Zeile wächst es (das Feuer) fort mit Windeseile; kochend wie aus Ofens Rachen glühn die Lüfte; Balken krachen, Pfosten stürzen, Tiere wimmern unter Trümmern; alles rennet, rettet, flüchtet; taghell ist die Nacht gelichtet; durch der Hände lange Kette um die Wette fliegt der Eimer; hoch im Bogen spritzen Quellen Wasserwogen. (Sch.) 4. Der Frühling war in seiner vollen Herrlichkeit erschienen; ein frühzeitiges Gewitter ging stürmisch an den Bergen nieder; der Regen zog nach dem Lande; die Sonne trat wieder in ihrem Glanze hervor, und auf dem grauen Grunde erschien der herrliche Bogen. (G.) 5. Da stampften Pferde, glänzten Helme und Schilde; da drängten sich die Knappen; da erklang Trompetenschall, und Lanzen krachten splitternd, getroffen tönten Helm und Schild; Staub, auf einen Augenblick, umhüllte wirbelnd des Siegers Ehre, des Besiegten Schande. (G.) 6. Das Neue dringt herein mit Macht; das Alte, Würd'ge scheidet; andre Zeiten kommen; es lebt ein andersdenkendes Geschlecht; das Alte stürzt; es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen. (Sch.) 7. Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen; hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft, dort in der fremden Welt stehst du allein. (Sch.) 8. Viel Worte sind nicht immer Sinn; viel Schwätzen bringt dir nie Gewinn; viel Glänzen macht dich nur verhaßt; viel Bücken wird dir bald zur Last; viel Hoffen täuschet oft gar sehr; viel Täuschung macht das Leben schwer: drum sprich und schein und hoff nicht viel und halt in allem Maß und Ziel.

b. 1. Der Geizige rafft Geld und Gut zwecklos zusammen; der Verschwender hingegen bringt es zwecklos durch. Der Geizige kann, aber will selten; der Verschwender möchte oft, aber er kann nicht mehr. Der eine macht sich Feinde, der andre macht sich Freunde, die schlimmer sind als Feinde. Jenen peinigt der Wunsch, immer weiter zu kommen; diesen peinigt die Reue, daß es so weit gekommen ist. Den Geizigen verzehrt die Sorge, den Verschwender die Ausschweifung; jenen lohnt am Ende die Furcht, diesen der Kummer (Hebel.) 2. Man stiehlt nicht mehr, sondern man macht sich nur etwas auf die Seite. Man lügt nicht mehr, sondern man vexiert nur. Man flucht und schwört nicht mehr, sondern man macht nur Ernst. Man schmeichelt und heuchelt nicht mehr, sondern man ist nur höflich. Man sündigt nicht mehr, sondern man begeht nur zuweilen Schwachheiten. (Abr. a St. Cl.) 3. Herr, erhöre mich; denn ich glaube an dich; verschmäh mich nicht; denn ich liebe dich; verwirf mich nicht; denn ich ehre dich. 4. Jeder Mensch hat ein Recht auf sein Leben; also sollst du keinen Menschen um sein Leben bringen. Jeder Mensch hat ein Recht auf seine Gesundheit; daher sollst du keinem Menschen Schaden an seiner Gesundheit zufügen. Jeder Mensch hat ein Recht auf seine Freiheit;

daher sollst du keinem Menschen seine Freiheit nehmen. Jeder Mensch hat ein Recht auf Ehre; deshalb sollst du keines Menschen Ehre und guten Namen kränken. Jeder Mensch hat ein wohlerworbenes Recht auf sein Eigentum; daher sollst du nicht stehlen. (Wilmsen.)

I. Stufe. Wird eine größere Anzahl von beigeordneten Sätzen, die durch ihren Gedankeninhalt innig verwandt sind, zu einem umfangreichen Satzganzen verknüpft, so entsteht die **Satzreihe** (Grundl. VII. a. 1—6). Diese Sätze stehen zu einander meistens im kopulativen (gleichgestellten) Verhältnisse. Wenn auch einzelne Satzglieder durch Sätze (Nebensätze) umschrieben werden, so benimmt dieses dem Ganzen den Charakter der Satzreihe keineswegs.

Ähnlich der Satzreihe sind die **Parallelsätze** (gleichgeordnete Sätze). Es tritt nämlich in einer längeren Reihe von Sätzen, welche eine einheitliche logische Beziehung haben, je ein **adversativer** oder **kausaler** Satz einem andern Hauptsatz gegenüber. Die Parallelsätze haben deshalb entweder adversativen [1]) oder kausativen [2]) Charakter.

[1]) Grundl. VII. b. 1. 2.
[2]) „ VII. b. 3. 4.

Übungsaufgaben.

(Nach folgenden Andeutungen sind Satzreihen zu bilden.)

I. Der Frühling.

1. Nach dem Winter der liebliche Frühling, Schöpfer des neuen Lebens; Sonnenschein hält täglich länger an; die Luft milder und erquickender.

2. In kurzem die ganze Erde — Berg und Thal, Wald und Flur, neu verjüngt; alle Gewächse — Gräser und Kräuter, Bäume und Sträucher — grünen und blühen; die Tiere in Feld und Wald, im Wasser und in den Lüften freuen sich des Daseins; der Mensch empfindet den wohlthuenden Einfluß des Frühlings — wird erfüllt mit neuer Freude, — geht mit neuer Lust an seine Arbeit.

3. Zahllose Stimmen zum Lobe des Höchsten: Lerche — hoch in den Lüften; vom Baume Schlag des Finken; aus dem Walde Ruf des Kuckucks; vom Bach Gesang der Grasmücke —, abends im Hain die Nachtigall.

4. Wir heißen den Frühling willkommen; alle Herzen erheben sich dankbar zu Gott, alles stimmt ein in das Loblied der Schöpfung:

Mich, ruft der Baum in seiner Pracht,
mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht;
bringt unserm Schöpfer Ehre!

(Nachstehende Andeutungen sind zur Bildung von Parallelsätzen mit adversativem Charakter zu benutzen.)

II. Der Dieb und der Verleumder.

Dieb stiehlt Geld und Gut, — Verleumder Ehre und guten Namen.

Was der Dieb stiehlt, wieder erwerben, — was der Verleumder, schwer oder selten mehr gewinnen.

Vor dem Dieb schützen (wodurch?), vor dem Verleumder nicht.

Wenn vom Dieb bestohlen, den Verlust bald inne, — wenn vom Verleumder, oft erst spät.

Den Dieb durch das entwendete Gut leicht entdecken, — den ursprünglichen Verleumder schwer.

Der erstere fällt auch leicht in die Hände der Gerechtigkeit, — verdiente Strafe; letzterem meistens nicht beizukommen.

§ 8. Systematische Übersicht der Lehre von der Zusammenziehung und Beiordnung der Sätze.

A. Zusammenziehung. (§ 3.)

Sätze mit gemeinsamen Satzgliedern sind der Zusammenziehung fähig. Die Zusammenziehung kann bewirkt werden:

1. durch gemeinsames Subjekt,
2. durch gemeinsames Prädikat,
3. durch gemeinsame Kopula,
4. durch gemeinsames Objekt,
5. durch gemeinsames Adverbiale.

Es können auch mehrere Satzglieder gemeinsam sein, besonders das Prädikat (oder die Kopula) mit noch einem oder dem andern sonstigen Satzgliede — Subjekt, Objekt, Adverbiale.

Eine besondere Art der zusammengezogenen Sätze sind die rückbezüglichen.

B. Beiordnung der Sätze (Satzverbindung). (§ 2.)

Diese kann sein:

1. kopulativ (gleichgestellte Sätze),
2. adversativ (entgegengestellte Sätze),
3. kausal (begründende und folgernde Sätze).

Außerdem sind noch zu unterscheiden (§ 7):

1. die Satzreihe (kopulativ),
2. die Parallelsätze (adversativ und kausal).

Bei der kopulativen Satzverbindung sind folgende logischen Gedankenverhältnisse zu unterscheiden (§ 4):

1. die einzelnen Sätze enthalten gleichartige Gedanken;
2. mehrere nachfolgende Sätze enthalten Nebengedanken zu einem im ersten Satze ausgesprochenen Hauptgedanken;
3. der zweite Satz enthält eine Erweiterung, Steigerung oder Erklärung des im ersten Satze ausgesprochenen Gedankens.

Bei der adversativen Satzverbindung (§ 5) wird der Inhalt des ersten Satzes durch den zweiten

1. beschränkt,
2. aufgehoben, letzteres
   a. absolut (unbedingt),
   b. relativ (bedingt).

Bei der kausalen Satzverbindung (§ 6) unterscheiden wir:

1. den begründenden,
2. den begründeten (folgernden) Satz.

II. Das Satzgefüge.

A. Das Satzgefüge im allgemeinen.

§ 9. Begriff des Satzgefüges. Entstehung der Nebensätze. Notwendigkeit derselben.

Grundlagen.

VIII.

a. 1. Wer den Armen gibt, leihet Gott. 2. Thut wohl denen, die euch hassen. 3. Der Feige droht nur, wo er sicher ist. (G.) 4. So möcht ich leben, daß ich hätte, wenn ich scheide, gelebet mir zur Lust und nicht zu Leide. (R.) 5. Der ist am glücklichsten, er sei ein König oder ein Geringer, dem in seinem Hause Wohl bereitet ist. (G.) 6. Wahre Liebe ist die, die immer sich gleich bleibt, wenn man ihr alles gewährt, wenn man ihr alles versagt. (G.)

b. 1. Schicke keinen Hund nach Fleisch und verpfände nicht das Lamm dem Wolfe. (H.) 2. Mein Glück ist groß, da es stille ist.

c. 1. Das Kleid macht nicht den Mann; gleichwohl läßt sich oft der Klügste durch eine glänzende Außenseite blenden. 2. Obwohl das Kleid nicht den Mann macht, läßt sich doch oft der Klügste durch eine glänzende Außenseite blenden.

d. 1. Daß es hofft von Tag zu Tag (= das tägliche Hoffen), das ist des Herzens Wellenschlag, 2. Gestehe, daß ich glücklich bin (= mein Glück). (Sch.) 3. Und wie er winkt mit dem Finger (= auf seinen Wink), auf thut sich der weite Zwinger. (Sch.)

e. 1. Zur Zufriedenheit gelangen nur die Herzen, die sich den glücklichen Blick erworben haben, der sie befähigt, die Schönheit der kleinen Freuden zu erkennen. (G.) 2. Ich lebe hier, im Segen den Grund zum Glück zu legen, das ewig wie mein Geist besteht. (Gellert.)

I. Stufe. 1. Ein **Satzgefüge** ist ein zusammengesetzter Satz, welcher aus einem Hauptsatze und aus einem oder mehreren Nebensätzen besteht*).

Grundl. VIII. a. (1—3 je **ein** Nebensatz, 4—6 mehrere Nebensätze).

---

*) I. Abtlg. § 16. II. Abtlg. § 1.

2. Bei der Satzverbindung sind Sätze von gleichem grammatischen Werte an einander gereiht[1]); beim Satzgefüge findet das Verhältnis der Überordnung und Unterordnung statt[2]); daher wird anstatt Nebensatz ebenso gut gesagt untergeordneter oder abhängiger Satz.

[1]) Grundl. VIII. b. 1. [2]) Grundl. VIII. b. 2.

3. Derselbe Gedanke, welcher durch zwei (oder mehr) einander gleich geordnete (koordinierte) Hauptsätze (= durch eine Satzverbindung) ausgedrückt wird, läßt sich bisweilen durch Sätze ausdrücken, von denen einer dem andern untergeordnet (subordiniert) ist (= durch ein Satzgefüge).

Siehe Grundl. VIII. c. 1. Satzverbindung. 2. Satzgefüge.

Vgl. auch Grundl. I. S. 1 ff.

4. Die Nebensätze lassen sich als Umschreibung irgend eines Gliedes ihres Hauptsatzes betrachten. Denn ein Nebensatz entsteht dadurch, daß man ein Satzglied in der Form eines besonderen Satzes ausdrückt. In dem Satze: „Das Glänzende ist für den Augenblick geboren“ läßt sich z. B. das Subjekt „das Glänzende“ durch den Nebensatz umschreiben: „Was glänzt“. In dem Satze: „Auch in der höchsten Not verzage nicht“ kann die Adverbialbestimmung „auch in der höchsten Not“ durch den Nebensatz ausgedrückt werden: „Auch wenn die Not am größten ist“.

Siehe Grundl. VIII. d.

Anm. Nicht alle Nebensätze sind Glieder eines übergeordneten Satzes, da oft Hauptsätze die Form von Nebensätzen erhalten, z. B.

Während Friedrich Wilhelm den Sohn vor allem zum sparsamen Haushalter und zum Soldaten heranbilden wollte, fühlte sich des Prinzen feinere Natur von der Monotonie der Paraden und des Exerzierens gelangweilt; wo dem Vater die Freuden der Jagd genügten, da zog es den Sohn zu höherer Nahrung, und während Friedrich Wilhelm die altväterliche Schlichtheit hochhielt, schien sein Sohn zur Pracht hinzuneigen. (Häusser.)

Hier liegt offenbar ein adversatives Satzverhältnis zu grunde[1]), und es ist je der erste Satz nur in die Form des Nebensatzes gekleidet, ohne logisch ein Glied des nachfolgenden Hauptsatzes zu bilden. Man kann deshalb ebensogut den ersten Satz als Haupt-, den zweiten aber als Nebensatz konstruieren[2]). Solche Nebensätze sind unechte Nebensätze, im Gegensatze zu den echten, die ein Glied des übergeordneten Satzes bilden.

¹) Friedrich Wilhelm wollte den Sohn ꝛc., des Prinzen feinere Natur dagegen (aber) fühlte sich u. s. w.

²) Friedrich Wilhelm wollte ꝛc., während sich des Prinzen feinere Natur u. s. w.

5. Da sich auch einzelne Satzglieder des Nebensatzes wieder durch besondere Sätze ausdrücken lassen, so daß ein Nebensatz zu einem andern in einem ähnlichen Verhältnisse steht wie der erste zu seinem Hauptsatze, so wird jeder Satz, von dem ein oder das andere Glied zu einem neuen Satze erweitert ist, in Bezug auf den untergeordneten der übergeordnete oder der regierende Satz genannt, derjenige Satz aber, welcher diese Erweiterung enthält, der regierte Satz.

In dem Satzgefüge „die Erfahrung lehrt, daß wir von Natur träg sind zu dem Guten und Edlen“ läßt sich das Glied des Nebensatzes „zu dem Guten und Edlen“ zu dem neuen Satze erweitern „zu dem, was gut und edel ist“. Sonach ist: „daß wir von Natur träg sind“ der regierende Satz im Verhältnis zu dem andern „was gut und edel ist“, ebenso wie der Hauptsatz „die Erfahrung lehrt“ der regierende Satz ist in Bezug auf den regierten „daß wir von Natur ꝛc.“.

Siehe Grundl. VIII. e.

II. Stufe. 6. Es ist eine gute Übung im Satzbilden, wenn man Satzglieder zu Nebensätzen zu erweitern¹) und umgekehrt Nebensätze auf Satzglieder des regierenden Satzes zurückzuführen sucht [Reduktion]²).

¹) Götz von Berlichingen hatte eine Hand von Eisen (= Götz von B. hatte eine Hand, welche von Eisen war). Bei dem Glanz der Morgenröte ging ich still den Wald entlang. (G.) Allzuscharf macht schartig. Goethe starb als ein Greis von 82 Jahren. Wer ist der Herrscher der Welt?

²) Wirket, so lange es Tag ist (= am Tage). Wo zwei sich zanken, gewinnt der dritte. So oft der Frühling wiederkehrt, ertönen neue Freudenlieder. Wer besitzt, der lerne verlieren; wer im Glück ist, lerne den Schmerz. Die Niedrigen leiden, wenn die Mächtigen streiten. Die schönste Antwort auf eine Verleumdung ist, daß man sie stillschweigend verachtet (= stillschweigende Verachtung).

7. Allein nicht bei jedem Satze und Satzgefüge wird diese Umwandlung möglich sein; denn es läßt sich nicht jedes Satzglied ungezwungen durch einen Nebensatz geben.

Das Verbum ohnehin nicht. Aber auch von den andern Satzgliedern lassen im allgemeinen nur solche Wörter diese Umwandlung zu, welche einen Thätigkeits- oder einen Zustandsbegriff enthalten. Es kann z. B. wohl in dem Satze: „Cäsar meldete in drei Worten die Besiegung des Feindes“ das Objekt durch einen Nebensatz gegeben werden: „daß er den Feind besiegt habe“; dagegen ist in dem Satze: „Viele Bäche machen einen Strom“ eine solche Umänderung des Subjekts „Bach“ oder des Objekts „Strom“ nicht möglich.

Die unechten Nebensätze lassen sich schon deshalb nicht in ein bloßes Satzglied umwandeln, weil sie keine Umschreibung eines solchen sind. (Vgl. Anm. zu Ziff. 4 S. 27.)

Ebenso wenig lassen sich die mancherlei Beziehungen und Verhältnisse, welche man durch Nebensätze ausdrückt, unbeschadet des Wohlklanges und der Deutlichkeit immer durch einfache Satzglieder darstellen. So wird es z. B. nicht möglich sein, in den nachfolgenden Satzgefügen die Nebensätze in Glieder des betreffenden Hauptsatzes umzuwandeln.

Es ist unmöglich, daß ein- und derselbe Mensch dieser Welt und zugleich Gott diene. (Claudius.) Wer nur den lieben Gott läßt walten und hoffet auf ihn allezeit, den wird er wunderlich erhalten. (Neumark.) Vielen gefallen ist eine schwindelnde Höhe, von welcher Eitelkeit leicht herabstürzt. (G.)

8. Insbesondere ist in dieser Beziehung Folgendes zu merken:

a. Wenn ein Satzglied eine zu große Fülle von Bestimmungen in sich schließt, oder wenn der einzelne Satz durch verschiedene Bestimmungen und Ergänzungem allzusehr überladen wird, so muß er dadurch an Übersichtlichkeit, Ebenmaß und Wohlklang verlieren, und es ist darum schon aus Rücksicht auf die Schönheit des Stils notwendig, einige der Bestimmungen durch Nebensätze auszudrücken.

Man wandte sich zur Zeit des Heidentums nicht bloß an die Orakel zur Erforschung der Zukunft[1]), sondern diese sollte nach der allgemeinen Annahme[2]), auch mittels des Fluges und der Stimme der Vögel vorausgesagt werden können. So ward z. B. nach der Erbauung Roms der Streit zwischen Romulus und Remus betreffs der Herrschaft über die Stadt[3]) nach dem Fluge der Vögel entschieden.

[1]) = um die Zukunft zu erforschen, —
[2]) = wie man allgemein annahm, —
[3]) = wer über die Stadt herrschen solle. —

Verwerflich sind folgende schwerfällige Satzkonstruktionen

Alle diejenigen, welche an die zu löschenden Posten Ansprüche zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf hiesiger Gerichtsstelle am 22. d. vor dem Herrn M. anstehenden Termin zu

melden. Derselbe muß womöglich den in dem für die an Landwirtschaftsschulen anzustellenden Landwirtschaftslehrer erlassenen Reglement aufgestellten Bedingungen genügen.

Die Gläubiger werden aufgefordert, bei der auf den 9. d. nachmittags Schlag 1 Uhr vor dem Konkurskommissär im Saale Nr. 1 des Handelsgerichts angeordneten Tagfahrt unter Beibringung der zur Bescheinigung ihrer Ansprüche dienlichen Belege ihre Vorschläge über die Bestätigung des einstweilen bestellten oder über die Ernennung eines andern Massenverwalters zu erstatten —.

b. Aber auch die Deutlichkeit und Bestimmtheit des Ausdruckes, sowie die logische Wichtigkeit einzelner Satzglieder verlangt, daß dieselben zu Nebensätzen erweitert werden. — Oft ist nämlich die Beziehung oder das Modus-, Tempus- und Personenverhältnis einzelner Satzglieder im einfachen Satze unklar, während durch einen Nebensatz der Gedanke an Deutlichkeit gewinnt[1]). Oder es wird dadurch, daß man einen Begriff durch einen Nebensatz ausdrückt, derselbe, dem Sinn und Zusammenhang entsprechend, besser hervorgehoben, als wenn er bloß durch ein einfaches Satzglied gegeben würde[2]).

[1]) So wird der Satz: „Vor diesem Tage hast du dich nicht zu fürchten" erst durch Umwandlung des Objektes oder Adverbiale „vor diesem Tage" in einen Objekt- oder Adverbialsatz seinen Doppelsinn verlieren.

Vergleiche noch folgende Sätze und gib an, inwiefern man dieselben in mehrfachem Sinne nehmen kann: Die Strafe deines Vaters war zu strenge. Darius wollte zuerst die Griechen in Kleinasien besiegen.

[2]) Der Objektsbegriff des Satzes: „Du hast deine größten Wohlthäter vergessen" wird mehr betont, wenn der einfache Satz umgewandelt wird in das Satzgefüge: „Du hast die vergessen, welche dich mit den größten Wohlthaten überhäuften."

Thut wohl denen, die euch beleidigen. (Nachdrücklicher als: euren Beleidigern.)

Umgekehrt aber darf man nicht unnötigerweise Satzglieder durch Nebensätze ausdrücken, weil dadurch die Rede an Kürze und Bündigkeit verliert und das Satzganze zu schleppend wird.

Gib mir den Becher, den du hast. (Gib mir deinen Becher.) Es schont der Krieg auch nicht des zarten Kindleins in der Wiege (unnötige Erweiterung: das in der Wiege liegt). Schnell zog er den Ring ab, den er am Finger hatte (statt: Schnell zog er den Ring vom Finger).

Die Bezeichnung „Nebensatz" darf nicht so mißverstanden werden, als wäre auch der Inhalt des Nebensatzes nur immer ein Nebengedanke*).

---

*) § 1 S. 3.

z. B. in dem Satzganzen: „Dem Augustus wurde gemeldet, daß Varus besiegt sei“ ist offenbar der Inhalt des Nebensatzes bedeutungsvoller als der des Hauptsatzes.

Doch hat der Redende das, was er für den Zweck der Mitteilung als das Wichtigste erachtet, in den Hauptsatz zu stellen.

Es geziemt sich, das Alter zu ehren. Es geht dich auch an, wenn des Nachbars Haus brennt. Daß ein Gott sei, ist ihnen offenbar. Das war das Unglück, daß sie keinen Führer hatten.

(Der Hauptgedanke steht im Nebensatz, das für die Darstellung Wichtigste im Hauptsatz.)

Es ist daher fehlerhaft zu sagen: „Die Blüte erfror, weshalb wir sehr wenig Obst bekamen“, wenn die schlechte Obsternte der Hauptinhalt der Mitteilung ist. In diesem Falle wäre zu sagen: „Weil die Blüte erfror, bekamen wir sehr wenig Obst“. Eben so fehlerhaft ist es, einer bloßen Adverbialbestimmung, wenn sie nicht besonders hervorgehoben werden soll, die Form des Hauptsatzes zu geben, den Hauptgedanken aber in der Form eines abhängigen Satzes auszudrücken. Z. B. „Es war im Jahre 79 n. Chr., als sich dem Kaiser Titus ein besonderer Anlaß zur Bethätigung seiner Menschenfreundlichkeit und Liebe darbot“, statt: „Im Jahre 79 n. Chr. bot sich ꝛc.“.

Vgl. die Bemerkung über die sogenannten unechten Temporalsätze. (§ 25 Ziff. 3.)

Über den Unterschied von Haupt- und Nebensatz vgl. § 1 S. 3 f.

§ 10. Die Hauptarten der Nebensätze.

Grundlagen.

IX.

a. 1. Wer nicht arbeitet (der Faule), soll auch nicht essen. 2. Was man nicht nützt (das Unbenützte), ist eine schwere Last. (G.) 3. Was du wünschest (dein Wunsch), wird dir gewährt.

b. 1. Überlege, was du redest (deine Rede). 2. Kaufe nicht, was du nicht brauchst (das Unnötige); sonst mußt du bald verkaufen, was du brauchst (das Nötige). 3. Die uns lehren (unsere Lehrer), müssen wir ehren.

c. 1. Was ich gewesen, werd' ich wieder. (Das Gewesene werd' ich wieder.) 2. Bist du es, der da kommen soll? (Bist du der Erwartete?) 3. Einer ist's, der uns alle beherrscht (unser Herr).

d. 1. Der Mensch, welcher tugendhaft ist (der tugendhafte Mensch), ist glücklich. 2. Die Stätte, die ein guter Mensch betrat (die von einem guten Menschen betretene Stätte), ist eingeweiht. (G.) 5. Versäumt die Zeit nicht, die gemessen ist (die gemessene). (G.)

e. 1. Er reiste ab, ehe der Tag anbrach (vor Tagesanbruch). 2. Mein Auge sieht, wohin es blickt (überall), die Wunder deiner Werke. (Gellert.) 3. Der Gedankenaustausch ist unendlich vermehrt worden, seitdem die Buchdruckerkunst erfunden wurde (seit Erfindung der Buchdruckerkunst).

I. Stufe. Da die echten Nebensätze Erweiterungen eines Gliedes des einfachen Satzes sind, die unechten als solche betrachtet werden können, so unterscheidet man bei den Nebensätzen, je nachdem sie die Stelle eines Subjektes, eines Objektes, eines Prädikatives*), eines Attributes oder einer Adverbialbestimmung vertreten:

1. Subjektsätze (Grundl. IX. a),
2. Objekt- (= Ergänzungs-) Sätze (Grundl. IX. b),
3. Prädikativsätze (Grundl. IX. c),
4. Attribut- (= Beifüge-) Sätze (Grundl. II. d),
5. Adverbial- (= Umstands-) Sätze (Grundl. II. e).

Bem. Die Subjekt-, Objekt- und Prädikativsätze umschreiben in der Regel Substantive; daher bezeichnet man alle diese Nebensätze auch mit dem gemeinsamen Namen: Substantivsätze. Jene Attributsätze dagegen, welche für Adjektive stehen, nennt man: Adjektivsätze. Allein auch viele Attributsätze stehen für Substantive, und die Adverbialsätze umschreiben gleichfalls meistenteils Substantive. (Grundl. IX. e. 1. 3.) Daher ist die oben angegebene Bezeichnung und Einteilung der Nebensätze nach den Satzgliedern der nach den Wortarten vorzuziehen.

§ 11. Fügewörter des Satzgefüges.

Grundlagen.

X.

a. 1. Niemand weiß, was ihm morgen begegnen wird. 2. Nicht jedes Herz empfindet, was in der Einfalt Großes liegt. (Pfeffel.) 3. Wer nicht hören will, muß fühlen. 4. Kennst du das Land, wo die Citronen blühn? (G.) 5. Von großen Dichtern und Denkern wird gerühmt, daß sie die Welt gleichsam mit neuen Augen anschauen. 6. Man ist verzweifelt wenig, wenn man nichts als ehrlich ist. (L.) 7. Während das Gras wächst, ist das Pferd tot. 8. Dein Schicksal weiß, worauf du warten sollst. 9. Wer weiß, wozu es gut ist? 10. Wohin ich blicke, redest du mit Weisheit mir und Güte zu. (Seume.)

---

*) Prädikativ nennt man zum Unterschiede vom verbalen Prädikat das aussagend mit dem Subjekt verbundene Adjektiv oder Substantiv.

b. 1. Was kein Verstand der Verständigen sieht, das übet in Einfalt ein kindlich Gemüt. (Sch.) 2. Da noch alles lag in weiter Ferne, da hattest du Entschluß und Mut. 3. Wo man Liebe sät, da geht Freude auf. 4. Wessen Brot ich esse, dessen Lied ich singe. 5. Dem ist oft nichts beschert, der allzuviel begehrt. 6. Wer Gutes will, der sei erst gut. (G.) 7. Bist du es, der den Befehl dazu gegeben? (Sch.) 8. Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen. 9. Die Tiere sind dazu da, daß wir sie benützen, nicht dazu, daß wir sie quälen. 10. Freue dich (darum) jeglicher Freude, weil jegliche Freude von Gott kommt. 11. Mein Führer hieß mich (so lange) warten, bis er wieder käme. (Sch.) 12. Manche Menschen leben (so), als ob sie nie sterben müßten.

c. 1. Karl V. rühmte sich, die Sonne gehe in seinem weiten Reiche nicht unter. 2. Schiller meint, der Übel größtes sei die Schuld. 3. Ist dein Leib ein Gotteshaus, blickt ein Engel zum Aug' heraus. 4. Ist es gleich Nacht, so leuchtet unser Recht. (Sch.)

I. Stufe. Das Mittel, durch welches die Sprache die Verbindung zwischen Haupt- und Nebensatz und die grammatische Unterordnung des Nebensatzes unter den Hauptsatz bezeichnet, sind besondere Fügewörter. Hierzu dienen teils die fragenden und die bezüglichen Pronomina[1]), teils die unterordnenden Konjunktionen[2]) und die mittels der interrogativen und relativen Pronomina gebildeten und als Konjunktionen gebrauchten Adverbia [Adverbialpronomina][3]).

[1]) Grundl. X. a. 1—4.
[2]) „ X. a. 5—7.
[3]) „ X. a. 8—10.

Bem. 1. Die Konjunktionen des Nebensatzes beziehen sich auf ein demonstratives Wort des Hauptsatzes, welches in demselben entweder ausdrücklich steht[1]) oder doch ergänzt werden kann[2]) — Durch die Korrelation (die gegenseitige Beziehung) zwischen dem gesetzten oder ausgelassenen Demonstrative des Hauptsatzes und dem Relative des Nebensatzes werden Haupt- und Nebensatz als eng zusammengehörig und einander vervollständigend dargestellt; auch läßt sich meist schon an der Art des demonstrativen Wortes erkennen, ob der dazu gehörige Nebensatz eine Adverbialbestimmung oder ein anderes Glied des Hauptsatzes vertritt.

[1]) Grundl. X. b. 1—9.
[2]) „ X. b. 10—12.

2. Zuweilen werden jedoch die Konjunktionen ausgelassen; dann hat der Nebensatz die Wortfolge des behauptenden[1]) oder fragenden[2]) Hauptsatzes.

[1]) Grundl. X. c. 1. 2.
[2]) „ X. c. 3. 4.

§ 12. Modus und Tempus in Nebensätzen.

Grundlagen.

XI.

a. 1. Der Nebel wurde auf einmal so dicht, daß man nur zwölf Schritte weit zu sehen vermochte. 2. Ist es denn wahr, daß euch Löwen ein krähender Hahn verjagen kann? (L.) 3. In dem Dorfe, von dem man heute keine Spur mehr findet, waren die Häuser neu. (G.) 4. Sie wissen, daß es mein letzter Gang ist. (Hippel.)

b. 1. Sie sagen, er les' in den Sternen. (Sch.) 2. Jemand hat gesagt, das Ungeziefer wäre bloß da, um die Faulen zur Arbeit zu treiben. (Hippel.)

c. 1. Ich will nicht, daß der Bauer Häuser baue. (Sch.) 2. Von den Füßen zieht er die Schuhe behend, damit er das Bächlein durchschritte. (Sch.) 3. Die Sonne geht unter, damit es Nacht werde und die Menschen sich über einen neuen Morgen freuen mögen. (H.) 4. Ich gebe nicht mein Ja, daß es geschehe. (G.)

d. 1. Gewisse Menschen hätten Tugend, wenn sie Geld hätten. (J. Paul.) 2. Und wärs mein Bruder, es kann nicht sein. (Sch.) 3. Ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt, wie auch der menschliche wanke. (Sch.)

e. 1. Wieland sagt (sagte), vollkommenes Glück sei nicht des Menschen Los. 2. Wieland sagt (sagte), vollkommenes Glück wäre nicht des Menschen Los. 3. Wenn wir allen helfen könnten, dann wären wir glücklich. 4. Schone dein Leben, als ob ewig du weiletest hier. (H.)

II. Stufe. 1. Im Nebensatze wird teils der Modus Indikativus (die bestimmte Aussageweise), teils der Modus Konjunktivus (die unbestimmte Aussageweise) angewendet, je nachdem der Sprechende die Aussage des Nebensatzes als etwas Gewisses oder doch als etwas wirklich Erkanntes, nach seinem Urteile wirklich Stattfindendes hinstellen, oder als etwas nur in der Vorstellung des Sprechenden Liegendes, also Ungewisses, darstellen will.

a. Spricht also der Redende sein eigenes Urteil bestimmt aus [1]), so tritt der Indikativ ein; führt er das Urteil anderer an, ohne selber darüber urteilen zu wollen, der Konjunktiv [2]).

[1]) Grundl. XI. a. 1—4. [2]) Grundl. XI. b. 1—2.

b. Ebenso steht der Konjunktiv in der Regel in den Nebensätzen, die den Inhalt eines Wunsches, Befehles, einer Absicht, Warnung, Mahnung ꝛc. ausdrücken, überhaupt

in Nebensätzen, die angeben, was erst geschehen oder nicht geschehen soll. [Optativus = Modus des Wunsches.]

Grundl. XI. c. 1—4.

c. Nebensätze, die ein vom Sprechenden angeführtes Urteil so darstellen, daß die Wirklichkeit nur als angenommen, als gesetzt angegeben wird, stehen im Konjunktiv. [Konditionalis = Modus der Bedingung.]

Grundl. XI. d. 1—3.

2. Das Tempus der Nebensätze kann je nach dem Sinn und Inhalt derselben verschieden sein, auch hängt es mit dem Modus zusammen.

a. Steht das Verbum des Nebensatzes im Indikativ, so richtet sich das Tempus desselben meist nach dem Tempus der im Hauptsatze ausgesprochenen Behauptung.

Grundl. XI. a. 1. 2. 4.

b. Im Konjunktiv herrscht größeres Schwanken; und zwar richtet man sich bei der indirekten Rede (§ 16) in Bezug auf die Tempora des Nebensatzes ganz nach dem Standpunkte desjenigen, dessen Ansicht oder Rede der Sprechende berichtet, ohne Rücksicht auf das Tempus des Hauptsatzes. Daher kann in den beiden Satzgefügen: „er meint, du seist glücklich", und: „er meinte, du seist glücklich", das Verbum des Nebensatzes jedesmal im Präsens stehen, da von einem gegenwärtigen Glücke die Rede ist. Denn auch bei der Umwandlung in die direkte Rede würde man in diesen Sätzen beidemal das Präsens anwenden: „er meint, du bist glücklich" und „er meinte, du bist glücklich".

Grundl. XI. e. 1.

c. Der Konjunktiv der Vergangenheit wird angewendet, wenn der Inhalt des abhängigen Redesatzes als nicht wirklich oder als ungewiß besonders hervorgehoben werden soll, so z. B. in den Sätzen der Vergleichung und in den Bedingungssätzen, besonders in jenen, die mittels der Hilfsverben können, dürfen ꝛc. ausgedrückt werden.

Grundl. XI. e. 2—4.

§ 13. Verkürzte Nebensätze.

Grundlagen.

XII.

a. 1. Wir sind bestimmt, zu leben und zu handeln (daß wir leben und handeln). (G.) 2. Dem Glück geliebt zu werden gleicht kein ander Glück auf Erden. (H.) 3. Du bist berechtigt, mir zu raten. (G.) 4. Es ist wohl angenehm, sich mit sich selbst zu

beschäftigen. (Sch.) 5. Sich selbst beherrschen ist der größte Sieg. 6. Vergnügt sein ohne Geld, das ist der Stein der Weisen. (Lichtwer.)

b. 1. Der Starke trägt, durch Liebe sich selbst veredelnd, das Zarte und Schwache. (Krummacher.) 2. Ich kam in dieses Land, das heil'ge Gastrecht fordernd. (Sch.) 3. Der Tod, gefürchtet oder ungefürchtet, kommt unaufhaltsam. 3. Er, betroffen von der Antwort, hält verworren. (H.) 5. Da standen sie, von stolzer Demut überwältigt. 6. Allzustraff gespannt, zerspringt der Bogen.

c. 1. Leergebrannt ist die Stätte, wilder Stürme rauhes Bette. (Sch.) 2. Du hast die Gattin und den Sohn, die schönen Schätze, ihm erhalten. (G.) 3. Gekrönt sollst du werden zu Aachen hier, der alten Krönungsstadt. 4. Vom Alter blind, fuhr Beda dennoch fort zu predigen. (Kosegarten.) 5. Das Kleinod, hell wie Sonnenschein, ein Riese trägt's im Schilde sein. (U.) 6. Da schüttelt, froh des noch erlebten Tags, dem heimgekeheten Sohn der Greis die Hände. (Sch.)

I. Stufe. 1. Gleichsam den Übergang von dem einfachen Satzgliede zu dem entsprechenden Nebensatze bilden die verkürzten Nebensätze, die wegen dieser ihrer Mittelstellung auch **Mittelsätze** genannt werden können.

Die Verkürzung des Nebensatzes ist eigentlich eine Zurückführung desselben auf das, was er seiner Entstehung nach ist, nämlich auf ein Glied des regierenden Satzes. Dabei behält der Nebensatz zwar seinen Hauptbegriff (also vornehmlich das Prädikat [oder Prädikativ]), dagegen gibt er sein verbales Leben auf samt den Teilen, die ihn der Form nach zu einem Satze machen und seine Abhängigkeit von einem andern Satze andeuten.

2. Bei der Verkürzung wird daher: a) das Subjekt des Nebensatzes weggelassen; b) es fällt auch meist das Fügewort weg; c) das Prädikat wird seiner Verbalflexion entkleidet. Letzteres geschieht dadurch, daß man das aus einem Verbum bestehende Prädikat in den Infinitiv oder in das Participum setzt. In jenen Fällen, wo die Aussage aus einem Prädikativ und der Kopula besteht, kann letztere zwar die Form des Infinitivs, aber nicht die des Particips annehmen; wenn das Participum der Kopula eintreten sollte, fällt diese ganz weg und das Prädikativ macht als Substantiv oder Adjektiv [Apposition = Beisatz, Beifügung] den Nebensatz aus.

Dadurch entstehen **drei Arten von Satzkürzungen:**

1. **Infinitivsätze.**

Grundl. XII. a.

Bei diesen ist der Infinitiv entweder mit „zu“ verbunden[1]), oder das „zu“ ist weggefallen[2]).

[1]) Grundl. XII. a. 1—4.
[2]) „ XII. a. 5. 6.

2. **Participialsätze.**

Grundl. XII. b. 1—6.

3. Zu **Substantiven**[1]) oder **Adjektiven**[2]) verkürzte Nebensätze (**Apposition**).

[1]) Grundl. XII. c. 1—3. [2]) Grundl. XII. 4—6.

4. Das Verhältnis des verkürzten Nebensatzes zu dem einfachen Satzgliede und zu dem entsprechenden vollständigen Nebensatze erhellt aus folgenden Beispielen, in welchen die Umbildung der verschiedenen einfachen Satzglieder zu vollständigen und verkürzten Nebensätzen (mit Ausnahme des nicht wohl verkürzt erscheinenden Prädikativsatzes) dargestellt ist.

1. Vollständiger Subjektsatz: Daß sie gehorsam sind, ist die Pflicht der Christen.
   Verkürzter Subjektsatz: Gehorsam zu sein ist der Christen Pflicht.
   Subjekt: Gehorsam ist der Christen Pflicht.
2. Vollständiger Objektsatz: Wir wünschen, daß wir frei seien.
   Verkürzter Objektsatz: Wir wünschen frei zu sein.
   Objekt: Wir wünschen Freiheit.
3. Vollständiger Attributsatz: Dort saß ein König, welcher an Land und Siegen reich war.
   Verkürzter Attributsatz: Dort saß ein König, an Land und Siegen reich.
   Attribut: Dort saß ein an Land und Siegen reicher König.
4. Vollständiger Adverbialsatz: Man lebt nicht, damit man esse.
   Verkürzter Adverbialsatz: Man lebt nicht, um zu essen.
   Adverbiale: Man lebt nicht zum Essen (besser: des Essens wegen).

II. Stufe. Bem. 1. Durch Verkürzung der Nebensätze gewinnt die Rede vielfach an Kraft, Lebendigkeit, Wohlklang und Rundung, namentlich durch Beseitigung der schleppenden Hilfszeitwörter. In Sprichwörtern, die eine Wahrheit kurz und bündig aussprechen wollen, in Gedichten, wo eine Fülle von Gedanken und Begriffen mit möglichst wenig Worten gegeben werden soll, finden sich daher diese Verkürzungen am öftesten. Im ganzen aber macht die deutsche Sprache gegenüber der griechischen und lateinischen, auch der englischen und französischen, von der Verkürzung nur beschränkten Gebrauch.

2. Die dichterische Sprache gewinnt durch das Unbestimmte, welches oft in der Satzverkürzung liegt, einen besonderen Reiz. Allein in der Prosa gilt die Regel, daß Satzverkürzung nur da angewendet werden darf, wo jedes Mißverständnis hinsichtlich der Beziehung des Nebensatzes ausgeschlossen ist. Es müssen nämlich die bei der Verkürzung weggelassenen Teile des Nebensatzes sich leicht aus dem Zusammenhange ergänzen lassen, was dann am ehesten möglich ist, wenn, wie meistenteils, der regierende und verkürzte Satz dasselbe Subjekt haben.

3. Unrichtig angewendet ist z. B. die Verkürzung in folgenden Nebensätzen: 1. Er trieb die Kühe brüllend durch den Hain. (Geßner.) 2. Endlich trägt das Geschick ihn schlafend an Ithakas Küste. 2. Und bald, obgleich entstellt von Wunden, erkennt der Gastfreund von Korinth die Züge, die ihm teuer sind. (Der verkürzte Nebensatz soll sich dem Sinne nach auf das Objekt „Züge" beziehen, während er nach den Regeln der Satzbildung nur auf das Subjekt „Gastfreund" sich beziehen kann.) 4. Und muß ich so dich wiederfinden und hoffte, mit der Fichte Kranz des Sängers Schläfe zu umwinden, bestrahlt von seines Ruhmes Glanz. (Dem Sinne nach bezieht sich der Nebensatz wohl auf „Schläfe", dem Satzbau nach nur auf „ich".) 5. Noch sterbend droht sein Säbel in der Hand. 6. Ihrer Mutter schon frühe beraubt, blieb Pflege und Bildung dem Vater anvertraut. 6. Wiederholte Vorstöße der Franzosen wurden abgewiesen, unterstützt von sächsischen Bataillonen. 8. Kolumbus wurde an den Schiffsrand gebracht, um ihn ins Meer zu stürzen. (Verbesserung!)

4. Eine eigentümliche Art von verkürzten Nebensätzen bilden jene, deren Particip sich nicht wie bei den gewöhnlichen verkürzten Nebensätzen auf ein Wort des regierenden Satzes bezieht (relatives Participium), sondern absolut gebraucht ist. In dieser Weise werden namentlich folgende Participien öfter angewendet: gesetzt, vorausgesetzt, vorausgeschickt, zugegeben, angenommen, ungerechnet 2c.; z. B. Die Sache so angesehen, scheint nur dieser Weg zum Ziele zu führen. Dies eingestanden, so muß ich bekennen, daß 2c. Bewiesen oder nicht bewiesen, daß die Bildhauer dem Virgil nachgearbeitet haben 2c.; denn gesetzt, die Skulptur könne nachahmen 2c. Und alles wohl überlegt, dem Rate werde ich folgen. (Sämtliche Beispiele von Lessing.)

Diese absoluten Participalkonstruktionen lassen sich aus dem Passivum des Verbs erklären: Wenn die Sache so angesehen wird ꝛc. Ob es bewiesen oder nicht bewiesen (worden) ist u. s. w.

Andere Verkürzungen dieser Art kann man auch durch Ergänzung des Participiums habend erklären. Z. B. 1. Noch stand der Greis, den Blick gesenkt (habend). 2. Unser Gepäck auf ein Maultier geladen (habend), zogen wir heute früh ab. (G.)

Übrigens sind diese, den absoluten Participalkonstruktionen des Griechischen und Lateinischen nachgebildeten Verkürzungen mit Vorsicht anzuwenden, und insbesondere darf nicht das erste Particip in absoluter Weise gebraucht werden; fehlerhaft ist also: Die Sache selbst betreffend, so ist zu bemerken ꝛc. Das Weitere nicht bedenkend, erschien es mir ein Spiel ꝛc. Bis zum Tode sich verblutend, trugen ihn die Kameraden vom Schlachtfelde. (Warum wäre hier auch das zweite Particip nicht zulässig?)

Näheres über die Verkürzungen siehe bei den einzelnen Arten der Nebensätze.

§ 14. Ellipsen und andere unregelmäßige Satzformen. Zusammengezogenes Satzgefüge.

Grundlagen.

XIII.

a. 1. (Wenn die) Ehre verloren (ist), (so ist) alles verloren. 2. Wie die Arbeit, so der Lohn. 3. (Was) Ländlich (ist), (ist auch) sittlich. 4. Viel Köpf', viel Sinn'.

b. 1. Nie töne süßer Klang durch eure Räume wieder! (wünsche ich). (U.) 2. Wenn nur dein Harren nicht vergeblich ist! (so ist mir's lieb). 3. Sich so zu irren! (ist doch entsetzlich). 4. Bis auf den letzten Tropfen in der Flasche würde ich bei meiner Rede bleiben! (wenn es darauf ankäme). (L.) 5. Du thätest selbst ein solches Unrecht keinem Mann (wenn du in dem Falle wärest). (G.)

c. 1. Welchen Fürsten hat er geehrt wie mich? und (nun ist mir beschieden) so zu enden! (Sch.) 2. Nicht (sage ich), daß ich schon vollkommen sei. (Hl. Sch.) 3. Das Banner (gib) her! „So lang ich atme, (geb' ich es) nicht!" (U.) 4. Nicht lange (dauerte es), so ritt der Taillefer ins Gefild. (U.) 5. Kaum (war soviel Zeit), daß wir ihn noch warnen konnten. 6. Nichts freut den guten Menschen so sehr, als (es ihn freut) wenn er andere erfreuen kann.

d. 1. Die Kinder, sie hören es gerne. 2. Ergehst du dich im Abendlicht — das ist die Zeit der Dichterwonne —, so wende stets dein Angesicht zum Glanze der gesunkenen Sonne. (U.) 3. Die goldne Zeit, wohin ist sie entflohn? (G.) 4. Ihr kehrt zurück nach Basel, edler Graf? (U.) 5. Weh! sie führen ihn hinweg, er ist getroffen! (U.)

e. 1. Ihr haltet mich, wie (ihr) eine Königin (haltet). 2. Mehr Vorzug geb' ich nicht der Königstochter, als (ich) der Unbekannten (gab). (G.) 3. Frohes Herz, gesundes Blut ist besser, denn viel Geld und Gut (ist). 4. Er hatte heitern Mut, wenn (er ihn) auch nicht immer (hatte). 5. Er ist, wenn nicht reich, doch wohlhabend. 6. Ich lebe und weiß nicht, wie lange? 7. Ein Augenblick trifft dich gewiß; du kannst nicht wissen, welcher? (H. Müller.)

II. Stufe. 1. In kürzerer Form erscheint das Satzgefüge auch durch die Ellipse*).

Wie nämlich Glieder des einfachen Satzes weggelassen und aus dem Zusammenhange ergänzt werden können[1]), wie ferner auch in der Satzverbindung bisweilen der eine Satz aus dem Zusammenhange ergänzt werden muß[2]), so findet sich die Ellipse auch in Satzgefügen.

[1]) „Wessen Auge wacht über die Schicksale der Menschen? Antwort: Gottes Auge — (wacht über die Schicksale der Menschen)".

[2]) „Auch im Tode noch gedenk' ich dein", ergänzt: „nicht bloß im Leben denk' ich stets an dich" (elliptische Satzverbindung).

Es werden auch hier

a. entweder Satzglieder (besonders häufig das Hilfsverbum) aus den einzelnen Sätzen weggelassen und aus dem Zusammenhange ergänzt (grammatische Ellipsen).

Grundl. XIII. a. 1—4.

b. Oder es wird bald der Haupt-, bald der Nebensatz nicht ausgesprochen, sondern nach dem Sinne und Zusammenhange ergänzt. (Logische Ellipsen.) Solche Ellipsen kommen besonders häufig vor in Wunschsätzen, bei Ausrufungen in Form von Infinitivsätzen und bei Bedingungssätzen, wo meistens der Hauptsatz fehlt[1]), und in solchen Bedingungssätzen, zu welchen der Nebensatz zu ergänzen ist[2]).

[1]) Grundl. XIII. b. 1—3. [2]) Grundl. XIII. b. 4—5.

c. In manchen Fällen ist der fehlende Satz durch ein Wort angedeutet, z. B. durch und, so, als, nicht, kaum 2c.

Grundl. XIII. c.

2. a. Das Gegenteil der Ellipse ist der **Pleonasmus**, bei welchem das gleiche Satzglied, jedoch meist in anderer Form, wiederholt wird.

Grundl. XIII. d. 1.

---

*) v. gr. elleipein = auslassen, fehlen.

b. Weitere eigentümliche Satzformen sind:

Die Parenthese, bei welcher in einen Satz ein zweiter eingeschaltet wird, ohne selbst ein Bestandteil des ersten zu werden.

Grundl. XIII. d. 2.

c. Das Anakoluth, bei welchem die begonnene Konstruktion nicht folgerecht durchgeführt, sondern eine neue gewählt wird.

Grundl. XIII. d. 3.

d. Auch der Vokativ[us] [1]) (die Anrede) und die Interjektion (der Ausruf) [2]) sind teils mit der Parenthese, teils mit der Ellipse verwandt; denn sie können auch als unvollständige, den Gedanken nur andeutende Sätze betrachtet werden, und finden sich häufig als Einschaltungen zwischen andern Satzgliedern. Sie haben also, ähnlich wie die elliptischen Antworten, zwar den Wert eines Satzes, aber nicht seine Form.

[1]) Grundl. XIII. d. 4. [2]) Grundl. XIII. d. 5.

Bem. Zu warnen ist vor fehlerhaften, nicht aus dem Zusammenhange zu ergänzenden Ellipsen, vor unschönen Einschaltungen und vor leichtfertigem Aufgeben der einmal begonnenen Konstruktion. In den letztgenannten Fehler verfällt man leicht, wenn man zu große Sätze und Perioden bildet. Man nennt dies aus der Konstruktion fallen, z. B. Hier ist der Dichter, welcher die schönen Verse gemacht hat, und ihr wollt sie ihm doch nicht zutrauen. Wir fordern unser Recht in dieser schönen Welt, wovon sie den vollen Trank wegnehmen und lassen uns den Hefen. Er machte bekannt, was er gearbeitet hatte, und dadurch berühmt werden wollte. Er sah die Stadt, wo er seine Freunde fand und sich viele Tage daselbst aufhielt. Ich beauftrage die Regierung, dies auszuführen, und soll der Bericht hierüber mir baldigst vorgelegt werden. Und es begab sich, da er wandelte am Sabbat durch die Saat, und seine Jünger fingen an, indem sie gingen, Ähren auszuraufen. (L. B. Übers.)

e. Eine eigentümliche Art der Satzverbindung ist die Attraktion (Anziehung). Diese besteht darin, daß das im Nebensatz stehende Relativpronomen (entgegen der Regel § 20, 4.) bisweilen den Kasus des Wortes im Hauptsatze annimmt, auf welches es sich bezieht:

Sie eilt, dem Wanderer zu bieten Schutz und Rast, und wer's auch sei (= jeden, wer es auch sei), zu wärmen und zu laben. (Redwitz.)

3. Haben Haupt- und Nebensatz gemeinsame Satzglieder, namentlich gemeinsames Prädikat, so kann, ähnlich wie bei koordinierten Sätzen, eine Zusammenziehung stattfinden, indem man das gemeinsame Satzglied nur einmal setzt, und zwar im Hauptsatze, im Nebensatze aber dasselbe in entsprechender Form ergänzt. Dadurch entsteht ein zusammengezogenes Satzgefüge.

a. Solche Zusammenziehungen sind üblich bei den vergleichenden Adverbialsätzen der Weise, die mit „wie", und des Grades, die mit „als, denn", und bei denen der Einräumung, die mit „obgleich, wenn auch, wenn (auch) nicht" eingeleitet werden.

Grundl. XIII. e. 1—5.

b. Auch bei andern Nebensätzen, z. B. bei indirekten Fragesätzen, wird bisweilen ein oder das andere aus dem Hauptsatze zu ergänzende Satzglied weggelassen.

Grundl. XIII. e. 6—7.

B. Das einfache Satzgefüge.

§ 15. Der Subjektsatz, Unterscheidung der Subjektsätze in konkrete und abstrakte.

Grundlagen.

XIV.

a. 1. Wer Gutes thut, hat frohen Mut. 2. Wer viel Lärm macht, hat wenig Mut. (Hebel.) 3. Der den Augenblick ergreift, der ist der rechte Mann. (G.)

4. Wessen Lob keinen freut, wessen Umgang jeder scheut, der hat nicht viele frohe Zeit. 5. Nur der sei traurig, dessen Herz ihn bei sich selbst verklagt. (Pfeffel.)

6. Wem's Gott vergönnt, der wird schlafend reich. 7. Dem ich im Glauben hier gedient, (der) wird mich dort zu Ehren bringen. (Spener.)

8. Wen das Glück zu stürzen gedenkt, der wird erst von ihm erhoben. (Logau.) 9. Der ist nicht immer glücklich, auf den die Menge mit Neid blickt.

b. 1. Daß die Wogen sich senken und heben, das eben ist des Meeres Leben. 2. Das eben ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären. (Sch.) 3. Es geziemt sich, daß zu dem Großen das Gute sich geselle. (Krummacher.) 4. Nie muß es dir ein Zweifel sein, ob du dem Angenehmen das Nützliche vorziehen sollst. 5. Einem Bettler ist es leid, wenn er den andern betteln sieht. 6. Es ist auffallend, wie sich der Schutz der göttlichen Vorsehung vorzüglich bei der Errettung der Kinder zeigt. (Fr. Jacobs.)

c. 1. Was lange währt, wird gut. 2. Was Gott thut, das ist wohlgethan. 3. Womit ich mein Gemüt ergötze, wird nicht gekauft um Geld und Gut. (Gellert.) 4. Worüber der eine sich ärgert, das freut den andern.

I. Stufe. 1. Der **Subjektsatz** ist das zu einem Nebensatz erweiterte Subjekt eines Satzes. Da das Subjekt stets ein Substantivbegriff ist, so sind die Subjektsätze sämtlich **Substantivsätze**, und zwar unterscheiden sie sich, wie die Substantive in **konkrete**[1]) und **abstrakte**[2]).

[1]) Grundl. XIV. a. [2]) Grundl. XIV. b.

Die konkreten Subjektsätze lassen sich immer auf ein substantivisch gebrauchtes Adjektiv oder Particip[1]), die abstrakten auf ein abstraktes Substantivum, insbesondere auf einen substantivisch gebrauchten Infinitiv[2]) zurückführen.

[1]) Wer leicht glaubt (= der Leichtgläubige), wird leicht betrogen. Wer sucht (= der Suchende), findet.

Die (substantivisch gebrauchten) Adjektive und Participien, auf welche solche Sätze sich zurückführen lassen, sind ursprünglich Beifügungen zu (weggelassenen) Personennamen, deren Stelle sie vertreten: Der Leichtgläubige = der leichtgläubige Mensch. Daraus erklärt es sich, daß diese Art der Subjektsätze durch das Relativpronomen eingeleitet werden, und daß sie den Adjektivsätzen sehr nahe verwandt sind.

[2]) Es freut mich, wenn es dir wohlgeht (= dein Wohlergehen, Wohlsein).

Der konkrete Subjektsatz wird mit dem regierenden (übergeordneten) Satze verbunden durch das Relativpronomen (wer oder auch welcher, der), der abstrakte dagegen in der Regel durch das Fügewort (unterordnende Bindewort) daß*), wohl auch durch ob, seltener durch wenn, wie ꝛc.

Die durch das sächliche Relativpronomen was eingeleiteten Subjektsätze haben teils konkrete, teils abstrakte Bedeutung, teils lassen sie unentschieden, ob der durch sie umschriebene Substantivbegriff als Konkretum oder als Abstraktum aufzufassen ist.

Grundl. XIV. c.

---

*) Dieses daß ist der Satzartikel und hat für den Substantivsatz dieselbe Bedeutung wie der sächliche Artikel das für den substantivisch gebrauchten Infinitiv.

Dem Relativpronomen des Subjektsatzes entspricht im übergeordneten Satze das Demonstrativpronomen (der, derjenige)[1], dem Fügeworte (daß, ob ꝛc.) das unbestimmte Pronomen es oder das hinweisende das[2]).

[1]) Grundl. XIV. a. 3—9. [2]) Grundl. XIV. b. 1—6.

2. Die Subjektsätze können sowohl vor als nach dem Hauptsatze stehen; doch haben diejenigen Subjektsätze, welche durch ein Relativpronomen eingeleitet werden, ihre Stelle häufiger vor, die durch andere Fügewörter eingeleiteten häufiger nach dem übergeordneten Satze. Nur höchst selten steht der Subjektsatz als Zwischensatz: Sind, die wir abgesandt (= unsere Abgesandten), noch nicht zurück?

3. Da das Subjekt nur im Nominativ stehen kann, so ist auch jeder Subjektsatz ein **Nominativsatz.** Diesen Charakter verliert er keineswegs, wenn das Relativpronomen in einen abhängigen Kasus[1]) tritt; denn der Kasus des Relativums wird bestimmt durch das Verbum (Prädikat) des Subjektsatzes, während dieser selbst ein Glied des übergeordneten Satzes vertritt.

[1]) Grundl. XIV. a. 4—9.

§ 16. Der Objektsatz. Die indirekte Rede.

Grundlagen.

XV.

a. 1. Die uns lehren, müssen wir ehren. 2. Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. 3. Thut, was eures Amtes ist. 4. Ich sage Ihnen ja, daß er abgedankt ist. (L.) 5. Daß unsere natürliche Tugend sehr unvollkommen bleibt, dieses lehrt die Erfahrung. (Gell.) 6. Ob er vielleicht im Stillen geweint, man weiß es nicht.

b. 1. Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand. 2. Wer anklopft, dem wird aufgethan. 3. Wir trauen dem, der's ehrlich meint.

c. 1. Er erinnerte sich kurz vor seinem Ende, daß er als Ihr Schuldner sterbe. (L.) 2. Was mich noch gestern wollt' erschlaffen, ich schäm' mich des im Morgenrot. (Eichend.) 3. Des rühme der blut'ge Tyrann sich nicht, daß der Freund dem Freunde gebrochen die Pflicht. (Sch.) 4. Die Wohlthäter mit kleinen eigennützigen Absichten sind es wert, daß sie Undank statt

Erkenntlichkeit einwuchern. 5. Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben uns mag scheiden von der Liebe Gottes. (Hl. Sch.)

d. 1. Ich kann an mancherlei Sätzen zweifeln; aber daran kann ich nicht zweifeln, daß ich bin. 2. Ich bitte darum, daß Sie den Bericht vollenden. (Sch.) 3. Die Esel beklagten sich beim Zeus (darüber), daß die Menschen mit ihnen zu grausam umgingen. (L.) 4. Ich bin unschlüssig, was ich wählen soll.

e. 1. Sage ihm, er solle die hundert Dukaten aufheben. (L.) 2. Die Hoffart meint, Stühle und Bänke sollen vor ihr aufstehen. 3. Mir sagt's das Herz, sie ist von Gott gesandt.

f. 1. Der Bettelsack sagt nie: Ich habe genug. 2. Solon sprach: Niemand ist vor seinem Tode glücklich zu preisen. 3. Wie geht's? — fragte ein Blinder einen Lahmen. Wie Sie sehen, so ziemlich, antwortete dieser.

g. 1. Der Mensch frage sich selbst, wozu er am besten tauge. (G.) 2. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende! 3. Woher die Winde kommen, woher die Winde gehn, hat niemand noch vernommen. (R.) 4. Wisset ihr nicht, wes Geistes Kinder ihr seid! (Hl. Sch.)

I. Stufe. 1. Der **Objektsatz** ist das zu einem Nebensatz erweiterte Objekt eines Satzes. Er vertritt also die Stelle eines vom Prädikate abhängigen Substantivums und ist, wie der Subjektsatz, ein **Substantivsatz**, und zwar ebenfalls entweder ein **konkreter** oder ein **abstrakter**.

Bem. Da sowohl die objektiven Verba als die objektiven Adjektiva ein Objekt bei sich haben, so können auch von Verben und von Adjektiven Objektsätze abhängig sein. Zu Adjektiven gehören die Objektsätze in Grundl. XV. c. 4—5; d. 4.

Der Unterschied zwischen Subjekt- und Objektsatz besteht darin, daß ersterer stets ein **Nominativsatz**, letzterer aber ein **abhängiger Kasussatz** und zwar entweder ein **Accusativ-**[1]), oder **Dativ-**[2]), oder **Genitivsatz**[3]) ist, je nachdem das Prädikat (Verbum oder Adjektiv) des übergeordneten Satzes den einen oder den andern Kasus regiert.

[1]) Grundl. XV. a.
[2]) „ XV. b.
[3]) „ XV. c.

Manche Objektsätze werden nicht unmittelbar vom Prädikatsworte (Verbum oder Adjektiv) regiert, sondern von

einer Präposition[1]). Sie sind Umschreibungen eines Objektes in präpositionalem Kasus (Verhältnisobjekts), und man kann sie **Verhältnissätze** nennen. Die Präposition findet sich entweder ausdrücklich im übergeordneten Satze, und zwar verbunden mit dem Demonstrativum da[2]) (damit, dafür ꝛc.), oder sie kann leicht ergänzt werden[3]).

[1]) Grundl. XV. d.
[2]) „ XV. d. 1—2.
[3]) „ XV. d. 3. 4.

2. Objektsätze, welche von den Zeitwörtern sagen, meinen, wollen, glauben ꝛc. abhängig sind, werden häufig mit dem übergeordneten Satze ohne Fügewort verbunden, in welchem Falle sie die Form des Hauptsatzes annehmen[1]). In der Regel wird bei solchen Sätzen der Konjunktiv angewendet[2]); doch ist unter Umständen auch der Indikativ zulässig[3]) oder geboten[4]).

[1]) Grundl. XV. e.
[2]) „ XV. e. 1.
[3]) „ XV. e. 2.
[4]) „ XV. e. 3.

Insbesondere treten die Anführungssätze — in der direkten Rede — als Hauptsätze und im Indikativ auf.

Grundl. XV. f.

Solche Sätze bilden allerdings das logische Objekt zum Verbum des übergeordneten Satzes; formell aber können sie als Hauptsätze gelten. Man nennt sie deshalb auch uneigentliche Objektsätze.

Verwandelt man die direkte Rede in die indirekte, dann tritt auch die Form des Nebensatzes — und als Modus meist der Konjunktiv — ein: Der Bettelsack sagt nie, daß er genug habe.

3. Eine besondere Art der indirekten Redeweise und der durch dieselbe entstehenden Subjekt- und Objektsätze sind die indirekten Fragesätze.

Man unterscheidet nämlich zwischen direkten und indirekten Fragen. Die direkte Frage ist unabhängig von einem andern Satze, sonach immer selbst ein Hauptsatz:

Du hast ihn nicht gekannt? Kommt er? Was willst du?

Dagegen sind die indirekten Fragen von einem andern Satze abhängig und haben daher auch nicht die äußere Form oder Wortstellung der gewöhnlichen Fragesätze. (Grundl. XV. g.)

Je nach dem Satzgliede, nach welchem gefragt wird, erhalten sie als Fügewörter entweder die fragenden Fürwörter wer, was, welcher, was für ein und die mit Präpositionen aus denselben gebildeten Formen womit, wovon, woraus ꝛc., ferner die Pronominalpartikeln wie, wo, wann, oder die Konjunktion ob; letztere besonders, wenn nach einem Geschehen, nach dem Prädikate gefragt ist.

Verwandelt man die abhängigen Fragen durch Weglassung des regierenden Satzes in unabhängige, so bleiben die fragenden Pronomina und Pronominalpartikeln stehen; dagegen fällt das Fragewort ob weg, und in dem entsprechenden direkten Fragesatze wird die Frage entweder durch die Wortstellung oder durch den Ton bezeichnet:

Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist. Es ist eine Frage, ob die Fixsterne bewohnt sind. Direkt: Mit wem gehst du um? Wer bist du? Sind die Fixsterne bewohnt?

In der indirekten Frage kann, ähnlich wie in der indirekten Rede, bald der Indikativ, bald der Konjunktiv stehen. Im letztern Fall läßt der Redende die Beantwortung dahingestellt und deutet an, daß die Frage nicht ihn, sondern einen andern angehe:

Er hat sich noch nicht erklärt, ob er mit unsern Plänen einverstanden sei.

II. Stufe. 1. Objekt- (und auch Subjekt-)sätze, welche mit wo, wann, womit, wie, warum, wenn ꝛc. beginnen, dürfen nicht um dieser Fügewörter willen für Adverbialsätze angesehen werden. Denn während letztere an Stelle eines Adverbialbegriffes stehen und durch ein adverbiales Demonstrativum im Hauptsatz angedeutet werden können*), so lassen sich erstere, wie alle Subjekt- und Objektsätze, auf ein substantivisches Wort reduzieren, welches das im Hauptsatze fehlende oder nur durch es und das angedeutete Subjekt oder Objekt vertritt.

Man vergleiche folgende Sätze: Es ist nicht bekannt, wo diese Krankheit entstanden ist. (Subjektsatz = der Entstehungsort.) Woher dir einst Segen gespendet ward (Adverbialsatz), daher kommt dir jetzt Fluch.

Indessen erhalten Substantivsätze durch solche einleitende Fügewörter immerhin eine adverbiale Nebenbedeutung. In

---

*) S. § 23, 3.

dem Satzgefüge: Sie berechneten schon, wie hoch sie ihre Stimmen verkaufen wollten (W.) — enthält der Nachsatz nicht bloß das Objekt zum Hauptsatze (= das Verkaufen der Stimmen), sondern es ist im allgemeinen auch die Weise des Verkaufes angedeutet (wie, wie hoch).

Vgl. noch: Sehe jeder, **wie** er's treibe. Der Mensch versteht nicht immer, **warum** Gott etwas geschehen läßt. (Voß). Es ist nicht bekannt, **woher** diese Krankheit zu uns gekommen.

Dagegen nähern sich manche Adverbialsätze den Objektsätzen (Verhältnissätzen), wie ja überhaupt die Verhältnisobjekte den Übergang von den objektiven zu den adverbialen Bestimmungen bilden: Womit einer sündigt (Adverbialsatz oder Verhältnissatz), damit wird er gestraft.

§ 17. Verkürzte Subjekt- und Objektsätze.

Grundlagen.

XVI.

a. 1. Gefährlich ist's, den Leu zu wecken (daß man den Leu wecke). 2. Es geziemt dem Manne, auch willig das Beschwerliche zu thun (daß er auch willig . . . thue). 3. Es ist nicht Tugend, niemals (zu) irren; aber das ist Tugend, sobald als möglich vom Irrtum zu lassen. (J. P.) 4. Es ist dem Herrn nicht schwer, durch viel oder wenig zu helfen. (Lthr.) 5. Gott erkennen ist der Freude Anfang; Gott anbeten ist der Freude Fortgang; Gott lieben ist der Freude Reife. (Bechstein.)

b. 1. Mir befahl er, als meinen König und Herrn dich zu grüßen (daß ich dich als meinen . . . grüße). (Sch.) 2. Ich bin bereit, mit dir ins Gefängnis und in den Tod zu gehen. 3. Er (Tell) rühmte sich, auf ihrer hundert (Schritte) seinen Mann zu treffen. (Sch.) 4. Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen und das Erhabne in den Staub zu ziehn. (Sch.) 5. Nur das fröhliche Herz ist allein fähig, Wohlgefallen an dem Guten zu empfinden. (Kant.)

I. Stufe. 1. Die abstrakten, durch „daß" eingeleiteten Subjekt- und Objektsätze können verkürzt werden, indem nebst der Konjunktion (daß) auch das Subjekt weggelassen, das Verbum aber in den Infinitiv gesetzt wird.

Grundl. XVI. a. b.

Diesem Infinitiv wird in der Regel die Partikel „zu" vorgesetzt; jedoch kann bei Subjektsätzen das „zu" auch wegbleiben. (S. Grundl. a. 3. 5.) Wird in diesem Falle der verkürzte Infinitivsatz seinem übergeordneten Satze vorangestellt, so erscheint er, namentlich wenn er keine (oder nur wenige) Bestimmungen enthält, nur mehr als ein bloßes Satzglied, weshalb auch das Komma, welches außerdem den verkürzten Satz vom übergeordneten trennt, weggelassen wird.

Grundl. XVI. a. 5.

Vgl. I. Abtlg. § 2. II.

Auch Infinitive (mit zu) als Objekt erscheinen vielfach nur noch als einfache Satzglieder und nicht mehr als verkürzte Sätze:

Ich bin bereit zu sterben (= zum Sterben).

Es erklärt sich dieses leicht aus der Bedeutung des Infinitivs als jener Form des Verbums, welche den Verbalbegriff dem abstrakten Substantivbegriffe nähert.

Vgl. I. Abtlg. § 3 S. 12.

Gleicherweise ergibt sich aus dieser Bedeutung des Infinitivs auch der Grund, warum mittels desselben die Substantivsätze verkürzt werden, während bei Verkürzung der Adjektivsätze*) das Particip auftritt.

2. Die Verkürzung eines Substantivsatzes kann im allgemeinen nur dann eintreten, wenn das weggelassene Subjekt dem übergeordneten Satze nicht fremd, sondern entweder in demselben ausdrücklich enthalten oder doch aus dem Inhalt des übergeordneten Satzes leicht zu ergänzen ist.

a. Namentlich ist die Verkürzung eines Subjektsatzes nur zulässig:

1. wenn sein Subjekt im übergeordneten Satze als (abhängiges) Satzglied vorkommt [1]);
2. wenn er das unbestimmte „man" zum Subjekte hat [2]).

[1]) Grundl. XVI. a. 2. 4.
[2]) „ XVI. a. 1. 3. 5.

Vgl. zu 1.: Es ist dem Menschen nicht gut, daß er allein sei (= allein zu sein). In Gott zu leben, alle Freuden und Leiden, alles Handeln und Genießen auf Gott zu beziehen, nichts Höheres wünschen

---

*) S. § 21.

als seine Liebe, nichts inniger und ausschließender zu lieben als ihn: das ist des Menschen höchste Bestimmung*).

Daß die Wogen sich senken und heben,
das eben ist des Meeres Leben;
und daß es hofft von Tag zu Tag,
das ist des Herzens Wellenschlag**). (R.)

Vgl. zu 2.: Die schönste Antwort auf Verleumdung ist, daß man sie stillschweigend verachtet (= sie — — zu verachten). Es ist weit leichter, in äußerlichen wichtigen Dingen den Grundsätzen der reinen Rechtschaffenheit treu zu bleiben, als in alltäglichen Vorfällen und Kleinigkeiten (= daß man in äußerlichen 2c.).

b. Einen Objektsatz kann man verkürzen, wenn sein Subjekt im übergeordneten Satze, sei es als Subjekt[1]), sei es als abhängiges Satzglied[2]), enthalten ist oder doch ergänzt werden kann[3]).

[1]) Grundl. XVI. b. 2. 3. 4. 5.

[2]) „ XVI. b. 1.

[3]) Der Feldherr befahl (seinen Soldaten), die Brücke abzubrechen. Nur heute ford're nicht (von mir), den Schleier wegzuheben.

Übrigens tritt eine Verkürzung des Objektsatzes besonders dann ein, wenn das regierende Verbum eine Thätigkeit des Wollens ausdrückt, nicht aber, wenn dasselbe eine Thätigkeit des bloßen Denkens (Erkennens, Urteilens, Sagens 2c.) bezeichnet. Die Verkürzung findet sich also vornehmlich bei Objektsätzen, welche sich beziehen auf: fordern, befehlen, verlangen, wünschen, bitten, ermahnen, behaupten, versichern, beabsichtigen 2c., dagegen nicht wohl bei Objektsätzen nach: bemerken, sehen, sagen, fragen 2c.:

Er bat (flehte, wünschte 2c.), daß man ihn verschone (= ihn zu verschonen). Dagegen nicht: Er bemerkte, ihn zu verschonen (st. daß man ihn verschonte).

Warum können folgende Objektsätze nicht verkürzt werden?

Glaubt nicht, daß es mit eurem Fleiße, eurer Sparsamkeit und Klugheit allein schon genug sei. (Engel.) Daß unser Gott uns Leben gab, des wollen wir uns freuen. (Stolberg.) Ich bin nicht wert, daß du unter mein Dach gehest. (Hl. Sch.)

---

*) Warum konnten hier die Subjektsätze verkürzt werden?

**) Warum kann der erste Subjektsatz nicht verkürzt werden, wohl aber der zweite? (Auch der erste Subjektsatz ist der Verkürzung fähig, sobald man entweder „Meer“ oder „Wogen“ in beiden Sätzen anwendet.)

Ich sage Ihnen, daß er abgedankt ist. (L.) Bedenke, daß ein Gott in deinem Leibe wohnt. (Claudius.) Gestehe, daß ich glücklich bin. (Sch.)

Warum ist bei folgenden Objektsätzen die Verkürzung zulässig?

Der Herr will nicht erlauben, daß ich es dir in seinem Hause sage. (L.) Die Eltern gebieten den Kindern, daß sie böse Gesellschaften meiden. Gott macht den Menschen fähig, daß er ein Zeuge seiner Werke sei.

Unter welcher Voraussetzung können folgende Subjektsätze verkürzt werden?

Es ist unmöglich, daß ein und derselbe Mensch dieser Welt und Gott zugleich diene. (Claudius.) Es geziemt sich, daß die Menschen Wissenschaften und Künste betreiben, daß sie den Geist bilden, die Ordnung in den gesellschaftlichen Verhältnissen sichern, die Rechte gegenseitig achten und sich mit Dienstleistungen zuvorkommen. (Schwarz.)

§ 18. Der Prädikativsatz.

Grundlagen.

XVII.

1. Ihr seid es nicht, die da reden (die Redenden), sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet. (Hl. Sch.) 2. Gott ist's, der alles in uns schafft (= der Schöpfer von allem). (Gell.) 3. Du bist's, der ewig bleibt (= der Ewige). (Rist.) 4. Was ich gewesen, werd' ich wieder, Johann, der muntere Seifensieder. (Hagedorn.) 5. Der Mensch erfährt, er sei auch, wer er mag, ein letztes Glück und einen letzten Tag. (G.) 6. Bei all dem blieb er, der er war. (G.) 7. Bist du, der da kommen soll? (Hl. Sch.) 8. Jeder sei, was er kann; dann ist er auch, was er soll. (Rochlitz.) 9. Die Menschen sind nicht immer, was sie scheinen. (L.) 10. Man ist, wozu das Herz uns macht. 11. Er ist noch, wie er vor drei Jahren war. 12. Wie du warst vor aller Zeit, bist du, Gott, in Ewigkeit.

I. Stufe. 1. Ein Satz kann des Prädikates nicht entbehren; denn ohne dasselbe würde er aufhören ein Satz zu sein. Auch in elliptischen Sätzen muß man ja das nicht ausdrücklich gesetzte Prädikat aus dem Zusammenhange ergänzen. Daher kann man zwar alle andern Satzglieder, aber nicht das Prädikat aus einem Satze herausnehmen und durch einen abhängigen andern Satz umschreiben.

2. Jedoch läßt sich in den Fällen, wo das Prädikat aus zwei Teilen, aus einem Substantiv und aus der Kopula **sein** oder einem andern Verbum besteht, dessen Begriff erst durch ein Nomen vervollständigt wird (wie scheinen, heißen, bleiben, genannt werden*), bisweilen das aus einem Nomen bestehende Prädikativ durch einen Nebensatz (Nominativsatz) umschreiben. Demnach ist der **prädikative Nebensatz** ein in Form eines Nebensatzes ausgedrücktes Prädikativ.

3. Das **Fügewort** der Prädikativsätze ist das Relativpronomen (**wer**, **der**, **was**) oder ein als Konjunktion gebrauchtes relatives Adverb (**wie**, **wofür**, **wozu** 2c.), niemals jedoch die Konjunktion **daß** (**ob**). Im Hauptsatze wird bisweilen durch **es** oder ein Demonstrativ auf den Prädikativsatz hingedeutet.

Grundl. XVII. 1—3.

II. Stufe. 4. Je nachdem die Prädikativsätze ein substantivisches [1]) oder ein adjektivisches [2]) Prädikativ umschreiben, sind sie den Substantivsätzen oder den Adjektivsätzen beizuzählen.

[1]) Grundl. XVII. 2.

[2]) „ XVII. 12.

5. Diejenigen Nebensätze, welche sich an ein als Prädikativ stehendes substantivisches **Zahl**- oder **Fürwort** oder an einen **Superlativ** anschließen, bilden den Übergang von den Prädikativ- zu den Attributsätzen:

Mancher scheint **vieles**, was er nicht ist. Die herzlichsten Wünsche sind **alles**, was ich zu bieten vermag. Gesundheit des Leibes und des Geistes ist das **Beste**, **was ich dir wünschen kann**.

6. Ebenso bilden die Prädikativsätze, die mit **wie**, **wozu**, **wofür** eingeleitet sind, und die meist für ein adjektivisches Prädikat stehen, den Übergang zu den Adverbialsätzen, wie ja auch das prädikativ gebrauchte Adjektiv durch den Wegfall der Flexionsendung einem Adverbium gleicht:

Wie wir sind, sind auch unsere Kinder. Der älteste Sohn heißt oft, **wie der Vater geheißen**. Man ist, **wozu das Herz uns macht**. **Wie der Herr**, so der Knecht.

7. Der Prädikativsatz kann so wenig, als der durch ein Relativ eingeleitete Subjekt- und Objektsatz, **verkürzt** werden. Man kann ihn nur ähnlich wie den Subjekt- und Objektsatz auf das entsprechende einfache Satzglied (das Prädikativ) zurückführen.

Grundl. XVII. 2—3.

---

*) Vgl. Abtlg. I § 3 S. 11.

§ 19. Der Attributsatz (Beifügesatz).

Der Attributsatz im allgemeinen.

Grundlagen.

XVIII.

a. 1. Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht. (G.) 2. Freundschaft ist die Lebenssonne, welche niemals untergeht. 3. Das Haupt zu heißen eines freien Volkes, das dir aus Liebe sich nur herzlich weiht, das treulich zu dir steht im Kampf und Tod: das sei dein Stolz! (Sch.) 4. Niemand muß die Kraft, die Gott ihm gab, zu bilden unterlassen. 5. Ein behagliches Leben fesselt den Sterblichen an die Scholle, die ihn nährt.

b. 1. Um diese Zeit kam mir die Kunde zu, daß ihr aus Talbots Schloß hinweggeführet wurdet. (Sch.) 2. Wenn ich die Handschrift nicht habe, so ist das ein Beweis, daß ich nie eine gehabt habe, oder daß sie getilgt und von mir schon zurückgegeben wurde. (L.) 3. Am meisten entzückte uns die Schönheit des Gedankens, daß die Alten den Tod als den Bruder des Schlafes anerkannten. (G.) 4. Man hat Exempel, daß man den Mord liebt und den Mörder straft. (Sch.) 5. In der Voraussetzung, daß es auf Vernichtung des Majestätsbriefes abgesehen sei, bewaffneten die Protestanten das ganze protestantische Böhmen. (Sch.)

I. Stufe. 1. Wird das Attribut zu einem Nebensatze erweitert, so entsteht ein Attributsatz.

Vergleiche die entsprechenden Nebensätze in Grundl. XVIII mit nachfolgendem Attribute:

Die von einem guten Menschen betretene Stätte. Freundschaft ist eine niemals untergehende Lebenssonne. Die von Gott gegebene Kraft. Die nährende Scholle.

Die Kunde des Hinwegführens aus Talbots Schloß. Man hat Exempel der Bestrafung des Mörders.

Wie man die näheren Bestimmungen des Verbums Adverbiale nennt, so nennt man die Bestimmungen des Substantivums oder der substantivisch gebrauchten Wörter auch Adnominale und daher die Attributsätze auch Adnominalsätze.

2. Gleich dem Attribut treten auch die Attributsätze zu jedem durch ein Substantivum oder substantivisches Wort

ausgedrückten Satzgliede: zum Subjekt[1]), zum Prädikativ[2]), zum Attribut[3]), zum Objekt[4]) und zum Adverbiale[5]).

[1]) Grundl. XVIII. a. 1. u. b. 1.
[2]) „ XVIII. a. 2. u. b. 2.
[3]) „ XVIII. a. 3. u. b. 3.
[4]) „ XVIII. a. 4. u. b. 4.
[5]) „ XVIII. a. 5. u. b. 5.

3. Jene Attributsätze, welche die Stelle eines bestimmenden (adjektivischen) Attributs vertreten, nennt man bestimmende Attributsätze, auch Adjektiv-(Eigenschafts-) Sätze, oder, da sie durch das Relativpronomen eingeleitet werden, Relativsätze.

Grundl. XVIII. a. 1—5.

4. Andere Attributsätze dagegen vertreten die Stelle eines ergänzenden (substantivischen) Attributs. Sie sind abhängig von einem objektiven Substantiv, d. h. von einem solchen Substantiv, welches aus einem objektiven Verbum gebildet[1]) oder mit einem solchen wenigstens sinnverwandt ist[2]).

Diese Art von Attributsätzen nennt man ergänzende; sie sind Substantivsätze und werden zu Subjekt- oder Objektsätzen, sofern man das substantivische Beziehungswort in ein Verbum umwandelt[3]). Sie sind durch Abfragen mit „was für ein?" („welche?") zu erkennen und von den eigentlichen Subjekt- oder Objektsätzen zu unterscheiden[4]).

[1]) Grundl. XVIII. b. 1. 2. 3. 5: Kunde, Beweis, Gedanke, Voraussetzung.
[2]) „ XVIII. b. 4: Exempel (sinnverwandt mit Erfahrung).
[3]) „ XVIII. b. 1: ... wurde bekannt, daß 2c.
„ XVIII. b. 2: ... ist bewiesen, daß 2c.
„ XVIII. b. 3: das, daß sie (die Alten) so schön dachten, der Tod sei ein Bruder des Schlafes.
„ XVIII. b. 4: Man hat oft gesehen, daß 2c.
„ XVIII. b. 5: Die Protestanten setzten voraus, 2c.
[4]) Was für eine (welche) Kunde, — Voraussetzung? — Was für ein (welcher) Beweis, — Gedanke, — (welches) Exempel?

§ 20. Der bestimmende Attributsatz.

Echte und unechte Attributsätze.

Grundlagen.

XIX.

a. 1. Der Faule sucht einen Herrn, der ihm sieben Feiertage in der Woche gibt. 2. Die Freuden, die wir anderen

bereiten, sind die edelsten von allen. (Krummacher.) 3. Selbst der letzte Knecht, der an dem Herd der Vatergötter streifte, ist uns im fremden Lande hoch willkommen. (G.) 4. Nur dem Ernst, den keine Mühe bleichet, rauscht der Wahrheit tief versteckter Born. (Sch.)

b. 1. Lob sei dem Himmel, der den Mörderstreich gewehrt von diesem königlichen Haupt. (Sch.) 2. Unser ganzes Leben ist wie ein wiederkehrender Geburtstag der Ewigkeit, den wir darum heilig und freudig begehen sollen. (J. P.) 3. Aus Finsternis zum Licht führt eine Stufenleiter, die finster ist am Fuß und an der Spitze heiter. (R.)

c. 1. Sie hatten die Ehre verloren, was der schlimmste Verlust ist, der einen Menschen treffen kann. 2. Er selbst vertraute mir, was ich zwar längst auf andrem Wege schon in Erfahrung brachte, daß er zum Schweden wolle übergehn. (Sch.) 3. Philipp mußte nunmehr auch die Aufrechthaltung ihrer Gebräuche und Gewohnheiten angeloben, welches von ihm nie verlangt worden war. (Sch.) 4. Er versprach uns, bald wieder zu kommen, worüber wir uns königlich freuten.

d. 1. Freudenthränen sind der Tau, worin die Sonne, Gott, sich spiegelt. (J. P.) 2. Die Geldbeiträge, worauf man so sicher gerechnet hatte, fielen sehr sparsam aus. (Sch.) 3. Wer nennt den Quell, woraus das Leben fließt? 4. Kennst du das Land, wo die Citronen blühn? (G.) 5. Sie finden mich in einer Stunde, wo ich leicht zu verleiten wäre, wider die Vorsehung zu murren. (L.) 6. Es gab im Mittelalter eine Zeit, da jeder sich durch die eigne Faust Recht zu verschaffen suchte. 7. Darauf fiel er mir um den Hals und zeigte eine Rührung, wie jener kleine Dienst sie gar nicht wert war. (Sch.) 8. O schöner Tag, wann endlich der Soldat ins Leben heimkehrt, in die Menschlichkeit! (Sch.) 9. Wären solche Thaten zu Tyrus und Sidon geschehen, als bei euch geschehen sind, sie hätten Buße gethan. (L. B. Übers.) 10. Schnell muß das Mittel sein, so uns erlöst. 11. Angethan mit einem Sterbekleide schlummert Röschen, so der Eltern Freude, so der Stolz des Dorfes war. (Hölty.) 12. Seid Thäter des Wortes und nicht Hörer allein, damit (womit) ihr euch selbst betrüget. (L. B. Übers.)

I. Stufe. 1. Die bestimmenden Attributsätze dienen, wie eigentlich alle Attribute, zunächst dazu, das Beziehungswort von andern Begriffen gleicher Art, denen aber das betreffende Attribut nicht zukommt, zu unterscheiden.

Daher wird durch Weglassung des bestimmenden Attributsatzes der Sinn des Hauptsatzes verändert.

So würde der Hauptsatz des Satzgefüges: „Das Beispiel, welches er gibt, ist verderblich“ nach Weglassung des Attributsatzes sich auf jedes Beispiel beziehen, was doch der Redende nicht sagen will.

Derartige notwendige bestimmende Attributsätze heißt man echte.

Grundl. XIX. a. 1—4.

Dagegen ist nicht selten der Attributsatz als solcher nur formell an den Hauptsatz angeschlossen; er könnte aber, ohne daß der Sinn des Hauptsatzes dadurch verändert würde, von diesem losgetrennt und als selbständiger Hauptsatz ausgedrückt werden:

Rufe zu Gott, der die Hilflosen nie verläßt = rufe zu Gott; er verläßt die Hilflosen nie.

Solche Attributsätze heißt man unechte (s. S. 27).

Grundl. XIX. b. 1—3.

Äußerlich läßt sich der echte Attributsatz von dem unechten dadurch unterscheiden, daß der echte auf ein demonstratives Wort des Hauptsatzes sich beziehen kann, der unechte in der Regel nicht:

„Ich nehme keine Klage an wider (diejenigen, solche) Leute, die sich nicht verteidigen können.“ Dagegen: „Im Jahre 1806 wurde das (nicht: dasjenige) deutsche Reich aufgelöst, welches gegen tausend Jahre bestanden hatte.“

Man vergleiche die Sätze unter Grundl. XIX. a. mit denen unter b.

Anm. Indessen kann eine scharfe Grenze zwischen echten und unechten Attributsätzen nicht gezogen werden, wie aus folgendem Beispiele zu ersehen ist:

Das Unglück ist der Ballast, der uns auf dem Ozean des Lebens im Gleichgewichte erhält, wenn wir keine Glücksgüter mehr zu tragen haben. (Börne.)

Hier läßt sich der Attributsatz leicht als Hauptsatz ausdrücken: Dieser hält uns ꝛc. das Gleichgewicht ꝛc. Aber man könnte denselben auch so auffassen: Das Unglück ist derjenige (ein solcher) Ballast, welcher ꝛc.

2. Manche Attributsätze beziehen sich nicht auf ein einzelnes Substantivum des übergeordneten Satzes, sondern auf den Inhalt des ganzen Satzes, mithin zunächst auf das Prädikat als den Träger des Satzes. (Grundl. XIX. c. 1—4.) Diese eigentümliche Beziehung von Attributsätzen findet ihre

Erklärung darin, daß der Prädikatsbegriff in Gedanken als (abstrakter) Substantivbegriff aufgefaßt wird; z. B. Grundl. c. Satz 1: Sie hatten den Verlust der Ehre — welcher Verlust rc. Satz 2: Er vertraute mir seinen Übergang zu den Schweden, welchen ich zwar längst rc. Satz 3: Philipp verstand sich zu dem Gelöbnis, welches nie rc. Satz 4: Er versprach uns die Rückkehr, über die wir uns rc.

Solche Attributsätze sind stets unechte, und sie werden meistens durch was — wohl auch durch welches und durch wo, letzteres in Zusammensetzungen mit Präpositionen — eingeleitet.

Was steht auch bei Attributsätzen, welche sich auf ein bestimmtes Substantiv (sächlichen Geschlechts) beziehen:

Wir kommen an ein Tagewerk, was den meisten Auslegern viele Mühe gemacht hat. (H.)

Doch wendet man in solchen Fällen besser welches an.

3. Wichtig sind die Zusammensetzungen des Relativadverbs wo mit Präpositionen: wofür (= für welches), woraus (= aus welchem) u. s. f. (Grundl. XIX. d. 1—3.)

Grundl. XIX. d. 1—3.

Dieses wo ist das volkstümliche Relativum und wird fast durchgängig in Dialekten für „welcher rc." gebraucht: Der Mann, wo (welcher) es gesagt hat, rc.

Attributsätze mit wo, wie, da, wann, als rc. erhalten adverbiale Nebenbedeutung und bilden den Übergang von den Attribut- zu den Adverbialsätzen. (Grundl. XIX. d. 5—9.)

In folgendem Satzgefüge: „Solche Gewitter, wie sie in den Tropen gewöhnlich sind, kommen bei uns selten vor" — trägt der Zwischensatz schon mehr den Charakter eines Adverbial- als eines Attributsatzes.

Selten mehr gebräuchlich — vorzugsweise noch in der poetischen Darstellung — ist das relative „so" und „da" in Zusammensetzungen statt wo. (Grundl. XIX. d. 10—12.)

4. Das Relativpronomen richtet sich in Geschlecht und Zahl nach seinem Beziehungsworte im übergeordneten Satze; der Kasus wird aber durch die Konstruktion des Nebensatzes selbst bestimmt.

So steht in dem Satzgefüge: „Sie entflohen aus dem Lande, welches sie so freundlich aufgenommen hatte" das Relativum welches mit Bezug auf Land im Neutrum und im Singularis

dagegen als Subjekt des Nebensatzes im Nominativ, während das Beziehungswort **Land** im Dativ steht.

Vgl. noch Grundl. XIX. a. 1. 2. 4.; b. 1. 2. Ferner § 14, 2. e.

5. Seine **Stelle** erhält der Attributsatz unmittelbar nach seinem Beziehungsworte. Nur sehr selten — bei Dichtern — tritt er an die Spitze des Satzgefüges:

> **Den** der Sterne Wirbel loben,
> **den** des Seraphs Hymne preist,
> Preis und Dank dem guten Geist
> überm Sternenzelt dort droben. (Sch.)

> **Die** du lebest und blühst in unendlicher Schöne,
> — — — — —
> O Natur, du erfreuende Göttin. (Mahlmann.)

§ 21. Verkürzung der bestimmenden Attributsätze. Apposition.

Grundlagen.

XX.

a. 1. Ein Herz, (welches) **von Edelmut bewohnt** (ist), ist durch sich selbst am herrlichsten belohnt. (G.) 2. Wohlthaten, **still und rein gegeben**, sind Tote, die im Grabe leben. 3. Da stellt sich **von Milet gesendet**, ein Bote dem Tyrannen dar. (Sch.) 4. Wirke, das ist das große Gesetz, **in des Tempels Tafel gehauen**. (Kl.) 5. Es lag am Ufer drunten ein schmuckes Schiff bereit, **mit bunten Wimpeln wehend**, der Ferg (Fährmann), **am Ufer stehend**, als wär' ihm lang die Zeit. (U.) 6. **In die kleinen Nester hüpfend**, singt der Vögel Chor im Hain. (Hölty.)

b. 1. Die Einigkeit, (welche) **ein festes Band** (ist), hält zusammen Leut' und Land. 2. Der Papst vollzog die Krönung des Kaisers, **des obersten Schirmherrn der Kirche**. 3. Die Tugend sieht nach ihrem Schatten, **dem Ruhm**, sich wenig um. 4. Hingegossen auf Tau blick' ich den Abendstern, **deinen Liebling**, o Ruh, blick' ich den Mond hinan. (Hölty.) 5. Zwei und dreißig Fahnen spanischer Garnison umgaben das Gerüste, **eine Vorsicht**, welche nicht überflüssig war. (Sch.)

c. 1. Ein Weiblein, **grau von Haaren**, dort an dem Rocken spann. (U.) 2. Dort saß ein stolzer König, **an Land und Siegen reich**. (U.) 3. Der Herzog, **voll stolzen Übermutes und des günstigen Erfolges sicher**, führte die glänzenden Scharen. 4. Als ich den Vater fand, **beraubt und blind**, da weint' ich nicht. (Sch.)

I. Stufe. 1. Gleich den Subjekt- und Objektsätzen können auch die Attributsätze verkürzt werden und zwar dann, wenn das Relativpronomen Subjekt des Satzes ist. Die Verkürzung der bestimmenden Attributsätze (= Eigenschaftssätze) geschieht mittels des Particips, bei Weglassung des Fügewortes (Relativpronomens).

Wie sich aus der Bedeutung des Infinitivs dessen Anwendung bei Verkürzung der Substantivsätze erklärt (§ 17, 1), so erklärt sich bei Verkürzung von Adjektivsätzen die Anwendung des Particips als jener Form des Verbums, welche diesem adjektivische Bedeutung gibt.

Sätze, welche mittels des Particips verkürzt sind, nennt man Participialsätze. Bei dieser Verkürzung kann sowohl das erste[1]) als das zweite[2]) Particip in Anwendung kommen. Das erste Particip hat stets aktive Bedeutung und bezeichnet die Gegenwart. Das zweite Particip hat bei zielenden (transitiven) Verben passive, bei ziellosen (intransitiven) dagegen aktive Bedeutung[3]).

[1]) Grundl. XX. a. 5. 6.
[2]) „ XX. a. 1—4.
[3]) Kolumbus, von seiner Entdeckungsreise zurückgekehrt, wurde mit Jubel empfangen (vgl. dagegen Grundl. a. 1—4).

2. Bei Attributsätzen mit einem Prädikativ wird die Kopula (sein) nicht in das Particip umgewandelt, sondern ganz weggelassen. Es bleibt also nur das Prädikativ mit seinen Bestimmungen. Den auf diese Art verkürzten Attributsatz nennt man Apposition*) (= Zusatz, Beifügung), und zwar unterscheidet man substantivische und adjektivische Appositionen. Die ersteren richten sich auch im Kasus nach ihrem Beziehungsworte, treten also ebensowohl im Genitiv[1]), Dativ[2]) oder Accusativ[3]) auf, als im Nominativ[4]), während die adjektivischen Appositionen ohne Flexionsendung erscheinen und in der Regel auf das Subjekt des übergeordneten Satzes[5]), selten auf ein anderes Satzglied[6]) sich beziehen.

[1]) Grundl. XX. b. 2.
[2]) „ XX. b. 3.
[3]) „ XX. b. 4.
[4]) „ XX. b. 1.
[5]) „ XX. c. 1—3.
[6]) „ XX. c. 4.

*) V. latein. apponĕre, hinzusetzen, beifügen.

Wie ein Attributsatz, so kann auch eine Apposition sich auf den gesamten Inhalt des übergeordneten Satzes beziehen.

Grundl. b. 5 (= was eine Vorsicht war ꝛc.).

Vgl. noch: Diesen Mangel zu ersetzen, bewaffnete man die Bürger, ein verzweifelter Ausweg, der größern Schaden anrichtete, als er verhütete. (Sch.)

Über die unrichtige Verkürzung von Attributsätzen vgl. § 13 Bem. 3 u. 4 S. 38.

3. Manche Appositionen schließen sich so eng an das Beziehungswort an, daß sie als bloße Attribute erscheinen, z. B. Ludwig der Bayer, — Deutschlands Kaiser Rudolf ꝛc. (S. I. Abtlg. § 5, II). Eigenschaftswörter, welche ohne weitere Bestimmungen dem Substantiv nachgesetzt werden, sind weniger als verkürzte Attributsätze, denn als Versetzungen (Inversionen), besonders in der poetischen Darstellung, zu betrachten.

Nicht krachte hinunter die Rinde dicht? (Schwab.)

Mehr schon tritt in folgenden Sätzen das Attribut als Apposition auf:

Der Erlenbusch, noch dunkelgrün,
verschmäht des Herbstes Farbenglühn. (Karl Mayer.)
Auf dem Teich, dem regungslosen,
weilt des Mondes holder Glanz. (Lenau.)
Mit Wiesenblumen, weiß und rot,
werd' ich, beglänzt vom Abendrot,
die blanke Zither krönen. (Hölty.)

4. Manche Participialsätze lassen sich ebenso gut als attributive wie als adverbiale auffassen, da man sie auf ein einzelnes Substantiv oder auf das Verbum des übergeordneten Satzes beziehen kann:

Zu weit getrieben, verfehlt die Strenge ihres weisen Zweckes, und allzustraff gespannt, zerreißt der Bogen. (Sch.)

a) Die zu weit getriebene Strenge, der allzustraff gespannte Bogen } attributiv.

b) Wenn zu weit getrieben ꝛc. und wenn zu straff gespannt ꝛc. } adverbial.

Vergleiche noch:

Blumen wehn, vom West gefächelt,
weiß und rot auf grüner Flur.

S. Grundl. XX. a. 5. 6.

Auch in folgenden Sätzen:

Ich stehe nur ein Jüngling zwischen euch,
den Vielerfahrnen. (Sch.)
Schön ist der Friede, ein lieblicher Knabe,
liegt er gelagert am ruhigen Bach. (Sch.)

sind die Formen „ein Jüngling“ und „ein lieblicher Knabe“ nicht als Appositionen, sondern als adverbiale Bestimmungen aufzufassen (= gleich einem Jüngling; wie ein lieblicher Knabe).

5. Durch die Reduktion von Attributsätzen entstehen die erweiterten Attribute[1]), besonders die Participialformen[2]), welche, zweckmäßig angewendet, der Sprache Kürze und Kraft verleihen[3]), die aber, im Übermaße und unpassend gebraucht, den Satzbau schwerfällig machen[4]) und die Deutlichkeit beeinträchtigen[5]).

[1]) Ein hohen Ruhmes überaus würdiger Mann rc.

[2]) Die auf schwanken Zweigen sich schaukelnden Paradiesvögel gewährten einen überraschenden Anblick.

[3]) Wen wird — so fragt wohl der Mensch bei einem Gewitter — der flammende, das Leben im Nu zerstörende Strahl treffen? (J. Müll.)

Ist es recht, nach dem Urteile der Menschen zu fragen, wenn Vernunft und Pflichtgefühl nach deutlich erkannten, überwiegenden Gründen einmal entschieden haben? (Campe.)

[4]) Bin ich nicht allen, auch den durch Blut oder durch Stand und Lebensart und Neigung mir nicht verwandten Menschen Hilfe schuldig?

Ist nicht jeder, auch weit unter oder über mir stehende Mensch mein Nächster?

[5]) In den Alpenthälern findet man oft weit von den heutigen Gletschern sich erstreckende Moränen (Gletscherdämme) und Schliffflächen.

§ 22. Der ergänzende Attributsatz und dessen Verkürzung.

Grundlagen.

XXI.

a. 1. Habt ihr denn jeder Ahnung euch verschlossen, daß über Schuld und Unschuld, lichtverbreitend, ein rettend, rächend Wesen göttlich schwebt? 2. Er warf die Frage auf,

ob denn der Herzog nach dem Laufe der Sterne sehe. 3. Könnt ihr mir Kunde geben, wann er wiederkehrt? 4. Euer Oheim gab das Beispiel aller Welt, wie man mit seinen Feinden Friede macht? 5. Könnt ihr mir Nachricht geben, wo er jetzt sich aufhält? (Sch.)

b. 1. Hätt' ich doch auch Ansprüche machen können, des Lebens mich, der Erde Lust zu freuen. (Sch.) 2. Ich suchte Mut, mich in die Welt zu wagen, der Erde Weh, der Erde Glück zu tragen. (G.) 3. Der Stein hat die geheime Kraft, vor Gott und Menschen angenehm zu machen. (L.) 4. Die Kunst, in Gesellschaft zu erzählen, erfordert eine eigene Geschicklichkeit. (J. Müll.) 5. Nicht Zeit ist's jetzt, die freud'ge Hochzeitsfackel anzuzünden. (Sch.) 6. Das Vermögen, schaden zu können, erweckt die Lust, schaden zu wollen.

I. Stufe. 1. Der ergänzende Attributsatz (§ 19, 4) wird als Substantivsatz in der Regel eingeleitet durch daß; doch kann er auch mit ob, wann, wie, wo 2c. eingeleitet werden, wenn eine indirekte Frage oder eine adverbiale Nebenbeziehung ausgedrückt werden soll.

Grundl. XXI. a. 1—5.

Seine Stellung erhält er möglichst nahe bei seinem Beziehungsworte, und zwar nach demselben.

2. Die mit „daß" eingeleiteten substantivischen Attributsätze können unter denselben Voraussetzungen[1]) und in derselben Weise[2]) wie die Subjekt- und Objektsätze verkürzt werden.

[1]) Daß nämlich ihr Subjekt dem übergeordneten Satze nicht fremd (Grundl. b. 1—3), oder daß dasselbe das unbestimmte „man" ist (Grund. b. 4—6).

[2]) Durch den Infinitiv mit zu.

§ 23. Die Adverbialsätze im allgemeinen. Einteilung und Verkürzung derselben.

Grundlagen.

XXII.

a. 1. Hinaus, hinaus, wo frisch und munter das Leben rollt (= hinaus ins frische, muntre Leben). 2. Wo die Eichen Kühlung wehn (= im Schatten der Eichen), möcht ich ruhn. 3. Wenn die Not am größten ist (= zur Zeit der größten

Not), dann ist Gott am nächsten. 4. Wann wir uns legen (= bei unserm Niederlegen), so ist er zugegen. (P. Gerhard.) 5. Lerne Beleidigungen vergessen, ohne daß du sie wieder vergiltst (= ohne Wiedervergeltung). 6. Tell schwang sich, indem er Pfeil und Bogen schnell ergriff, auf die vorspringende Felsplatte. 7. Die Vorsehung läßt unsere Thorheiten geschehen, damit wir weise werden. 8. Drum, daß dem Lechzenden werde sein Heil, so will ich das Wässerlein jetzt in Eil' durchwaten mit nackenden Füßen. (Sch.)

b. 1. Unternimm nichts, ohne vorher den Ausgang reiflich zu erwägen. 2. Der wahre Freund vergißt sich gern, um seinem Freund zu leben. (Stolberg.) 3. Enthülle nie auf unedle Art die Schwächen deiner Nebenmenschen, um dich zu erheben. 4. Das Gesicht nach Mekka gewendet, spricht der Muselman sein Gebet. 5. Nachdrängt das Volk mit wildem Rufen, erfüllend des Geländers Stufen. (Sch.) 6. Entworfen bloß, ist's ein gemeiner Frevel; vollführt, ist's ein unsterblich Unternehmen und wenn es glückt, so ist es auch verziehen. (Sch.)

I. Stufe. 1. Wird das Adverbiale, d. i. die nähere Bestimmung zum Verbum, zum Adjektivum oder zum Adverbium, durch einen besonderen Satz ausgedrückt, so entsteht ein Adverbial- oder Umstandssatz.

2. Sofern die adverbialen Nebensätze nicht eigentliche Adverbien, sondern zu adverbialen Ausdrücken gebrauchte Substantive (mit und ohne Präposition) umschreiben, werden sie auch zu den Substantivsätzen gezählt.

Grundl. XXII. a. 4. 5.

3. Das Fügewort des Adverbialsatzes ist eine unterordnende (subordinierende) Konjunktion. Dieselbe bezieht sich in der Regel auf ein im Hauptsatze stehendes[1]) oder zu ergänzendes[2]) demonstratives Adverbium (da, dort, damals, so, deshalb 2c.).

[1]) Grundl. XXII. a. 3. 4. 8.

[2]) „ XXII. a. 2. 6. 7.

4. Daß die mit den relativen Konjunktionen wo, wann, womit 2c. beginnenden, die Stelle des Subjekts, Objekts oder Attributs ihres Hauptsatzes vertretenden Sätze nicht für Adverbialsätze dürfen gehalten werden, ist bereits erwähnt (§ 16 S. 45). Wenn Adverbialsätze mit diesen relativen Konjunktionen an den übergeordneten Satz gefügt werden, so sind sie meist an dem demonstrativen Adverbium

zu erkennen, auf welches sich die relative Konjunktion zurückbezieht.

Grundl. XXII. a. 3. 8.

5. Über die **Einteilung** der Adverbialsätze herrscht ebensowenig unter den Grammatikern Übereinstimmung, wie über die Klassifizierung der Adverbialbestimmungen selbst*). Am einfachsten teilt man diese Nebensätze, je nachdem sie auf die Fragen **wo**, **wann**, **wie**, **warum** antworten, in Adverbialsätze des **Ortes** oder Raumes [der Lokalität][1]), der **Zeit** [Temporalität][2]), der **Weise** [Modalität][3]) und des (realen, logischen und moralischen) **Grundes** [der Kausalität][4]). Hierzu kommen dann noch die auch unter den allgemeinen Begriff der Kausalität fallenden, jedoch besser gesondert zu behandelnden Adverbialsätze der **Absicht** oder des **Zweckes**, der **Bedingung** und der **Einräumung**[5]).

[1]) Grundl. XXII. a. 1. 2.
[2]) „ XXII. a. 3. 5.
[3]) „ XXII. a. 5. 6.
[4]) „ XXII. a. 7. 8.
[5]) Siehe die Beispiele bei den einzelnen Satzarten § 30.

6. Die Adverbialsätze werden in der Regel nur dann **verkürzt**, wenn das Subjekt des Adverbialsatzes **identisch** (einerlei) ist mit dem des Hauptsatzes. Die Verkürzung geschieht teils durch den Infinitiv[1]), teils durch das Particip[2]).

[1]) Grundl. XXII. b. 1—3.
[2]) „ XXII. b. 4—6.

Anm. Näheres über die Verkürzung bei den einzelnen Arten der Adverbialsätze.

7. Der Adverbialsatz steht meistens als **Vordersatz**[1]); doch kann er auch als **Hinter**-[2]) und als **Zwischensatz**[3]) stehen.

[1]) Grundl. XXII. a. 2. 3. 4; b. 4. 6.
[2]) „ XXII. a. 1. 5; b. 1. 2. 3. 5.
[3]) „ XXII. a. 6.

§ 24. Der Adverbialsatz des Ortes (Lokalität).

Grundlagen.

XXIII.

a. 1. Woher dir einst Segen gespendet ward, daher kommt dir jetzt Fluch. 2. Wo ein Geiziger schneidet, da ist

*) S. Abtlg. I § 7 Note S. 25.

das Ährenlesen umsonst. 3. Nur wo Selbständigkeit ist, da ist Freiheit. 4. Wir sind beide nicht mehr jung genug, um dahin zu gehen, wohin man nicht möchte oder sollte. (G.) 5. Gehn Sie, Graf, wohin die Pflicht Sie ruft! (Sch.)

b. 1. Wo sie mit dem finstern Gatten freudlos thronet, stieg ich hin. (Sch.) 2. Wo ich hingehe, da könnt ihr nicht hinkommen. 3. Wohin du gehst, da komm ich her. 4. Mein Auge sieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke. (Gell.) 5. Ich reise dahin, woher du kommst.

I. Stufe. 1. Das Verhältnis des Raumes ist ein dreifaches: Die Bewegung von einem Orte, das Sein (die Ruhe) an einem Orte und die Bewegung nach einem Orte. Demnach können auch die Adverbialsätze des Ortes, die als Erweiterung der adverbialen Ortsbestimmung zu einem Nebensatze zu betrachten sind, entweder angeben, von welchem Orte eine Handlung ausgehe[1]), an welchem Orte sie geschehe[2]), oder nach welchem Orte hin sie gerichtet sei[3]).

[1]) Grundl. XXIII. a. 1.
[2]) „ XXIII. a. 2. 3.
[3]) „ XXIII. a. 4. 5.

2. Die Adverbialsätze der Lokalität antworten mithin auf die Frage woher? (alt: von wannen?) wo? wohin? und dem entsprechend lauten die relativen Fügewörter woher, wo (früher da), wohin; sie beziehen sich auf ein korrespondierendes demonstratives Adverbium des übergeordneten Satzes wie daher; da, hier, dort; dahin, dorthin ꝛc., welches besonders dann ausdrücklich gesetzt wird, wenn die Verbindung zwischen Haupt- und Nebensatz eine engere sein soll, oder wenn man die Ortsbestimmung stark hervorheben will.

3. Nicht immer läßt das einleitende „wo" im Adverbialsatze auf den Zustand der Ruhe an einem Orte und „wohin" oder „woher" auf eine Bewegung nach oder von einem Orte schließen, wie die Satzgefüge Grundl. XXIII. b. 1—5 zeigen. In solchen Fällen entscheidet die Frage nach dem Adverbialsatze (wo? woher? wohin?). Auch ergibt sich diese aus dem im Hauptsatze in der Regel stehenden demonstrativen Adverbium (da, dahin, daher). So steht (Grundl. XXIII. b. 2) der Adverbialsatz: „wo ich hingehe" mit Rücksicht auf den Hauptsatz auf die Frage wohin,

obgleich er mit wo beginnt, und (b. 3) der Adverbialsatz „wohin du gehst" auf die Frage woher, obgleich er mit wohin beginnt.

Einer Verkürzung ist der Adverbialsatz des Ortes nicht fähig.

§ 25. Der Adverbialsatz der Zeit (Temporalität).

Grundlagen.

XXIV.

a. 1. Dann fühlt der König erst die Höhe seiner Würde, wenn er den Harrenden beglücken kann. (G.) 2. Nachdem du alles reiflich überlegt, so schreite rasch zur That. 3. Doch bevor wir's lassen rinnen, betet einen frommen Spruch. (Sch.) 4. Als ich den Vater fand, beraubt und blind, da weint' ich nicht. (Sch.) 5. Es schwinden jedes Kummers Falten, so lang des Liedes Zauber walten. (Sch.)

b. 1. Es schlägt nicht immer ein, wenn's donnert. 2. Und wie er sitzt und wie er lauscht, teilt sich die Flut empor. (G.) 3. Vergessen ist nun all mein Leid, nun ich meine lieben Kinder finde. (Rollhagen.) 4. So lange wird die Liebe dauern, so lang ein Mutterherz noch schlägt. 5. Ach, vielleicht, indem wir hoffen, hat uns Unheil schon getroffen. (Sch.) 6. Um Gott, Herr Vater, zürnt mir nicht, daß ich erschlug den groben Wicht, dieweil ihr eben schliefet. (U.) 7. Das Eisen muß geschmiedet werden, weil es glüht. (Sch.) 8. Viele Menschen bleiben in gewissem Betracht ewig Kinder, indes andere vor der Zeit Greise werden.

c. 1. Das Jauchzen vermehrte sich, als Oranien in die Stadt eingeritten war. (Sch.) 2. Wenn wir es reiflich bei uns selbst bedacht, dann laßt uns frei und offen davon reden. 3. Da Herodes gestorben war, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum. 4. Nachdem der Seeweg nach Ostindien aufgefunden war, kam der Landweg ziemlich außer Gebrauch. 5. Wahrheit und Irrtum sind in Streit gewesen, seitdem Menschen auf Erden leben. 6. So schöne Tage hat dies Eiland nie gesehen, seit eigne Fürsten es regieren. (Sch.) 7. Es sind noch nicht acht Tage (vergangen, seitdem), daß mir der Herzog zwanzig Goldstücke reichen ließ. 8. Kaum daß wir von der ersten Sorge ruhten, trat schon ein neuer Unglücksbote ein.

d. 1. Und eh' der König noch geendet, da stellt sich, von Milet gesendet, ein Bote dem Tyrannen dar. (Sch.) 2. Verspritzen will ich mein Blut tropfenweis, eh' daß ihr über seinen Fall frohlocken sollt. (Sch.) 3. Nimmer wird dir Gott süß werden, ehe dir die Welt ist bitter worden. (Heinr. Müller.) 4. Bis die Glocke sich verkühlet, laßt die strenge Arbeit ruhn. (Sch.) 5. Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brot essen, bis daß du wieder zur Erde werdest. 6. Man muß nicht eher fliegen wollen, als bis einem die Flügel gewachsen sind.

e. 1. Kommt Zeit, kommt Rat. 2. Doch dem war kaum das Wort entfahren, möcht er's im Busen gern bewahren. (Sch.) 3. Schon will die freche Hand das Heilige berühren, da zuckt es heiß und kühl durch sein Gebein. (Sch.) 4. Noch harrte im heimlichen Dämmerlicht die Welt dem Morgen entgegen, da begann sich's im Thale zu regen. (Körner.)

f. 1. Bei Leipzig besiegt, wandte sich Napoleon dem Rheine zu. (Nachdem N. bei Leipzig besiegt war, ꝛc.) 2. Von dir berührt, war ich geheilt. (G.) 3. Und so saß er, (nachdem er) eine Leiche (geworden), eines Morgens da. (Sch.) 4. Arm (als er arm war), hatt' er noch sich satt gegessen; reich (seitdem er reich geworden), hungert er bei halbem Essen. 5. Was sinnst du mir, o König, schweigend, in der tiefsten Seele? (G.)

g. 1. Es schlug eben zwölf Uhr, als man plötzlich einen Schuß hörte. (Als es zwölf Uhr schlug, hörte man . . .) 2. Nicht sobald hatte er Zeit gewonnen, sich zu verschanzen, als er von spanischen Reitern überfallen wurde. (Sch.) 3. Der Herbst entlaubte schon die grünen Wälder und streut' aus kalter Luft Reif auf die Flur, als am Gestad ein Heer von Kranichen zusammenkam. (Kleist.) 4. Kaum hatte sich die Wut des Brandes gemildert, als die kaiserlichen Scharen mit erneutem Hunger zurückkehrten.

I. Stufe. 1. Der Adverbialsatz der Zeit entsteht dadurch, daß die adverbiale Zeitbestimmung eines Satzes durch einen Nebensatz ausgedrückt wird. Wie das Verhältnis des Raumes, so ist auch das der Zeit dreifach, und zwar entspricht der Bewegung von einem Orte her die Vergangenheit (was früher geschah), dem Verweilen — der Ruhe — an einem Orte die Gegenwart (was gleichzeitig geschicht) und der Richtung und Bewegung nach einem Orte hin die Zukunft (was später erst eintritt). Demnach drückt der adverbiale Nebensatz der Zeit eine Handlung aus, welche mit der des übergeordneten entweder

a. gleichzeitig ist (Grundl. XXIV. a. 1), oder
b. ihr vorausgeht (Grundl. XXIV. a. 2), oder
c. ihr nachfolgt (Grundl. XXIV. a. 3).

Bem. 1. Außer diesem äußeren, objektiven Verhältnisse zwischen den Handlungen des Haupt- und Nebensatzes wird von dem inneren, subjektiven Standpunkte des Sprechenden aus durch die Tempora der Verba noch angegeben, ob die Ereignisse für ihn gegenwärtig, vergangen oder zukünftig sind.

2. Die Adverbialsätze der Zeit antworten auf die Frage wann? und geben also den Zeitpunkt an[1]). Jedoch kann durch diese Nebensätze auch die Zeitdauer[2]) ausgedrückt werden. In diesem Falle antworten sie auf die Fragen seit wann? wie lange? bis wann?

[1]) Grundl. XXIV. a. 4.
[2]) „ XXIV. a. 5.

Bem. 2. Bei den Fragen seit wann? und bis wann? kommt es allerdings zunächst nur auf den Anfangspunkt und Endpunkt einer Handlung an. Da aber von diesem Anfangspunkte an und ebenso bis zu jenem Endpunkte hin ein Zeitraum zu denken ist, so drücken derartige Nebensätze deutlich eine Zeitdauer aus.

3. Als Fügewörter der temporalen Nebensätze werden nachfolgende subordinierende Konjunktionen angewendet:

1. Um die Gleichzeitigkeit der Handlungen auszudrücken:
   a. für den Zeitpunkt: wann, wenn, als, wie, sowie, da (wo), sobald (als), indem, nun, so oft — so (oft)[1]);
   b. für die Zeitdauer: während, als, weil, dieweil, so lange (als), indem, indes, indessen (unterdes, unterdessen)[2]).

[1]) Grundl. XXIV. b. 1—3.
[2]) „ XXIV. b. 4—8.

2. Um auszudrücken, daß die Handlung des Nebensatzes der des Hauptsatzes vorausgehe:
   a. für den Zeitpunkt: nachdem, als, da (sobald als, sowie, wie), wenn (wann)[1]);
   b. für die Zeitdauer: seit, seitdem, nicht lange — so (seitdem), daß, kaum daß[2]).

[1]) Grundl. XXIV. c. 1—4.
[2]) „ XXIX. c. 5—8.

3. Um auszudrücken, daß die Handlung des Nebensatzes der des Hauptsatzes nachfolge:

a. für den Zeitpunkt: ehe, ehe daß, ehedem, ehe — als, bevor [1]);

b. für die Zeitdauer: bis, bis daß, nicht eher — als bis [2]).

[1]) Grundl. XXIV. d. 1—3.

[2]) „ XXIV. d. 4—6.

Bem. 3. Früher waren die aus Präpositionen gebildeten Konjunktionen indem, nachdem, während, seit, seitdem, indessen, bis häufiger als jetzt mit daß verbunden.

Grundl. XXIV. c. 7; d. 2. 5.

4. Im Hauptsatze steht häufig ein dem Bindeworte entsprechendes demonstratives Adverb. Ist dasselbe mit der Konjunktion gleichlautend, so unterscheidet man am leichtesten an der Wortfolge den Hauptsatz vom Nebensatze, da im Hauptsatze der flektierte Teil des Prädikats mehr gegen den Anfang, im Nebensatze aber an das Ende des Satzes zu stehen kommt*):

Eh' will ich nochmals alle Mühe dulden (Hauptsatz), eh' ich die Heimat mit der Fremde ganz vertausche. Dagegen: Eh' ich als Knecht dem übermütigen Feinde diene (Nebensatz), eh' sterb' ich froh den Tod fürs Vaterland.

Grundl. XXIV. b. 4. 5; c. 3.

5. Die Konjunktionen wenn, wann können in den temporalen Nebensätzen, welche dem Hauptsatze vorangehen, weggelassen werden. Dann erhält der Nebensatz die Wortstellung des direkten Fragesatzes, d. h. das Verbum wird vor das Subjekt und an den Anfang des Satzes gestellt. Dieselbe Wortstellung weisen die — gewissermaßen den Übergang von der Satzverbindung zum Satzgefüge bildenden — Sätze auf, bei welchen die Konjunktionen wenn, als, da vor den Wörtern kaum, nicht lange, schon, noch weggelassen sind. Doch heißt man den der Konjunktion entbehrenden Nebensatz um deswillen noch nicht einen verkürzten.

Grundl. XXIV. e. 1—4.

6. Verkürzt wird der Adverbialsatz der Zeit, wenn sein Prädikat ein Verbum ist, durch das Particip [1]). Ist die

---

*) Vgl. § 1 S. 4.

Aussage ein Prädikativ, so erscheint er in der Verkürzung als substantivische[2]) oder als adjektivische[3]) Apposition.

[1]) Grundl. XXIV. f. 1. 2. 5.
[2]) „ XXIV. f. 3.
[3]) „ XXIV. f. 4.

Die Verkürzung kann in der Regel nur dann erfolgen, wenn Haupt- und Nebensatz gleiches Subjekt haben, weil sonst unklar würde, auf welches Wort die Apposition sich bezieht.

Vgl. jedoch die absolute Participialkonstruktion § 13 Bem. 4 S. 38.

7. Gleichwie die unechten Attributsätze eigentlich Hauptsätze sind, die nur die Form der Attributsätze angenommen haben (§ 20, 1), so erhält bisweilen ein Hauptsatz die Form eines Adverbialsatzes der Temporalität, wird also ein unechter Temporalsatz, während der zu demselben gehörige Nebensatz die Form eines Hauptsatzes annimmt. Durch diese Umänderung soll auf die Zeitangabe besonders aufmerksam gemacht werden.

Grundl. XXIV. g. 1—4.

§ 26. Der Adverbialsatz der Art und Weise (Modalität).

Grundlagen.

XXV.

a. 1. Immer straft die Lüge sich selbst, indem sie sich immer ärger verwickelt. (Fr. Jacobs.) 2. Stunden, Tage und Jahre fliehen, ohne daß wir's achten, ohne daß wir rechnen und zählen. 3. Niemand ist so alt, daß er nichts zu lernen hätte. (Knigge.) 4. Jedes Geräusch jagte Schrecken ein, als pochte schon ein Gerichtsdiener an die Pforte. (Sch.) 5. Je nachdem der Meister ist, wird aus dem Block ein Trog oder eine Bildsäule. 6. Die Ausbildung des Verstandes verdient nur in so weit Achtung, als sie auf den Charakter zurückfließt.

b. 1. Doch er mit edlem Anstand spricht, indem er sich errötend neiget. (Sch.) 2. Du sprichst mein Urteil aus, da du mich tröstest. (Sch.) 3. Sie wußte anzuordnen, ohne daß sie zu befehlen schien. (G.) 4. So sahen die Römer das Ende des Tages herannahen, ohne daß sie dem Ende ihrer Not näher gekommen wären. (Luden.) 5. Schon sein Äußeres war von der Art, daß es Zutrauen einflößte. 6. Lebe so, daß du jeden

Augenblick zu sterben bereit sein kannst. 7. Wie viele Eltern gehen dem Vergnügen nach, anstatt daß sie für die Erziehung ihrer Kinder sorgen! 8. Wie in den Lüften der Sturmwind saust, wie der Quell aus verborgenen Tiefen, so des Sängers Lied aus dem Innern schallt. (Sch.) 9. Gleichwie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot. 10. So wie der Weihrauch das Leben einer Kohle erfrischt, so erfrischt das Gebet die Hoffnungen des Herzens. 11. Behandelt eure Feinde, als ob sie noch einmal eure Freunde werden sollten. 12. Es will sich nimmer erschöpfen und leeren, als wollte das Meer noch ein Meer gebären. (Sch.)

c. 1. Viele Menschen rechnen so schlecht, daß sie Heller sparen und Thaler wegwerfen. (Knigge.) 2. Er ruft, daß überm Meeresarm das Eiland widertönt. (U.) 3. Du bist noch jung genug, daß eine gute Zucht dich einen bessern Weg lehren kann. 4. Jeder Mensch gilt in der Welt nur so viel, als er sich geltend macht. 5. So spät sein Entschluß reifte, so standhaft und unerschütterlich wurde er vollstreckt. (G.) 6. Man ißt die Suppe nicht so heiß, als sie gekocht wird. 7. Es kann vor Nacht leicht anders werden, als es am frühen Morgen war. 8. Er war so stolz darauf, als wenn die Erfindung sein gewesen wäre.

d. 1. Je nachdem du gelebt hast, wird dir vergolten werden. 2. Darnach du hast, darnach gib! 3. Wie (je nachdem) du jetzt handelst, sind wir gerettet oder verloren. (Sch.) 4. Je lieber das Kind, je schärfer die Rute. 5. Je näher der Mensch sich mit Liebe der Natur anschließt, desto mehr erweitert sich sein Herz. 6. Um so viel werter ein unsterblicher Geist als der Körper ist, um so viel größere Pflege soll ich seiner Erhaltung und seinem Wachstume widmen. (Zschokke.) 7. Ich freue seiner guten Meinung mich, sofern sie redlich ist. (Sch.) 8. Soweit ich ihn kenne, ist er ein braver Mann.

I. Stufe 1. Der adverbiale Nebensatz der Art und Weise (Modalität), ist eine nähere Bestimmung zum Prädikate des Hauptsatzes. Er drückt

I. entweder die reine Art und Weise aus und steht im allgemeinen auf die Frage wie? (qualitative Modalität)[1]),

II. oder er bestimmt die Handlung (Eigenschaft) nach dem Grade und dem Maße der Ausdehnung, der Wirkung und steht auf die Frage wie sehr? wie stark? wie

teuer? wie oft? rc. (quantitative oder intensive Modalität)[2]),

III. oder er macht die zu bestimmende Art und Weise, den Grad, das Maß der Handlung (Eigenschaft) von einem andern Grad oder Maß abhängig oder beschränkt die Behauptung des Hauptsatzes durch einen andern Gedanken (relative Modalität)[3]).

[1]) Grundl. XXV. a. 1—2.
[2]) „ XXV. a. 3—4.
[3]) „ XXV. a. 5—6.

Bem. 1. Jedoch gehen Qualität und Quantität häufig in einander über, oder die Qualität beruht auf der Quantität; so wird in dem Satze: „man hat ihn so verwundet, daß er sterben kann" mit Angabe des Grades der Verwundung[1]) zugleich bezeichnet, daß er auf eine tötliche Weise verwundet wurde[2]).

[1]) Quantität. [2]) Qualität.

Bem. 2. Qualitativ von l. qualis, wie beschaffen? quantitativ von quantus, wie groß? intensiv von intendĕre, spannen, beabsichtigen, erzielen; relativ von referre, zurückbeziehen.

II. Stufe. I. Die Adverbialsätze der qualitativen Modalität drücken

a. nur einfach die Art und Weise aus,

1. indem sie einen die Handlung des Hauptsatzes begleitenden Umstand anführen (Umstandssätze im engeren Sinn); — Fügewort ist: indem (da = indem) für die bejahenden[1]), ohne daß für die verneinenden[2]) Umstandssätze;

[1]) Grundl. XXV. b. 1—2.
[2]) „ XXV. b. 3—4.

2. indem sie mit der Angabe der Art und Weise der Handlung des Hauptsatzes zugleich die Folge derselben ausdrücken (Konsekutiv-*) oder Folgesätze); — Fügewörter der qualitativen Folgesätze sind: daß, so daß (solch — daß)[1]); verneinend: anstatt daß (statt daß)[2]).

[1]) Grundl. XXV. b. 5—6.
[2]) „ XXV. b. 7.

b. Die Nebensätze der qualitativen Modalität können die Art und Weise einer Handlung oder Eigenschaft so ausdrücken, daß sie dieselbe mit einer andern Art und Weise vergleichen (Vergleichungssätze, Komparativsätze**);

---

*) v. l. consĕqui, erreichen, folgen.
**) v. comparāre, vergleichen.

1. dabei kann das im Nebensatze zur Vergleichung Genommene etwas wirklich Vorhandenes oder Geschehenes sein;

   Grundl. XXV. b. 8—10.

2. oder das zur Vergleichung Gewählte ist nur eine als möglich angenommene Thatsache (etwas Hypothetisches*).

   Grundl. XXV. b. 11—12.

Die Fügewörter der qualitativen Komparativsätze sind: wie, gleichwie, sowie, alswie, ebenwie, so — wie, als; als ob, als wenn, wie wenn (wann).

II. Die Adverbialsätze der quantitativen Modalität bestimmen eine im Hauptsatze ausgesagte Behauptung dem Grade, dem Maße (der Stärke, Intensität) nach,

a. indem sie entweder die Folge oder Wirkung der im Hauptsatze ausgesagten Thatsache (Eigenschaft) ausdrücken (quantitative Folgesätze),

   Grundl. XXV. c. 1—3.

b. oder indem sie den zu bestimmenden Grad mit einem andern, dem Hörer schon bekannten Grade vergleichen (quantitative Komparativsätze oder Vergleichungssätze).

   Die verglichenen Gradbestimmungen können entweder gleich[1]) oder ungleich[2]) sein.

   Dabei kann das zur Vergleichung Gewählte etwas Wirkliches[3]) oder nur etwas Angenommenes[4]) sein.

   [1]) Grundl. XXV. c. 4—5.
   [2]) „ XXV. c. 6—7.
   [3]) „ XXV. c. 4—7.
   [4]) „ XXV. c. 8.

Die Fügewörter der quantitativen Folgesätze sind: daß, so (sehr) daß (solch — daß); die der quantitativen Komparativsätze: so — als, so — wie, so — so, wie; Komparativ — als, denn, weder zu — als daß, denn daß, wie wenn, als wenn, als ob.

III. Die Adverbialsätze der relativen Modalität bestimmen die Qualität oder Quantität einer Handlung oder Eigenschaft nicht an und für sich (absolut), sondern machen sie von einer andern Modalität oder einem andern Gedanken ganz abhängig. Hiebei unterscheidet man:

---

*) v. gr. hypotithénai, unterstellen, annehmen.

a. Respektivsätze*). Hier wird bei der Thätigkeit des Hauptsatzes auf die des Nebensatzes Rücksicht genommen; Fügewörter: nachdem, je nachdem, darnach, wie.

Grundl. XXV. d. 1—3.

b. Proportionalsätze (Verhältnissätze). Hier nimmt die Höhe des Grades oder das Maß der Handlung (Aussage) des Hauptsatzes zu oder ab, je nachdem die des Nebensatzes zu- oder abnimmt; Fügewörter: je, je — desto, je — um so, je — je.

Grundl. XXV. d. 6—4.

c. Restriktivsätze**) (Einschränkungssätze). Hier wird die im Hauptsatze ausgesprochene Behauptung hinsichtlich des Maßes ihrer Geltung durch einen andern Gedanken beschränkt. Fügewörter sind: so fern; in so fern, so weit, in so weit, in wie fern, in so fern — als, in so weit — als, außer als, außer daß, nur daß.

Grundl. XXV. d. 7—8.

Anm. Eine einfachere Einteilung der Adverbialsätze der Weise gewinnt man, wenn man von dem Unterschiede der Quantität und Qualität absieht und nur die allgemeinsten Gesichtspunkte ins Auge faßt. Man kann sich dann auf folgende Unterscheidung beschränken:

1. eigentliche Weise und zwar
   a. bejahend,
   b. verneinend;
2. vergleichende Weise,
3. folgernde Weise.

Es bietet keine Schwierigkeiten, die Beispiele Grundl. XXV. nach dieser Einteilung zu ordnen.

§ 27. Verkürzung und Zusammenziehung der Adverbialsätze der Weise. Ellipsen.

Grundlagen.

XXVI.

a. 1. Der Starke hebt und trägt, durch Liebe sich selbst veredelnd, das Zarte und Schwache. 2. Die Vöglein sitzen und träumen, am Aste traut gesellt. (Lenau.) 3. Ein Fremdling tritt er in sein Eigentum. (Sch.) 4. Gelassen, wie es dir, o König,

*) v. l. respicĕre, zurückblicken.
**) v. l. restringĕre, zurückbinden, einschränken.

ziemt, stehst du den Feinden gegenüber. 5. Diesesmal sei belehrt, ohne bestraft zu werden. 9. Kann man denn solche Dinge wie eine Sommerwolke vor sich wegziehen lassen, ohne außer sich zu sein? 7. Vor Schrecken sinnlos, ohne zurück zu schauen, stürzten Mann und Roß sich in des Flusses Bette. 8. Philipp der Gütige war zu sehr Verschwender, um Schätze zu sammeln. 9. Wir stehen uns selbst viel zu nahe, um unsere Fehler selbst zu sehen. (Tiedge.) 10. Ihn zu verlachen, war keiner frech genug. (Börne.)

b. 1. Säen ist so beschwerlich, als ernten (ist). (G.) 2. Er sah mehr frech, als dürftig aus. 3. Die Augen Gottes sind heller, denn der Menschen Augen. (Krumm.) 4. Der Hehler ist so schlimm, als der Stehler.

c. 1. Der Mensch ist nie so schön, als (er schön ist) wenn er um Verzeihung bittet. 2. Man verehrt ihn als einen Gott (= als wie man einen Gott verehrt). 3. Da hört' er ein Klingen, wie Flöten so süß, wie Stimmen der Engel im Paradies. 4. Die Hand aufs Herz (legend), beschwur er's ohne Säumen. 5. Die Waffen in der Hand (haltend), ging sie den Feinden entgegen. 6. Zu Dionys, dem Tyrannen, schlich Damon, den Dolch im Gewande (verbergend). 7. Dein Glück freut mich so sehr, als (es mich freute) wenn es mir selbst zu teil geworden wäre. 8. Wie gewonnen, so zerronnen!

d. 1. Es ist kein Faden so fein gesponnen, er kommt doch endlich an die Sonnen (= daß er nicht endlich doch an die Sonne käme). 2. So groß ist keines Unglücks Macht: ein Blümlein hängt an seinen Ketten. 3. Es ist nichts so schlimm: es ist zu etwas gut.

II. Stufe.

a. Von den Adverbialsätzen der qualitativen Modalität wird der Umstandssatz (im engeren Sinn) verkürzt. Dies ist aber nur dann möglich, wenn derselbe das gleiche Subjekt hat wie der übergeordnete Satz. Der bejahende Nebensatz erhält bei der Verkürzung die Form einer Apposition, der verneinde die Form des Infinitivs mit „ohne zu".

Grundl. XXVI. a. 1—7.

b. Verkürzt wird bei gleichem Subjekt des Haupt- und des Nebensatzes auch der quantitative Komparativsatz, welcher meist nach vorausgegangenem „zu" (zu groß, groß genug ꝛc.) mit daß eingeleitet ist; er erhält dann die Form des Infinitives mit „um zu, zu".

Grundl. XXVII. a. 8—10.

2. In den Satzgefügen mit Vergleichungssätzen kommt weniger eine Verkürzung als vielmehr eine Zusammenziehung des Hauptsatzes mit dem Nebensatze vor, wenn beide dasselbe Prädikat haben (s. § 14, 3)[1]). Dies ist insbesondere auch bei den hypothetischen Vergleichungssätzen der Fall[2]).

[1]) Grundl. XXVI. b. 1—4.

[2]) „ XXVI. c. 2. 3.

Infolge solcher Zusammenziehung erscheint das Satzgefüge oft nur als einfacher (erweiterter) Satz und es kann der Beistrich in solchen Sätzen (z. B. Grundl. XXIV. b.) wegfallen. (Vgl. I. Abtlg. § 10.)

3. Nicht selten finden sich bei den Modalitätssätzen Ellipsen.

Grundl. XXVI. c. 1—5.

In elliptischen Satzgefügen, wie Grundl. c. 1. 7, hat der Nebensatz ebensowohl die Bedeutung eines Umstandssatzes der Vergleichung, wie der Bedingung. Ellipsen wie Grundl. c. 2 erscheinen als einfache (erweiterte) Sätze.

4. Bisweilen wird, wie bei den Subjekt- und Objektsätzen (s. § 16), auch bei den mit daß eingeleiteten Modalitätssätzen die Konjunktion weggelassen, wodurch der Nebensatz die Form eines Hauptsatzes erhält.

Grundl. XXVI. d. 1—3.

§ 28. Der Adverbialsatz des Grundes (Kausalität).

Die Adverbialsätze des Grundes im allgemeinen. Einteilung derselben.

Grundlagen.

XXVII.

a. 1. Der Schlechte hat keinen Freund, weil niemand vor ihm sicher ist. 2. Dir blüht gewiß das schönste Glück auf Erden, da du so fromm und heilig bist. (Sch.) 3. Der Müßiggang verkürzt notwendigerweise unser Leben, indem er uns schwächer macht. (Engel.)

b. 1. Die Vorsehung läßt oft unsere Thorheit geschehen, damit wir weise werden. (Niemeyer.) 2. Den Sohn der Erde bilden Leiden und Kampf, daß er die Frucht der Veredelung in sich erzeuge. (Krumm.) 3. Drum, daß dem Lechzenden werde sein Heil, so will ich das Wässerlein jetzt in Eil' durchwaten mit nackenden Füßen. (Sch.)

c. 1. Wenn die Glock' soll auferstehen, muß die Form in Stücken gehen. (Sch.) 2. Wo hätt ich Licht, wofern mich nicht dein Wort die Wahrheit lehrte? (Gell.) 3. So du Barm-

herzigkeit vom Himmel hoffst, so erzeige sie uns. (Sch.) 4. Doppelt kenntlich, doppelt feindlich ist die Bosheit, thut sie freundlich. (Fröhlich.) 5. Es ließe sich alles trefflich schlichten, könnte man die Sachen zweimal verrichten. (G.)

d. 1. Ob auch der Geist sich endlos höbe, vor dir, Gott, ist sein Wissen Dunst. (Voß.) 2. Der Frosch hüpft wieder in den Pfuhl, wenn er auch säß' auf gold'nem Stuhl. 3. Wie viel ihr die Sprache auch wendet und dreht, das beste Deutsch ist, das von Herzen geht. (Logau.) 4. Ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt, wie auch der menschliche wanke. (Sch.)

I. Stufe. Die Adverbialsätze (Umstandssätze) des Grundes drücken im allgemeinen den Grund der Aussage des übergeordneten Satzes in Form eines Nebensatzes aus. Wie bei den Bestimmungen des Grundes im erweiterten Satze, so unterscheidet man auch bei den Adverbialsätzen des Grundes mehrere Arten.

a. Die Umstandssätze des wirklichen Grundes (des Grundes im engeren Sinne), **Kausal**sätze auf die Fragen: warum? weshalb, weswegen?
Grundl. XXVII. a. 1—3.

b. Umstandssätze des Zweckes und der Absicht, **Final**sätze, auf die Fragen: wozu? wofür?
Grundl. XXVII. b. 1—3.

c. Umstandsätze der Bedingung, **Konditional**sätze. Diese bezeichnen einen möglichen Grund.
Grundl. XXVII. c. 1—5.

d. Umstandssätze der Einräumung, **Konzessiv**sätze. Sie enthalten einen entgegengesetzten Grund oder ein Zugeständnis.
Grundl. XXVII. d. 1—4.

§ 29. Kausalsätze (im engeren Sinne).

Grundlagen.

XXVIII.

a. 1. Die Blumen schließen ihre Kelche, weil es Abend wird. 2. Mancher ist ein Bösewicht geworden, weil er sah, daß man ihn dafür hielt. (Campe.) 3. Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, sintemalen er (Zachäus) auch Abrahams Sohn ist. (Hl. Schr.)

4. Dieweil die Ungerechtigkeit in vielen wird überhandnehmen, wird die Liebe in vielen erkalten. (Hl. Schr.) 5. Er ist dadurch so kräftig geworden, daß er alle seine Reisen zu Fuß machte. 6. Man gefällt am meisten dadurch, daß man anderen Gelegenheit zu gefallen verschafft. 7. Woraus man im Frieden Pflugscharen und Sicheln macht, daraus macht man im Kriege Schwerter und Spieße.

b. 1. Da das Leben schnell vergeht, so wollen wir jeden Augenblick schnell benützen. 2. Da Ihr die Nachricht bringt, so weiß ich, sie kann nicht anders als erfreulich sein. (Sch.) 3. Was kann dich ängstigen, nun du mich kennst? 4. Sie sind auch selbst unter einander uneinig gewesen, da zumal ein jeder getrachtet, der Vornehmste zu sein.

c. 1. Zur Beſſ'rung schreite mit Bedacht, weil Sturm oft Übel ärger macht. (Lichtwer.) 2. Er hatte die Dienste des Hofes deswegen verlassen, weil nicht alles nach seinem Sinne ging. 3. Er zürnt, daß ich mein Geld jetzt wage. 4. Weil alle Menschen Brüder sind, darum sollen alle einander lieben.

I. Stufe. 1. Der Adverbialsatz des Grundes im engeren Sinne (Kausalsatz) enthält:

a. den **realen Grund** (**Sachgrund**), d. h. das, wodurch die Handlung des Hauptsatzes hervorgerufen (bewirkt, verursacht) wird.

Grundl. XXVIII. a. 1—4.

Der Nebensatz enthält die Ursache, der Hauptsatz die Wirkung.

Das Schließen der Blumenkelche ist eine Wirkung des Abends.

Man kann aber auch die Ursache im Hauptsatze und die Wirkung (Folge) im Nebensatze ausdrücken.

Es wird Abend, weshalb die Blumen ihre Kelche schließen.

Solche Adverbialsätze nennt man Adverbialsätze der Folge.

Daß beides, Grund und Folge, durch Hauptsätze bezeichnet werden kann, ist schon im § 13 dargethan worden.

Vgl. Es wird Abend; deshalb schließen die Blumen ihre Kelche.

b. Mit der Ursache verwandt ist das **Mittel**.

Grundl. XXVIII. a. 5—6.

Die Fußreisen waren die Mittel zur Kräftigung.

c. Bisweilen wird auch der Stoff durch einen Nebensatz — als Umschreibung eines Substantivums ausgedrückt.

Grundl. XXVIII. a. 7. (Der Stoff = Eisen.)

d. Die Fügewörter bei Nebensätzen des realen oder Sachgrundes (Kausalsätzen) sind: weil, deshalb weil (früher: sintemal(en), dieweil, alldieweil(en), bevorab weil), indem; im Nachsatze häufig so; bei Angabe des Mittels gebraucht man die Fügewörter: dadurch — daß, davon — daß, daß, damit — womit; bei Angabe des Stoffes: daraus — woraus, davon — wovon.

2. a. Von dem realen oder Sachgrund unterscheidet man den **logischen** oder **Denkgrund**, durch welchen etwas erkannt oder bewiesen werden soll. Er heißt daher auch **Erkenntnis-** oder **Beweisgrund.** Hier zieht der denkende Geist aus dem im Nebensatze Angegebenen eine Schlußfolgerung oder leitet sich daraus ein Urteil ab.

Grundl. XXVIII. b. 1—4.

So ist z. B. in dem Satzgefüge:

„Da das Leben schnell vergeht, so wollen wir jeden Augenblick sorgfältig benutzen"

folgende einfache Schlußfolgerung enthalten: 1. Was schnell vorübergeht, muß ungesäumt benutzt werden, 2. das Leben vergeht überaus schnell, 3. also wollen wir jeden Augenblick sorgfältig benutzen. — Es sind also nicht wie beim Sachgrund die Ursache im engeren Sinn und die Wirkung, die im Nebensatze und Hauptsatze einander gegenüber stehen, sondern der Nebensatz enthält den Grund, der Hauptsatz die Folge. Die Adverbialsätze des logischen Grundes antworten im allgemeinen auf die Frage: warum? genauer: aus welchem Grunde?

b. Die Fügewörter bei Angabe des Denkgrundes sind: da (dafür häufig, besonders in der Umgangssprache, weil), nun da, nachdem, (indem), nun, zumal da, (da zumal), daß.

3. a. Von dem Sach- und dem Denkgrunde unterscheidet man noch den **Beweggrund** (das Motiv*), Grund im engeren Sinne, d. i. gleichsam der Boden, auf welchem gestützt man etwas thut; der Grund also, durch welchen der Handelnde zu einer Thätigkeit bestimmt oder bewogen wird; daher auch oft der **moralische** (sittliche) Grund genannt.

Grundl. XXVIII. c. 1—4.

b. Fügewörter sind: bei Angabe des Beweggrundes die Konjunktionen weil, daß — auf welche die demon-

---

*) v. l. movēre, bewegen.

strativen Pronominaladverbien darum, deshalb, deswegen hinweisen. — Der Nebensatz des moralischen Grundes antwortet auf die Fragen warum? weshalb, weswegen?

Bem. Der Sachgrund, wie der logische Grund, ist häufig auch zugleich Beweggrund, so daß eine scharfe Abgrenzung dieser drei Arten von Gründen nicht immer möglich ist.

§ 30. Der Final-, der Konditional- und der Konzessivsatz.

Grundlagen.

XXIX.

a. 1. Er eilt heim mit sorgender Seele, damit er die Frist nicht verfehle. 2. Von den Füßen zieht er die Schuhe behend, damit er das Bächlein durchschritte. 3. Das ist's ja, was den Menschen zieret, und dazu ward ihm der Verstand, daß er im innern Herzen spüret, was er erschafft mit seiner Hand. 4. Da setzt ihn der Graf auf sein ritterlich Pferd, daß er labe den Kranken, der sein begehrt. (1.—4. Sch.)

b. 1. Unglück wird Glück, wenn wir durch Unglück besser werden. (Gleim.) 2. Wenn die Zeit von allen Dingen das kostbarste ist, so ist das Zeitverderben die allerschändlichste Verschwendung. (J. P.) 3. Woferne dir mein Thun gefällt, so hilf mir morgen auf! (Kasp. Neumann.) 4. So du nun kämpfest ritterlich, freut dein alter Vater sich. (Fr. L. v. Stolberg.) 5. Wo du Rat bedarfst, so such's bei weisen Leuten. (Sirach.) 6. Es sei denn, daß ihr umkehret und werdet wie die Kinder, so könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen. (Hl. Schr.) 7. Wenn mancher Mann wüßte, wer mancher Mann wäre, gäb' mancher Mann manchem Mann manchmal mehr Ehre. 8. Wenn ich wollte, könnt ich ihm recht viel Böses dafür thun. (Sch.) 9. Man würde einander besser kennen, wenn sich nicht immer einer dem andern gleichstellen möchte. (G.) 10. Wenn die Wässerlein kämen zu Hauf', gäb' es wohl einen Fluß; weil jedes nimmt seinen eigenen Lauf, eins ohne das andre vertrocknen muß. (G.)

c. 1. Ob auch Frühlingsblüten sterben, 's gibt dennoch Blumen, dennoch Duft. (Roquette.) 2. Ob uns der See, ob uns die Berge scheiden, so sind wir eines Stammes doch und Bluts. (Sch.) 3. Was Gott thut, das ist wohlgemeint, obgleich es anfangs anders scheint. 4. Wie weit er auch spähet und blicket und die Stimme, die rufende, schicket, es stößt kein Nachen

vom sicheren Strand. (Sch.) 5. Wenn sich schon ein Heer wider mich leget, fürchtet sich dennoch mein Herz nicht. (Hl. Schr.) 6. Ungeachtet die Trappisten kein Fleisch essen, werden sie doch bei ihrer stillen, thätigen Lebensweise recht alt. (Forster.) 7. Obgleich die Lebensbahn im Nebelmeer verschwimme, gesichert leitet uns das Wort der innern Stimme. 8. Ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt, wie auch der menschliche wanke. (Sch.) 9. Keinen scheue, wer auch murre, wer dir dräue, wer sich gegen dich verbunden. 10. Was es auch sei, dein Leben sichr' ich dir. (Sch.)

d. 1. Der Herr muß selber sein der Knecht, will er's im Hause haben recht. 2. Laß deinen Mund verschlossen sein, so schluckst du keine Fliegen ein. 3. Entsage Frankreich, trage Englands Fahne, und du bist frei! (Sch.) 4. Ein Wort von dir! so steht's in Flammen. 5. Traue keinem, du habest denn einen Scheffel Salz mit ihm gegessen. 6. Wäre mein Gott nicht gewesen, hätte nicht sein Angesicht mich geleitet, wär' ich nicht aus so mancher Angst genesen. (P. Gerh.) 7. Und mag ich handeln, wie ich will: ich werde ein Landesverräter ihnen sein und bleiben. (Sch.) 8. Sind auch die alten Bücher nicht zur Hand, sie sind in unsern Herzen eingeschrieben (Sch.) 9. Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei, und würd' er in Ketten geboren. (Sch.) 10. Zum Leben gehört Kraft und Mut, man mag auf dem Throne sitzen, in der Hütte wohnen oder am Eckstein sein Brot erbetteln. (Klinger.)

e. 1. Der wahre Freund vergißt sich gern, um seinem Freund zu leben. (Fr. L. v. Stolbg.) 2. Gib anderen Beweise der Teilnahme, um dich der ihrigen zu versichern. (Knigge.) 3. Den Preis des Wettlaufs zu gewinnen, darfst du nicht stehn und dich besinnen. 4. Von der Wahrheit seiner Behauptung überzeugt, verteidigte er sie aufs tapferste. 5. Es kann auch meinem Arm beschieden sein, zur Hölle dich sendend, Englands Not zu endigen. (Sch.) 6. Stolz auf seinen König, gab der Bauer freudig seine Armut hin. 7. Krank und elend, sehnte er sich nach dem Tode. 8. Einmal in der Leute Mund (seiend), kommt man übel wieder heraus. 9. Vor Alter blind, fuhr Beda dennoch fort zu predigen. 10. Sowie die Flamme des Lichts, auch umgewendet, hinaufstrahlt, so, vom Schicksal gebeugt, strebt der Gute empor. (Hrdr.) 11. Ihnen blieb nur übrig, ihr Leben, wo nicht zu retten, doch teuer zu erkaufen. (Joh. v. Müll.) 12. Seine Lage ist, wenn auch höchst bedenklich, so doch nicht rettungslos.

I. Stufe. a. 1. Zu den Adverbialsätzen des Beweggrundes ist auch der Nebensatz des Zweckes und der Absicht [**Finalsatz**]*) zu rechnen, denn sowohl der Zweck, der sich auf Dinge, als die Absicht, die sich auf Personen bezieht, sind für die Handlung des Hauptsatzes ein Beweggrund. Der Finalsatz unterscheidet sich vom Kausalsatz im engeren Sinne dadurch, daß seine Handlung nicht der Handlung des Hauptsatzes als Ursache vorausgeht, sondern als beabsichtigte Folge der Handlung des Hauptsatzes erst später eintritt. Der Hauptsatz nennt sonach das Mittel, welches angewendet wird, um den Zweck oder die Absicht zu erreichen.

Grundl. XXIX. a. 1—4.

2. Wegen der Unbestimmtheit, ob der Zweck erreicht wird oder nicht, steht in den Finalsätzen häufig der Konjunktiv.

Grundl. XXIX. a. 1. 2. 4.

3. Fügewörter des Finalsatzes sind: daß, damit, auf daß, im Hauptsatze zuweilen: darum, dazu, deshalb.

b. 1. Ist der Grund noch nicht wirklich vorhanden, sondern wird er nur angenommen oder vorausgesetzt und von ihm, wenn er eintritt, auch die Handlung des Hauptsatzes — als Folge — abhängig gemacht, so entsteht der Nebensatz der Bedingung [**Konditionalsatz**]**). So ist in dem Satze:

„wenn heute abend eine gute Nachricht kommt, so reise ich morgen ab",

die Handlung des Abreisens von dem Eintreffen der Nachricht abhängig.

Grundl. XXIX. b. 1—10.

2. Die Bedingung kann selbst wieder entweder eine wirkliche oder eine nur als wirklich angenommene sein; im ersteren Falle steht im Haupt- und Nebensatze der Indikativ[1]), im anderen Falle der Konjunktiv (Konditionalis[2]).

[1]) Grundl. XXIX. b. 1—5.
[2]) „ XXIX. b. 6—10.

---

*) v. l. finis, das Ende, der Zweck.
**) v. l. conditio, die Bedingung.

3. Fügewörter des Bedingungssatzes sind: wenn, wofern, falls, so, wo, es sei denn daß, wenn anders, früher auch: ob, dafern u. a.; im Nachsatze kann diesen Konjunktionen das demonstrative Adverb **so** entsprechen.

c. 1. Eine besondere Art der kausalen Nebensätze sind endlich die **Konzessiv-***) oder **Einräumungssätze.** In diesen ist wie in den Konditionalsätzen die Annahme eines Grundes enthalten; sie beginnen daher meist mit wenn (ob); es wird aber noch außerdem die Wirklichkeit oder Möglichkeit der Annahme besonders zugestanden oder eingeräumt; letzteres geschieht in der Regel durch die mit wenn und ob verbundenen Wörter wohl, auch ꝛc. Der Hauptsatz enthält jedoch nicht die aus dem Nebensatz herzuleitende Folgerung, sondern eine von dieser verschiedene, nicht erwartete, entgegengesetzte Folge. Man nennt daher derartige Nebensätze auch Nebensätze des gegensätzlichen Grundes, der adversativen**) Kausalität.

Grundl. XXIX. c. 1—8.

2. Auch bei den Konzessivsätzen ist die Annahme entweder eine wirkliche oder eine nur mögliche; im ersteren Falle steht der Indikativ [1]), im anderen der Konjunktiv [2]) (beziehungsweise Konditionalis).

[1]) Grundl. XXIX. c. 1—6.
[2]) „ XXIX. c. 7—8.

3. Fügewörter der Konzessivsätze sind: ob auch, wenn auch (auch wenn), wie auch, obgleich, wenn gleich, obschon, wenn schon, wo nicht, obwohl, wiewohl, ob, wenn, so auch, ungeachtet (ohnerachtet, unerachtet), trotzdem, daß. Hie und da werden, mit auch verbunden, die Interrogativpronomina wer, was, welcher (vergl. wie, wie auch) ꝛc. zur Einleitung der Konzessivsätze verwendet, wodurch die Konzessivsätze der Form nach den indirekten Fragesätzen, der Bedeutung nach den Substantivsätzen sich nähern.

Grundl. XXIX. c. 9—10.

d. 1. Die Konditionalsätze sind mit den durch wenn eingeleiteten Temporalsätzen verwandt. Wie bei den letzteren,

---

*) v. l. concedĕre, gestatten, zugeben, einräumen.
**) v. l. adversus, gegen, entgegen.

so kann man auch bei den Konditionalsätzen die Konjunktion weglassen.

Grundl. XXIX. d. 1—6.

Ebenso können im Konzessivsatz die einleitenden Wörter, oder eines derselben, weggelassen werden.

Grundl. XXIX. d. 7—10.

Der Nebensatz erhält dann die Form eines direkten Fragsatzes [1]), bisweilen auch eines Hauptsatzes [2]). Der Nebensatz (Vordersatz) kann auch im Imperativ [3]) stehen, oder elliptisch sein [4]) und entbehrt dann gleichfalls der Konjunktion.

1) Grundl. XXIX. d. 1. 6. 7. 8.
2) „ XXIX. d. 5. 10.
3) „ XXIX. d. 2. 3.
4) „ XXIX. d. 4.

e. Unter den Adverbialsätzen des Grundes werden die Nebensätze der Absicht durch Umwandlung des Verbums in den Infinitiv mit zu oder um zu verkürzt.

Grundl. XXIX. e. 1—3.

Die Nebensätze des Grundes im engeren Sinne, die der Bedingung und die der Einräumung erscheinen verkürzt in der Form einer Apposition.

Grundl. XXIX. e. 4—10.

Die Verkürzung darf bei Adverbialsätzen überhaupt nur eintreten, wenn der Haupt- und der Nebensatz das gleiche Subjekt haben.

Auch bei Adverbialsätzen des Grundes, namentlich bei Konditional- und Konzessivsätzen, findet eine Zusammenziehung des Nebensatzes mit dem übergeordneten Satze, ähnlich wie bei den Vergleichungssätzen, statt.

Grundl. XXIX. e. 11—12.

Vgl. § 14 Ziff. 3 und § 27 Ziff. 2.

§ 31. Die Konjunktionen des Satzgefüges.

1. Zur Verbindung des Nebensatzes mit dem Hauptsatze gebraucht man teils das Relativpronomen und die durch Zusammensetzung mit demselben gebildeten Konjunktionen, teils Konjunktionen, die von einem Pronomen oder von anderen Stämmen abgeleitet sind. Man

nennt diese Konjunktionen unterordnende, subordinierende, auch syntaktische*), d. i. zusammenordnende, im Gegensatze zu den beiordnenden, koordinierenden, parataktischen**) Konjunktionen, die bei der Satzverbindung zur Anwendung kommen. Dem Relativum und den Konjunktionen entsprechen vielfach im Hauptsatze demonstrative Pronomina und Adverbia, wie sie bereits bei den einzelnen Satzarten angeführt wurden.

2. Da das Relativum zunächst nur die Anreihung und die Zurückbeziehung auf Vorhergehendes ausdrückt, so werden Nebensätze verschiedener Art durch dasselbe angeknüpft. Desgleichen dient oft ein und dieselbe Konjunktion dazu, Nebensätze verschiedener Art anzureihen; so wird z. B. die ursprünglich lokale Konjunktion da auch in temporaler oder in kausaler Bedeutung gebraucht und kann daher lokale, temporale und kausale Nebensätze einleiten.

Übungsaufgaben.

I. Zur Einübung der verschiedenen Arten von Nebensätzen.

A. Man gebe die Eigentümlichkeiten der Nebensätze in nachfolgenden Satzgefügen an, und zwar ob sie Subjekt- oder Objektsätze, konkret oder abstrakt, vollständig oder verkürzt, von Verben oder von Adjektiven abhängig sind, ob sie ein Genitiv-, Dativ-, Accusativ- oder ein Präpositionalobjekt vertreten, sich auf ein Demonstrativum zurückbeziehen oder nicht, im Indikativ oder Konjunktiv stehen 2c.

1. Ich fürchte, zu heftig gewesen zu sein. 2. Früh übt sich, wer ein Meister werden will. 3. Wen Gott nicht hält, der fällt. 4. Den die Alten mit Verlangen oft gewünscht, der läßt sich von uns empfangen. 5. Das war das Unglück, daß sie keinen Führer hatten. 6. Ich glaube es gerne, daß ich Ihnen weit mehr koste. (L.) 7. Wer mit dem Leben spielt, kommt nie zurecht. 8. Ich wüßte mich auch nicht zu erinnern, daß er mir etwas schuldig wäre. 9. Bedenke, daß ein Gott in deinem Leibe wohnt. 10. Sich selbst bekämpfen ist der schwerste Sieg. 11. Der Prinz ist froh, hintangesetzt zu sein. 12. Eine schöne Menschenseele finden ist Gewinn. (H.) 13. Ich bitte darum, daß Sie den Bericht enden. 14. Ich habe nie gesehen,

---

*) syntaktisch v. gr. syntássein, zusammenordnen.
**) parataktisch v. gr. paratássein, beiordnen.

daß tüchtige Männer wären undankbar gewesen. 15. Nicht der ist auf der Welt verwaist, dessen Vater und Mutter gestorben, sondern der für Herz und Geist keine Liebe und kein Wissen erworben. (R.) 16. Doch nicht der Kaiser hätte sich erlaubt, was du. 17. Wen das Schicksal drückt, den liebt es; wem's entzieht, dem will's vergelten. (H.) 18. Das Bewußtsein, etwas gethan zu haben, gibt Kraft etwas zu thun. 19. Vater, hier ist der Apfel; wußt' ich's doch, du würdest deinen Sohn nicht verletzen. (Sch.) 20. Und mußt ich so dich wieder finden? — und hoffte, mit der Fichte Kranz des Sängers Schläfe zu umwinden. (Sch.) 21. Dazu kam, daß man sie nicht gehen hörte. 22. Künftige Wohlthaten so vorbereiten heißt sie in den Augen des Himmels schon erwiesen haben. (L.) 23. Er wird es wohl gemerkt haben, daß wir den Brief gelesen. (L.) 24. Wer sich zu messen mit diesem getraut, den nenn ich den ersten der Sieger. 25. Edel ist es, die Toten zu ehren. 26. Es gilt uns heut, zu rühren des Königs steinern Herz. 27. Da galt's, die Kinder zu ernähren. (Cham.) 28. Ich wollt', ich hätte so gewußt, am Kelch des Lebens mich zu laben. (Cham.) 29. So vergelt' es dir Gott, der Erbarmer, was du mit erbarmenden Sinn an dem Diener der Kirche gethan. (Pyrker.) 30. Oft hab ich gewünschet, ein Vöglein zu sein, zu fliegen, zu flattern, thalaus und thalein. (Enslin.) 31. Wer ein Hase ist, den jagen die Hunde. 32. Es ist lediglich die Schuld der Menschen, wenn sie ungebessert bleiben.

B. Man unterscheide unter den nachfolgenden Nebensätzen die Subjekt-, Objekt-, Attribut- und Adverbialsätze:

1. Wo ich lebe, werd' ich dein gedenken. 2. Wer weiß, wo dir dein Glück noch blüht. 3. Die Stelle, wo Körner gefallen ist, wurde mit einem Denkmale bezeichnet. 4. In der Nacht, als Alexander geboren wurde (356 v. Chr.), brannte der Tempel zu Ephesus ab. 5. Wo kein Kläger ist, ist auch kein Richter. 6. Wo sie mit dem finstern Gatten freudlos thronet, stieg ich hin. (Sch.) 7. Es war noch Tag, als wir in der Herberge ankamen. 8. Die Zeit, da wir scherzten, ist nun vorbei. 9. Weißt du, wie viel Sterne stehen an dem blauen Himmelszelt? 10. Er kam, und niemand weiß, woher; er ging, und niemand weiß, wohin. 11. Worin er sich auszeichne, leuchtet mir nicht ein. 12. Du siehst nun ein, wie treu ich dir geraten. 13. Der Mensch versteht nicht immer, warum Gott etwas geschehen läßt. 14. Du redest, wie die närrischen Weiber reden. (Hl. Schr.) 15. Er meinte die Stadt, wohin wir oft schon gingen. 16. Zum Eichenwald, zum Eichenwald, wo Gott in hohen Wipfeln wohnt, möcht ich wohl täglich wandern. (Schnkdf.) 17. Wo der Türke seinen Fuß hinsetzt, verdorrt alles Grüne. 18. O, mich soll's nicht wundern, wenn sich die

Felsen bücken in den See. (Sch.) 19. Wo die Hand vonnöten ist, schafft man wenig mit der Zunge, und wohin das Herz gehört, da verrichtet nichts die Lunge. (Logau.) 20. Lernst du nicht fremde Sprachen in den Ländern am besten, wo sie zu Hause sind? (G.)

C. **In folgenden Satzgefügen sind die Nebensätze nach ihren Arten und Unterarten zu unterscheiden:**

1. Die Dichtergabe ist viel häufiger, als man glaubt. 2. „Gott will es," rief die ganze Versammlung mit einer Stimme aus. 3. Der Mensch wird in dem Maße besser, in welchem seine Menschenliebe reiner und thätiger wird. (Sailer.) 4. Wer sich nicht nach der Decke streckt, dem bleiben die Füße unbedeckt. 5. Immer strebe zum Ganzen; und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an. (Sch.) 6. Während der Faule schlief, pflügte der Fleißige tief und hatte Korn, als der Käufer rief. 7. Wessen Leben keinen freut, wessen Umgang jeder scheut, der hat nicht viel frohe Zeit. 8. Der ist der Tapfere nicht, der den zornigen Löwen hervorlockt; der ist's, der auch im Zorn gütig die Worte beherrscht. 9. Ob du der Klügeste seiest, daran ist wenig gelegen, aber der Biederste sei, so wie zu Rate, zuhaus. 10. Die Zeit, die man nicht schläft, heiß ich dem Tode abgenommen. 11. Reicht einander doch die Hände, eh' die Gruft euch auf einander drängt. 12. Doppelt kenntlich, doppelt feindlich ist die Bosheit, thut sie freundlich. 13. Zur Bess'rung schreite mit Bedacht, weil Sturm oft Übel ärger macht. 14. Gib fröhlich, was du gibst. 15. Groß ist, wer das Furchtbare überwindet. 16. Erhaben ist, wer das Furchtbare, auch selbst unterliegend, nicht fürchtet. (Sch.) 17. Ein Blatt vom Wind getrieben, sieht öfters einem Vogel gleich. (G.) 18. Alles, was unsern Geist befreit, ohne uns die Herrschaft über uns selbst zu geben, ist verderblich. 19. Spricht die Seele, so spricht ach! schon die Seele nicht mehr. (Sch.) 20. Das Herz sucht einen Gott, auch ohne daß die Seele des Menschen, deren innerstes Wesen das Herz ist, es weiß. 21. Es ist ein großer Unterschied, ob ein Dichter zum Allgemeinen das Besondere sucht oder im Besonderen das Allgemeine schaut. 22. Wie das Land, so seine Bewohner. 23. Der Dichter steht viel zu hoch, als daß er Partei machen sollte. 24. Wir sterben lieber in jeder Stunde, als daß wir die Hoffnung aufgeben sollten. 25. Je verfeinerter das Volk ist, desto schneller werden die Menschen reif, desto geschwinder kommen sie mit ihrem Leben zu Ende. 26. Nimm dir recht vor zu sterben, so stirbst du am wenigsten. 27. Jene Thätigkeit ist die seligste, welche, alles andere vergessend, Menschenglück schafft. 28. Das Bewußtsein, nur das

Gute gewollt und nach Vermögen gethan zu haben, setzt das Gemüt in eine heitere Stille. 29. Laßt uns Schönheit und Freude pflanzen, so ernten wir Schönheit und Freude. 30. Weine nicht um das, was vergeht. 31. Dem Manne will es nicht geziemen, um Schutz zu flehen. 32. Manche kaufen Spitzen, anstatt daß sie Hemden kaufen sollten. 32. Sei freundlich gegen die, welche im Herbste des Lebens stehen. 34. Und ob die Wolken sie verhüllet, die Sonne bleibt am Himmelszelt. 35. Ohne Seelenruhe wird nichts Großes; selbst wo starke Leidenschaft große Dinge bewirkt, ist eine Art von Stille in der Seele. (Jacobi.) 36. Kaufe das, was du nicht brauchst, so wirst du bald das verkaufen müssen, was du brauchst. 37. Bedenke dich immer zuerst, ehe du einen Pfennig ausgibst. 38. Viele sind dadurch arm geworden, daß sie vieles um ein Spottgeld gekauft haben. 39. Immer froh sein, wenn es möglich wäre, würde uns doch nicht frommen. 40. Kein Mensch hat das Recht, von andern zu offenbaren, was sie selbst nicht offenbaren wollen. 41. Die Menschen zu ändern, mit denen du in Berührung stehst, ist in vielen Fällen unmöglich. 42. Wirke, dieweil es Tag ist. 43. Viele Menschen lesen viel zu viel, als daß der überladene Geist das Gelesene gehörig verdauen könnte. 44. Die Menschen urteilen nach ihren Vorstellungen und handeln da, wo nichts sie hindert, nach ihren Urteilen. 45. Wer sich zu verstecken sucht, der fürchtet sich, entdeckt zu werden. 46. Sorge ja dafür, daß dein Betragen jedesmal den Beifall der guten und weisen Menschen habe. 47. Wo der Anteil sich verliert, da verliert sich auch das Gedächtnis. 48. Zwischen heut und morgen liegt eine lange Frist; lerne schnell besorgen, da du noch munter bist. (G.) 49. Das Betragen ist ein Spiegel, durch welchen jeder sein Bild zeigt. 50. Sich mitteilen ist Natur. 51. Mitgeteiltes aufzunehmen, wie es gegeben wird, ist Bildung. 52. Ein Mann, der für eine hohe Idee lebt und Opfer bringt, ist jedesmal auch ein höherer Mensch. 53. Um dich selbst zu erfreuen, bedarfst du Weisheit. 54. Um andern Freude zu bereiten, bedarfst du Güte. 55. Soll ein Schiff untergehen, so gehe es wenigstens im geraden Laufe nach dem Ziele unter. 56. Laß die Kohle liegen; brennt sie nicht, so schwärzt sie doch. 57. Die Flut, so hoch sie des Morgens eintritt, ist des Mittags längst verlaufen. 58. O wunderschön ist Gottes Erde und wert, darauf vergnügt zu sein. (Hölty.) 59. Da ihre Verluste unersetzlich sind, so ist ihre Traurigkeit ohne Grenzen. 60. Auf dich, den Tapfersten der Tapfern, setze ich mein Vertrauen. 61. Treff' ich dich draußen im Freien, da mag der blutige Kampf sich erneuen. 62. Die Rosen um des Lasters Haupt verblühen, ehe wir's geglaubt, und ihr Genuß entehrt. 63. Kennt ihr das Land, so wunderschön in seiner Eichen grünem Kranz?

(Wächter.) 64. Es nimmt die Gefahr dem Menschen so alle Besinnung, daß er das Unbedeutende faßt und das Teure zurückläßt. 65. Wer das Feuer will, muß auch den Rauch ertragen. 66. Mein Herz ist heiter, meine Stirne frei; ich will, daß alles heut vergessen sei. 67. Wie der Reichtum zunimmt, wächst der Geiz. 68. Je quälender der Zweifel, desto größer die Aufforderung zur Überzeugung und fester Gewißheit. 69. Der Meister eines Baues gräbt den Grund nur desto tiefer, als er hoch und höher die Mauern führen will. 70. Gerecht ist's, daß wir des Vorwurfs ernste Stimme nun vernehmen. 71. Nun zerbrecht mir das Gebäude, daß sich Herz und Auge weide. (Sch.) 72. Es lebt ein Gott, zu strafen und zu rächen. 73. Es ist kein Geschäft so eilig als das Beten. 74. Was ist es, was die Sittlichkeit, den Fleiß und alle Tugend weiht? 75. Brennend flammt die Sonnenglut über Sichems grünen Matten. 76. Nun komme, wem der Mai gefällt, und freue sich der schönen Welt und Gottes Vatergüte. 77. Und Erd' und Himmel blickt verschönt, derweil im Walde drunten tönt ein maienfroh Geflüster. 78. Dem lieben Gotte weich nicht aus, find'st du ihn auf dem Weg. (Sch.) 79. Wo nichts ist, da hat der Kaiser das Recht verloren. 80. Es ist niemand so alt, daß er nicht noch etwas lernen könnte.

II. Zur Umwandlung von Satzgliedern in Nebensätze.

1. Die kleine Schreierin.

(Sätze mit zu vielen Substantiven und Genitiven.)

Ich höre die Töne eines kläglichen Geschreies[1]) eines kleinen Mädchens.

Der Grund des durchdringenden Geheuls[2]) der Kleinen ist an der blutenden Nase der Kleinen sichtbar.

Sie hat die Freude des Erkletterns des vor dem Hause befindlichen Ecksteins[3]) mit einem tüchtigen Fall und mit Zerschlagung der Haut der Nase[4]) büßen müssen.

Kaum ist aber die Mutter mit dem Geschäft des Reinigens des Gesichts[5]) von dem herabströmenden Blute fertig geworden, so macht das kleine Wesen schon wieder neue Versuche des Ersteigens[6]) der ersten Sprossen einer an der Wand lehnenden Leiter. Diese führte zum Schicksal des abermaligen Herabfallens[7]) des unbeholfenen Kindes so wie zu dem erneuten Ausstoßen[8]) der ohrzerreißenden Laute des Schreckens und des Schmerzes.

Täglich erlebt man wohl zehnmal die Wiederholung[9]) der nämlichen Unart der durch sie unerträglichen kleinen Schreierin.

1) —, wie ein kl. M. in ein — — ausbricht —.
2) —, warum die Kl. dies — — erschallen läßt —.
3) —, den — — — erkl. z. wollen, mit — — 4) und damit büßen müssen, daß 2c.
5) — —, das Ges. — — zu reinigen 2c. 6) —, die — Spr. zu ersteigen 2c. 7) —, daß d. unbeh. Kind 2c., 8) worauf es dann von neuem die — — — ausstößt.
9) —, daß d. kl. Schreierin — — wiederholt u. dadurch — — —

2. Weihnachten.

1. Wie trüb sind die Tage und wie lang die Nächte des letzten Teiles des Dezembermonats! (wenn — zu Ende geht). Es will morgens gar nicht hell werden; man muß bei Licht aufstehen und die Kinder gehen noch während des Dunkelseins draußen auf den Straßen zur Schule.

2. Dennoch ist diese Zeit gerade die Zeit der höchsten Freude der Kinder (diejenige 2c., welche, — bringt). Denn sie ist die Zeit der Feier des Festes der Geburt des Heilandes, und es ist ein Beweis des frommen, sinnigen Wesens des deutschen Volkes, daß bei diesem die Verbindung des häuslichen Festes der sogenannten Christbescherung mit der kirchlichen Feier der Weihnachtstage stattfindet. Andere Völker haben diese Sitte entweder gar nicht, oder die Vorfindung derselben bei ihnen ist eine Nachahmung des Gebrauchs der Deutschen.

3. Aber der eigentliche Sinn der Veranstaltung dieser Christbescherung ist gar tief und schön. Wie nämlich die Liebe des himmlischen Vaters durch die Geburt des Weltheilandes allem Volke große Freude bereitet hat, so soll nun auch jeder christlicher Hausvater auf die Bereitung einer Freude für die Glieder seiner Familie bei der Feier dieses Festes Bedacht nehmen.

4. Ist also endlich die Ankunft des Vorabends des Christfestes geschehen, und ist es dunkel geworden, so sind die Eltern allein in der Wohnstube, bis sie mit der Klingel das Zeichen des Anfangs der Bescherung geben. Nun wird die Thüre geöffnet, und welch eine Pracht, welch ein Glanz strahlt den Kindern bei ihrem Eintritte in das Zimmer entgegen!

5. Da steht ein Tannenbäumchen mit brennenden Wachslichtern und eine Fülle von erfreulichen Geschenken der Eltern für die Kinder ist an und unter demselben zu finden. Des Frohlockens und Jubelns der Kinder ist gar kein Ende (d. K. können nicht aufhören 2c. —), bis eins um das andere

von ihnen mit innigem Händedruck den Eltern dankt und müde vor Freude in sein Bettchen sinkt, um beim Anbruch des Morgens des Weihnachtsfestes durch den Besuch des kirchlichen Gottesdienstes dem Höchsten die Opfer schuldiger Dankbarkeit darzubringen (zu besuchen und rc.).

3. Die Mausfalle.

Dort in der dunkelsten Ecke des an Vorräten aller Art gar reichen Speisegewölbes haben wir eine Mausfalle mit gebratenem Speck aufgestellt. Denn es hat sich in dem sonst von allem Ungeziefer völlig freien Speisegewölbe (obwohl dieses — —) seit einigen Tagen ein naschhaftes und gerade auf die besten Leckereien ganz erpichtes Mäuslein eingeschlichen.

In eine für den Geburtstag der Mutter bestimmte und auf einem hohen Tische vor allen solchen ungebetenen Gästen scheinbar ganz sichere (die — zu sein schien) Torte war ein fingertiefes Loch hineingefressen, und an dem saftigen, freilich in einem offenen Schranke befindlichen Schweizerkäse zeigen sich auch einige Spuren von den scharfen Zähnen der kleinen Spitzbübin.

Nun wollen wir doch einmal nach der vielleicht auch nach dem gebratenen Speck lüsternen Spitzbübin sehen (Nun wollen wir nachsehen, ob —). Richtig! Da haben wir dich, du winzige und doch der größten Bubenstücke fähige Diebin! Nun sitzest du so still und traurig da in einer der lieben Unschuld selber ähnlichen Haltung — (wie wenn du — wärest). Aber aus deinen kohlschwarzen, vor Angst glühenden Augen sieht doch das böse, der verdienten Strafe gewärtige Gewissen heraus. Nicht wahr, der gebratene Speck duftete deinem Näschen so gar lieblich, daß du dich ganz unbekümmert um die drohende Gefahr (ohne — zu) in die verräterische Falle locken ließest? Oder dachtest du wohl, als du um den Speck herumschlichst, du wolltest dich nur ein einziges Mal in das unbekannte, zwar etwas verdächtige, aber doch leichte und zarte Ding hineinwagen? Einmal, heiße es ja immer, sei keinmal. Aber nun bist zu deinem Schaden über jenes so falsche Wort gründlich aufgeklärt worden (darüber, wie — —). Du bist zwar nur einmal in die Falle gegangen, aber nun erkennst du dieses eine Mal als ein für alle Mal gültiges (das — gilt). (Nr. 1 bis 3 nach Graf, Stilübungen.)

4. Die Gletscher.

(Umwandlung von Attributen in Relativsätze.)

Erhebt sich in unserm Klima ein Berg bis zu einer Höhe von 2400 Meter über den Meeresspiegel, so ist er mit

im Sommer nicht mehr schmelzendem Schnee bedeckt. Dieser Schnee wird durch seine eigene Schwere zusammengedrückt und bildet eine körnige, Firn genannte Masse. Der Firn wird nach und nach von den Bergabhängen in die Hochthäler herabgedrückt und backt durch das aus dem Schnee schmelzende und wieder gefrierende Wasser zu einem blasigen, aber körnigen Eise, dem Gletschereise, zusammen. Auf den durch die Thalabhänge gebildeten geneigten Ebenen bewegt sich das Gletschereis vorwärts und erreicht nicht selten die schon von Menschen bewohnten Orte. Das am Boden und am Ende der Gletscher durch Schmelzung entstehende Wasser bildet den Anfang vieler bedeutenden Flüsse und Ströme. Die Masse der zuweilen über 200 Meter mächtigen, an zwei Meilen langen und über eine halbe Meile breiten Gletscher drückt mit großer Last auf die darunterliegende, meist sehr unebene Fläche des Gebirgsgesteins und bringt bei seiner Fortbewegung durch die zwischen der Oberfläche und der Eismasse liegenden, ebenfalls sich fortschiebenden losen Steine Furchen oder Streifen hervor. Diese laufen mit der Bewegungsrichtung der Gletscher parallel und heißen von ihrer Entstehung Schliff-Flächen. Die durch Verwitterung von den Thalgehängen sich ablösenden und auf die langen Ränder des Gletschers niederfallenden Gesteinsbruchstücke bewegen sich mit dem Gletscher gleichfalls vorwärts und häufen sich zu dessen beiden Seiten auf. Man nennt diese Steinwände Seitenmoränen. Nicht selten findet man solche Steinwälle auch auf der Oberfläche in Mitte der Gletscher. Diese sind dadurch entstanden, daß zwei aus den Hochthälern vorrückende Gletscher zu einem einzigen sich vereinigten und ihre Seitenmoränen zu einer Mittelmoräne zusammen schoben.

Ein großer Teil der unter den Gletscher geschobenen oder in dessen Spalten gefallenen Gesteinstrümmer wird mit dem an der Sohle des Gletschers sich abreibenden Gebirgsschutt durch das unter dem Eise fortströmende Wasser fortbewegt und am Ende ausgeschüttet. Dadurch entstehen die hohen, in den Tiefthälern sich hinziehenden und Endmoränen genannten Steinwälle am Ende der Gletscher. Die feineren Teile, Sand und Schlamm, aber werden mit dem unter dem Gletscher meist aus einer gewölbartigen Öffnung im Gletschereis hervorbrechenden Wasser eines Baches oder Flusses weiter fortgeführt.

In den Alpenthälern findet man oft weit von den heutigen Gletschern sich erstreckende Moränen und Schliff-Flächen. Dagegen hat man in den letzten Jahrhunderten auch Gletscher an früher keine solchen aufweisenden Orten

gefunden. Diese Erscheinungen sind durch die Ungleichheit der Jahrestemperatur sowie durch vorherrschende, die Anhäufung des Schnees begünstigende oder beschränkende Windrichtungen zu erklären. (M.)

III. Zurückführen von Nebensätzen auf Satzglieder des übergeordneten Satzes.

1. Ostern.

1. Wenn der Winter endlich abgezogen ist und der schöne Frühling beginnt, (nach Abzug — mit Beginn) feiern wir das herrliche, freudenreiche Osterfest. Ist der Morgen des ersten Feiertages da, so ist es schon stille im ganzen Ort. (Schon am 2c.)

2. Man hört kein Fuhrwerk auf der Straße, und nur das Geläute der Glocken tönt, um zum Besuche der Kirche einzuladen, (als Einl.) von dem Turme mit feierlichem Klange durch die stille, milde Morgenluft.

3. Sobald die Glocken zum drittenmal geläutet werden, strömen Alte und Junge, Männer und Frauen aus allen Häusern dem Gotteshause zu. Niemand will dort fehlen, wo ein so heiliges Fest gefeiert wird.

4. Nun vereinigt sich die Gemeinde, ein Osterlied zu singen, indem die majestätischen Orgelklänge diesen Gesang begleiten.

5. Darauf predigt der Geistliche davon, daß der Heiland aus dem Grabe auferstanden ist, sowie davon, daß auch die ganze Natur im Frühling neu aufersteht und verjüngt wird, oder davon, daß die Menschen zu einem neuen, gottesgefälligen Leben erweckt und einst nach dem Tode in das ewige Leben eingeführt werden sollen.

6. Die Gemeinde hört andächtig auf diese Worte, durch welche sie ermahnt und getröstet wird, und alle Herzen schlagen höher und freudiger, wenn das Osterfest auf solche Weise gefeiert wird.

7. Sowie der Gottesdienst beendigt ist, (Nach 2c.) kommt noch ein fröhliches Fest für die Kinder. Nun legt für sie der Hase die Eier in die sorgfältig versteckten Nester, welche aus dem weichesten Moose bestehen. Rote und blaue, gelbe und grüne liegen da neben einander, und wer so glücklich ist, ein solches Nest zu finden, kündigt seine Eroberung den andern mit lautem Freudengeschrei an.

8. Nachdem endlich alle Nester aufgespürt sind, geht es hinaus auf die Wiese, um da mit den gefundenen Eiern ein fröhliches und mannigfaltiges Spiel zu treiben (zum — Spiel —). Manche tauschen ihre Eier, je nachdem ihr Geschmack und ihre Liebhaberei für diese oder jene Farbe sein mag, mit einander aus, andere stoßen, gleich als wenn sie einen Wettkampf zusammen führten, (gleichwie in — —) die Spitzen ihrer Eier an einander, und dessen Ei, wenn sie so kämpfen, ganz bleibt, der hat auch das des andern gewonnen. Noch andere werfen ihre Eier hoch in die Luft, um sie, bis sie endlich zerbrechen, wieder aufzufangen.

2. Der gute Sohn.

1. Als der siebenjährige Krieg geendigt war, kam eine preußische Reiterabteilung, die sich bei jeder Gelegenheit durch Tapferkeit und musterhafte Haltung ausgezeichnet hatte, nach B., um hier in die Winterquartiere zu ziehen. Die Bewohner der Stadt und der Umgegend waren auf dem Marktplatze versammelt, weil sie die ruhmvollen Krieger festlich empfangen wollten.

2. An der Spitze der Husaren befand sich ein Rittmeister, dessen Brust mit dem Verdienstorden geschmückt war, wodurch sein Heldenmut hatte belohnt werden sollen. Das Auge des Rittmeisters schien irgend jemand in der ringsum versammelten Volksmenge, aber ohne daß es von Erfolg gewesen wäre, zu suchen.

3. Indes, nachdem einige Minuten vergangen waren, zuckte es auf einmal wie ein heller Freudenstrahl über sein Antlitz. Er sprang, was im Nu geschehen war, vom Pferde, drängte, indem er nicht viel Komplimente machte, die Vornestehenden auseinander und fiel, als er mitten in einer Schar von Bauernweibern war, einer alten ärmlich gekleideten Frau um den Hals.

4. Das war seine Mutter, die, seitdem sein Regiment ausmarschiert war, nichts wieder von ihm gesehen oder gehört hatte und nicht wenig darüber, wie sich ihr Sohn verändert hatte, erstaunt war. Aber manchmal nach Hause zu reisen und der Mutter seine Schicksale zu erzählen, wie es ein Soldat wohl thun darf, wenn Friedenszeit ist, das war damals, wo der Krieg alles mit Unruhe erfüllte nicht möglich, und vom Schreiben war er so wenig ein Freund, als seine Mutter vom Lesen.

5. Indem die Freudenthränen in seinen Augen standen, führte er nun dieselbe in seine glänzende Wohnung.

Sie mußte bei ihm bleiben, und sie speiste, auch wenn die vornehmsten Gäste anwesend waren, an seinem Tische.

6. Darüber rümpften freilich die vornehmen Junker, die er in seinem Regimente hatte, gar bald die Nase; er trumpfte sie aber, wie sie es verdienten, tüchtig ab, indem er ihnen die einfache Frage vorlegte, ob ein Mann denn des Königs Rittmeister eher gewesen sei als seiner Mutter Kind?

7. Als der berühmte General Ziethen davon hörte, welche kindliche Dankbarkeit der tapfere Rittmeister gegen seine arme Mutter bewies, bat er sich selbst, indem er mehrere andere Vornehme dazu nahm, bei dem Rittmeister zu Gast.

8. Die alte Bäuerin mußte wieder mit zu Tische sitzen, und als die Mahlzeit geschlossen werden sollte, brachte der General den Trinkspruch aus: „Auf das Wohl des Mannes, der vor dem Feinde einer der tapfersten, in seinem Hause aber einer der liebevollsten und bescheidensten ist, und der uns durch das, was er thut, recht deutlich beweist, daß ein dankbarer Sohn mehr wert ist, als ein hochmütiger Rittmeister!“

9. Später erfuhr auch der König von dieser Geschichte, und weil er an der Gesinnung des Rittmeisters Wohlgefallen hatte, zog er denselben zur Tafel. Hier wollte er ihn aber doch noch einmal auf die Probe stellen, indem er ihn fragte, aus welchem Hause er stamme, gleich als wenn er ihn für den Abkömmling eines alten adeligen Hauses halte.

10. Ich stamme aus einer Bauernhütte, antwortete der Rittmeister, ohne daß er im mindesten befangen gewesen wäre, und das Glück, das ich der Gnade meines Königs verdanke, teile ich mit meiner alten Mutter.

11. So ist's recht, sagte der König, indem seine Augen leuchteten. Es muß jeder, der Ehre verdienen will, vor allem seine Eltern ehren! Wenn er das nicht thut (Sonst), ist er gar nicht wert, von ihnen geboren zu sein! (1 u. 2 Graf, Stilübungen ꝛc.)

3. Die Bewegung des Meeres.

Als das Wichtigste und Bedeutungsvollste fällt uns, wenn wir das Meer betrachten, vor allem in die Augen, daß seine Gewässer sich stets bewegen. Diese Bewegung wird hauptsächlich dadurch hervorgerufen, daß zwei Kräfte zusammenwirken, die Wärme und die Schwerkraft. Bekanntlich werden die Körper ausgedehnt, wenn man sie erwärmt, und zugleich verlieren sie, weil sie auf einen größeren Raum ausgedehnt werden, an spezifischem

Gewicht. Werden nun Flüssigkeiten unregelmäßig erwärmt, so werden einzelne Teile leichter im Verhältnis zu anderen, das Gleichgewicht wird gestört, und weil sowohl die tropfbarflüssigen als die gasförmigen Körper leicht beweglich sind, entstehen horizontale und vertikale Strömungen. Nun bewirkt die Sonne in ihrem täglichen und jährlichen Kreislauf, daß das Meer ungleichmäßig erwärmt wird. Sie erzeugt zunächst Wärmeunterschiede in der Atmosphäre und dadurch den Wind, welcher das Meer, indem er auf dasselbe mit größerer oder geringerer Kraft drückt, in Schwingungen versetzt. So entsteht als erste Bewegung des Meeres der Wellenschlag oder Seegang. Ähnliche aber größere Schwingungen werden dadurch hervorgerufen, daß die Anziehungskraft anderer Himmelskörper, insbesondere des Mondes und der Sonne, auf das flüssige Element unserer Erdkugel einwirkt.

Es sind dies die Gezeiten, welche wiederkehren, indem sie regelmäßig wechseln.

Als zweite Art der Bewegung treten die Strömungen im Meere selbst auf, vermittelst deren dieses das Gleichgewicht wieder herzustellen sucht, welches dadurch fortwährend Störungen erleidet, daß das Wasser ungleichmäßig erwärmt wird.

Diese den Ozean nach allen Richtungen durchkreuzenden Strömungen haben zunächst zur Folge, daß die Wärme verteilt und der Verschiedenheit der Klimate ausgeglichen werde. Aber da Land und Meer stets wechselseitig auf einander wirken, erstreckt sich der Einfluß der Meeresströme auch über die Grenzen der See hinauf auf das Klima des festen Landes. Ferner tragen diese Meeresströmungen vorzugsweise dazu bei, daß die im Seewasser aufgelösten Bestandteile verteilt werden, und bewirken dadurch, daß das Meerwasser ziemlich gleichmäßig beschaffen ist. Auch führen sie Keime der Pflanzen- und Tierwelt an entfernte Küsten und Kontinente und tragen so nicht wenig dazu bei, daß das organische Leben mehr verbreitet werde.

Zu den Schwingungen und Strömungen im Meere tritt noch eine dritte Art der Bewegung. Die über dem Meere ruhenden Luftschichten sättigen sich, weil das Seewasser fortwährend verdunstet, reichlich mit Wasserdämpfen und verbreiten sich dann strömend über das ganze Land, um dieses durch befruchtende Niederschläge zu tränken. Diesen atmosphärischen Niederschlägen ist es zu danken, daß Quellen entspringen und aus dem Schoße der Erde genährt werden. Quellen und Flüsse hinwiederum führen den angesammelten Wasservorrat zum Meere zurück.

Wäre nicht dieser stete Kreislauf der Gewässer, so wäre das feste Land eine öde und traurige Wüste. Kein organisches Wesen fände auf Erden die Grundlagen, daß es bestehen könnte; denn daß Tiere und Pflanzen sich ernähren können, hängt auch vom Wasser ab. Hierauf beruht die Wichtigkeit des Meeres für das Erdganze und sein Einfluß, den es darauf ausübt, daß Pflanzen und Tiere gedeihen, wie endlich darauf, daß das Menschengeschlecht geistig und körperlich sich entwickle. (M.)

4. Die skandinavischen Skieläufer.

1. Die Schneeschuhe der Skandinavier, die Skie, wie man sie nennt, sind bei diesen, wie bei andern Völkern, die in den nördlichen Ländern wohnen, den Russen, Lappen, Mongolen u. s. w., alle von ganz gleicher Form. Sie bestehen aus dünnen Brettern, die 1 bis 1½ Decimeter breit, aber 1 bis 1½ Meter lang, vorn und hinten aufwärts gebogen sind, in der Mitte aber ganz gerade laufen und unten äußerst sorgfältig geglättet sind.

2. Diese Schneeschuhe, die an der unteren Fläche manchmal auch mit Seehundsfell bekleidet werden, befestigt man mit Weidenzweigen an die Füße, und oft ist der eine etwas kürzer als der andere, damit man auf den Bergen, welche man zu erklimmen hat, einen festeren Halt gewinnen kann. In der Hand hält der Skieläufer einen langen Stab, mit welchem er sich, wenn der Lauf beginnt und während desselben fortstößt, so daß er über die weiten Schneefelder mit einer Schnelligkeit, die oft bis ins Unglaubliche wächst, dahin fliegt.

3. Aber es wird freilich nur dem Skieläufer, der von Kindheit an geübt ist, möglich sein, sich im Gleichgewicht zu erhalten, wenn es mit Pfeilesschnelle von den Bergen, welche meistenteils ganz steil abfallen, in die Thäler hinabgeht, oder wenn es gilt, über eine Felskluft, die den Weg unterbricht, mit kühnem Sprunge hinwegzusetzen. Unter den Norwegern ist es für alle Jünglinge, auch für die, welche den höheren Ständen angehören, eine Ehrensache, im Skielauf Gewandtheit und Kühnheit zu zeigen, und daß bei ihnen darauf auch im Kriege nicht wenig ankommt, ist leicht begreiflich.

4. In einem der vielen Kämpfe, welche zwischen Norwegen und Schweden geführt worden sind, hatte einmal ein Trupp schwedischer Skieläufer die Absicht, ein norwegisches Städchen, welches an der Grenze liegt, bei nächtlicher Weile zu überfallen. Weil sie natürlich so unbemerkt

als möglich bleiben wollten, so nahmen sie den Weg über die unwirtbarsten Gebirge, die von ihnen noch nie betreten waren, und zwangen einen norwegischen Bauern, ihnen als Wegweiser zu dienen.

5. Dieser lief mit einer Laterne vor den Schweden über Berg und Thal rüstig dahin, während die Schweden ihm auf dem Fuße folgten. Jetzt führte er sie über eine Bergebene, welche dicht bewaldet war, und deren dunkle Tannen einen finstern Schatten auf den Schnee warfen. Der Führer war da nicht mehr zu erkennen, und nur seine Laterne, welche voranleuchtete, sah man wie im Fluge über die Fläche eilen. Die schwedischen Skieläufer eilten nach, aber weil der Führer mit der Gegend wohl bekannt war, so hielt er auf eine Stelle zu, an welcher sich bei einer Felswand, die fast lotrecht abstürzt, ein schauerlicher Abgrund öffnete.

6. Hier warf er die Laterne in schräger Richtung in den Schlund hinab und schlüpfte schnell zwischen die Bäume, die ihn verbargen. Die Schweden sehen die Laterne, eilen im Laufe, der nicht aufzuhalten ist, dem Scheine nach, und stürzen in den Schlund hinab; das norwegische Städtchen aber, das von den Feinden schwer bedroht war, hatte seine Rettung der Gewandtheit und Kühnheit des einfachen Bauern zu danken. (Graf.)

C. Das mehrfache Satzgefüge.

§ 32. Einander koordinierte Nebensätze. Nebensätze verschiedenen Grades.

Grundlagen.

XXX.

a. 1. Mein Herz ist am Rhein, wo die Wiege mir stand, wo die Jugend mir liegt, wo die Freude mir glüht. (Müller v. Königsw.) 2. Es ist eine alte, ewige Bemerkung, daß die würdigsten Erleuchter und Besserer der Welt nicht sogleich wirkten, daß sie oft lebenslang verkannt wurden, und daß ihr Ruhm erst nach Jahrhunderten hervorblühte. 3. Ein Band, das alle Menschen umfaßt, das die Fremdesten einander nähert, das die Nationen mit einander verbindet und das zuletzt den ganzen Erdkreis umschlingt, ist die Macht der Rede. (Reinh.) 4. Wenn ich ihn nur habe, wenn er mein nur ist, wenn mein Herz bis hin zum Grabe seine Treue nicht vergißt, weiß ich nichts von Leide, fühle nichts als Andacht, Lieb und Freude. (Novalis.) 5. Die

Gewalt, die wir über andere Dinge besitzen, besitzen wir allein dadurch, daß wir uns selbst in der Gewalt haben. 6. Der Aberglaube, in dem wir aufgewachsen, verliert, auch wenn wir ihn erkennen, darum doch seine Macht nicht über uns. 7. Durch das, was wir Gewalt und gute Sitte nennen, soll das erreicht werden, was außerdem nur durch Gewalt oder auch nicht einmal durch Gewalt zu erreichen ist. 8. Das größte Leid, das wir uns bereiten, ist dasjenige, welches wir anderen zufügen. 9. Der Not ein Ende zu machen, verließ endlich Gustav Adolf voll Zuversicht auf seine überlegene Macht sein Lager. (Sch.) 10. Wenn alle untreu werden, so bleiben mir doch treu, daß Dankbarkeit auf Erden nicht ausgestorben sei. (Novalis.)

b. 1. Gott will, daß alle Menschen in jenen geselligen Verbindungen leben (1. Grad), die wir Staaten nennen (2. Grad). 2. Wehe thut es, den zu hassen (1. Gr.), den man geliebt (2. Gr.), mit dem man die Blüte der Jahre in Eintracht verlebt hat (2. Gr.). 3. Wahre Liebe ist, die immer sich gleich bleibt (1. Gr.), wenn man ihr alles gewährt (2. Gr.), wenn man ihr alles versagt (2. Gr.). 4. Der Gedanke hat mich immer am meisten erfrischt, daß es Tugenden gäbe (1. Gr.), die es nicht geben würde (2. Gr.), wenn nicht böse Menschen in der Welt wären (3. Gr.). 5. Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab (1. Gr.), auf daß alle (2. Gr.), die an ihn glauben (3. Gr.), nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. (Hl. Schr.). 6. Es ist ein altes Sprichwort, daß der Mensch dann beten lernt (1. Gr.), wenn er in eine Not gerät (2. Gr.), aus der er sich nicht zu retten vermag (3. Gr.), weil es ihm an der rechten Einsicht fehlt (4. Gr.), die für diesen Zweck ersprießlichen Mittel und Wege zu wählen (5. Gr.). 7. Wir kamen an eine Stelle, wo der Boden so weich war (1. Gr.), daß fast jeder einsank (2. Gr.), der getrost weiter ging (3. Gr.), ohne daß er die Gefahr kannte (4. Gr.). 8. Wir haben Ursache, der Natur zu danken (1. Gr.), wenn sie uns in einen Stand setzt (2. Gr.), wo wir unsere Leidenschaften erst mäßigen lernen (3. Gr), ehe wir zu einer Glückseligkeit gelangen (4. Gr.), die wir ohne Mäßigung nicht genießen könnten (5. Gr.). 9. Es ist nicht schwer, gegen einen Götzen kalt zu bleiben (1. Gr.), aber gar keinem Götzen dienen (1. Gr.), das ist die Aufgabe an den menschlichen Willen. (Sailer). 10. Wenn (1. Gr.), das Tote bildend zu beseelen (2. Gr.), mit dem Stoff sich zu vermählen (2. Gr.), thatenvoll der Genius entbrennt, da, da spanne sich des Fleißes Nerve. (Sch.) 11. Freilich regt sich in jedem Menschen ein gewisses unbestimmtes Verlangen, dasjenige (1. Gr.), was er sieht (2. Gr), auch zu unternehmen; aber dieses Verlangen beweiset gar nicht (koordinierter Hauptsatz), daß auch die Kraft in uns wohne (1. Gr.), mit dem (2. Gr.), was wir unternehmen (3. Gr.), zustande zu kommen. 12. Es ist nicht leicht, den Haß (1. Gr.), schwer, die Liebe (1. Gr.), am schwersten, Gleichgültigkeit

zu ertragen (1. Gr.). 13. Es ist gewiß, daß das tugendhafte Herz (1. Gr.), wie der Körper (2. Gr.), mehr durch Arbeit als durch gute Nahrung gesund und stark wird. 14. Wie die meisten Menschen das Gold (1. Gr.), das sie in den Händen haben (2. Gr.), nicht recht gebrauchen und zugleich immer mehr Gold in den Händen möchten (1. Gr.), so gebrauchen die meisten Menschen die Kraft, gut zu werden (1. Gr.), nicht recht und möchten doch zugleich immer mehr Kräfte haben, als sie wirklich haben (1. Gr.). (Sailer.) 15. Ich kann euch nicht sagen, wie herrlich mir zu Mute ward (1. Gr.), als ich von einem Hügel die Haufen von Steinen erblickte (2. Gr.), die mit grünen Gebüschen durchwachsen (3. Gr.) und mit bretternen Hütten besetzt waren (3. Gr.), und als ich aus dem Thale unten die Rauchwolken über den Wald heraufziehen sah (2. Gr.). (Novalis.) 16. Wem die Welt nicht unmittelbar eröffnet (1. Gr.), was für ein Verhältnis sie zu ihm hat (2. Gr.), wem sein Herz nicht sagt (1. Gr.), was er sich und andern schuldig ist (2. Gr.): der wird es wohl schwerlich aus Büchern erfahren (Hauptsatz), die eigentlich nur geschickt sind (1. Gr.), unsern Irrtümern Namen zu geben (2. Gr.). (Goethe.)

I. Stufe. 1. Das einfache oder nackte Satzgefüge besteht nur aus einem Haupt- und einem Nebensatze; so die meisten der bisher (§ 9—23) als Musterbeispiele angeführten Sätze. Es kann aber auch ein Gedanke durch einen Hauptsatz und mehrere Nebensätze ausgedrückt sein. Hiedurch entsteht ein mehrfach zusammengesetzter Satz, das ausgebildete oder das mehrfache Satzgefüge.

2. Die Nebensätze im mehrfachen Satzgefüge beziehen sich

a) entweder auf ein und dasselbe Satzglied und sind einander koordiniert, bilden also unter sich eine Satzverbindung mit koordinierenden Konjunktionen, oder ohne solche; Grundl. XXX. a. 1—4.

b) oder es sind mehrere vom Hauptsatze (übergeordneten Satze) abhängige Nebensätze, welche zu einander selbst in keinem näheren Verhältnisse (weder der Bei- noch der Unterordnung) stehen.

Diese beziehen sich entweder auf verschiedene Glieder des übergeordneten Satzes [1]), oder wenn sie sich auf dasselbe Satzglied (in der Regel das Prädikat) beziehen, so sind es Nebensätze verschiedener Art [2]).

[1]) Grundl. XXX. a. 5—8.

[2]) „ XXX. a. 9. 10.

In beiden unter a und b angeführten Fällen sind die Nebensätze vom Hauptsatze unmittelbar abhängig, und man nennt sie daher Nebensätze des ersten Grades.

c) Es können aber auch von einem Nebensatze des ersten Grades wieder ein oder mehrere — einander koordinierte — Nebensätze abhängig sein, die man dann Nebensätze des zweiten Grades nennt. Der Nebensatz des ersten Grades steht zu dem des zweiten Grades in demselben Verhältnisse, in welchem im einfachen Satzgefüge der Hauptsatz zu seinem Nebensatze steht, und heißt daher in Bezug auf die von ihm abhängigen Sätze der übergeordnete Satz.

Grundl. XXX. b. 1—3.

d) Ebenso können von Nebensätzen des zweiten Grades Nebensätze des dritten, von diesen Nebensätze des vierten Grades abhängig sein u. s. f., wobei immer das Verhältnis der Überordnung und Unterordnung wie bei Hauptsatz und Nebensatz eintritt.

Grundl. XXX. 4—7.

3. Die Nebensätze der verschiedenen Grade können

a) ebenso wie die Nebensätze des einfachen Satzgefüges in verkürzter Form erscheinen;

Grundl. XXX. b. 8—11.

b) auch können sie, besonders wenn sie einander koordiniert sind, zusammengezogen werden.

Grundl. XXX. b. 12—13.

4. In ein und demselben mehrfachen Satzgefüge können sowohl einander gleichgeordnete als auch einander untergeordnete Nebensätze vorkommen.

Grundl. XXX. b. 14—16.

5. a) Ist von einem Hauptsatze eine Reihe von einander koordinierten Nebensätzen abhängig, so entsteht das sog. kettengliedrige Satzgefüge.

Grundl. XXX. a. 1—4.

b) Schließt sich an den Hauptsatz eine Reihe von Nebensätzen an, von denen immer der folgende dem vorausgehenden untergeordnet ist, so nennt man dies auch ein stufengliedriges Satzgefüge.

Grundl. XXX. b. 1. 4. 6. 7.

In manchen Satzgefügen finden sich beide Arten der Unterordnung (die kettengliedrige und die stufengliedrige).

Grundl. XXX. b. 2. 3.

II. Stufe. 6. Nicht selten erscheinen in einem größeren Satzganzen nicht nur mehrere Nebensätze, sondern auch mehrere einander koordinierte Hauptsätze, deren jeder wieder einen oder mehrere Nebensätze bei sich haben kann; also Satzverbindung mit Satzgefüge (vgl. § 33).

Grundl. XXX. a. 4; b. 9. 11. 12. 14.

7. Auf einer zweckmäßigen Satzfügung beruht vorzugsweise die Richtigkeit und zum Teile auch die Schönheit der sprachlichen Darstellung. Die Übung, seine Gedanken ferne von aller Künstelei in größere Satzganze (besonders Satzgefüge) einzukleiden, ist deshalb eine der wichtigsten für den Sprachschüler, und sie ist bei Anfertigung jedes Aufsatzes zu bethätigen. Doch hüte man sich vor zu komplizierter (verschnörkelter, verworrener) Satzfügung.

In neuerer Zeit befleißigt man sich mehr und mehr größerer Einfachheit im Satzbau; komplizierte Satzgefüge finden sich besonders häufig noch im sogenannten Kanzleistil.

8. Insbesondere vermeide man es, eine zu lange Reihe von (kettengliedrigen) Untersätzen auf einander folgen zu lassen, weil dadurch der Satzbau matt, schleppend und schwerfällig wird, z. B.

1. Es wird wohl kaum einen Menschen geben, der so gefühllos wäre, daß er nicht mächtig ergriffen würde von dem Eindrucke, den die Aussicht von dem Rigi macht, wenn ein völlig klarer Himmel uns den ganzen Kranz von gewaltigen Bergen überschauen läßt, der sich von Vorarlberg bis gegen den Montblanc hinzieht.

2. Lord Elgins Begleiter waren die ersten Triebfedern, ihn dahin zu vermögen, seinen Einfluß und sein Geld dahin zu verwenden, die kostbaren athenischen Denkmäler durch Wegschaffung zu retten.

Anm. Der am Schlusse jedes Nebensatzes wiederkehrende Infinitiv gibt diesem Satzgefüge namentlich noch eine widerliche Eintönigkeit.

9. Noch verwerflicher ist es, wenn von mehreren einander subordinierten Sätzen immer der eine in den andern eingeschlossen wird (Einschachtelung), z. B.

1. Der Eber, dem der weiße Geifer aus dem geöffneten Maule, aus dem die scharfen Hauer, diese furchtbare Waffe, welche dem stärksten Hunde oft mit einem Schlage den Leib aufreißt, hervorblitzten, setzte sich zur Wehre. 2. Ein Haupterfordernis eines gültigen Kontraktes ist, daß den Kontrahenden keine gesetzlichen Vorschriften, welche sie in der Befugnis, Kontrakte zu schließen, einschränken, entgegenstehen. 3. Der, der den, der den den 18. ds. Mts. hier gesetzten Warnungspfahl, daß niemand hier etwas ins Wasser werfen solle, selbst ins Wasser geworfen hat, anzeigt, erhält zehn Thaler Belohnung. 4. Die Verhandlungen, welche mit großer

Sorgfalt schon lange über das Gesetz, welches namentlich in der unpassenden Form, in welcher es gegeben werden sollte, noch von vielen gemißbilligt ward, geführt wurden, mußten denn auch wirklich aufgeschoben werden. 5. Der Komponist, welchen wir bereits kennen, besitzt Reichtum der Erfindung, welche sein Werk, welches Gesangvereinen, die über einen tüchtigen Chor verfügen, empfohlen werden kann, vorteilhaft auszeichnet.

Anm. Abgesehen davon, daß solche Einschachtelungen die Auffassung erschweren, wird durch das Zusammendrängen der Zeitwörter (in Beisp. 3 auch der Fürwörter) die Darstellung monoton und unschön.

§ 33. Die (symmetrische) Periode.

Grundlagen.

XXXI.

a. 1. Manch blutig Treffen ward um nichts gefochten, weil einen Sieg der junge Feldherr brauchte. (Sch.) 2. Sage mir, mit wem du umgehst, so sage ich dir, wer du bist. 3. Je älter wir werden, desto fester und hartnäckiger halten wir auf unsere Meinungen, Gewohnheiten, überhaupt auf unsere ganze Denk- und Lebensart. (Klinger.)

b. 1. Wie wenn von ungefähr unter der Zurüstung ein Feuerwerk in Brand gerät und die künstlich gebohrten und gefüllten Hülsen, die, nach einem gewissen Plan geordnet und abgebrannt, prächtig abwechselnde Farbenbilder in die Luft zeichnen sollten, nunmehr unordentlich durch einander zischen und sausen ‖: so ging auch jetzt in seinem Busen Glück und Hoffnung, Wollust und Freude, Wirkliches und Geträumtes auf einmal scheiternd durch einander. (G.) 2. Das Böse, das der Mann, der mündige, dem Mann zufügt, das, ich will es glauben, vergibt sich und versöhnt sich schwer; (denn) der Mann will seinen Haß, und keine Zeit verändert den Ratschluß, den er wohlbesonnen faßt ‖: doch eures Haders Ursprung steigt hinauf in unverständiger Kindheit frühe Zeit. (Sch.) 3. Drauf, als der Priester fromm sich neigt und, zum Altar gewandt, den Gott, den gegenwärt'gen, zeigt in hocherhabner Hand ‖: da kündigt es der Sakristan mit hellem Glöcklein klingend an, und alles kniet und schlägt die Brüste, sich fromm bekreuzend vor dem Christe. (Sch.) 4. Wenn ich so auf mein Leben schau, erwägend, wie's doch sei gekommen, daß Waldesgrün und Himmelsblau und Morgenrot und Abendtau mir mehr als Rang und Mammon frommen, der Wachtelschlag die Brust erregt, der Blumen Schmelz mich süß bewegt, kurz alles, was sich sonnt im Licht, so eng befreundet zu mir spricht ‖: da zeigt sich mir ein Vogelherd, vor andern meinem Herzen wert, zu dem ich oft, der Hut entronnen, mit Morgengrau'n den Lauf begonnen. (Fr. Kind.)

c. 1. Wer nie sein Brot mit Thränen aß | , wer nie die kummervollen Nächte auf seinem Bette weinend saß || : der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte. (G.) 2. Wer nur deswegen ein Biedermann ist, damit die Welt ihn desto höher schätze | ; wer nur deshalb recht handelt, damit seine Tugend zur Kenntnis der Menschen gelange || : der ist nicht der Mann, von dem man viele Dienste erwarten darf. 3. Man läßt sich seine Mängel vorhalten | ; man läßt sich strafen | ; man leidet manches um ihrer willen mit Geduld || : aber ungeduldig wird man, wenn man sie ablegen soll. (G.) 4. Daß mein Geist das Unendliche denkt | ; daß er in diesem Gedanken eine Seligkeit fühlt, die weit über alle sinnlichen Genüsse hinausgeht, ja mit diesen gar nicht verglichen werden kann | ; daß eben diese Seligkeit, wenn ich ihren Quellen nachspüre, mit der Trauer über das Verschwinden des Sinnlichgroßen so eng zusammenhängt || : alles das beweist, daß nicht die eng begrenzte Welt die Heimat meines Geistes ist. 5. Ein großer Teil unserer Fehler läßt sich verbessern und wieder gut machen (1^a) | ; die meisten Verluste, welche wir erleiden, lassen sich vergüten und sind eines Ersatzes fähig (2^a) || : aber unverbesserlich, schlechterdings unverbesserlich ist der Fehler, durch welchen wir unsere Zeit verschwenden (1^b) | , und unersetzlich, durchaus unersetzlich ist der Verlust, den wir durch Vergeudung unserer Zeit uns zugefügt haben (2^b). 6. Wenn der Mensch die Allmacht des Schöpfers erwägt, durch welche das Universum aus dem Nichts hervorgerufen wurde (1^a) | ; wenn er die Weisheit erkennt, womit alles geordnet ist (2^a) | ; wenn er die Güte ahnet, die jeden Morgen neu sich erweist (3^a) || : dann ergreift Ehrfurcht sein ganzes Wesen (1^b) | , Bewunderung fesselt seine Seele (2^b) | , und innige Liebe zu dem Niegesehenen erfüllt sein ganzes Herz (3^b). 7. Wenn wir auch alles betrachtet haben, was die Natur uns zeigt (1^a) | ; wenn wir auch alles genossen haben, was sie uns darbietet (2^a) | ; wenn wir auch alles geleistet haben, was in ihrem Gebiete zu thun ist (3^a) || : unser Durst nach Erkenntnis ist noch lange nicht gestillt, wir sehnen uns nach mehr Wahrheit und Licht (1^b) | ; unser Wunsch nach Wohlsein ist noch lange nicht befriedigt, wir schmachten nach einem längeren und höheren Genuß (2^b) | ; unserm Trieb nach Vollkommenheit ist noch lange nicht genug geschehen, er kennt ein höchstes Ziel, er strebt nach unendlichem Fortschritt (3^b). (Reinhard.)

d. 1. Nicht das Fasten und die Geißel des Asketen, nicht der Martertod so vieler Blutzeugen der Kirche sind die Triumphe des Christentums: sondern die Werke reiner Menschenliebe, die Achtung heiliger Menschenrechte, die Ehre der Frauen, die Abschaffung der Leibeigenschaft — das sind die Früchte des christlichen Geistes. 2. Die Tugend ist weit mehr geschickt, sich selbst zu belohnen, als das Laster, sich selbst zu bestrafen: eben deswegen wird der Rechtschaffene im Unglück weit eher der Tugend getreu bleiben, als der Lasterhafte im

Glück zur Tugend umkehren. (Sch.) 3. Wo die Felsen so schroff aufsteigen, daß selbst die Gemse vor der schwindelnden Höhe zurückschreckt; wo hoch oben die Winde so stürmisch wehen, daß kein anderer Baum mehr einen Standort für sich findet; wo die Kälte so schneidend wird, daß andere Pflanzenkeime davon erstickt werden: da klettern noch Nadelholzbäume hinan, um ihr grünes Leben in die kalte und steinige Wildnis zu tragen und dem Adler einen Horst zu bieten für seine Jungen. 4. Wenn die Not hereinbricht; wenn die Gefahr Helden fordert und ein allgemeiner Ruf den Geist aufbietet; wenn der Staat mit seinem Untergange kämpft; wenn die Gefahr desselben sich mit jedem Augenblicke verstärkt; wenn die schreckliche Entscheidung nur mit der größten Aufopferung abgewendet werden kann: dann zeigt sich alles wirksam und groß; der Redner wird mächtig; das Genie übertrifft seine eigenen Hoffnungen; Mut und Dauer begeistern den Freund; Herz und Hand öffnen sich mit gleicher Fertigkeit; Ausführungen folgen auf Entwürfe, und die Seele staunt über ihre eigenen Kräfte. (Just. Möser.) 5. Je mehr wir mit den Äußerungen des Lasters umgeben sind; je öfter wir die Äußerungen desselben mit Augen sehen: desto leichter vermindert sich der Abscheu dagegen; desto eher gewöhnen wir uns an den schändlichen Anblick; desto geneigter werden wir, mitzumachen, was so häufig geschieht. (Reinhard.) 6. Weil die Menschen sehr geneigt zum Aufschieben und zur Langsamkeit sind und gemeinlich das, was um fünf Uhr morgens vor sich gehen soll, erst um sechs Uhr beginnen: so kann man sicher darauf rechnen, daß man die Oberhand in einer Sache behält, wenn man alles ohne den geringsten Aufschub unternimmt. (Lichtenberg.) 7. Niemand glaube, die ersten Eindrücke der Jugend verwinden zu können! Ist er in einer löblichen Freiheit, umgeben von schönen und edlen Gegenständen, in dem Umgang mit guten Menschen aufgewachsen; haben ihn seine Meister das gelehrt, was er zuerst wissen mußte, um das Übrige leichter zu begreifen; hat er gelernt, was er nie zu verlernen braucht; wurden seine ersten Handlungen so geleitet, daß er das Gute künftig leichter und bequemer vollbringen kann, ohne sich irgend etwas abgewöhnen zu müssen: so wird dieser Mensch ein reineres, vollkommeneres und glücklicheres Leben führen, als ein anderer, der seine ersten Jugendkräfte im Widerstande und im Irrtum zugebracht hat. (G.) 8. Der ist der Herr der Erde, wer ihre Tiefen mißt und jeglicher Beschwerde in ihrem Schoß vergißt, wer ihrer Felsenglieder geheimen Bau versteht und unverdrossen nieder zu ihrer Werkstatt geht. (Novalis.) 9. Vierzig Jahre dauerte ein Krieg, dessen glückliches Ende Philipps sterbendes Auge nicht erfreute, der ein Paradies in Europa vertilgte und ein neues aus seinen Ruinen schuf; der die Blüte der kriegerischen Jugend verschlang; der einen ganzen Weltteil bereicherte, und der den Besitzer des goldreichen Peru zum armen Manne machte. (Sch.)

10. 1.

Vordersatz.
Wenn rohe Kräfte feindlich sich entzweien
und blinde Wut die Kriegesfackel schürt;
wenn sich im Kampfe tobender Parteien
die Stimme der Gerechtigkeit verliert;
wenn alle Laster schamlos sich befreien;
wenn freche Willkür an das Heil'ge rührt;
den Anker löst, an dem die Staaten hängen:
(Vordersatz. (1. Per.))

Nachsatz. Da ist kein Stoff zu freudigen Gesängen.

2.

Vordersatz.
Doch wenn ein Volk, das fromm die Herden weidet,
sich selbst genug, nicht fremden Guts begehrt,
den Zwang abwirft, den es unwürdig leidet,
doch selbst im Zorn die Menschlichkeit noch ehrt,
im Glücke selbst, im Siege sich bescheidet:
(Nachs. (2. Per.))

Nachsatz. Das ist unsterblich und des Liedes wert.
(Und solch ein Bild darf ich dir freudig zeigen,
du kennst's, denn alles Große ist dir eigen.)*)

Anm. Mit diesem Gedichte übersandte Schiller ein Exemplar seines „Tell" dem Kurfürsten-Erzkanzler Frhr. v. Dalberg.

II. Stufe. 1. Über das Wesen der Periode**) als Satzform herrschen verschiedene Ansichten. Manche Grammatiker nennen jedes ausgebildete Satzganze Periode, namentlich wenn es mehrere Nebensätze umfaßt.

Grundl. XXX.

Andere bezeichnen als Periode ein solches Satzganze (Satzverbindung oder Satzgefüge), welches einen in sich abgeschlossenen Gedanken enthält, sofern dieser Gedanke in zwei einander bedingende Urteile zerfällt, wonach denn das Satzganze aus einem Vorder- und einem Nachsatze besteht.

Grundl. XXXI. a. 1—3.

Wir fassen den Begriff enger und verstehen unter Periode einen kunstmäßig gebauten Gliedersatz von größerem Umfange, dessen Hauptteile (Glieder) sich gegenseitig fordern und bedingen und ein in sich abgeschlossenes, sprachlich abgerundetes Ganzes bilden.

Der Hauptgedanke (Stammsatz) zerfällt bei jeder Periode in zwei Teile, welche in einem notwendigen Zusammenhange stehen und sich verhalten wie Satz und Gegensatz, Bedingung

---

*) Die beiden letzten Verse gehören nicht mehr zur Periode.

**) v. l. periodus, gr. periodos = Umgang, Umlauf, Kreislauf.

und Folge, Voraussetzung und Erfüllung u. s. w. Jede Periode besteht deshalb aus zwei Hauptgliedern, dem Vordersatze (prótasis) und dem Nachsatze (apódosis). Meist ist aber entweder der eine oder der andere (in der Regel der Vordersatz), oder es sind beide durch Zweigsätze ausgebildet (erweitert). Diese Erweiterung (Gliederung) ist wesentlich zweifacher Art:

a. entweder sind nur den beiden Teilen des Stammsatzes Zweigsätze angefügt[1]); dann ist die Periode nur zweigliederig, da die Zweigsätze bei Bestimmung der Glieder nicht mitgezählt werden;

b. oder es folgen mehrere gleichartige (einander koordinierte) Sätze auf einander, die übrigens auch wieder durch Zweigsätze erweitert werden können[2]). Solche Perioden nennt man mehrgliederige (3, 4, 5, 6gliederige u. s. w.)*). Auch hier werden die Zweigsätze nicht als Glieder der Periode, sondern nur als Teile der Glieder betrachtet.

Gewöhnlich zählt der Vordersatz mehrere Glieder[3]). Der Nachsatz kann sich entweder auf sämtliche Glieder des Vordersatzes beziehen[4]), oder es kann je einem Gliede des Vordersatzes ein entsprechendes (korrespondierendes) Glied des Nachsatzes gegenübergestellt werden[5]).

[1]) Grundl. XXXI. b. 1—4.
[2]) „ XXXI. c. 1—7.
[3]) „ XXXI. c. 1—4.
[4]) „ XXXI. c. 1—4.
[5]) „ XXXI. c. 5—7. $\left(\begin{matrix}1^a : 2^a \\ 1^b : 2^b \text{ rc.}\end{matrix}\right)$

Je ebenmäßiger der Bau der einzelnen Glieder (Sätze), desto schöner und wirkungsvoller ist die Periode.

2. Dem Gegensatz im Inhalte der Periode entspricht auch ein Gegensatz in der Betonung (Rhythmus). Man unterscheidet nämlich eine Senkung und Hebung. In der Regel hat der Vordersatz die Senkung (den tieferen Ton), der Nachsatz die Hebung. Hat der Vordersatz mehrere Glieder, so tritt allmählich eine Steigerung des Tones ein, der mit Beginn des Nachsatzes die höchste Stärke erreicht, am Schlusse der Periode aber wieder sinkt, so daß auch für das Gehör der Eindruck eines befriedigenden Abschlusses bewirkt wird. Die Periode ist demnach eine Kunstform, und durch ihren symmetrischen Bau und den dadurch bedingten Rhythmus klingt sie an die künstlichen Formen der poetischen Darstellung an. Die symmetrische Periode bildet

*) Durch die Mehrheit der Glieder wird übrigens die Zweiteilung in Vorder- und Nachsatz, die sich bei jeder Periode finden muß, nicht aufgehoben.

gewissermaßen den Übergang von den zwanglosen Formen der Prosasprache zu den gebundenen der poetischen Darstellung.

Gleicherweise schlägt die Lehre von der Periode auch in das Gebiet der Rhetorik und Stilistik ein.

3. Nach dem grammatischen Verhältnisse zwischen Vorder- und Nachsatz teilt man die Perioden ein in beiordnende und unterordnende.

Von den Satzverbindungen eignet sich besonders die adversative*) zum Periodenbau[1]), wohl auch die kausative[2]); doch wird statt letzterer besser die Form der Unterordnung gewählt[3]).

[1]) Grundl. XXXI. d. 1 (vgl. auch b. 2; c. 3. 5).
[2]) „ XXXI. d. 2.
[3]) „ XXXI. d. 6.

Unterordnende Perioden weisen meistens das adverbiale Satzverhältnis auf, und man pflegt hiernach die Perioden auch zu unterscheiden in ort-[1]) und zeitbestimmende[2]), vergleichende[3]), proportionale[4]), begründende[5]), bedingende[6]), einräumende[7]) u. s. w.

[1]) Grundl. XXXI. d. 3.
[2]) „ XXXI. d. 4.
[3]) „ XXXI. b. 1.
[4]) „ XXXI. d. 5.
[5]) „ XXXI. d. 6.
[6]) „ XXXI. c. 6; d. 7.
[7]) „ XXXI. c. 7.

Auch Substantiv-, und zwar in der Regel Subjektsätze[1]), in seltenen Fällen auch Adjektivsätze[2]) können die Hauptglieder einer Periode bilden.

[1]) Grundl. XXXI. c. 1. 2. 4; d. 8.
[2]) „ XXXI. d. 9.

4. Fast durchweg treten die Nebensätze dem Hauptsatze (oder den Hauptsätzen) voran, und zwar aus logischen und ästhetischen Gründen. Aus logischen, weil es zweckmäßig ist, erst die Erwartung zu spannen und sie dann zu befriedigen, mithin erst Voraussetzung, dann Erfüllung, erst Grund (Bedingung), dann Folge 2c. 2c. Aus ästhetischen, weil dadurch ein gefälligerer Rhythmus gewonnen wird, der Ton sich allmählich steigert und sinkend auf dem Schlußsatze ruht. (S. Ziff. 2.)

Nur ausnahmsweise werden in der Periode die Nebensätze als Nachsätze oder Hintersätze behandelt[1]). Solche Perioden nennt man fallende, die übrigen aber (mit den Nebensätzen als Vordersätzen) steigende.

Grundl. XXXI. d. 8 u. 9.

---

*) Vgl. § 5.

5. Das Vollendetste im Periodenbau ist die sogenannte Doppelperiode. In dieser vereinigen sich zwei korrekt gebaute Perioden als Vorder- und Nachsatz (Satz und Gegensatz — prótasis und apódosis) zum kunstmäßig abgeschlossenen Ganzen. Eine solche Doppelperiode ist das Beispiel der Grundl. XXXI. d. 10. Die erste Strophe des Gedichtes ist eine in sich abgeschlossene (bedingende Periode) mit mehreren (5) Gliedern im Vordersatz und einem Nachsatz. Die zweite Strophe bildet für sich wieder eine bedingende Periode, welche aber mit ihrem Gesamtinhalte zu der ersten Periode in ein adversatives Gedankenverhältnis tritt. Mithin besteht sowohl der Vordersatz des Ganzen als auch der Nachsatz aus je einer Periode.

§ 34. Satz- und Periodenbilder.

Grundlagen.

XXXII.

a. 1. Die Nacht ist nun vergangen (^{a}); der Morgen steht so herrlich da (^{b}), und alle Blumen prangen (^{c}) und alle Bäume fern und nah (^{d})[1]. 2. Straf keck das Böse ins Gesicht; vergiß dich aber selber nicht[2]. 3. Krieche nicht; denn du hast gesunde Füße[3]. (Hippel.) 4. Auch aus entwölkter Höhe kann der zündende Donner schlagen; darum in deinen fröhlichen Tagen fürchte des Unglücks tückische Nähe[4]. (Sch.) 5. Die Feinde, rief er ihm zu, sind dicht hinter uns[5]. 6. Der Mut ist's, der den Ritter ehret[6].

[1]) $H^a (+) H^b + \overparen{H^c + H^d}$. [2]) $H^a : H^b$. [3]) $H^a > H^b$.
[4]) $H^a < H^b$. [5]) $\frac{1}{2} H^a (H^b) \frac{1}{2} H^a$. [6]) H, P.

b. 1. Wer den Tod fürchtet, hat das Leben verloren[1]. (Seume.) 2. Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen und das Erhabne in den Staub zu ziehn[2]. (Sch.) 3. Er warf die Frage auf, ob denn der Herzog nach dem Lauf der Sterne sehe[3]. (Sch.) 4. Ein Herz, von Edelmut bewohnt, ist durch sich selbst am herrlichsten belohnt[4]. 5. Wahrheit und Irrtum sind in Streit gewesen, seit Menschen auf Erden sind[5].

[1]) S, H. [2]) $H, \overparen{—O^a + —O^b}$. [3]) H, EB. [4]) $\frac{1}{2}$H, —B, $\frac{1}{2}$H. [5]) H, AZ.

c. 1. Es gibt viele Menschen, die bloß lesen, damit sie nicht denken dürfen[1]. (Lichtenberg.) 2. In jedes edle Herz ist von der Natur das Gefühl gelegt, daß es für sich allein nicht glücklich sein kann, daß es sein Glück in dem Wohle anderer suchen muß[2]. 3. Wenn ein guter Mann zu Würden aufsteigt, neigt er sich, damit er andern helfe[3]. (Herder.) 4. Während wir uns auf Reisen freuen, bei denen wir viel Neues und Schönes sehen, so ist oft der Augenblick der Rück-

kehr unerfreulich, wenn sich Geschäfte angehäuft haben, die schnell erledigt sein wollen[4]). 5. Obgleich die Schnelligkeit des Lichtes so ungeheuer ist, daß es in einer Sekunde 42000 Meilen zurückgelegt, so kommt doch das Licht derjenigen Fixsterne, welche uns am nächsten sind, erst in einigen Jahren zu uns, weil der Zwischenraum, den es zu durchlaufen hat, so unendlich weit ist, daß wir uns keine Vorstellung davon machen können[5]).

[1]) H, $\frac{B}{A\mathfrak{A}^2}$. [2]) H, EB^a (+) EB^b. [3]) A$\mathfrak{B}$, H, A$\mathfrak{A}$. [4]) ($\mathfrak{B}$) $\frac{A\mathfrak{Z},}{B^2}$ H, $\frac{A\mathfrak{B}}{B^2}$.

[5]) ($\mathfrak{B}$) $\frac{A\mathfrak{E};}{A\mathfrak{W}^2}$ $\frac{1}{2}$ H, B, $\frac{1}{2}$ H, ($\mathfrak{Z}$w) $\frac{\frac{1}{2} A\mathfrak{G}}{B^2}$ ($\mathfrak{H}$) $\frac{\frac{1}{2} A\mathfrak{G}}{A\mathfrak{W}^2}$.

II. Stufe. 1. Um über den Bau eines größeren Satzganzen, besonders eines Satzgefüges mit verschiedenartigen Zweigsätzen, sowie über das grammatische Verhältnis der einzelnen Sätze zu einander eine klare Übersicht zu gewinnen, kann man für die verschiedenen Satzarten und deren grammatische Verhältnisse bestimmte Zeichen (Chiffern) wählen und mittels derselben ein systematisches Schema entwerfen.

Über die Chiffern herrscht noch keine Übereinstimmung unter den Grammatikern, und diese zeichnen verschiedenartig*). Für den Zweck ist es übrigens auch ziemlich gleichgültig, ob man dieses oder jenes Zeichen wählt, wenn nur für den Schüler eine klare Einsicht in den Satzbau ermöglicht wird. Die Bezeichnung, welche hier gegeben wird, ist keinem Buche entlehnt, sondern aus unserer Schulpraxis hervorgegangen, und sie veranschaulicht nicht nur das Verhältnis der einzelnen Sätze zu einander, sondern zugleich auch die Satzarten u. s. w.

2. Wir bezeichnen den *Hauptsatz* mit H, das kopulative Satzverhältnis durch +, die Zusammenziehung durch ⌒, das adversative durch :, das kausale durch > oder <, je nachdem der [sachlich untergeordnete] Nachsatz**) *begründend* oder *folgernd* ist. (Die Spitze des Winkels weist auf den Grund, die Öffnung auf die Folge hin.)

Grundl. XXXII. a. 1—4.

Bei den *nicht* durch Konjunktionen verbundenen (abgetrennten), koordinierten Sätzen kann man die Zusammengehörigkeit durch die nämlichen, jedoch *eingeklammerten* Zeichen andeuten.

---

*) Bauer, Jul. Hoffmann, Holtsch, F. Schötensack, Wetzel rc.

**) Dieser kann stets in einen begründenden oder folgernden Nebensatz umgewandelt werden. S. § 6 u. § 29, 1. a.

Ist ein Hauptsatz durch einen oder mehrere Zwischensätze unterbrochen, so wird jede Hälfte, beziehungsweise jedes Drittel des Hauptsatzes durch $\frac{1}{2}$ H oder $\frac{1}{3}$ H bezeichnet und das Zeichen für den Zwischensatz, in Kommata eingeschlossen, zwischen die Teile des Hauptsatzes gesetzt. (Ähnlich verfährt man bei Nebensätzen, welche durch Zwischensätze unterbrochen sind.)

Die Zahl und Aufeinanderfolge der verschiedenen koordinierten Sätze kennzeichnen wir durch Anfügung der kleinen Buchstaben a, b, c rc. an die Chiffre des betreffenden Satzes.

3. Nebensätze bezeichnen wir durch die Anfangsbuchstaben ihrer Gattungsbenennung; also Subjektsatz = S, Objektsatz = O, Prädikatsatz = P, ergänzender Beifügesatz = EB, bestimmender Beifügesatz (Attributsatz) = B, Adverbialsatz = A*), die Satzkürzung bezeichnet ein Strich (—) vor der betreffenden Chiffre[1]). Das Zeichen für den untergeordneten Satz ersten Grades wird von dem des Hauptsatzes durch ein Komma getrennt, das Zeichen für den Nebensatz eines Nebensatzes wird, geschieden durch einen Bruchstrich, unter das des übergeordneten Satzes gestellt. Dabei kann man vom Nebensatz des zweiten Grades an durch fortlaufende Ziffern auch den Grad der Unterordnung bezeichnen[2]).

[1]) Grundl. XXXII. b. 1—5.

[2]) „ XXXII. c. 1.

Nebensätze, welche einander koordiniert sind, verbindet man durch + oder die in Nr. 2 angegebenen Zeichen[1]); bei Nebensätzen, welche zwar zu demselben übergeordneten Satze gehören, zu einander selbst aber in keiner näheren Beziehung stehen, wird kein weiteres Zeichen gesetzt[2]).

[1]) Grundl. XXXII. c. 2; a. 1.

[2]) „ XXXII c. 3. 4. 5.

4. Will auch — was bei größeren Satzgefügen besonders dann nicht überflüssig erscheint, wenn dem Hauptsatze Nebensätze vor- und nachgestellt sind — die Stellung der Nebensätze bezeichnet werden, so geschieht dies auf die in Grundl. c. 4. und 5. veranschaulichte Weise. (V = Vorder-, H = Hintersatz, Zw = Zwischensatz.) Oder man stellt, wie in den übrigen Beispielen, einfach die Bezeichnung für den Vordersatz der für den Nebensatz voraus und trennt beide durch ein Komma.

Ein dem Nebensatze nachgestellter Hauptsatz kann durch (N = Nachsatz) bezeichnet werden.

---

*) Will man auch die Art des Adverbialsatzes noch näher bezeichnen, so setze man zu A den betreffenden (deutschen) Anfangsbuchstaben: AO, AZ, AW, AG, AB, AA, AE = Adverbialsatz des Ortes, der Zeit, der Weise, des Grundes, der Bedingung, der Absicht oder des Zweckes, der Einräumung.

Die Zusammenziehung der untergeordneten Sätze unter sich oder mit dem übergeordneten Satze kann man durch ‿ oder durch { bezeichnen.

Daß ein Nebensatz zu einem vorausgehenden und nicht zu dem nachfolgenden Hauptsatze gehört, kann noch besonders durch einen Strichpunkt angedeutet werden. Zwischensätze schließt man durch Kommata ein. Die Bezeichnung für Schaltsätze, welche mit Unterbrechung der Konstruktion in die Rede eingeschoben sind, schließt man in Klammern ein und betrachtet sie als für sich bestehende Sätze.

Grundl. XXXII. a. 5.

5. Es ist sehr förderlich, größere, besonders komplizierte Satzgefüge auf diese Weise in ein Schema zu bringen und von den Schülern solche Satzbilder aus bestimmten Abschnitten des Lesebuches zu verlangen. Sie werden dadurch genötigt, vor allem den Hauptsatz zu fassen und sich über das Verhältnis der übrigen Sätze zu diesem wie zu einander völlige Klarheit und sohin eine richtige Einsicht in den Satzbau zu verschaffen.

Grundl. XXX. b.

Übungsaufgaben.

I. Mustersätze zur Zergliederung und Darstellung in Satzbildern.

1. Wie man viele Bekannte und wenige Freunde hat, so mag es viele Bücher geben, die wir lesen können, und nur wenige, die es wert sind, unsere Vertrauten zu werden.

2. Wenn der Anblick eines guten Menschen den Sinn eines guten Buches aufschließt und den erlöschenden Eindruck des guten Menschen der Genius eines guten Buches wieder auffrischt: so helfen der Umgang mit Lebenden und der Umgang mit Toten brüderlich zusammen.

3. Bei den meisten Disputen, wo ich zugegen war als Zeuge oder als Mitstreiter, fand ich, daß die Streitenden einander nicht verstanden, im Laufe des Diputs, daß sie einander nicht verstehen wollten, oft auch, daß sie einander nicht verstehen konnten.

4. Wie kommt es denn, daß wir Menschen bei unzähligen neuen Auftritten, Umänderungen von außen, die wir sehen und zum Teile an uns selbst erfahren, doch in Hinsicht auf die größte, auf die Hauptveränderung, die in uns vorgehen soll von dem Schlimmen zum Bessern, es so gern und so allgemein beim Alten bewenden lassen? (Nr. 1—4 Sailer.)

5. Was den Menschengeist seit Jahrtausenden treibt und bewegt, rastlos zu forschen und zu suchen, ist die ihm innewohnende unvertilgbare Sehnsucht nach Erkenntnis der Gründe alles dessen, was ihn entweder in den rätselhaften Gestalten und Erscheinungen der Außenwelt umgibt, oder was geheimnisvoll in seinem Innern vorgeht. (H. v. Bayer.)

6. Ich weiß nicht, sprach am Ziele seines Lebens Newton, wie ich der Welt erscheine; aber mir selbst scheine ich nur ein Knabe gewesen zu sein, der, am Meeresufer spielend, manchmal einen glänzenden Kiesel oder eine glattere Muschel als gewöhnlich fand, während das Meer der Wahrheit weit und geheimnisvoll vor mir dämmerte.

7. Die Lehre des Christentums ist ein Element, welches, der Luft gleich, die wir einatmen, uns, die wir in seinem Bereiche leben, überall umgibt, in allen Lebensverhältnissen berührt und selbst ohne unser Wissen und Wollen seinen Einfluß auf unser Denken, Empfinden und Handeln äußert. (Heinroth.)

8. Unglaublich ist es, was ein gebildeter Mensch für sich und andere thun kann, wenn er, ohne herrschen zu wollen, das Gemüt hat, Vormund von vielen zu sein, sie leitet, dasjenige zur rechten Zeit zu thun, was sie doch alle gern thun möchten, und sie zu ihren Zwecken führt, die sie meist recht gut im Auge haben, und zu denen sie nur die Wege verfehlen.

9. Wenn wir die Menschen nur nehmen, wie sie sind, so machen wir sie schlechter; wenn wir sie behandeln, als wären sie, was sie sein sollten, so bringen wir sie dahin, wohin sie zu bringen sind.

10. Wir lernen die Menschen nicht kennen, wenn sie zu uns kommen, sondern wir müssen zu ihnen gehen, um zu erfahren, wie es mit ihnen steht. (8—10 Goethe.)

11. Glückselig nenne ich den, der, um zu genießen, nicht nötig hat, Unrecht zu thun, und um recht zu handeln, nicht zu entbehren.

12. Wer mir seine Kenntnisse in schulgerechter Form überliefert, der überzeugt mich zwar, daß er sie richtig faßte und zu behaupten weiß; wer aber zugleich imstande ist, sie in einer schönen Form mitzuteilen, der beweist nicht nur, daß er dazu gemacht ist, sie zu erweitern, er beweist auch, daß er sie in seine Natur aufgenommen hat und in seinen Handlungen darzustellen fähig ist. (11 u. 12 Schiller.)

13. Werde der Knabe, wie es üblich ist, für die Welt erzogen, daß er sich ihr schmiege; werde er, wie es Pflicht wäre, gegen die Welt erzogen, daß er ihr widerstehen und sie beherrschen lerne: immer wirkt die Zeit auf die Erziehung des Knaben, und sie ändert sich mit ihr.

14. Musik ist Gebet; ob es nun das Kind herstammele, ob der rohe Mensch in roher Sprache es halte, ob der Gebildete in sinnigen, geistvollen Worten: der Himmel hört sie mit gleicher Liebe an und gibt jedem den Wiederklang seiner Empfindungen als Trost zurück.

15. Wenn ausgetretene Wasser die Felder und Saaten des Landmannes überschwemmen; wenn stürzende Lawinen sein Weib und Kind erschlagen: so ist dies nicht die Schuld des Frühlings, es ist die Schuld des Winters, der die Ströme in ihrem Laufe gehemmt und Eis auf Eis gehäuft hat.

16. Beschränkten Menschen ist es eigen, daß sie die wenigen Ideen, die in dem engen Kreise ihrer Fassungskraft liegen, mit einer Klarheit ergreifen, die uns in der Schätzung ihres Geistes oft irre macht. (13—16 Börne.)

17. Die Dankbarkeit ist eine Last, die, wenn sie sich auf viele verteilt, ohne Bedenken abgeworfen wird, weshalb nichts gewöhnlicher ist, als der Undank des Volkes gegen seine Freunde und die Beförderer seines Wohls.

18. Die einfachsten Wahrheiten sind oft, wie das Grabmal des Archimedes, das Cicero in Syrakus entdeckte, mit Dornen und Gestrüpp verhüllt, und oft gehen Jahrhunderte hin, ehe man ihr Dasein ahnt, und dann wieder Jahrhunderte, ehe man es wagt, das Gestrüpp abzuhauen und niederzutreten.

19. Wenn der Mensch allein auf der Erde steht und alle Herzen, welche ihn lieben, auf ihr ausgeschlagen haben und in dem Gewühle der Menge, die ohne Rast nach ihrem Ziele drängt, keiner bei ihm verweilen will; wenn sein Schmerz einsam auf dem harten Lager stöhnt und keine Stimme ihm antwortet, als der herzlose Widerhall; wenn sein thränenloses, glühendes Aug' umsonst ein anderes sucht und seine starre Hand umsonst nach einer andern greift, und wenn die Kälte des Winters ihn noch empfindlicher quält, als die Kälte in seiner düstern Kammer: in diesem Jammer, den so viele jammern, ist doch eines, was den Verlassenen nicht verläßt, was die Dornen des Schmerzes zerdrückt, — ein Auge ist, das liebend auf ihm ruht, und eine Hand, die ihn von seinem Lager aufrichtet; an dem liebenden Herzen des Vaters ruht er dann doch, wie ein krankes Kind an der Brust der Mutter, und vergißt seinen Jammer an dieser Quelle nie versiegender Liebe. (17—19 Fr. Jacobs.)

20. Wer nur denjenigen groß nennt, der in einem ungewöhnlichen Grade alles ist, was er soll; wer aus der Anzahl großer Monarchen alles ausstößt, dessen Regierung nicht durch ihn selbst, sondern nur durch das glückliche, einträchtige Genie großer Diener glänzte, und der nur weise genug war, sich leiten zu lassen, da er selbst hätte leiten sollen; wer, mit unverwandtem

Blick auf den einzigen würdigen Zweck eines Königs, keine, auch nicht die glänzendsten Thaten bewundert, sobald sie jenem Zwecke entgegen laufen; wer das einseitige Talent eines Kriegers von dem mannigfaltigen, so viele andere Talente in sich schließenden eines Monarchen unterscheidet: der wird die großen Könige, groß im echten Sinne des Wortes, durch ganze Jahrhunderte und unter ganzen Nationen vergebens suchen; er wird, schon eh' er sucht, ihrer nur äußerst wenige zu finden hoffen. (Engel.)

II. Zur Verkürzung der Satzglieder.

Nachstehende Sätze sind zu größeren Satzganzen (in der Regel Satzgefügen und Perioden) zu verknüpfen*).

1. Ludwig der Fromme.

1. Kaiser Ludwig war durch seine Charakterschwäche wenig geeignet für die Beherrschung einer so großen Monarchie, als die fränkische (— B). Er sandte anfangs seiner Regierung Abgeordnete aus (H). Diese sollten untersuchen, wer unter der vorigen Regierung Unrecht erlitten habe und es beweisen könne. (— A [Absicht] — um zu ꝛc.) Dabei wurden unzählige Beschwerde über ungerechte Beamte erledigt. (B wobei ꝛc.) Dann aber teilte er 817 das Reich unter seine drei Söhne und bestimmte den ältesten, Lothar, zum künftigen Kaiser. ($\widehat{H\;H}$.)

Satzbild: $\frac{1}{2}$ H^{a}, — B, $\frac{1}{2}$ H^{a}, — A𝔄 $\overline{\qquad}$ + $\widehat{H^{b} + H^{c}}$.
$\overline{O^{2a} + O^{2b}}$
B^{3}

2. Sein Neffe Bernhard wollte sich der einstigen Oberherrschaft Lothars nicht unterwerfen. Er ergriff die Waffen. ($\widehat{H+H}$.) Bernhard war König von Italien und der Sohn eines älteren, bereits verstorbenen Bruders von Ludwig. (— B + — B.)

3. Sein Heer war aber dem kaiserlichen Heere nicht gewachsen. (A𝔊). Er unterwarf sich mit den Seinigen. Vor einer Reichsversammlung wurde er zum Tode verurteilt. ($\widehat{H+H}$.) Der Kaiser ließ ihn nur blenden. (A𝔈 und obgleich ꝛc.) Er starb aber an den Folgen der Mißhandlung. (H.)

A𝔊, $\widehat{H^{a} + H^{b}}$; + A𝔈, H^{3}.

4. Ludwig wurde nun von Vorwürfen des Gewissens gepeinigt. (—B.) Er klagte sich wegen dieses gräßlichen Mordes vor den versammelten Bischöfen an. (H.) Diese sollten ihm eine

*) Die Sätze unter einer Ziffer haben ein Satzganzes zu bilden.

Kirchenbuße bestimmen. (—A𝔄.) Dazu forderte er sie auf. (H.) Hierdurch fing sein Ansehen zu leiden an. (B wodurch ꝛc.)

$$\tfrac{1}{2}\,H^a,\ -B,\ \tfrac{1}{2}\,\widehat{H^a + H^b},\ -\frac{A\mathfrak{A}}{B^2}.$$

5. Nach dem Tode seiner ersten Gemahlin verehelichte sich Ludwig mit der Welfentochter Judith. Aus dieser Ehe erhielt er einen Sohn. (A͡A Z — Als ꝛc.) Er konnte den Bitten seines Weibes nicht widerstehen. (H.) Er sollte auch diesem Sohne ein Territorium zuwenden. (— E B.) Er ernannte ihn zum Herzoge von Alemannien, Rhätien und einem Teile von Burgund. (H.)

$$\widehat{A\,Z^a + A\,Z^b},\ H^a,\ \widehat{-EB + H^b}.$$

6. Dies hatte einen Krieg Lothars und der unzufriedenen Großen gegen den Kaiser zur Folge. (H.) In diesem Kriege wurde Ludwig von seinem Heere verlassen. Er wurde dann auf dem Reichstage zu Nymwegen zur Abdankung gezwungen. (B͡+B.)

7. Aber Ludwig der Deutsche, des Kaisers jüngerer Sohn, kam diesem zuhilfe. (A Z.) Lothar mußte sich unterwerfen und nach Italien zurückziehen. (H.) Auf dieses wurde er beschränkt. (B.)

8. Später verbanden sich die drei Brüder Lothar, Pipin und Ludwig wider ihren Vater. Sie zogen sogar Papst Gregor mit ins Komplott. (H͡+H.)

9. Der Kaiser ließ sich in Unterhandlungen mit dem Papste ein. (A Z — Während ꝛc.) Indessen bestachen die Söhne beinahe sein ganzes Heer. (H.) Dieses ging bei der Nacht zu den Söhnen über. (B.) Dem Kaiser blieb nichts übrig, als sich diesen auf Gnade und Ungnade zu ergeben, (so daß ꝛc.).

10. Er wurde in ein Kloster zu Soissons gesteckt. Da mußte er sich die härtesten Demütigungen gefallen lassen. (H, B.)

11. Er wurde aufs neue befreit und auf den Thron gesetzt. (— A.) Er vergab seinen Söhnen. (H.) Von diesen unterwarf sich Lothar zuletzt. (B.)

12. Nach Pipins Tode teilte Ludwig abermals das Reich. Dabei verkürzte er Ludwig den Deutschen. (A͡+A—Da ꝛc.) Dieser hatte ihn doch wiederholt aus Lothars Händen errettet. (B.) Ludwig der Deutsche ergriff die Waffen wider seinen Vater. (H.) Auch die Aquitanier empörten sich. (A Z.) Denn Pipins Söhne waren bei der Teilung übergangen worden. (A G weil ꝛc.)

13. Der Gram über Ludwigs Untreue brach dem 63 jährigen Kaiser das Herz. (A G.) Er starb auf einer Rheininsel bei

Mainz (H.) Vorher hatte er auf Bitten seines Bruders, des Bischofs Drago von Metz, seinem Sohne Ludwig verziehen. (A Z nachdem ꝛc.)

2. Der Bauernkrieg.

1. Schon seit dem Anfange des 15. Jahrhunderts hatte sich unter den Bauern in Deutschland die Sehnsucht nach Befreiung geregt und hier und dort auch blutige Auftritte veranlaßt[1]. Die Bauern mußten allerdings den sie drückenden Lasten fast erliegen[2]. Zur Zeit der Reformation kam endlich der Haß der Bauern gegen Adel und Fürsten zu einem furchtbaren Ausbruche im sogen. Bauernkriege[3]. Dieser verbreitete sich über einen großen Teil Deutschlands[4].

[1] = $\overbrace{\text{A Z} + \text{A Z}}$. [2] = B. [3] = H. [4] = B.
Satzbild: $A^a + A^b$; H, B.
B^2

2. Bewaffnete Scharen von Bauern überfielen und zerstörten die Schlösser des Adels. Sie plünderten die Klöster. Sie wüteten mit Feuer und Schwert gegen alle, welche nicht gemeinschaftliche Sache mit ihnen machten.

Satzbild: $\overbrace{H + H}\,(+)\,\overbrace{H + H}$, B.

Am glücklichsten waren die Bauern in Franken[1]. Dort eroberten sie Würzburg[2]. Am längsten wütete der Aufstand in Thüringen[3]. Da führte Thomas Münzer einen Haufen fanatischer Bauern[4]. Dieser war ein schwärmerischer Priester und das Haupt der Wiedertäufer[5].

[1] = H. [2] = B. [3] = H. [4] = B. [5] = — B.
Satzbild: H^a, B^a; (+) H^b, $\frac{1}{2}B^b$ $\underline{\quad\quad}$ $\frac{1}{2}B^b$.
— B^2

4. Endlich gelang es aber den Fürsten, die Bauern überall zu bewältigen[1]. Da wurde auch der letzte Schlag gegen sie in der Schlacht bei Frankenhausen im Jahre 1525 geführt[2]. In dieser Schlacht leisteten die Bauern die tapferste Gegenwehr[3]. Dennoch erlitten sie eine vollständige Niederlage[4].

[1] = $\underline{\text{A Z}}$. [2] = H. [3] = A E (obwohl ꝛc.). [4] = B.
— S^2.

Satzbild: $\underline{\text{A Z}}$ H, $\frac{1}{2}$ B $\underline{\quad\quad}$ $\frac{1}{2}$ B.
— S^2, A E^2

5. Thomas Münzer hatte sich aus der Schlacht in ein Bauernhaus geflüchtet. Er wurde entdeckt, gefangen genommen und enthauptet.

3. Die Pflanzenregionen Europas.

1. Im ganzen Süden und Osten von Asien bildet der Reis, in den wärmeren Gegenden von Amerika der Mais, im tropischen Afrika die Dura die Hauptnahrung[1]). Letztere wird auch Mohrenhirse genannt[2]). Für Europa aber sind Weizen, Roggen, Gerste und Hafer die vorwiegenden Getreidearten[3]). Mit diesen beschäftigt sich vorzugsweise die Landwirtschaft[4]).

1) $\frac{1}{2}$ AW. 2) B, $\frac{1}{2}$ AW. 3) H. 4) B.

2. Aber sie gedeihen nicht in allen Gegenden[1]). Man unterscheidet vielmehr fünf Pflanzenregionen in unserm Erdteile[2]). Dieser liegt zum Teil in der kalten, zum größeren Teil aber in der gemäßigten Zone[3]). Dabei ist aber zu bemerken, daß sich die Pflanzenregionen nicht in geraden Linien abgrenzen[4]). Denn die höhere oder tiefere Lage, besonders die Nähe des Meeres und andere Umstände bedingen manche Verschiedenheiten[5]).

1) H^a : 2) H^b, 3) B^a (+) 4) $\overline{B^b}$ (wobei ꝛc.)
$\overline{S^2}$
5) $\overline{A\,G^3}$ (weil ꝛc.).

3. Die nördlichste Region reicht herunter bis an die Grenze der Nadelhölzer und der Gerste[2]). In ihr sind nur noch Moose, Beeren und Flechten anzutreffen[2]). Nadelhölzer und Gerste sind dort nicht mehr anzutreffen[3]).

1) $\frac{1}{2}$ H, 2) B^a, 3) B^b, $\frac{1}{2}$ H.

4. An sie schließt sich die zweite Region[2]). In ihr werden Gerste, teilweise auch Buchweizen, Roggen und Kartoffeln gebaut[2]). Man pflegt sie aber wegen ihrer hauptsächlichsten Produkte die Region der Nadel- und Birkenwälder zu nennen[3]).

1) H, 2) B^a, 3) B^b.

5. Sie umfaßt die nördlichsten Teile von Rußland und Skandinavien, sowie die nördlichste Spitze von Schottland[1]). Ihre Bewohner sind hauptsächlich auf Viehzucht und Fischfang angewiesen[1]). Der Getreidebau ist dort noch zu unsicher[3]).

1) H^a + 2) H^b, 3) AG.

6. Die dritte Region, die unserer vorzüglichsten Getreidearten, des Weizens und Roggens, beginnt erst von der Nordgrenze der Obstbäume[1]). Sie zieht sich im Osten viel weiter nach Süden herab als im Westen[2]). Auf diese (die dritte R.) folgt weiter südlich die des Weinstockes als vierte Pflanzenregion[3]). An sie schließt sich endlich die fünfte, die der immergrünen Laubbäume an[4]).

1) $\frac{1}{2}$ H^a, 2) B, $\frac{1}{2}$ H^a; + 3) H^b, 4) B^b.

4. Die Sonne.

1. Die Sonne schaut früh hinter den Bergen in die Morgenluft hinauf¹). Sie scheint nahe zu sein²). Aber sie ist doch 20 Mill. Meilen weit von der Erde entfernt³).

²) AE (Wie nahe auch ꝛc.), ³) H.
¹) AZ^2 (wenn sie ꝛc.).

2. So eine Zahl läßt sich geschwind aussprechen¹). Sie läßt sich aber schwer erwägen und ausdenken²). Stelle dir die Sache also vor³) (weil, — als, — so —).

¹) { AG (weil ꝛc.), ³) H (so ꝛc.).
{ ²) AW^2 (als ꝛc.).

3. Es stehe auf der Sonne eine große, scharf geladene Kanone; der hinter ihr stehende Konstabler richte sie und ziele auf keinen andern Menschen als auf dich¹) (wenn ꝛc.). Sie würde in einem gewissen Augenblicke losgebrannt²). Deswegen dürftest du doch herzhaft anfangen, ein neues Haus zu bauen. Du könntest ruhig darin essen, trinken und schlafen. Du könntest selbst noch Kinder auferziehen und sie versorgen³). Nehmen wir an, die Kugel flöge in schnurgerader Richtung und in gleicher Geschwindigkeit fort⁴) (denn wenn auch ꝛc.). Sie käme doch erst nach 25 Jahren auf der Erde an⁵). Und doch hat eine Kanonenkugel einen scharfen Flug; sie braucht zu einer Weite von 200 Meter nicht ganz eine Sekunde⁶) (da doch — und ꝛc.).

¹) $AB^a + AB^b + AB^c$; ³) H^a (+) $H^b + H^c$; > ⁴) AE^a, ⁵) H^d,
²) B
⁶) $AE^b + AE^c$.

4. Die Sonne ist auch nicht bloß eine glänzende Feuerscheibe, sondern wie unsere Erde eine schwebende Kugel (daß ꝛc.). Das begreift man schon leichter. (O, H.)

5. Wer vermag mit seinen Gedanken ihre Größe zu umfassen!¹) Sie übt aus einer so staunenswerten Entfernung eine solche Kraft des Lichtes und der Wärme aus²). Sie segnet alles, was ihr mildes Antlitz bescheint³).

¹) H, ²) AG^a + ³) AG^b (da sie ꝛc.).
B^2

5. Der See in der Landschaft.

1. Ein kleiner See bringt reizvollen Wechsel im Landschaftsbilde hervor. Er schmiegt sich anmutig dem dunklen Wald, der breiten Wiese, der hohen Felswand zu einem geschlossenen Gemälde an. Wer hätte dies nicht schon empfunden! (Wer ꝛc., welch reizv. ꝛc.)

2. Wie gern ruht das Auge auf der kaum bewegten Wasserfläche; wie gern lauscht man dem melodischen Rauschen des dichten Schilfes an seinen flachen Ufern.

3. Rebengeschmückte Hügel umsäumen den See. Stille Felswände steigen aus der Flut empor. Das Wasser, so klar, so rein und blau oder grün schimmernd, scheint die Farbe des Himmels oder der Grasmatte am hohen Gestade widerzuspiegeln. Da taucht sich so gern der Blick in den tiefen Grund. Auf diesem spielt der Fische bewegliches Heer zwischen glitzernden Kieseln im Sonnenscheine. (Wo, — wo: da, auf welchem &c.)

4. Und erst die hohen Bergseen. Sie sind überragt und bewacht von schneehäuptigen Bergriesen. (— B.) Sie bilden einen wesentlichen Teil der anregenden und wilden Bergnatur. Sie locken die Reisenden an ihre zauberischen Ufer. (wie bilden sie &c. und — &c.).

5. Ja, wahrhaft zauberisch! Oft mit der Tagesbeleuchtung wechselt ihre physiognomische Erscheinung (denn —). Bald bringt diese einen düstern, bald einen großartigen, bald einen lieblichen Eindruck hervor. (— A.)

6. Der Sturm bricht über die Thäler herein[1a]). Er umsaust die Höhen und erschüttert den Tannenwald[1b]). Er wühlt sich ein in die Tiefe des Sees[2a]). Er schleudert die hohen Wellen über die Ufer hinweg[2b]). Es ist, als sollten sie (d. W.) das feste Felsgestein in das nasse Element hinabziehen[2c]). Die dunklen Umrisse der Berge und Felsgestalten treten nur für Augenblicke hervor[3a]). Sie werden durch das rasche Licht des Blitzes erhellt[3b]). Der endlos rollende Donner, das Tosen und Schlagen des Wassers, das Heulen des Sturmes erschüttert ringsum die Luft[4a]). Dies wird in hundertfachem Echo von Felswand zu Felswand zurückgeschleudert[4b]). Da bietet der Bergsee das Schauspiel des Kampfes wild erregter, entfesselter Elementarkräfte[5a]). Dies ist furchtbar, groß und schaudererregend[5b]). So ist kaum irgendwo der schwellende Ozean es hervorzubringen im Stande (fünfgliedrige, bedingende Periode).

[1]), [2]), [3]) und [4]) = Vordersatz. [5]) = Nachsatz. [1a]), [2a]), [3a]), [4a]), [5a]), = Stammsätze. Die übrigen Zweigsätze (meist verkürzte Relativsätze) zu diesen Stammsätzen.

Schema:

(V)	A^a	(+)	A^b	(+)	A^c	+ $\frac{1}{2}$ A^d	$\frac{1}{2}$ A^d; (N)	H, —B
	—B^2		—B^2		—B^2	—B^2		AW^2
			AW^3					

§ 35. Satzfolge und Betonung im Satzgefüge.

Grundlagen.

XXXIII.

a. 1. Wir hatten schon, ehe du ankamst (vor deiner Ankunft), unsere Angelegenheiten geordnet. 2. Niemand sollte stolz sein auf das, was er weiß (auf sein Wissen); denn das, was er weiß (sein Wissen), ist sehr wenig in Vergleichung mit dem, was er nicht weiß. 3. Ein Faß, welches voll ist, gibt einen schwachen Klang. 4. Was ewig bleibt, das suche, das erstrebe. 5. Ehe sie rufen, will ich antworten. 6. Es geziemt dem Manne, auch willig das Beschwerliche zu thun. (Sch.) 7. Wenn Gott redet, muß der Mensch schweigen. 8. Wer zuletzt lacht, lacht am besten. 9. Der Trost, daß zeitliche Leiden vergänglich sind, hält den Unglücklichen aufrecht. 10. Ein Kind, welches jung stirbt, ist ein frühe in Gottes schönen Garten verpflanztes Blümlein. 11. Das Glück hilft denen, die sich selbst helfen. 12. Das sei deine Sorge, daß du der Unsterblichkeit würdig lebst. 13. Wie du dich änderst, so ändert sich dein Schicksal. 14. Wenn es dämmert, so ist der Tag nicht fern. 15. Kommt Zeit, kommt Rat. 16. Endlich kamen wir in der Stadt, deren Türme uns schon lange im Glanze der Abendsonne entgegenfunkelten, an. (Besser: Endlich kamen wir in der Stadt an, deren Türme ꝛc.) 17. Wir trafen die Unsrigen, gottlob, wohlbehalten an. 18. Das höchste unter den Übeln, so behauptet Sokrates, ist, daß man aus der Zahl der Lebendigen austritt, ehe man stirbt.

b. 1. Wer schlechte Botschaft bringt, kommt immer früh genug. 2. Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten. 3. Es ist nicht alles Gold, was glänzt. 4. Wer, der den Himmel betrachtet, könnte an der Allmacht Gottes zweifeln? 5. Gib dem, der dich bittet. 6. Gott hat noch jederzeit, was er versprach, gehalten. 7. Wem nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen. 8. Häng an die große Glocke nicht, was jemand im Vertrauen spricht. 9. Der Philosoph Krates sah einen Jüngling, welcher an einem abgelegenen Orte der Stadt noch spät einsam umherging, und fragte ihn, was er da so allein mache. „Ich spreche mit mir selber," antwortete der Jüngling. — „So sieh zu," erwiderte Krates, „daß du da nicht mit einem schlechten Menschen sprichst." 10. Der Verleumder ist nicht wert, daß ihn die Erde trägt. 11. Was ich gewesen, werd' ich wieder. 12. Der Mut ist's, der den Ritter ehret. 13. Gott ist's, der in euch wirket beides, das Wollen und das Vollbringen. 14. Der Bediente meines Bruders, den du ja auch recht wohl kennst, ist mit mir abgereist (genauer: Meines Bruders Bedienter, den du ꝛc.). 15. Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht, hat sicher aus Häckerling Gold

schon gemacht. 16. Den die Sterne droben mit Gesange loben, den des Seraphs Hymne preist, Preis und Dank dem großen Geist überm Sternenzelt dort oben. 17. Wir werden ihn finden, wo er auch sei. 18. Die Feinde zogen sich, sobald sie uns bemerkten, mit der größten Schnelligkeit zurück. 19. Wenn der Winter ausgeschneiet, tritt der schöne Sommer ein. 20. Wie oft kamen wir, als wir noch in Freiburg waren, zur Lektüre der Klassiker zusammen! 21. Als Roms Sitten sich verschlechterten, war auch der Untergang der Republik nahe. 22. Vereint sind auch die Schwachen mächtig. 23. Zu weit getrieben verfehlt die Strenge ihres weisen Zweckes, und allzu straff gespannt, zerspringt der Bogen. 24. Ein Vorsatz, mitgeteilt, ist nicht mehr dein.

II. Stufe A. 1. Hauptregel für die **Stellung der Nebensätze** in einem Satzgefüge ist: Man stelle den Nebensatz so, daß deutlich zu erkennen ist, zu welchem Gliede des Hauptsatzes er als Bestimmung oder Ergänzung gehört. Am einfachsten wird dies dadurch erreicht, daß man jeden Nebensatz an die Stelle setzt, welche das durch denselben umschriebene Glied des Hauptsatzes einnehmen würde; nur die adjektivischen Attributsätze werden in der Regel nicht, wie meistens die Adjektive, dem Beziehungsworte vor-, sondern unmittelbar nachgesetzt. — Man nennt die nach dieser Hauptregel geordnete Satzfolge die gewöhnliche oder gerade Satzfolge.

Grundl. XXXIII. a. 1—3.

2. Allein es handelt sich bei dem Bau von größeren Satzganzen nicht bloß um Deutlichkeit, sondern auch um Wohlklang, Übersichtlichkeit, Einheit und Hervorhebung des einen Gedankens vor dem andern. Zu diesen Zwecken gibt man den Nebensätzen nicht selten eine von der geraden Satzfolge abweichende Stellung und nennt dies dann die umgekehrte oder ungerade (invertierte) Satzfolge.

Grundl. XXXIII. a. 4—6.

3. Je nach der Stellung der Sätze unterscheidet man:

a. den Vordersatz, d. i. ein Nebensatz, der seinem Hauptsatze vorausgeht;

Grundl. XXXIII. a. 7—8.

b. den Zwischensatz, d. i. ein Nebensatz, der zwischen die Glieder des Hauptsatzes eingeschoben wird;

Grundl. XXXIII. a. 9—10.

c. den Hintersatz, d. i. ein Nebensatz, der seinem Hauptsatze folgt (Grundl. XXXIII. a. 11—12.), während man d. unter

Nachsatz einen Hauptsatz versteht, der, meist mit so beginnend, einem oder mehreren Nebensätzen (Vordersätzen) folgt.

Grundl. XXXIII. a. 13—15.

Bem. 1. Bei Zwischensätzen ist darauf zu achten, daß nicht ein kleiner, unbedeutender Teil des Hauptsatzes, vielleicht nur ein einziges, unbetontes Wort, einem längeren Zwischensatze folge; um dies zu vermeiden, verwandelt man lieber den Zwischensatz in einen Hintersatz.

Grundl. XXXIII. a. 16.

Vgl. noch folgende Sätze:

Der Weg zog sich über Geröll und Schneefelder, die dem Vorwärtskommen äußerst hinderlich waren, hinan. Nach unsäglicher Mühe hatten wir den Berg, der eine entzückende Ausschau gewährte, bestiegen.

Bem. 2. Man darf den adverbialen Zwischensatz nicht, wie häufig in fremden Sprachen geschieht, zwischen das Subjekt und das Verbum finitum einschalten. Also nicht: Kato, als er schon ein Greis war, lernte die griechische Sprache, sondern: Kato lernte, als er schon ꝛc. Hannibal, als er dort angekommen, schlug ein Lager auf. Jener Satz, wenn er das werden soll, bedarf einer Umgestaltung. Die Feinde, weil sie zu schwach waren, zogen sich zurück. Den Richter, nachdem er dies mit angehört hatte, überfiel ihn ein Grauen. (Verbesserung!)

Bem. 3. Mit den Zwischensätzen sind die Parenthesen oder Schaltsätze nicht zu verwechseln, gelegentliche Zwischenbemerkungen, die in keinem grammatischen Zusammenhange mit dem Satze stehen, in welchen man sie einschaltet. Sie sind kurze Hauptsätze, kurze Erläuterungen, Empfindungswörter oder auch elliptische Sätze.

Grundl. XXXIII. a. 17—18.

4. Der Subjektsatz geht in der geraden Satzfolge dem Hauptsatze voraus; als Hintersatz wird er mehr hervorgehoben. Letztere Stellung findet besonders dann statt, wenn von einem Hauptsatze mehrere koordinierte Subjektsätze abhängen. Auf den nachfolgenden Subjektsatz wird oft durch das grammatische Subjekt es hingewiesen. — Auch als Zwischensätze kommen die Subjektsätze vor, besonders bei direkten Fragen.

Grundl. XXXIII. b. 1—4.

5. Der Objektsatz steht meist wie das Objekt nach dem Verbum, oder, wenn das Verbum mit einem Hilfsverbum verbunden ist, als Zwischensatz zwischen dem Hilfsverbum und dem Hauptverbum. Durch Voranstellung des Objektsatzes wird der ihm folgende Hauptsatz hervorgehoben. Wörtliche Anführungen aber erhalten dadurch mehr Nachdruck, daß man sie dem anführenden Verbum voranstellt. — Objektsätze, die von Adjektiven abhängen, werden ihrem Beziehungsworte nicht leicht vorgestellt. —

Nicht selten wird der anführende Hauptsatz in den Objektsatz eingeschoben.

Grundl. XXXIII. b. 5—10.

6. Die selten vorkommenden Prädikativsätze nehmen in der Regel die dem Prädikativ zukommende, meist bereits durch ein Pronomen angedeutete Stellung ein.

Grundl. XXXIII. b. 11—13.

7. Attributsätze, insbesondere auch die zu Appositionen verkürzten, muß man, um Zweideutigkeiten zu vermeiden, möglichst eng an das Beziehungswort anschließen. In der Regel stehen sie dem Beziehungsworte nach. Doch ist hier das unter 3. Bemerkung 1 über Zwischenschensätze Gesagte zu beachten. Nur in gewählter Rede wird der Attributsatz dem Beziehungsworte vorangestellt.

Grundl. XXXIII. b. 14—16.

8. Die Adverbialsätze stehen in der geraden Wortfolge nach dem flektierten Teile des Prädikats; sie sind also entweder Hinter- oder Zwischensätze. — Adverbialsätze, aus denen eine Folge abgeleitet wird, also die des Grundes, der Einräumung, der Bedingung, auch die der Weise, gehen gern dem Hauptsatze voran. Die Aussage des als Nachsatz folgenden Hauptsatzes wird durch diese Stellung gesteigert. Hiegegen wird die Adverbialbestimmung durch Voranstellung verkürzter Adverbialsätze mehr hervorgehoben. — Vorangestellte Temporalsätze heben die Zeitbestimmung besonders hervor, während sie als Zwischensätze dieselbe nur vorübergehend erwähnen.

Grundl. XXXIII. b. 17—24.

B. 1. Mit der Stellung der Nebensätze im Satzverein hängt auch die **Betonung** derselben zusammen. Im allgemeinen gilt für die Betonung der Sätze im Satzverein dieselbe Regel wie für die Betonung der Wörter im einfachen Satze. „Das Bedeutsame, insbesondere das, was einen Gegensatz zu anderem bildet," ist durch die Betonung hervorzuheben.

2. Insbesondere ist zu beachten, daß, da alle Sätze eines Satzvereines ein Ganzes bilden, die Stimme erst dann zum Abschluß kommen darf, wenn die sämtlichen Sätze gesprochen sind, weshalb denn auch in Satzverbindungen am Ende der vorausgehenden Sätze die Stimme schwebend zu halten ist und erst am Ende des letzten Satzes sinken darf.

3. Geht der Nebensatz voraus, so hebt sich die Stimme am Ende desselben, um auf die Bedeutung des nachfolgenden Hauptsatzes hinzuweisen; sind es mehrere Vordersätze, so steigt die Stimme bei jedem folgenden höher und senkt sich erst wieder mit dem Eintreten des Nachsatzes.

Geht aber der Hauptsatz dem Nebensatze voran, so läßt man die Stimme am Ende des Hauptsatzes in der Schwebe, um darauf aufmerksam zu machen, daß noch ein Satz folgt.

4. Der abhängige Zwischensatz wird mit etwas tieferer Stimme gesprochen, die sich nur gegen das Ende des Zwischensatzes wieder etwas hebt, um an den nachfolgenden Rest des Hauptsatzes anzuschließen. So wird der Zwischensatz von den Gliedern des Satzes, zwischen die er eingeschoben ist, unterschieden, während man zugleich die Zusammengehörigkeit der letzteren fühlt.

Unabhängige Zwischensätze (Parenthesen) spricht man tiefer und schneller als die Sätze der Satzteile, zwischen denen sie stehen.

5. Adjektive und Participien, welche als Appositionen oder als verkürzte Nebensätze die Stelle eines ganzen Satzes vertreten, erscheinen in diesem Falle besonders betont.

§ 36. Die Wortfolge im Satzgefüge*).

Grundlagen.

XXXIV.

a. 1. Er weint (ob er weint; daß er weint). 2. Wir unterscheiden (weil wir unterscheiden; wenn wir unterscheiden). 3. Du kehrst zurück (obschon du zurückkehrst; indem du zurückkehrst). 4. Er ist angekommen. Wir wünschen, daß er angekommen ist; daß er ankommen wird. 5. Ich hoffe, daß er ankommen kann; daß er angekommen sein wird. 6. Ich bin so früh aufgestanden, weil ich habe verreisen wollen. 7. Es scheint, daß er dich hat kommen sehen (hören). 8. Er würde gelassener sein, wenn ihr ihn würdet gehen lassen. 9. Die Erde hat eine Kugelgestalt, was längst ist erwiesen worden (erwiesen worden ist). 10. Es ist nicht schwer zu entscheiden, ob äußere oder innere Güter den Menschen glücklich machen. 11. Jeder Schritt des Lebens zeigt, daß die Klugheit nötig sei. 12. Ich habe getragen, was ein Mensch tragen kann. 13. Er will, daß sein Befehl sofort vollzogen werde. 14. Früh übt sich, wer ein Meister werden will. 15. Wohl dem, der frei von Schuld und Fehle bewahrt die kindlich reine Seele. 16. Das Lied, das aus der Kehle dringt, ist Lohn, der reichlich lohnet. 17. Das Betragen ist ein Spiegel, in welchem jeder sein Bild zeigt.

---

*) Von der Wortfolge im Hauptsatze ist Abtlg. I § 15, von dem Hauptunterschiede der Wortfolge im Haupt- und im Nebensatze Abtlg. II § 1 S. 4 gehandelt. Hier sollen nur noch einzelne besondere Regeln für die Wortfolge im Satzgefüge gegeben werden.

b. 1. Dem lieben Gotte weich nicht aus, find'st du ihn auf dem Weg. 2. Und dräut der Winter noch so sehr mit trotzigen Gebärden, und streut er Schnee und Eis umher: es muß doch Frühling werden. 3. Kaum ist dem Starken die Herrschaft genommen, so erwacht und lächelt das goldene Kind. 4. Schon war die Hand zum Schuß erhoben, da erkannte er in dem Gegner seinen Bruder. 5. Ich hoffe, der Herzog wird in keinem Stücke weichen. 6. Das ist meine Zuversicht, Gott verläßt die Seinen nicht. 7. Wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen. 8. Wer Gottes Stimme nicht in seinem Innern vernimmt, dem wird sie auch nicht aus der Natur entgegentönen. 9. Wenn man nicht gesäet hat, kann man auch nicht ernten. 10. Wer nicht vorwärts geht, der geht rückwärts. 11. Als die Nebel wichen, ging die Sonne prächtig auf. 12. Als die Nebel gewichen waren, war die Sonne prächtig aufgegangen. 13. Und wie er winkt mit dem Finger, auf thut sich der zweite Zwinger.

c. 1. Schnell das Zinn herbei, daß die zähe Glockenspeise fließe nach der rechten Weise! 2. Ist nur der Saracen es wert, daß ihn bekämpft des Christen Schwert? 3. Wenn einmal widerkehrt der Tag, an dem sich alle Brüder eines Volkes die Hand in Frieden reichen, dann, Vaterland frohlocke! 4. Je größer der Reichtum ist, desto größer ist auch die Unzufriedenheit. 5. Je höher einer steht, um so tiefer kann er fallen. 6. Wie groß auch dein Wissen ist, die Bescheidenheit darf doch nicht fehlen. 7. Du hast noch nicht bedacht, wie groß das Gebiet des Wissens sei. 8. Wenn wir auf gefährliche Stellen trafen, und wir konnten mit dem Nachen nicht durchkommen, mußten wir ihn herausnehmen und, mit ihm beladen, einige Zeit zu Fuß gehen.

II. Stufe. 1. Nebensätze, die nur aus der Konjunktion und den notwendigen Satzgliedern bestehen und ein einfaches oder ein untrennbar zusammengesetzes Verbum zum Prädikat haben, unterscheiden sich hinsichtlich der Wortfolge nicht von Hauptsätzen. Ist das Prädikat ein trennbar zusammengesetztes Verbum, so bleiben im Nebensatze beide Bestandteile verbunden.

Grundl. XXXIV. a. 1—3.

2. Besteht das Prädikat aus der Kopula und dem Prädikativ, oder aus einem Hilfsverbum und dem eigentlichen Verbum, so tritt der flektierte Teil ans Ende des Satzes[1]). Stehen aber bei dem Verbum finitum eines Nebensatzes mehrere Infinitive, so setzt man es vor dieselben. Ebenso kann das Verbum finitum im Nebensatz vor das mit dem Hilfsverbum werden verbundene Particip gestellt werden[2]).

[1]) Grundl. XXXIV. a. 4. 5.
[2]) „ XXXIV. a. 6—9.

3. Nebensätze, die auch bestimmende Satzglieder enthalten, beginnen mit dem Fügewort, worauf das Subjekt und die übrigen Satzglieder folgen; das Verbum aber tritt ans Ende des Satzes und zwar, wenn es in zusammengesetzter Form erscheint, das Hilfsverbum hinter das Hauptverbum.

Grundl. XXXIV. a. 10—13.

4. In Relativsätzen tritt das Relativum, weil es das Fügewort ist, welches Satzglied es auch immer vertreten mag, allein oder samt der mit demselben verbundenen Präposition an die Spitze des Satzes.

Grundl. XXXIV. a. 14—17.

5. Bei Weglassung der Konjunktion tritt in Bedingungs- und Einräumungssätzen, dann auch in Temporalsätzen, besonders in den mit kaum, schon, noch beginnenden, der flektierte Teil des Prädikats an die Spitze des Satzes oder er folgt auf jene am Anfange des Satzes stehenden Adverbien. Das Subjekt aber folgt den am Anfange des Satzes stehenden Verbum nach. Die Bedingungssätze erhalten dadurch die Form direkter Fragesätze, wie ja auch der bedingte Eintritt einer Thatsache dieselbe eigentlich in Frage stellt.

Grundl. XXXIV. b. 1—4.

6. Wird in einem Satze, der ein abstraktes Substantiv umschreibt, die Konjunktion daß weggelassen, so erhält derselbe die Wortfolge des Hauptsatzes (§ 4).

Grundl. XXXIV. b. 5. 6.

7. Hauptsätze, die als Nachsätze dem Nebensatze nachfolgen, lassen das Subjekt hinter den flektierten Teil des Verbums treten; denn der vorausgehende Nebensatz steht an der Stelle, wo im einfachen Hauptsatze das Subjekt stehen müßte. Selbstverständlich sind hievon jene Hauptsätze ausgenommen, denen Subjektsätze vorausgehen, weil hier die Stelle des Subjekts und das Subjekt selbst durch den Nebensatz ausgefüllt ist.

Grundl. XXXIV. b. 7—10.

Bem. Ist das Prädikat eines Nachsatzes ein trennbar zusammengesetztes Verbum, so tritt in einfachen Verbalformen die Partikel in der Regel hinter das Verbum; in zusammengesetzten Verbalformen bleibt sie mit dem Hauptverbum verbunden. Bei Dichtern aber tritt im ersten Fall die Partikel auch vor das Verbum.

Grundl. XXXIV. b. 11—13.

8. Bei Dichtern kommt es nicht selten vor, daß das Verbum die ihm im Nebensatz zukommende Stelle verläßt und selbst vor das Subjekt tritt.

Grundl. XXXIV. c. 1. 2.

9. Auch in Prosa tritt statt der geraden (natürlichen) Wortfolge die invertierte (versetzte oder künstliche) noch in folgenden Fällen ein:

a. wenn ein Satzglied besonders hervorgehoben werden soll;

Grundl. XXXIV. c. 3.

b. in Konzessiv- und Proportionalsätzen, auch in indirekten Fragesätzen; hier verbindet sich nämlich das dem Sinne nach bedeutendste Adjektiv (Prädikativ) oder Adverb des Satzes unmittelbar mit der Konjunktion je, um wie viel, wie 2c., im Nachsatze mit desto.

Grundl. XXXIV. c. 4—7.

c. Wenn zwei oder mehrere Nebensätze, besonders Bedingungssätze, durch eine koordinierende Konjunktion verbunden sind, so kann der nach der koordinierenden Konjunktion folgende Nebensatz die Stellung des Hauptsatzes erhalten.

Grundl. XXXIV. c. 8.

§ 37. Die Interpunktion*).

Bem. Die Lehre von der Interpunktion oder Zeichensetzung, die im engsten Zusammenhange mit der Lehre vom Satzbau steht, wurde schon nach der ersten Übersicht über die einzelnen Satzarten I. Abtlg. § 22 besprochen. Je mehr der Schüler Einsicht in den Satzbau gewinnt, um so richtiger und selbständiger wird er auch die Satzzeichen anwenden, um so mehr wird er auch erkennen, wie wichtig für das Verständnis eine richtige Interpunktion ist, und wie manches Mißverständnis durch falsche Anwendung oder durch Unterlassung derselben entstehen kann. — Hier nur noch einige nachträgliche Bemerkungen über die Interpunktion.

1. In frühester Zeit schrieb man ohne Interpunktionszeichen, ja, es wurden nicht einmal die Worte von einander getrennt. Erst allmählich setzte man an die Stelle der Pause, die man beim richtigen Sprechen macht, Unterscheidungszeichen, Interpunktionszeichen, um einen abgeschlossenen Gedanken gegen andere abzutrennen, oder um die zusammengehörigen Teile oder die einzelnen Sätze eines größeren Satzganzen zu unterscheiden. — Das einzige Unterscheidungszeichen war anfangs der Punkt, der bald auf, bald über, bald unter die Zeile gesetzt wurde, woraus dann Komma, Kolon und Semikolon sich entwickelten. Man nennt diese Zeichen Satzpausezeichen.

2. Je mehr geschrieben wurde, um so mehr bildete sich auch der Gebrauch der Unterscheidungszeichen aus. Man begnügte sich nun nicht mehr damit, den Abschluß eines Gedankens und die Zusammengehörigkeit einzelner Satzteile durch Zeichen für das Auge erkennbar darzustellen,

*) Vom lat. interpungĕre, interpungieren, durch Punkte unterscheiden.

sondern man führte auch Zeichen ein, um auf den Inhalt der Sätze aufmerksam zu machen und anzudeuten, ob der Satz im Tone der Frage, des Ausrufes, des Befehles ꝛc. zu sprechen sei. Dies sind die Satztonzeichen.

3. Endlich machte man, besonders seit der Erfindung der Buchdruckerkunst, noch auf manches andere durch besondere Zeichen aufmerksam, z. B. darauf, daß die Worte gerade so, wie man sie anführt, von anderen gesprochen wurden, daß ein Buchstabe ausgefallen ist, daß zwei Vokale von einander getrennt zu sprechen sind u. dgl. m. Derartige Zeichen heißt man Neben- oder Hilfszeichen.

A. Die Satzpausezeichen.

Hierher gehören:

1. Der Punkt (lat. das punctum = der Stich, der mit dem Griffel [stilus] auf das Wachstäfelchen gemacht wurde; vom lat. pungĕre, stechen). Er dient zunächst als Schlußpause eines Satzes oder Satzganzen. Doch wird er auch bei Satzverbindungen an Stelle des Semikolons angewendet, wenn die koordinierten Sätze selbst wieder mehrere Nebensätze bei sich haben oder überhaupt von größerem Umfange sind, so daß schon das eine Glied der Satzverbindung nach dem Urteil des Sprechenden oder Schreibenden einen abgeschlossenen Gedanken bildet:

Karl der Kühne, Herzog von Burgund, beherrschte zwar außer der Grafschaft und dem Herzogtume Burgund, auch noch die schönen und reichen Länder, welche an den Ausflüssen des Rheins und der Schelde liegen. Sein stolzer und unruhiger Sinn stand jedoch nach weit größeren Dingen, und weil es ihm nicht gelang, die Königswürde zu erwerben, so gedachte er znächst an Vergrößerung seiner Herrschaft. Er eroberte Lothringen. Jetzt fehlten ihm nur mehr die Gaue der freien Schweizer; dann wäre sein Reich von den Quellen des Rheins bis zu dessen Mündung mächtig hinabgelaufen. Auch diese sollten erobert werden.

Der anderweitige Gebrauch des Punktes ist Abtlg. I. § 22 ausführlich angegeben.

2. Das Komma (griech. komma = Einschnitt), der Beistrich. Er wird außer den in Abtl. I. § 22 angegebenen Fällen insbesondere auch angewendet:

a) um Zwischensätze, Einschaltungen aller Art von den Sätzen zu unterscheiden, in welche sie eingeschaltet werden, ferner, um einzelne Satzteile, die, meist des Nachdrucks halber, dem eigentlichen Verlauf der Rede vorausgestellt werden, von dieser zu unterscheiden:

Du hast, das war sein letztes Wort, als Freund und Bruder an mir gehandelt. — Adrast, haben Sie es nicht auch gehört? — Nein,

das ist nicht möglich! — Kurz, er wollte nicht — Und die Tugend, sie ist kein leerer Schall.

b. In neuester Zeit wird vielfach der Gebrauch des Kommas wieder mehr beschränkt. Man läßt es weg vor Objekt-, vor Relativ-, vor Vergleichungssätzen ꝛc. Doch ist dieses die Deutlichkeit nicht selten beeinträchtigende, der französischen Sprache nachgebildete Verfahren nicht zu empfehlen.

Friedrich der Große hat gewußt daß Maria Theresia sich an ihm rächen wolle und nicht ruhen würde bis sie Bundesgenossen dafür gewonnen hätte. (Allg. Ztg.)

c. Ein einfaches Participium, welches als verkürzter Adverbialsatz dem Prädikate vorausgeht, wird nicht durch ein Komma abgetrennt. Desgleichen wird ein zu einem reinen Infinitiv verkürzter Nebensatz oder ein durch Zusammenziehung verkürzter Vergleichungssatz, von dem außer der Konjunktion (wie, als) nur noch ein Substantivum oder Pronomen übrig ist, von dem Hauptsatze nicht durch ein Komma getrennt:

Schweigend entfernte er sich. Versunken in dich selber stehst du da. Wie Bergeslasten fiel's von meinem Herzen. Er wurde als Gefangener behandelt. Für das Vaterland zu sterben ist ruhmvoll.

d. Noch weniger aber darf ein mit einem Substantivum attributiv verbundenes Adjektivum oder Participium von dem ihm vorausgehenden Artikel oder adjektivischen Formwort durch ein Komma getrennt werden[1]). — Endlich trennt man zwar Appositionen von dem Beziehungsworte durch ein Komma, nicht aber diejenigen Beifügungen zu Eigennamen, welche als einfache Zunamen zu bestimmterer Bezeichnung der betreffenden Personen dienen[2]).

[1]) Der uns allen wohlbekannte Ausruf des Pyrrhus. In diesem auch von dir oft angeführten Satze. [2]) Karl der Große. Ludwig der Bayer.

3. Das Semikólon (halbes Kolon) oder der Strichpunkt wird auch bisweilen bei zwei- oder dreigliederigen Perioden zwischen Vordersatz und Nachsatz angewendet. Er dient überhaupt zur Trennung eines größeren Satzgliedes, dessen Teile bereits durch Kommata getrennt sind:

Wenn man von einem Orte sich entfernt, an dem man lange Zeit gelebt, an den Gefühle, Erinnerungen, Verwandte, Freunde fest uns binden; dann reißt das Herz sich ungern los, es fließen die Thränen unaufhaltsam.

Wenn die Menschen lange Zeit vom Glücke begünstigt gewesen sind, wenn sie nie eine trübe Erfahrung im Leben gemacht haben; so empfinden sie auch einen kleinen Unfall, der sie trifft, recht bitter.

4. Das Kolon (gr. kólon, Glied), der Doppelpunkt, tritt als größere Pause an die Stelle des Semikolon zwischen Vorder-

und Nachsatz einer Periode, wenn die Glieder des Vordersatzes schon unter sich durch das Semikolon getrennt sind, oder wenn der Vordersatz überhaupt von sehr großem Umfange ist:

Wenn alles eben käme, wie du gewollt es hast; wenn Gott dir gar nichts nähme und gäb' dir keine Last: wie wär's dann um dein Sterben, du Menschenkind, bestellt?

Vgl. Grundl. XXXI.

5. Pausen in der Rede deuten ferner an: der Gedankenstrich, die Klammer oder das Einschließungszeichen; dann der Absatz oder der Anfang einer neuen Zeile (genannt: a linĕa „von der Linie") beim Beginn eines neuen Abschnittes.

B. Zu den Satztonzeichen gehören:

1. Der Gedankenstrich, insofern durch ihn Unerwartetes oder besonders Wichtiges für die Betonung hervorgehoben und so zum Nachdenken darüber aufgefordert werden soll. 2. Das Aufrufungszeichen und 3. das Fragezeichen.

C. Zu den Neben- oder Hilfszeichen sind zu rechnen:

1. Das Anführungszeichen „ " vor und nach einer wörtlich angeführten Rede. 2. Die Unterstreichung eines Wortes beim Schreiben oder der Druck desselben mit durchschossenen Lettern, um dasselbe hervorzuheben. 3. Das Zeichen des Paragraphen (§ = Abschnitt). 4. Die Anmerkungszeichen (* oder ** oder †), auch Zahlen oder Buchstaben. 5. Das Bindezeichen =, bei lateinischen Lettern - (vgl. Abtlg. I. § 35). 6. Der Apostroph (Abtl. I. § 40). 7. Das Trennungszeichen (die Trennungspunkte, puncta diaireseōs, von den Franzosen mit dem griech. Worte trema bezeichnet) deutet an, daß zwei neben einander stehende Vokale nicht als Diphthong zu sprechen sind, z. B. Poësie, die Heroën. (Dies Zeichen ist im Deutschen überflüssig, wenn die Umlaute Ä, ä, Ö, ö, Ü, ü und nicht Ae, Oe, Ue, ae ꝛc. geschrieben werden.) 8. Das Fortsetzungszeichen ff. ꝛc. ꝛc. 9. Das Gleichheitszeichen =. 10. Das Wiederholungszeichen :/:, :/:. 11. Das Zeichen — zwischen zwei Zahlgrenzen, welches das Wort „bis" vertritt. 12. Das Fortsetzungszeichen, durch mehrere Gedankenstriche oder durch mehrere Punkte . . . . . ausgedrückt.

Anm. Die Anwendung dieser Zeichen ergibt sich bei aufmerksamem Schreiben sehr leicht.

§ 38. Systematische Übersicht der Lehre vom Satzgefüge.

A. Das einfache Satzgefüge.

1. **Der Subjektsatz** (abstrakt, konkret) § 15.
2. **Der Objektsatz** (abstrakt, konkret) § 16.
   Abhängige Rede; indirekte Fragesätze als Subjekt- und Objektsätze § 16. Verkürzte Subjekt- und Objektsätze § 17.
3. **Der Prädikativsatz** § 18.
4. **Der Attributivsatz**; der bestimmende (der echte; der unechte); der ergänzende; die Apposition § 19—22.
5. **Der Adverbialsatz** im allgemeinen § 23.
   a. Die Ortsbestimmung § 24.
   b. Die Zeitbestimmung § 25.
   c. Die Art und Weise § 26 und 27.
      1. qualitative,
      2. quantitative,
      3. relative Modalität:
         aa. Proportionalsätze,
         bb. Restriktivsätze,
         cc. Respektivsätze.
   d. Der Grund § 28 und 29.
      1. Der Grund im engeren Sinne:
         aa. der Sachgrund (Mittel, Stoff),
         bb. der Erkenntnisgrund,
         cc. der Beweggrund.
      2. Absicht und Zweck (Finalsatz).
      3. Der Bedingungssatz (Konditionalsatz).
      4. Der Einräumungssatz (Konzessivsatz).

B. Das mehrfache Satzgefüge. (§ 32—34.)

1. Einander koordinierte Nebensätze (kettengliederiges Satzgefüge).
2. Nebensätze verschiedenen Grades (stufengliederiges Satzgefüge).
3. Die Periode.

Zweiter Abschnitt.

Wortlehre.

I. Wortbildung (Etymologie*).

In Verbindung mit derselben: Rechtschreiblehre (Orthographie) und Lehre von der Wortbedeutung (Onomatik).

A. Wortbildung im allgemeinen.

§ 39. Begriff der Wortbildung.

Geschichtliche (historische) und begriffliche (logische) Wortbildung.

Grundlagen.

XXXV.

a. Das Vaterunser 1. gotisch von Ulfilas (um 360); 2. althochdeutsch (ums J. 750); 3. ahd. (ums J. 1025); 4. mittelhochdeutsch (nach dem Evangelienbuch des Matth. v. Beheim v. J. 1343); 5. neuhochdeutsch (nach der Übersetzung Luthers); 6. nhd. (nach der Übersetzung Alliolis).

1.

1. Atta unsar — thu in himinam[1]) —
2. Fater unser — du pist in himilum —
3. *Fater unser du in himile bist* —
4. Vatir unsir — der du bist in den himelen —
5. Unser Vater in dem Himel.
6. Vater unser, der du bist in dem Himmel!

[1]) du in (den) Himmeln.

---

*) Vom gr. etўmon = die wahre Bedeutung eines Wortes; verwandt mit etĕos, wahr.

2.

1. veihnai[1]) namô thein — qvimai[2]) thiudinassus theins[3]) —
2. kawihit si namo din — piqhueme rihhi din —
3. *din namo werde geheiligot — din riche chome —*
4. geheiliget werde dein name — zůkůme din rîche —
5. Dein Name werde geheiliget. Dein Reich komme.
6. Geheiliget werde dein Name. Es zukomme dein Reich.

3.

1. vaírthai vilja theins[4]), — svê in himina[5]), jah ana aírthai[6]) —
2. wesa din willo, — sama so in himile ist, sama in erdu —
3. *din willo geschehe in erdo, also in himile —*
4. din wille der werde alse in dem himmele und in der erden —
5. Dein Wille geschehe, auff Erden, wie im Himel.
6. Es geschehe dein Wille, wie im Himmel, also auch auf Erden.

4.

1. hlaif unsarana[7]) thana sinteinan[8]) gif uns himma daga[9]) —
2. pilipi unsraz emizzigaz*) kipp uns eo gawanna —**)
3. *unser tagelicha brot kip uns hiuto —*
4. unsir tegelîche brôt gip uns hûte —
5. Vnser teglich Brod gib vns heute.
6. Unser tägliches Brot gib uns heute.

5.

1. ja aflêt uns, thatei skulans sijaima[10]), —
2. enti flaz uns unsro sculdi —
3. *unde unsere sculde belaz uns —*
4. und vorgip uns unsir schulde,
5. Vnd vergib vns vnsere schulde,
6. Und vergib uns unsre Schulden,

[1]) geweihet werde; [2]) komme; [3]) Herrschaft dein; [4]) werde Wille dein; [5]) wie in (dem) Himmel; [6]) auch auf Erden; [7]) Laib (= Brot) unseren; [8]) den fortwährenden; [9]) gib uns diesen Tag (= heute); [10]) und erlaß uns, das (was) Schuldige wir seien.

---

*) = beständiges. **) = immerdar.

6.

1. svasvê jah veis aflêtam[1]) thaim skulam unsaraim[2]) —
2. sama so wir flazzames unsrem scolom —
3. *also ouh wir belazem unseren sculdigen*
4. also ouch wir vorgebin unseren schuldigêren —
5. wie wir vnsern schuldigern vergeben.
6. wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

7.

1. jah ni briggais uns in fraistubnjai[3]) —
2. enti (ni) princ unsih inin chorunka —
3. *unde in chorunga ne leitest du unsih* —
4. und in leite uns nicht in bekorunge —
5. Vnd füre vns nicht in versuchung,
6. Und führe uns nicht in Versuchung,

8.

1. ak lausei uns af thamma ubilin[4]).
2. uzzan kaneri unsih fona allem sunton.
3. *nube lose unsih fone ubele.*
4. sundern lôse uns von ubele.
5. sondern erlöse vns von dem vbel.
6. sondern erlöse uns von dem Übel.

[1]) so wie auch wir erlassen; [2]) den Schuldigen unsern; [3]) und nicht bringest (du) uns in Versuchung; [4]) sondern löse uns von dem Übeln.

---

b. Gott **gibt** uns unser tägliches Brot. Alles, was wir haben, ist eine **Gabe** Gottes. Wir **vergeben** unsern Schuldigern. Wir hoffen auch von Gott **Vergebung** unsrer Schulden. Die hl. Schrift ist von Gott **eingegeben**. Der Apostel Petrus sprach am Pfingstfeste aus **Eingebung** des hl. Geistes. Die Zerstörung Jerusalems war für das Volk Israel eine verhängnisvolle **Begebenheit**. Der Evangelist Johannes sollte durch **Gift** getötet werden; aber er trank den **Gift**becher ohne Schaden. Durch besondere Gnaden**gabe** des Herrn blieb es ihm vorbehalten, eines natürlichen Todes zu sterben.

I. Stufe. Unsere Sprache hat im Laufe der Jahrhunderte namhafte **Umgestaltungen** erfahren*), und es geht

*) Vgl. die Beisp. Grundl. XXXV.

(wie bei jeder lebenden Sprache) diese Umgestaltung (wenn auch für die Mitlebenden kaum merkbar) vor sich. Dieselbe betrifft nicht nur den Satzbau [1]), sondern vorzugsweise die Wortformen [2]), welche vielfach eine derartige Umbildung erleiden, daß die Wörter im veränderten Gewande beim ersten Anblicke sich oft kaum wieder erkennen lassen [3]).

[1]) Geweiht werde der Name dein ꝛc.

[2]) rihhi, rîche, Reich; gif, kip, gib, gib; hiuto, hûte, heute.

[3]) qvimai, piqhueme, chome, komme; veihnai, kawihit, geweihet.

Eine solche Veränderung der äußern Form der Wörter nennt man, insofern sie sich im Verlaufe der Zeit vollzogen hat, **historische Wortbildung.**

Auf den verschiedenen Stufen der historischen (äußern) Wortbildung findet auch eine Umgestaltung der Wörter zu dem Zwecke statt, um Unterschiede der Bedeutung eines und desselben Grundbegriffes zu bezeichnen: geben, Gabe, vergeben, Vergebung, Gift (Mitgift), eingeben, Eingebung, begeben, Begebenheit u. s. w.

Grundl. XXXV. b.

Diese Veränderung der Wortformen, mittels welcher aus einem Wort unserer Sprache neue Wörter, jedoch desselben Grundbegriffes gebildet werden, nennt man **begriffliche (logische) Wortbildung** oder Wortbildung im engern Sinne*).

Es lassen sich übrigens historische und logische Wortbildung kaum auseinanderhalten; denn die Abstammung vieler Wörter ist nur durch den historischen Entwicklungszweig in der Umbildung der Wortform zu erklären:

Die Herleitungen Gift von geben (gib), Gruft von graben, Getreide von geträgide, getrégede = das Getragene.

Aufgabe der Wortbildungslehre (**Etymologie****) ist, die Wörter auf ursprüngliche einfache Wortformen zurückzuführen, die Verwandtschaft der Wörter nach Form und Bedeutung nachzuweisen und die Gesetze zu erforschen, nach welchen die Wörter entstanden sind und noch entstehen.

---

*) Durch die Wortbildung entstehen neue Wörter [1]), durch die Flexion oder Wortbiegung nur neue Formen eines Wortes [2]), um die mancherlei Beziehungen desselben (Zeit, Person, Zahl, Fall ꝛc.) auszudrücken.

[1]) gehen, Gang, vergänglich, Vergangenheit (verschiedene Wörter, jedoch mit gleichem Grundbegriff).

[2]) der Gang, des Ganges, die Gänge (verschiedene Formen eines und desselben Wortes).

**) Note S. 133.

§ 40. Wurzelwörter und Wurzeln.

I. Stufe. Die meisten Wörter unseres heutigen reichen Sprachschatzes sind aus einer verhältnismäßig nur kleinen Zahl von ursprünglichen Wörtern entstanden*). Diese nennt man Wurzelwörter. Wurzelwörter sind demnach jene Wörter, welche nicht aus anderen Wörtern gebildet wurden, aus denen aber eine größere oder geringere Zahl (eine Familie**) von Wörtern sich ableitet. Die Wurzelwörter sind die ursprünglichen Wörter der Sprache. Sie sind unmittelbar aus der Wurzel selbst gebildet; der Wurzelbegriff ist in ihnen noch lebendig, die Wurzel selbst oft noch nachweisbar. Sie sind Grundlagen jeder späteren Sprachbildung.

In der Wurzel erscheint die einfachste Verbindung von Lauten zu einer bedeutsamen Sprachform. So gelten z. B. ga, sta, bud als Wurzeln zu gehen, stehen, bieten.

II. Stufe. Das Auffinden der Wurzeln und teilweise auch der Wurzelwörter ist uns infolge unserer dürftigen Kenntnis der Anfänge (Elemente) der Sprache sehr erschwert. Erst durch das Zurückgehen auf ältere [1]) und nahe verwandte [2]) Formen unserer Sprache, sowie durch die Vergleichung mit Sprachen gleichen Stammes [3]), und namentlich durch die Erforschung des Sanskrit***), als der gemeinsamen Ursprache aller germanischen und romanischen†) Sprachen, wurde das dunkle Gebiet der Wortbildung einigermaßen erhellt.

[1]) Ahd. [2]) got., nordisch, angelsächsisch. [3]) engl., wohl auch lateinisch, griechisch 2c.

Von vielen Wörtern sind jedoch die Wurzeln überhaupt nicht mehr aufzufinden.

Anm. Nicht unpassend vergleicht man die Entwicklung der Wörter mit dem Wachstume eines Baumes, eine Wortfamilie mit einem Baume: Wurzeln (Wurzelwörter) Stammwörter (s. § 44 ff.), Sproßformen, auch Zweigformen genannt, abgeleitete Wörter (s. § 46 ff.). Wie nun bei einem Baume die Wurzeln nicht offen zu Tage treten, so sind auch die Sprachwurzeln (Wurzelwörter) meistens verdeckt, und erst gründlicher Forschung gelingt deren Auffindung, wenn diese überhaupt möglich ist.

---

*) Vgl. die Wortfamilien § 59.

**) Grundl. XXXV. b.; § 39.

***) Die Sprache der alten Inder (Arier), von welcher uns noch Schriftdenkmäler enthalten sind.

†) Die von der lateinischen Sprache abstammenden Tochtersprachen Ital., Franz., Span., Portug. u. a.

I. Stufe. Man nimmt zwei Klassen von Wurzeln an: a. Verbalwurzeln, b. Pronominalwurzeln. Jene liegen der Bildung von Verben, Adjektiven und Substantiven zu Grunde, diese der Bildung von Numeralien, Pronomen und sonstigen Formwörtern (Partikeln).

Verbalwurzeln sind z. B. gib (geben), at (essen), brik (brechen), vard (werden); Pronominalwurzeln z. B. zwi (zwei), du (zu), bi (bei), ni (nie, nicht).

II. Stufe. Doch sind diese beiden Klassen nicht streng geschieden; denn es werden nicht selten auch aus Verbalwurzeln Formwörter und aus Pronominalwurzeln Begriffswörter gebildet; z. B. aus der Verbalwurzel laut (ahd. lût) die Präposition laut; aus der Präposition für (vor) das Substantiv Fürst.

Die ursprüngliche Bedeutung der Wurzeln (mithin auch der Wurzelwörter) war eine sinnliche (konkrete). Erst im Laufe der Zeit bildete sich aus der einfach sinnlichen Bedeutung eine geistige (abstrakte): begreifen — von greifen = mit den Händen fassen, nun abstrakt: geistig erfassen. So auch: verstehen, vorstellen 2c.

Manche Wörter haben ihre ursprüngliche Bedeutung gänzlich eingebüßt:

eitel,	ursprünglich:	ital	= leer*),
fromm,	„	frum	= nützlich**),
Frau,	„	frowa	= Herrin,
elend,	„	ali-lenti	= ausländisch.

I. Stufe. Am fruchtbarsten für Wortbildung erweisen sich die starken Verba:

stehen, stand: der Stand, Ständer, ständig, beständig, Beständigkeit, Un-, standhaft 2c.

binden, band, Band, Bund, Bande, verbinden, verbindlich, Verbindlichkeit, bündig 2c.

Man wollte deshalb früher nur diese Verba als Wurzelwörter gelten lassen. Die aus den Wurzelverben unmittelbar (ohne Ableitungssilben) gebildeten Substantiva und Adjektiva nannte man Stämme: Stand, Band, Bund.

II. Stufe. Allerdings sind alle ursprünglich starken Verba (gleichviel, ob sie noch ablauten oder ob sie den Ablaut bereits

*) Volkst. noch: Es ist mir eitel (leer) im Magen; sogar: Ich bin eitel — in demselben Sinne.

**) noch das Verbum frommen = nützen. Frommt's, den Schleier aufzuheben? (Sch.)

verloren haben und nun schwach gebeugt werden) unzweifelhaft Wurzelwörter. Auch weisen die meisten Substantiva und viele Adjektiva auf Wurzelverben als ihren Ursprung zurück. Aber schwerlich dürfte die Annahme gerechtfertigt sein, daß sämtliche Substantiva und Adjektiva von Verben abstammen; wir müssen vielmehr auch hier ursprüngliche Substantiv- und Adjektivformen gelten lassen*).

I. Stufe. Jede Wurzel ist einsilbig und besteht aus einer Verbindung von einem oder mehreren Konsonanten mit einem Vokal, nämlich einem der kurzen Grundlaute **a, i, u.**

Ein Konsonant muß, wenigstens in den Verbalwurzeln, immer den Auslaut bilden. Wo lediglich ein Vokal eine Wurzel zu bilden scheint, oder wo ein Vokal eine Verbalwurzel schließt, ist dies aus einem abgefallenen Endkonsonanten zu erklären:

Aue, ahd. ouwa, mhd. ouwe; See, got. sáivs, ahd. sêo, mhd. sê, Genit. sêwes.

Der Vokal, als der flüssige Bestandteil der Wurzel ändert sich leicht; die Konsonanten, besonders die anlautenden, sind die festeren Bestandteile der Wurzel. Sie sind deshalb auch das sicherste Merkmal für Wortabstammung und -Verwandtschaft.

Eine gründliche Einsicht in die Wortbildung läßt sich ohne Kenntnis der Lautgesetze, nach welchen die Veränderung der Wortformen erfolgt, nicht wohl gewinnen. Wir führen deshalb zunächst die wichtigsten Lautgesetze der deutschen Sprache vor.

§ 41. Die Konsonanten und die mit denselben vorgehenden Veränderungen.

A. Einteilung der Konsonanten.

Von den Konsonanten sind zunächst auszuscheiden:

a. die zur Schreibung von Fremdwörtern anderen Sprachen entnommenen: **c** und die sogenannten aspirātae, d. h. gehauchten **ph, th, rh;**

b. die Doppel-Konsonannten: **pf, sp, st, sch, qu** (= kw), **x** (= ks), **z** (= tß).

---

*) So, um nur ein Beispiel anzuführen, lautet das in allen germanischen Sprachen fast gleiche Wort Kuh (nd. Koh, engl. cow) schon im Sanskrit goh, was doch als wurzelhaft zu nehmen ist.

Die übrigen (einfachen) Konsonanten teilt man ein:

a. nach den Organen oder Sprachwerkzeugen (Lippen, Zunge, Kehle oder Gaumen), mittels deren sie hervorgebracht werden;

b. nach dem Grade ihrer Stärke und Dauer (Stummlaute oder Halbvokale).

Einfache Konsonanten.	Lippenlaute, labiāles [1])	Zungenlaute, linguāles [2])	Kehllaute gutturāles [3])
I. **Stumme,** mutae (Stoßlaute)			
a. harte, tenues (dünne)	p	t	k (c)
b. weiche, mediae (mittlere)	b	d	g
II. **Halblaute,** semivocales (Halbvokale) [4])			
a. Hauchlaute, spirantes			
1) schwachgehauchte oder weiche (Sauselaute) . .	w	s (s)	j, h
2) starkgehauchte oder harte (aspiratae)	f, v (ph)	ß, sch (z = tß)	ch
b. Schmelzlaute oder liquĭdae (flüssige) [5]) . .	m	l, n, r	(ng)

[1]) v. l. labium, die Lippe.

[2]) v. l. lingua, die Zunge; auch dentales, Zahnlaute.

[3]) v. l. guttur, die Kehle; auch Gaumenlaute (palatales v. l. palātum, Gaumen).

[4]) So genannt wegen ihres anhaltenden, volleren Klanges. Durch **v** nähern sie sich dem tiefsten Vokale (u), durch **j** dem höchsten (i), und erweisen sich auch dadurch als Laute, welche den Übergang von den eigentlichen Vokalen zu den stummen Konsonanten bilden.

[5]) m, n und den wie einen Laut ausgesprochenen Doppelkonsonanten **ng** nennt man auch nasales, Nasenlaute.

B. Veränderungen der Konsonanten zum Behufe der Wortbildung.

Das Gesetz der Lautverschiebung.

Grundlagen.

XXXVI.

	(griech.)	(lat.)	(got.)	(ahd.)	(nhd.)
a.	(treis)	tres	threis	(driê)	drei
	hyper	super	ufar,	(ubar, upar)	über
b.	(egō)	ego	ik	(ih)	ich
	odūs	dens	tunthus	(zan)	Zahn
c.	thygatēr	. . .	daúhtar	tohtar	Tochter
	thanatos	. . .	death	(tôd, tôt)	Tod
	. . . .	. . .	thiudisk(s)	diutisk	deutsch

II. Stufe. 1. Die enge Verwandtschaft der Konsonanten desselben Organs und zugleich den Entwicklungsgang dieser Laute in den einzelnen mit dem Neuhochdeutschen urverwandten (zum sogenannten indogermanischen Sprachstamm gehörigen) Sprachen zeigt sich besonders deutlich in folgendem Gesetze der sog. **Lautverschiebung** *):

a. Derjenige Konsonant (besonders der Anlaut), welcher im Griechischen oder Lateinischen (oder einer andern mit der deutschen urverwandten Sprache) als
tenuis (p, t, k oder c) erscheint, wird im Gotischen zur
aspirata (f oder ph, z statt th, ch) und im Hochdeutschen (ahd., mhd., nhd.) zur
media (b, d, g) des gleichen Organs;

Grundl. XXXVI. a.

b. aus der griech.-lat. media wird got. tenuis, hochdeutsch aspirata;

Grundl. XXXVI. b.

c. aus der griech.-lat. aspirata wird got. media, hochdeutsch tenuis.

Grundl. XXXVI. c.

Also:

griech.-lat	got.	hochdeutsch
tenuis	aspirata	media
media	tenuis	aspirata
aspirata	media	tenuis.

Doch gibt es auch zahlreiche Ausnahmen von diesem Gesetze.

Bem. Das Niederdeutsche (Plattdeutsche) steht, wie das Gotische, eine Stufe unter dem Hochdeutschen.

Niederdeutsch **scap**, Schaf.
" **hart**, Herz.
" **bouk**, Buch.

2. Auch in Fällen, wo das Lautverschiebungsgesetz nicht wirkt, können Konsonanten desselben Organs für einander eintreten oder neben einander bestehen; so:

a. Lippenlaute: b und p, pp, f; f und v, pf.

Papst, Pabst [papa] [1]); Pöbel [populus] [2]); Probst [Propst] [3]), Bischof [episcopus] [4]); Knappe [Knabe]; geben, Gift; Haber [Hafer]; schnauben [schnaufen]; schaffen, Schöpfer; triefen, Tropfen; voll, füllen [Fülle]; für, (vor).

[1]) Vater; [2]) Volk; [3]) praepositus, Vorgesetzter; [4]) Aufseher.

b. Zungenlaute: ß und z. z vertritt nach dem Gesetze der Lautverschiebung die (griech.) aspirata **th** (lat. duo, got. tvai, zwei; lat. decem, got. taíhun, zehn).

*) Aufgefunden von Jakob Grimm, weiter entwickelt und begründet von Rud. v. Raumer.

ß ist nicht ein aus s und z zusammengesetzter Doppellaut; es ist ursprünglich, wie z, Zeichen für den aspirierten S-Laut (mhd. ʒ). Während aber z auch anlautend, ferner in- und auslautend nach flüssigen Konsonanten (z. B. hërz, Herz, swarz, schwarz) und nach kurzem Vokal (z. B. scaz, Schatz) gebraucht wurde, stand ʒ im Mhd. nach langem Vokal in- und auslautend; nach kurzem Vokal wurde inlautend ʒʒ gesetzt:

gruoʒ, grüeʒen, Gruß, grüßen; biʒʒen, Bissen; biʒ, Biß.

Im Nhd. ist die ursprüngliche Bedeutung des ß verwischt, indem es auslautend auch für ss (ſs) gesetzt wurde, z. B. das Roß st. Roſs (Gen. Rosses), mhd. ros; gewiß st. gewiſs (Kompar. gewisser), mhd. gewis. Dagegen haben manche Wörter jetzt ss (wie Wasser, lassen, müssen ꝛc.) oder s (wie aus, Kreis), die ursprünglich ʒ hatten (ahd. waʒer, lâʒan, muoʒan, ûʒ, creiʒ); auch das lautete im Mhd. (wie die Konjunktion daß) daʒ.

tz ist die härtere Form für ß; daher gehen beide häufig in einander über:

heiß, Hitze; reißen, Ritze; naß, netzen; essen (ahd. ëʒan), ätzen.

c. Kehllaute (Gaumlaute):

plagen, placken; biegen, Bucht; schlagen, Schlacht; tragen, Tracht; mögen, möchte (Macht); wiegen, Gewicht; melken, Milch.

Anm. Im Mhd. lautete der weiche Konsonant nie aus, sondern er wurde durch den verwandten harten vertreten; tac — tages; walt, waldes. Im Nhd. ist dieser Unterschied gefallen; daher die Unbestimmtheit in Schreibung und Aussprache:

Geld (mhd. gëlt), gelten (unentgeltlich); Brot, richtiger als Brod (mhd. brôt); Alb, Alp.

3. Besonders häufig wechseln die flüssigen Konsonanten (liquidae) mit einander und bewähren eben darin, daß sie weniger festen Bestand haben, ihre halbvokalische Natur:

wandeln, wandern*); schütteln, (er)schüttern; lächeln, lächern; faseln, fasern; barbieren (volkst. balbieren); Marmorstein (Marmelstein). Ferner: beseme¹), Besen; bodem, Boden; fadem²), Faden; Imbiß (Inbiß); empor (st. entbor), empören, empfangen (mhd. enpâhen, entfahen) —, empfinden (st. entfinden).

¹) Und wenn er kommt, findet er's mit Besemen gekehrt. L. B. Ü. Luk. 11, 25.
²) Bodem, Fadem noch im (rhein)pfälzischen Dialekt.

4. Sauselaute. a. Anlautendes j geht in g über und erweist sich dadurch als Kehllaut¹), inlautendes in h²).

¹) gäh neben jäh; gäten neben jäten; Gauner, Jauner; berlinisch Jott st. Gott ꝛc.; oberfränkisch und oberpfälzisch Gahr, Gunge st. Jahr, Junge.
²) mhd. blüejen, blühen; naejen, nähen.

---

*) In diesen und den nachfolgenden Wörtern dient der verschiedene Laut (r — l) auch zur Bezeichnung feiner Begriffsunterschiede.

b. Der weichste Lippenlaut w (das verdichtete u, got. v geschrieben) steht im Gotischen an-, in- und auslautend; im Nhd. nur anlautend[1]); das ahd. auslautende w (v) geht in u über[2]), oder es verschmilzt mit a zu o[3]), es verhärtet zu b[4]), wird zu h[5]), oder fällt ganz aus[6]).

[1]) got. = v: vigs (Weg), havi (Heu), frav (froh).

[2]) ouwa, Aue, Au; phâwo, Pfau; so auch grau, blau u. a. (daher noch mundartlich: blaw, graw, Pfaw).

[3]) ahd. frav, fraw, mhd. frô, froh.

[4]) swalawa, Schwalbe; miliwa, Milbe; varawa, Farbe.

[5]) êwa (eig. Ewigkeit, ewiges Gesetz), Ehe.

[6]) chlîwa, Kleie; iwer, iuwer, euer (daher: Ew. = Euer).

c. Das weiche h hat sich als Anlaut nur vor Vokalen erhalten[1]); vor l, n, r, w ist es weggefallen[2]); zwischen zwei Vokalen ist es stumm geworden[3]): vor t (auch vor s) nach kurzem Vokal zu ch erhärtet[4]), während es nach langem in g überging[5]). (Vgl. oben a. u. b.)

[1]) Herr, haben, halten ꝛc.

[2]) hloufan, laufen; hruof*), Ruf; hnigan, neigen; hwer, wer.

[3]) ahd. zëhan, zehen, zehn, sehen, spähen.

[4]) naht, Nacht; wahs, Wachs; fliehen, Flucht; ziehen, Zucht.

[5]) ziehen, zog; gedeihen, gediegen ꝛc.

Bei manchen Wörtern ist eine Rückwandlung eingetreten: mhd. sach, sah; geschach, geschah; doch nicht allenthalben, deshalb: hoch (oberpf. hoh) neben höher (volksmäßig höcher); Schmach, schmähen; nach, nahe, nächst.

In loh, Vieh, Schuh (volkstümlich: Viech, Schuch) ꝛc. steht h organisch (d. h. es findet sich in den älteren Formen, namentlich schon im Got.); ebenso in Fehde, Mahl, Stahl ꝛc.**).

d. Das ahd. s und sc hat sich vor den flüssigen Konsonanten (l, r, m, n, [w]) in sch verstärkt[1]). Auch auslautend ist sch nach r und in der Verbindung mit t an die Stelle von s [ʒ] getreten[2]).

[1]) scinan, scheinen; scôni, schön; scallôn, schallen; slaf, Schlaf; sloʒ, Schloß; smit, Schmied; snell, schnell; swigan, schweigen.

[2]) kirse, Kirsche; gist, Gischt; hirʒ, Hirsch; glitzern, Gletscher.

Die Aussprache, namentlich in Süddeutschland, schritt konsequent mit dieser Umwandlung auch bis sp, st (spr, spl, str) vor:

---

*) Rh steht berechtigt nur in fremden Wörtern: Rhythmus, Rheumatismus, Rhetorik, Rhabarber, Rhinoceros ꝛc.; unberechtigt steht es in Rhein (ahd. rîn), Rhätien, Rhön (Roen), Rhede (besser Reede, aus dem Niederdeutschen).

**) Hier fiel der 2. Vokal aus: ahd. fehida, mahal, stahal.

Spiel, Sprache, Stern, Splitter, Straße. Die süddeutsche Aussprache (Schpiel ꝛc.) ist also historisch berechtigt und dringt auch in Norddeutschland in den gebildeten Ständen mehr und mehr durch.

Der schwäbische Dialekt spricht auch das auslautende s vor t und p wie sch: bischt, ischt (bist, ist). Dagegen hat dieser Dialekt die Aussprache s (ss) bewahrt, wo ursprünglich ein Vokal ausgefallen ist; also: ihr müßt, eßt; die Hast (= scht), er haßt (ßt); ist (= scht) und ißt (= ßt).

Das auslautende s geht über in r:

was, war (wesen, daher gewesen neben war); Frost (Friesel), frieren; Verlust, verlieren; erkiesen, erkoren.

5. Assimilation, Ausstoßung, Einschiebung und Umstellung von Konsonanten.

a. Bei der Assimilation (Ähnlichmachung) wird

1) ein Konsonant dem nachfolgenden gleicht gemacht[1]) oder doch in einen Konsonanten desselben Organs umgewandelt[2]);

[1]) habte, hatte; klebte, Klette; Hochfart, Hoffart.

[2]) Himbeer (Hindbeere, d. i. Beere, welche die Hinde [Hirschkuh] gerne frißt); Wimper (Windbraue); empfinden (entfinden); Bamberg (Babenberg).

2) oder der voranstehende Konsonant bildet den nachfolgenden um:

zimp(b)er, Zimmer; kump(b)er, Kummer; lamp, Lamm; tump, dumm; krump, krumm (krümpeln); stimna, Stimme.

b. Beispiele von Ausstoßung (Elision) der Konsonanten:

Sambstag, Samstag; hast (habest), hat (habt), sich(t)st; Jugend (jung); Pfenni(n)g; Ro(h)heit, Ho(h)heit, Rauheit (ursprünglich Rauchheit).

c. Eingeschobene oder angefügte Konsonanten:

Glöckner, Fähndrich, Spindel, Vernunft, Kunst, unsertwegen, flehentlich, Habicht, niemand, sondern.

d. Umstellung der Laute (Konsonanten und Vokale):

Born, Bronn; bresten, bersten; Bernstein (Brennstein); Wespe (wefsâ; mundartl. Wepse); Bertha (berhta); Knospe (mundartl. Knopse).

§ 42. Die Vokale; ihre geschichtliche Herleitung und die mit ihnen vorgehenden Veränderungen.

I. Doppelvokale (Diphthonge).

ai, im Got. noch häufig, geht in den späteren Sprachen in andere Laute über:

vaia, wehe; saia, säe; sail, Seil; báitrs, bitter.

Im Nhd. kommt **ai** vor

a. zur Unterscheidung von gleichlautenden Wörtern mit ei: Laib, Bai, Laich (Fischlaich), Rain, Saite, Waise;

b. in Wörtern fremder Abstammung: Kaiser (gr. Kaisar, lat. Caesar), Laie (gr. laikos, zum Volk gehörig, v. laos = Volk);

c. in einigen Wörtern entstand es durch Zusammenziehung: Maid, Hain (aus maget, hagen oder hagin).

au tritt ein für **û**[1]), **ou** oder **ouw**[2]), **aw**[3]).

[1]) hûs, Haus; trûre, Trauer; — so noch Maus, faul, Bauer ꝛc.

[2]) ouge, Auge; gelouben, glauben; ouwe, Aue; frouwe, Frau ꝛc.

[3]) pfaw, Pfau, grau ꝛc. mundartlich noch Pfaw, graw ꝛc.).

ei ist entstanden aus mhd. **î**[1]), oder es ist schon mhd. vorhanden, zum Teil durch Zusammenziehung entstanden[2]).

[1]) mein (mîn), Weib (wîp); im Alemannischen noch: min, Wip.

[2]) zeigen, klein(e), meister (aus magister), getreide (aus getrégede).

Einige Wörter schwanken zwischen ei und eu: Reiter, Reuter; Heirat, Heurat. Schreibweise mit ei vorzuziehen.

ie ist 1. wirklicher Diphthong:

a. in Wörtern fremder Abstammung, wie Fieber, franz. fièvre, auch in der Endung ieren,

b. in den Präteritalformen hielt, hieb, hieß, lief, ließ, rief, riet, schied, schlief, stieß (ahd. hialt ꝛc.),

c. in anderen Wörtern, welche ursprünglich ia, io, iu, ie hatten, wie **hier** (ahd. hiar), **nie** (nio), **die** (diu), **Dienstag** (niederl. tiesdag, Tag des Kriegsgottes, got. Tius, ahd. Zio);

2. meist ist das **e** in **ie** nur Dehnungszeichen: viel, Spiel.

eu steht 1. für mhd. **iu** und **uw**:

liuhten, leuchten; triu, treu; triuwe, Treue; iuwer, euer (Genitiv).

2. für **öu** und **öuw**:

vröude, Freude; höu, Heu (Gen. höuwes, Heues); ströuwen, streuen.

3. für **äu**:

leugnen für läugnen (oberd. laugnen); verleumden (verläumden);

4. neben **ie** steht **eu**:

biegen, beugen; fliegt, fleugt; kriecht, kreucht; gebieten, gebeut ꝛc.

II. Vokalbrechung.

Vokalbrechung ist der Übergang des wurzelhaften **i** in **e** (ë) und des **u** (ü) in **o** (ö):

schlicht, schlecht; Gestirn, Stern; Gewitter, Wetter; richtig, recht; Huld, hold; Brunnen, Bronnen; Thüre, Thor; sühnen, söhnen; für, vor.

Ursprünglich wurde die Brechung bewirkt durch ein a der nachfolgenden Silbe, während bei nachfolgendem i oder u die Brechung unterblieb:

ahd. ërda (Erde), irdin (irdisch); fora (vor), furi (für); hilfu ich helfe, hilfis du hilfst, aber hëlfamês wir helfen.

Auch durch mm und nn, sowie durch n mit nachfolgendem Konsonanten wurde die Brechung des Wurzelvokals verhindert; daher lautete gewonnen ahd. kawunnan (noch jetzt im Dialekt gewunnen), die Binde binda.

Im Nhd. wirkt das Gesetz der Vokalbrechung nicht mehr durchgreifend und zwar hauptsächlich infolge der Abschwächung der volleren Vokale in den Bildungs- und Biegungssilben zu e:

ahd. zunga, Zunge; sinku, sinke; wazzar, Wasser.

Vielfach ist die Brechung auch da eingetreten, wo sie nach jenem Gesetze im Ahd. nicht möglich war:

ich gebe (ahd. gibu; im Dialekt noch: ich gib).

Die Vokalschwächung ist dadurch bewirkt worden, daß der Ton entschiedener auf die Wurzelsilbe gelegt, somit der Endsilbe entzogen wurde. Bei vielen Wörtern sind die Endsilben ganz abgeworfen worden: sterno, Stern; hano, Hahn 2c., wie auch jetzt noch das tonlose e oder i häufig ausgestoßen (elidiert) wird:

Ebne, würfle, blutge st. Ebene, würfele, blutige; hol, sag, schreib st. hole, sage, schreibe.

Zu unterscheiden von der Lautbrechung ist der in einzelnen Wörtern durch niederdeutschen Einfluß eingetretene Übergang des u in o vor mm und nn: geschwommen, gesponnen, Sommer, Sonne, Donner 2c. (Im Volksmunde hat sich die ursprüngliche Aussprache des u noch vielfach erhalten.)

Ein anderer Vokalwechsel ist bei einigen Zeitwörtern dadurch eingetreten, daß an Stelle des a das tiefere o, an Stelle des u das o getreten ist. Diese Vorgänge kann man als Lautverdunklung und Lautsenkung bezeichnen:

klimmen, klomm (st. klamm), gewonnen (st. mhd. gewunnen).

III. Umlautung.

Umlaut nennt man die Trübung der reinen Vokale a, o, u und des Diphthonges au zu ä, ö, ü, äu. Er wird

bewirkt durch ein **i** oder durch ein aus dem **i** entstandenes **e** (ë) der nachfolgenden Silbe:

Jahr, jährlich; Kopf, Köpfe; Buch, Bücher; Haus, Häuser.

Der Umlaut tritt erst im Ahd. auf, und zwar anfänglich nur bei kurzem a, welches aber nicht in ä, sondern in e umlautete:

got. harjis, ahd. heri, Heer; got. andeis, ahd. enti, Ende; vgl. edel (Adel), behende (Hand), Henne (Hahn).

Dieses **e** hat sich in vielen Wörtern, bei denen wir an das ursprüngliche **a** nicht mehr denken, noch erhalten:

Bett (got. badi), senden (sandjan), Engel (griech. angĕlos).

In manchen Wörtern schwankt die Schreibweise:

echt (ächt), Hering (Häring), Grenze (Gränze).

Erst im Mhd. ist ae (ä) an die Stelle des e als Umlaut getreten, auch **o** in **ö** (oe) und **u** in **ü** umgelautet worden:

vrô, vroeliche; hof, hövesch, höfisch; ahd. nuzzi, nütze.

Bei mehreren Verben tritt der ursprüngliche reine Wurzellaut in der Flexionsform wieder zutage (als Rückumlaut):

got. brannjan, brennen, brannte (ahd. prennita); sandjan, senden, sandte (sendete); wenden, wandte (wendete) &c.

Statt äu (aus mhd. iu, oder u) ist häufig eu eingetreten. Wo ehemaliges au (iu) noch lebendig, da steht äu, wo es aus der Erkenntnis entschwunden, eu:

Bräute (v. briute) v. Braut; dagegen Leute (v. liute), weil kein entsprechendes Wort mit au mehr vorhanden.

Die Verwandtschaft des ä und ö mit e und des ü mit i hat Umlaute auch dort eindringen lassen, wo sie unberechtigt sind:

ä: Bär (bëro), jäten (jëtan), gähnen, währen, schwären, gebären;

ö: ergötzen (ergetzen), schwören (sweren), Löwe (lewe, Leue);

ü: lügen (liukan, liegen), betrügen, Geschwür, (Gebürge ist zur richtigen Schreibweise Gebirge zurückgekehrt). Nicht zu billigen: Hülfe (hilfa), Sprüchwort st. Sprichwort v. sprechen.

äu (für eu): bläuen, Bläuel (pliuwen), täuschen, sträuben. Entstellung des **äu** zu **ei** in ereignen st. eräugnen, mhd. erougen, eröugen.

IV. Die Ablautung.

Grundlagen.

XXXVII.

	a.	b.	c.
1.	(Ich) binde	band	gebunden;
2.	„ reite	ritt	geritten;
3.	„ spreche	sprach	gesprochen;
	a.	b.	c.
4.	(ich) haue	hieb	gehauen;
5.	„ gäre	gor	gegoren;
6.	„ lüge	log	gelogen.

Das für Wortbildung wichtigste Gesetz ist das der **Ablautung**. Dieses waltet auch bestimmend in der **Konjugation der starken Verba** (Wurzelzeitwörter). Es tritt nämlich in drei Grundformen[1]) dieser Verba ein von jedem äußeren Einflusse unabhängiger Wechsel des Wurzelvokales ein, und zwar wechselten ursprünglich nur die Grundvokale **i, a, u** (Grundl. XXXVII. 1) in dieser Reihenfolge. Erst später erstreckte sich die Ablautung auf die anderen aus den Grundvokalen entstandenen Vokale, auch auf die Diphthonge und selbst auf die Umlaute.

Grundl. XXXVII. 2—6.

[1]) Diese sind: a. Präsens (Gegenwart), b. Imperfekt (Mitvergangenheit), c. zweites Particip (Mittelwort der Vergangenheit).

A. Einteilung der Wurzelverba nach den normalen Ablautreihen.

Grundlagen.

XXXVIII.

	Präsens	Imperfektum	Partic.
1.	(Ich) ringe	rang	gerungen;
2.	(ich) stehle (du stiehlst*)	stahl	gestohlen;
3.	sitze	saß	gesessen;
	liege	lag	gelegen;
4.	krieche	kroch (kurzes o)	gekrochen;
	biete	bot (langes o)	geboten;
5.	greife	griff	gegriffen;
	scheine	schien	geschienen;
6.	fahre	fuhr	gefahren;
7.	falle	fiel	gefallen.

*) Imperativ: stiehl! (nicht: stehle).

II. Stufe. Die ablautenden Verben teilt man in sieben Klassen ein, in welchen folgende Vokalreihen zum Vorschein kommen:

Klasse	Präsens	Imperfekt	Particip
I.	**i**	**a** o, u	**u**
II.	**e** (aus **i** gebrochen) (a) ä, ö, o (ie)	**a** o, u	**o**
III.	**i** (ie) (ä) e (aus i)	**a**	**e**
IV.	**ie** (aus iu, u) ü, au	**o** (lang u. kurz)	**o** (lang u. kurz)
V.	**ei**	**i** (**ie**)	**i** (**ie**)
VI.	**a** (e)	**u** (aus uo) (a)	**a**
VII.	**a** (e) ei, au, o, u	**ie**	**a** ei, au, o, u

Bem. Die normalen Laute und Ablaute der einzelnen Klassen sind vor den außergewöhnlichen durch den Druck hervorgehoben.

B. Abweichungen von den normalen Ablautreihen.

I. Klasse.

	i	a (o)	u (o)
1.	rinne	rann (Konj. ränne, rönne)	geronnen;
2.	klimme	klomm (klimmte)	geklommen.

Einzelne Verba zeigen Abweichungen der normalen Ablautung:

1. Die Verba der I. und II. Klasse haben ursprünglich die gleichen Laute und Ablaute. Diejenigen, bei welchen das **i** des Präsens unverändert geblieben ist, werden nun zur I., die übrigen zur II. Klasse gerechnet.

2. Das **u** des Particips wird durch Brechung oder Verdunklung zu **o**:

geronnen, geschwommen (mundartlich: geschwummen).

3. Das **a** des Imperf. senkt sich zu **o**: klomm.

4. Der Plural des Imperf. hatte früher **u**:

wir sungen, bunden, trunken („wie die Alten sungen, zwitschern auch die Jungen" Sprichw.).

Dieses **u** kommt auch im Singular zum Vorschein:

schinde	schund (schindete)	geschunden;
dinge	dung (dang, dingte)	gedungen (gedingt).

5. Mehrere Verba dieser Klasse gehen jetzt schwach: winke, hinke (mundartlich: gewunken, gehunken), oder sie haben sowohl die starke als auch die schwache Form, vergl. klimme, dinge, schinde.

6. Zur I. Klasse gehören ferner:

a. regelmäßige (wie ringe):

bringe, klinge, gelinge, gelinge und mißlinge (aus dem veralteten linge = gehe vorwärts), schlinge, schwinge, singe, springe; binde, finde, schinde, winde; sinke, stinke, trinke;

b. unregelmäßige (wie rinne):

beginne, gewinne, sinne, spinne, schwimme (mundartl. geschwummen); (wie klimme) glimme. Von dinsen = ziehen, dehnen, ist nur noch das Partic. gedunsen erhalten.

II. Klasse.

	e (a, ä, ie, o, ö)	**a** (o, u)	**o**
1.	gebäre (gebierst)	gebar	geboren;
2.	(er)lösche (lischest, lischt)	losch	geloschen;
3.	fechte	focht	gefochten;
4.	schwöre (schwörst)	schwor	geschworen;
5.	komme	kam	gekommen;
6.	schalle	scholl (schallte)	geschollen (geschallt);
7.	webe (webst)	wob (webte)	gewoben (gewebt).

1. Der Präsenslaut **i** erscheint in den Verben dieser Klasse (durch Brechung) in **e**, oder auch (durch verdorbene Aussprache) in **ä**, **ö**, **o**, **a** verwandelt; doch zeigt sich das ursprüngliche **i** meistens wieder in der 2. und 3. Pers. Sing. (und dann auch im Imperativ):

ich nehme, ich sterbe (mundartlich noch: ich nimm, ich stirb), ich erlösche; nimmst, nimm! stirbst, stirb! erlischest, erlisch!

2. Das **a** des Imperfekts hat sich auch hier vielfach zu **o** oder dem noch tieferen **u** verdunkelt:

lösche, losch; schwöre, schwur.

3. Aus dem **u** des Partic. ist hier durchaus **o** geworden.

4. Mehrere Verba gehen nur in der intransitiven Bedeutung stark, in der transitiven dagegen schwach:

[ich] (er)schrecke, [du] schrickst, [er schrickt, schrak, (er)schrocken ꝛc.], und schreckst, schreckt, schreckte, geschreckt; ferner: quelle, schmelze, schwelle, lösche (als intrans. fast nur in Zusammensetzungen); verderbe geht als trans. stark und schwach, als intrans. nur stark; stecken geht im Präs. nur schwach, als intrans. bildet es stak (selten steckte), gesteckt (mundartlich gestocken), als trans. geht es durchaus schwach.

Oder sie verändern bei der schwachen Flexion in anderer Weise ihre Bedeutung:

pflege (im Präs. nur schwach) geht stark nur in wenigen Verbindungen (z. B. Rat, Umgang pflegen), dagegen schwach in andern Bedeutungen (Kranke pflegen, gewohnt sein); bewege geht stark nur in der Bedeutung: zu einem Entschlusse bestimmen, außerdem schwach; breche ist schwach nur in den Bedeutungen: Flachs brechen, radebrechen.

Andere haben die starke und schwache Form ohne Unterschied in der Bedeutung:

webe (Präs. nur schwach), schalle (statt schelle), schere (schierst, schiert; schor, geschoren) geht im Präs. auch schwach; schwären (in Eiterung übergehen).

5. Das mit wäge gleichbedeutende wiege (vgl. erwäge) geht stark:

wiege = schaukle geht schwach; ich komme lautet mhd. ich kume, ahd. ich quimu; mundartlich noch jetzt: ich kimm.

6. Schwach gehen jetzt:

räche (Part. selten: gerochen), belle (selten: boll, gebollen), hehle (davon: unverhohlen), beschere (= schenke). — Selten ist sich verwägen (= erkühnen), verwog (verwag), verwogen (verwäget); davon das Adj. verwegen.

7. Außerdem gehen nach der 2. Klasse:

wie stehle: befehle (Imperf. Konj. befähle u. beföhle), empfehe); wie nehme: steche, spreche, breche, berge, helfe (Imperf. Konj. hälfe u. hülfe), gelte, schelte, treffe (traf, getroffen), dresche (drasch u. drosch), berste (berstest u. birst, berstet u. birst; Imperat. birst; Imperf. barst u. borst), werde (wirst, wird; Imperf. ward u. wurde; Konj. würde); sterbe, verderbe, werbe, werfe (Imperf. Konj. stürbe, verdürbe, würbe, würfe, von der alten Pluralform auf u; s. I. Klasse, 4); wie gebäre: gäre; wie fechte (du fichtst, dafür auch fechtest u. fichst; er ficht): flechte; wie webe: hebe (Imperf. hob u hub; altes Partic. gehaben; daher Adj. erhaben).

III. Klasse.

i (ie; e aus i, ä statt e)	a	e
1. gebe	gab	gegeben;
2. jäte	(jätete)	(gejätet).

1. In vielen Verben dieser Klasse ist das ursprüngliche i im Präs. zu e gebrochen, kommt aber in der 2. und 3. Pers. Sing. wieder zum Vorschein:

in jäten (gäten, ahd. jëtan, gëtan) erscheint ä statt e.

2. Zu dieser Klasse gehören noch:

a. mit i im Präs.: bitte;

b. mit e:

trete (trittst, tritt), sehe (siehst, sieht), geschehe; wese (dafür jetzt: bin), war (was), gewesen; fresse (frissest = frißt), esse (gegessen), messe, vergesse.

3. Schwach gehen jetzt:

jäte, knete, verwese, bejahe (von jehe = sage).

IV. Klasse.

ie (ü)	o	o
1. lüge	log	gelogen;
2. sauge	sog	gesogen.

1. In dieser Klasse bleiben Imperf. und Particip durchweg normal (o); — bei einigen Wörtern hat im Präsens ü statt ie Platz gegriffen, einige haben au.

2. Zu dieser Klasse gehören ferner:

a. mit kurzem o (wie krieche):

[ich] siede (sott), triefe, fließe, gieße, genieße, schieße, schließe, sprieße, verdrieße, rieche;

b. mit langem o (wie biete):

schiebe, kiese = küre, friere, verliere, biege, fliege, fliehe, trüge, ziehe; — saufe, schniebe (schnaube), schnaubte u. schnob; — stiebe (auch schwach): Wie Nebel zerstiebte trübsinniger Wahn [G.]; — schliefe (schloff, schlüpfte); — sauge (sog, saugte); klieben — (veraltet) = spalten. Auf die Formen: fleußt, geußt, kreucht ꝛc. wurde schon S. 145 hingewiesen.

c. Schwach gehen jetzt:

niese, schraube (Adjekt. verschroben), schmiege, schlüpfe (st. schliefe).

V. Klasse.

ei	i (ie)	i (ie)

1. Diese Klasse zeigt nur in jenen Wörtern Abweichungen, welche früher die starke Form, jetzt die schwache haben.

2. Schwach beugen:

kreische[1]), freie, schneie (volkst. noch stark), keife; — sowohl stark als schwach werden gebeugt: schleife, bleiche, weiche[2]), seihe, greine; — preise sollte als fremdes Wort schwach beugen, und man findet auch: gepreist, preiste.

3. Stark sind, a. mit kurzem i im Imperf.:

kneife, pfeife, gleite, reite, schreite, streite, leide, schneide, beiße, reiße, (be) fleiße, schleiße, spleiße[3]), schmeiße, gleiche[4]), streiche, schleiche, gleiße = glänze; (schwach ist gleise = sich einen trügerischen Schein geben);

b. mit ie im Imperf.:

schreie, speie, bleibe, kleibe, reibe, schreibe, treibe, meide[5]), scheide, weise[6]), schweige, steige, (ge) deihe, leihe, zeihe.

[1]) gekrische(n), Rheinpfalz.

[2]) Diese drei Zeitw. werden in verschiedener Bedeutung stark oder schwach gebeugt.

[3]) = spalte, daher Splitter, Spleiße (volksm. Schleiße).

[4]) Früher auch schwach: Er ist verglichet dem Sohne Gottes. L.B. Ü. Hebr. 7, 3.

[5]) Hiob meidete das Böse. Hiob 1, 1.

[6]) Er hat mir viel Böses beweiset. 2. Tim. 4, 14.

VI. Klasse.

a (e)	u (a)	a
stehe	stand (stund)	gestanden.

1. Außer der einzigen Ausnahme stehe, stand und stund (ahd. ich stantu, Inf. stantan); Imperf. ich stuont), finden sich in den nicht zahlreichen Wörtern dieser Klasse keine Abweichungen.

2. Schwach gehen jetzt:

schabe, wate, male (gemalt), nage; schwach ist auch fragen (weniger gut stark: frägst, frägt, frug); die starke Beugung neben der schwachen hat baken (buk, weniger gut backte).

3. Stark gehen:

graben, laden, schlagen, tragen, wachsen, waschen; mahlen nur stark im Part. Prät. gemahlen (früher Imperf. ich mul).

VII. Klasse.

a (e), ei, au, o, u	ie	a, ei, au, o, u
1. gehe (mhd. gân)	gieng (ging)	gegangen;
2. heiße	hieß	geheißen;
3. laufe	lief	gelaufen;
4. stoße	stieß	gestoßen.

1. In der VII. Klasse pflegt man jene Wurzelverben zusammenzufassen, welche, ohne eine der übrigen Klassen anzugehören, im Imperf. i (ie) annehmen. Wir finden deshalb hier

im Präsens und Particip mancherlei Vokale: **a** — e — ei — au, o; — **a** — ei, au, o. Particip und Präsens haben den gleichen Vokal; wo sich eine Abweichung findet, erklärt sie sich aus einer Änderung der ursprünglichen Präsensform:

gehe — früher gang (s. S. 155).

2. Hierher gehören ferner:

halte, fange, hange*), schlafe, brate (briet u. bratete), rate, blase, lasse (du lässest = läßt; ich ließ), haue (hieb, gehauen; im Dialekt auch haute, gehaut; mhd. ich hie, oder hiew, und houte), rufe.

3. Schwach gehen jetzt:

falte, salze, spalte, schrote (= zerschneide); stark sind nur die Part. gefalten (meist: gefaltet), gesalzen, (seltner: gesalzt), gespalten, geschroten (seltner: geschrotet); auch walten, spannen, bannen, heischen — früher stark — gehören in diese Klasse.

Zusammenfassung.

1. Sämtliche Zeitwörter, welche noch heute stark (ablautend) konjugieren, sind Wurzelverba.

Die starke Konjugation ist ein sicheres Merkmal der Wurzelhaftigkeit.

2. Alle abgeleiteten Zeitwörter beugen schwach:

fällen (v. fallen), tränken, bändigen, henken rc.

3. Die schwache Konjugation aber ist an sich noch kein Beweis für die Ableitung eines Zeitwortes, weil vielfach die ursprünglich starke Konjugation durch die schwache verdrängt wurde. Außer den schon bei den einzelnen Klassen genannten Zeitwörtern können noch viele, nunmehr schwach gebeugte, als Wurzelverben gelten:

bauen, dienen, fluchen, säen, sagen, wähnen, zünden u. a.

4. Aus den Wurzelverben erwachsen zahlreiche neue Wörter. Bei deren Bildung ist der Ablaut besonders wirksam, namentlich bei Bildung der Stämme[1]). In der Regel treten bei einer

[1]) schleifen, Schliff; hauen, Hieb; ringen, Rang; fliegen, Flug.

---

*) Die Präteritalformen: **gieng**, **hieng**, **fieng** sind, wie in schlief, **hieß**, **hieb** historisch berechtigt, weil in diesen Verben eine letzte schwache Spur früherer **Reduplikation** (Verdopplung) enthalten ist. Im Got. wurde nämlich bei gewissen Verben das Präteritum in der Weise gebildet, daß denselben die erste Silbe der Wurzel mit darangesetztem i vorgestellt wurde: haldan (= halten), **háihald**, ahd. hialt, mhd. u. nhd. hielt. Solche Verba nennt man reduplizierende. Doch ist der historisch berechtigten Schreibung gieng, fieng, hieng wegen der jetzt üblichen kurzen Aussprache die Schreibweise ging, fing, hing vorgezogen worden.

Wortfamilie die Vokale derjenigen Klasse auf, welcher das Wurzelverb angehört [1]). Wo in Ableitungen andere Vokale zum Vorscheine kommen, erklärt sich dieses aus den ursprünglichen Vokalen früherer Sprachstufen (ahd., mhd.), welche sich in abgeleiteten Wörtern fester erhielten, als im Wurzelverb selbst [2]), oder sie sind Folge späterer Lautbrechung [3]) ꝛc., namentlich der Umlautung [4]), welche für die Wortbildung besonders wichtig geworden ist, während sie in der Konjugation nur zur Bezeichnung der Modusverhältnisse (Konjunktiv ꝛc.) dient.

[1]) binden, Binde, Band, Bund, Binder; — fahren, Fahrt, Fuhr(e), Furt; — schwören, Schwur, Geschworner, Beschwörung ꝛc.

[2]) Gang [urspr. Präsensform]*). Klamm und Klammer und klemmen, ahd. chlamjan.

[3]) Gebärde (Geberde), ahd. kipârida, mhd. gebärde, geberde.

[4]) fällen, schänden ꝛc., günstig, Bündel, bündig, höflich ꝛc.

B. Verbalbildungen.

§ 43. Bildung neuer Wörter aus den Wurzelverben: A. durch Ableitung, B. durch Zusammensetzung.

Grundlagen.

XXXIX.

A.

1. Singen, der Sang; finden, der Fund; springen, der Sprung; beißen, der Biß; treiben, der Trieb.

2. a. Hel-d (ahd. hel-id), Mag-d (ahd. mag-ad), Kunst;
 b. Gab-e, Härt-e, Treu-e;
 c. Trink-er, Zwill-ing, Däum-ling.

B.

1. Mond-schein, Früh-jahr, Ein-tracht; 2. blut-jung, stein-reich, braun-rot, 3. lust-wandeln, kenn-zeichnen, 4. durch-dringen, nieder-reißen, hinter-gehen, 5. alters-schwach, recht-gläubig, wohl-dienerisch, Getreide-händler, 6. Reichs-tags-schluß, Stein-kohlen-berg-werk.

---

*) Jetzt gang i ans Brünnele ꝛc. (Schwäb. Volksl.)

I. Stufe. Aus den Wurzelwörtern werden neue Wörter gebildet:

A. durch **Ableitung** (Derivation, v. lat. derivāre, herleiten);

Grundl. XXXIX. A.

B. durch **Zusammensetzung** (Komposition, v. lat. componĕre, zusammensetzen).

Grundl. XXXIX. B.

Die **Ableitung** ist entweder:

1. innere, — oder
2. äußere.

Innere Ableitung ist die Vertauschung des Wurzelvokales mit einem anderen Vokale = Ablautung.

Grundl. XXXIX. A. 1.

Sie ist der einfachste und wohl auch ursprünglichste Vorgang der Wortbildung.

Äußere Ableitung ist die Anfügung von Bildungselementen (Nachlauten) an die Wurzel (Grundl. A. 2). Diese Bildungselemente (Nachlaute) sind an sich dunkel, d. h. man kann mit denselben keinen bestimmten Begriff verknüpfen, und sie können für sich allein in der Sprache nicht vorkommen (— st, — e, ing ꝛc.). Sie bestimmen aber den Wurzelbegriff näher und bewirken eine Änderung des ursprünglichen Begriffes:

brennen, Bran-d, Brun-st; geben, Gab-e; jung, Jüng-ling.

Bei manchen Bildungen findet sich sowohl der Ablaut als der Nachlaut:

graben, Gruft; brennen, Brand, Brunst; geben, Gab-e ꝛc.

Die äußere Wortbildung nennt man auch Ableitung im engeren Sinne. Sie kann sein:

a. rein konsonantisch;

Grundl. XXXIX. A. 2. a.

b. rein vokalisch;

Grundl. XXXIX. A. 2. b.

c. gemischt, Konsonant und Vokal.

Grundl. XXXIX. A. 2. c.

Die unmittelbar aus den Wurzelverben gebildeten Substantive und Adjektive nennt man **Stammwörter** (= Stämme).

Zu den Stammwörtern rechnet man nicht nur alle durch den Ablaut und durch reinkonsonantische Ableitung gebildeten (also einsilbigen) Substantive und Adjektive, sondern auch diejenigen, welche ein unbedeutsames **e, en, er, el** als Ableitung haben.

Manche Stämme werden auch ohne Ablaut aus den Wurzelverben gebildet:

schlafen, Schlaf; graben, Grab; ringen, Ring 2c.

Solche Stämme nennt man L a u t b i l d u n g e n (Lautformen), die durch den Ablaut gebildeten dagegen A b l a u t b i l d u n g e n (Ablautformen).

A n m. Substantive und Adjektive, deren Abstammung von einem Wurzelverb gar nicht nachzuweisen ist, kann man als w u r z e l h a f t e Substantive 2c. bezeichnen. Die durch Lautbildungen unmittelbar aus den Wurzelverben entstandenen Substantiva und Adjektiva nennt man bisweilen auch (relative) W u r z e l w ö r t e r.

Alle jene Wörter, welche aus den Stämmen gebildet werden durch b e d e u t s a m e Ableitungen (d. h. durch Ableitungen, welche den Begriff des Wortes ändern), nennt man **Sproßformen,** — a b g e l e i t e t e W ö r t e r im engern Sinne.

gut, Gü-te; Tisch, Tisch-ler; früh, Früh-ling; Baum, Bäumchen 2c. (Vgl. Abt. I. § 38 u. 39.)

Durch **Zusammensetzung** werden z w e i oder m e h r e r e s e l b s t ä n d i g e W ö r t e r zu e i n e m Worte vereinigt (Grdl. B.) So entstehen K o m p o s i t a oder zusammengesetzte Substantive (B. 1) — Adjektive (2), Verba 2c. (3. 4). Die einzelnen Glieder der Zusammensetzung können sein Wurzel- oder Stammwörter, oder abgeleitete Wörter (5). Verba werden am häufigsten mit Partikeln*) zusammengesetzt.

Grundl. B. 4.

Zusammensetzungen von mehr als zwei Wörtern nennt man m e h r f a c h e Z u s a m m e n s e t z u n g e n (D e k o m p o s i t a).

Grundl. B. 6. (Vgl. § 56.)

---

*) Konjunktionen, Präpositionen und Adverbien; insbesondere die jetzt zur Bedeutung bloßer Vorsilben herabgesunkenen P a r t i k e l n (d. h. Redeteilchen), wie be, ver, ent, ge 2c (vgl. § 51 und Abt. I. § 24).

a. Stammwörter.

§ 44. Bildung einfacher Stämme.

a. Stämme ohne Ablaut (Lautbildungen):

Halt, Spalt, Hang, Rat, Salz, Sitz, Sinn, Ring, Wink, Lauf, Ruf, Stoß, Schrot.

b. Stämme mit dem Ablaut (Ablautbildungen):

1. Stämme mit **a**:

Band, Wand, Drang, Klang, Sang, Schwang, Zwang, Trank, Schwamm, Hall (ahd. hëllan, hallen), Balg (ahd. pëlkan, anschwellen), Satz, Maß, Stand.

2. Stämme mit **i**:

Griff, Pfiff, Kniff, Schnitt, Ritt, Schritt, Biß, Riß, Ritz, Schlich, Strich, Stich.

3. Stämme mit **u**:

Guß, Fluß, Schuß, Schluß, Zug, Bug, Flug, Lug, Trug, Flut, Bund, Fund, Schund, Sprung, Schwung, Trunk, Wurf, Bruch, Spruch, Burg, Bund.

4. Stämme mit **ei** und **ie**:

Schrei (v. ahd. scrîan, mhd. schrîen, schreien), Schein (v. ahd. scînan, mhd. schînen, scheinen), Keim (v. ahd. chînan, mhd. kînen, keimen), Steig, Stieg(e) (v. ahd. stîkan, mhd. stîgen, steigen, Trieb, Hieb (hauen).

5. Stämme mit **au** und **o**:

Staub, Heu (v. hauen), Bau (v. ahd. pûan, mhd. biuwen), Floß, Floh (von fliehen).

§ 45. Stämme mit Ableitungen.

a. Rein vokalische Ableitung (e):
(ohne und mit Ablaut)

Falt=e, Spalt=e, Hau=e, Schlang=e, Spann=e, Bahr=e (Wurzel p(b)ar = tragen), Brach=e, Sprach=e, Lag=e, Wag=e, Wach=e, Grub=e, Fuhr=(e), Stieg=(e), Bind=e, Wind=e, Hilf=e, Rinn=e, Flecht=e, Schwing=e, Schell=e.

b. Konsonantische Ableitung:

1. Ableitung mit **Liquiden** (flüssigen Konsonanten).

a. **l** (**el**): Stach=el, Wand=el, Züg=el, Flüg=el, Fries=el (frieren), Scheit=el (scheiden), Griff=el, Schwind=el, Stich=el, Schweng=el, Heb=el, Schleg=el, Bünd=el, Würf=el;

b. **r** (**er**): Lag=er, Schob=er, Splitt=er (von spleißen), Klamm=er, Kief=er (kiefen) = nagen), Zunder;

c. **n (en)**: Bog-en, Brock-en (brechen), Schreck-en, Haf-en (heben), Klob-en (klieben), Grab-en, Tropf-en (triefen), Gart-en (gürten), Zor-n (zerren);

d. **m** — Hel-m (hëlan = hehlen, decken, also Hülle); Schwar-m (schwirren), Blu-me (blühen); **am** hat sich erhalten in Bros-am, Eid-am. (Balsam, Bisam, Chrisam sind fremd.)

In einigen **Wörtern** ist **n** an Stelle des **m** getreten:

Boden (ahd. bodam), Besen (besamo), Faden (fadam), Schwaden (swadem, Dunst, Dampf). Noch mundartlich: Fadem, Bodem, Besem. (S. S. 142.)

2. Ableitung mit **Lingualen** (Zungenlauten). **Mit t**,

a. **ohne nachweisbare Einwirkung auf den Stamm**:

Nah-t (nähen), Saa-t, die Blu-t (blühen), Tha-t, Drah-t, Such-t (siech), Kos-t (kiesen).

b. **Es wird aa. die Spirante (h) zur Aspirata (ch)**:

Spech-t (spähen), Fluch-t, Zuch-t, Sich-t;

bb. **die Media (b, g) zur Aspirata (f, ch)**:

Haf-t (haben), Kluf-t (klieben), Gruf-t, Trif-t, Schrif-t, Mach-t, Schlach-t, Trach-t, Buch-t, (Ge)wicht;

cc. **inlautendes d zu s**:

Last (laden).

Ableitungen mit d:

Schul-d (sollen, ahd. sculan); Hel-d (hal-id = der Schützende, verwandt mit Helm).

z (tz) tritt besonders in Eigennamen hervor, und es scheint hier früher verkleinernde Bedeutung gehabt zu haben:

Fritz (Friedrich), Heinz (Heinrich), Kunz (Konrad), Götz (Gottfried), Diez (Dietrich), Uz(tz) (Ulrich) u. a. m.

c. *Gemischte Ableitung* (Vokale und Konsonanten):

Blü-te (blühen), Bür-de (mhd. bërn = tragen), Gier-de (begehren), Zier-de, Beschwer-de, Geschich-te, Ge-fähr-te, Ge-mäl-de, Mil-be (mahlen), Hül-se (hehlen), Wes-pe (weben), Ge-sum-se (summen), Bla-se (blähen), Brem-se (auch Breme, ahd. prëmo = brummende Fliege).

Manche Stämme sind nur noch in Zusammensetzungen erhalten:

(Not)durft; (Zu-, An-)kunft; (Ver-)nunft; (Ein-, Zu-, Ab-)nahme; (Er-, Bei-)trag; (Ab-)schied; (Be-, Nach-)weis; (Zeit-)läufte; (Dieb-)stahl (ahd. stâla).

II. Stufe. Hinsichtlich der Bedeutung kann man die substantivischen Stämme unterscheiden:

1. in solche, welche eine Thätigkeit[1]) bezeichnen (abstrakte) Substantive;

2. in solche, welche ein Ding bezeichnen (konkrete).

Letztere können sein:

a. ein thätiges Ding [ein Werdendes][2]);

b. ein leidendes Ding [ein Gewordenes][3]).

[1]) Flug, Sang, Flucht, Pfiff, Biß, Wink 2c.

[3]) Dach, Licht, Fliege, Wink, Schelle, Stichel, Binde, Band 2c.

[2]) Bucht, Bogen, Mehl, Brocken, der (das) Bund, Falte, Schrift 2c.

Manche Stammwörter haben sowohl konkrete als abstrakte Bedeutung:

Gang (Hausgang, Gang eines Menschen), Fluß (Gewässer, Fluß der Rede), Lauf (Gewehrlauf, rascher Gang), Hang (Abhang, Neigung).

Die adjektivischen Stämme bezeichnen:

a. eine Thätigkeit (etwas Werdendes):

flink (fliegend), wach (wachend), bitter (beißend) 2c.;

b. ein Leiden (etwas Gewordenes):

braun (gebrannt), dünn (gedehnt), brach (gebrochen), schief (geschoben) 2c.

---

b. Sproßformen. (Bedeutsame Ableitungen.)

§ 46. Begriff der Sproßformen; Nebenformen.

Grundlagen.

XL.

		a.	b.
1.	Wurzelverb:	fallen	Fall
	"	fällen	fällig
2.	"	stehen	Stand
	"	stellen	ständig Ständer
	"	Stellung	
3.	"	stechen	Stich
	"	stecken	sticheln
	"	Steckung	Stich(e)ler
4.	"	können	Kunst
			Künstler künsteln
			Künstlerin Künstelei.

I. Stufe. Alle Wörter, welche durch bedeutsame **Ableitungssilben** gebildet werden, nennt man **Sproßformen**, auch Zweigformen (abgeleitete Wörter im engern Sinne).

Bedeutsame Ableitungen sind jene an sich dunklen Mehrungen eines Wortes, durch welches dieses in seiner Bedeutung verändert wird: Fall, fäll-ig; stellen, Stell-ung; Stich, stich-eln.

Die Sproßformen werden größtenteils aus den **Stammwörtern** abgeleitet (Grundl. XL. b), und sie selbst dienen wieder zu neuen Ableitungen: Künst-ler, Künstler-in.

Diejenigen Verba, welche unmittelbar aus Wurzelverben — nicht durch bedeutsame Ableitungssilben, sondern durch innere (vokalische, hauptsächlich aber konsonantische) Änderung — gebildet werden, rechnet man auch zu den Stämmen (Stammverba); auch nennt man sie **Nebenformen** (Grundl. XL. a: fällen, stellen, stecken). Aus denselben werden ebenfalls Sproßformen abgeleitet (Grundl. XL. a: Stellung, Steckung).

So noch:

henken, tränken, senken, schwemmen, säugen, wecken, ätzen (essen), sichten (seihen), schnarchen (schnarren), horchen, schlichten, schlachten (schlagen), spucken (speien), nicken (neigen), bücken (biegen), placken (plagen), schwenken, flößen, ritzen (reißen), spritzen (sprießen), schlucken (schlingen), zucken (ziehen).

Diese Nebenformen (Stammverba) sind meistens **kausative** (bewirkende) Zeitwörter:

fällen = fallen machen; tränken = trinken machen.

§ 47. Abgeleitete Verba.

Diese werden gebildet teils unmittelbar aus den Wurzelwörtern[1]), teils aus substantivischen[2]), teils aus adjektivischen[3]) Stämmen, teils auch aus Pronomen, Numeralien, Adverbien und Interjektionen[4]).

1) lächeln (lachen), träufeln (triefen);
2) gabeln, schustern, köpfen;
3) stärken, härten, grünen;
4) einen, duzen, (ge-)nügen, puffen.

Zu Ableitung von Zeitwörtern dienen: die Nachsilben **en**, (igen), **eln**, **ern**, **zen**, **sen**, **chen**, **schen**, **ieren**, **eien**.

I. Stufe. 1. Durch **en** werden namentlich von substantivischen und adjektivischen Stämmen Zeitwörter abgeleitet:

fischen, grasen, pflügen, härten, schwärzen, lähmen, trüben rc.

Die von abgeleiteten Adjektiven mit der Nachsilbe **ig** gebildeten Zeitwörter — würdig-en, heilig-en, beselig-en ꝛc. bewirkten auch bei anderen Zeitwörtern eine (unorganische) Einschiebung des ig:

kreuzigen, steinigen, reinigen, bändigen, beendigen (beenden).

II. Stufe. Ableitungen auf **en** von Substantiven bezeichnen:

a. eine Thätigkeit, deren Objekt das durch das Stammwort bezeichnete Ding ist.

fischen = Fische fangen ꝛc.

b. eine Beschäftigung mit dem durch das Stammwort bezeichneten Ding:

pflügen ꝛc.

Ableitungen mit **en** von Adjektiven bezeichnen:

a. das Bewirken des im Stammwort bezeichneten Zustandes:

härten = hart machen.

b. ein Entstehen, eigenes Werden eines Zustandes:

faulen = faul werden.

Unterschied zwischen:

(er)wärmen = warm machen,
u. erwärmen = warm werden;
lähmen = lahm machen,
(er)lahmen = lahm werden.

Bei manchen Wörtern wird das e der Bildungssilbe ausgestoßen: siegel-n, sattel-n, hunger-n; — bei andern dagegen das e des Stammes:

ord-nen, trock-nen, rech-nen, wid-men, at-men, zeich-nen (statt zeichenen; daher Zeichenstunde).

I. Stufe. 2. Durch die Ableitung **eln** werden Zeitwörter abgeleitet:

a. von anderen Zeitwörtern:

lächeln, spötteln, tänzeln, schnitzeln, sticheln, schütteln, streicheln ꝛc.;

b. von Eigenschaftswörtern:

kränkeln, frömmeln, klügeln, kräuseln ꝛc.

c. von Hauptwörtern:

näseln, witzeln, künsteln, züngeln, schwänzeln ꝛc.

II. Stufe. Die Grundbedeutung dieses eln ist Verkleinerung (wie denn l überhaupt im Deutschen zum Ausdrucke der Deminution [Verkleinerung] dient: [— lein, ling]); — lächeln = ein wenig lachen; kränkeln = wenig krank sein; witzeln = unbedeutende Witze machen. Darum bezeichnen auch manche dieser Wörter etwas Verächtliches: künsteln, frömmeln, klügeln.

Manche bezeichnen übrigens auch Wiederholung einer — in der Regel kleinlichen — Thätigkeit, namentlich eine rasche Wiederholung: züngeln, schwänzeln, auch grübeln.

I. Stufe. 3. Eigentliche Bildungen mit **ern** sind selten: schläfern, lächern ꝛc. —*). Die meisten sind Ableitungen mit **en** von Stämmen mit er, wobei das e der Bildungssilbe ausfällt: donner-n, fütter-n, besser-n, blätter-n, räder-n, ränder-n ꝛc. In anderen kommt das **er** von der lat. Infinitivendung **re**, z. B. plaudern von plaudĕre (= eigentl. mit den Händen klatschen) ꝛc.

4. Ableitungen mit

zen (ahd. zan): krächzen (von krachen), blitzen (v. blicken), grun-zen (v. greinen), lech-zen (v. lecken), schluch-zen (für schluckzen, — mundartlich der Schlucker), äch-zen, jauch-zen (v. juh! juch!), (ver)hun-zen (v. böhm. huntowati, schlachten), mucksen (statt muck-zen), faulen-zen; **sen** (ahd. son): grin-sen, glei-sen (ahd. kalîhh-ison = ge-leich-sen, gleichthun, heucheln), dagegen gleißen (= glänzen v. ahd. klîzan, woher auch glitzern); son ist bei einigen Wörtern in **schen** übergegangen: her(r)-schen, feil-schen, knirschen (knirsen); winsen ist durch win-seln verdrängt; **chen** nur in hor-chen (v. ahd. hôran, hören).

5. Ableitungen mit

ieren eien — sind fremden Ursprungs; **ieren** (besser als **iren**, wegen des romanischen Ursprungs und der Vokallänge; schon mhd. **ieren**, altfrz. **ier**) kommt anfänglich nur bei **fremden Wörtern** vor[1]) und tritt erst später und nur selten an deutsche[2]):

[1]) studieren, deklinieren, konjugieren ꝛc.

[2]) buchstabieren, halbieren, grundieren, stolzieren; — hantieren (weist auf franz. hanter = mit etwas oft umgehen) ꝛc.

Die Endung **eien** kommt teils bei Wörtern romanischen Ursprungs vor[1]), teils ist es von Substantiven auf **ie** abgeleitet[2]).

[1]) benedeien, kasteien, vermaledeien (v. l. benedicere, castigāre, maledicere);

[2]) prophezeien (v. mhd. prophêtîe, prophêcie).

---

*) Wo Bildung mit **eln** und **ern** nebeneinanderstehen, bezeichnen erstere die sanftere, letztere die stärkere Thätigkeit: wandeln, wandern, schütteln, (er)schüttern, lächeln, lächern, faseln, fasern.

§ 48. Abgeleitete Adjektiva.

I. Stufe. Adjektiva werden durch **en** (ern), **ig, icht, isch** abgeleitet aus Substantiven[1]), Verben[2]) und anderen **Adjektiven**[3]).

[1]) golden, steinig, holzicht, diebisch;

[2]) bissig, schüchtern (von scheuchen), schläferig;

[3]) dumpfig, gütig, wohlig.

1. Ableitungen mit **en** [**n**] (— got. ein, ahd. în, mhd. in, en) — bilden meist Adjektiva aus Stoffnamen und bezeichnen also den Stoff der Dinge:

eich-en (ahd. eihh-în), metall-en, tann-en rc.; silber-n (got. silubr-eins, ahd. u. mhd. silber-în), eher-n (Erz).

Auch an Pluralformen trat **n** (en):

hölzer-n, gläser-n, bretter-n, hörner-n, steiner-n, beiner-n (von dem volkstümlichen Plural: Beiner, Steiner).

Nach dieser Analogie bildete man, indem man **ern** als eigne Bildungssilbe nahm:

thön-ern, wächs-ern, stähl-ern, lüst-ern, schücht-ern (früher auch lüster, schüchter).

Außerdem findet sich **en** (ahd. an) bei Adjektiven, welche ursprünglich passive Participien sind:

trunken; (be)klommen, (ver)stohlen, (er)haben, (ge)diegen, (ver)-legen rc.

Manche Bildungen mit **en** sind nicht mehr gebräuchlich: blumen (mhd. blüem-în), rosen, feuern rc. Andere sind nur volksmundartlich: kälbern, schweinern rc.

2. Ableitungen mit **ig**, aus mhd. ec, ahd. ac oder mhd. ec, ic, ahd. ic, ig,

ohne Umlaut: blum-ig, farb-ig, duft-ig, gras-ig, sonn-ig, sumpf-ig, zorn-ig, wald-ig rc.; dagegen mit Umlaut: bärt-ig, güt-ig, brüch-ig, flücht-ig, günst-ig, schmächt-ig, zücht-ig, löt-ig, dürft-ig, kräft-ig rc.

Bald mit, bald ohne Umlaut werden gebildet:

glaubig, gläubig, mutig, demütig, blutig, kaltblütig rc.

Berechtigt wäre der Umlaut wegen der ursprünglichen Ableitung auf ic eigentlich auch in:

artig (mhd. ertic), geduldig, schuldig, kundig, faltig (einfältig), durchlauchtig.

Unberechtigter Weise hat **ig** an Stelle des organischen **lich** (lîh) Platz gegriffen in:

adelig, billig, völlig, unzählig, (un)tadelig.

Neue Bildungen sind die Ableitungen mit **ig** aus Pronomen und Adverbien:

mein=ig, dein=ig, hies=ig, ob=ig, vor=ig, inn=ig, etwa=ig rc.

Nicht zu billigen sind folgende (im Kanzleistile häufigen) Bildungen:

allenfallsig, desfallsig, hierortig, schlechthinig rc.

Bei Verben, welche von Adjektiven auf ig abgeleitet sind, stehen die Formen mit und ohne ig öfter neben einander:

beend(ig)en, befleiß(ig)en, beeid(ig)en, verkünd(ig)en, verein(ig)en; — befehlen und befehligen (den Oberbefehl haben) sind begrifflich verschieden.

3. Die Ableitung **icht** (ahd. oht, mhd. ëht) ist eine Nebenform von **ig** mit angefügtem t, hat deshalb auch verwandte Bedeutung: Ähnlichkeit mit dem im Stammworte ausgedrückten Ding:

haar=icht, mehl=icht, holz=icht, stein=icht, schwefel=icht, fett=icht, thör=icht rc.

Die Sprache schwankt oft zwischen **ig** und **icht**:

bergig, bergicht, buckelig(cht), felsicht, salzicht, dornicht, blumicht rc.

Der Volksdialekt kürzt icht zuweilen in et: knorr=et, berg=et, stink=et rc. Auch fügt er Ableitungen auf lich ein t an: länglich=t, grünlich=t, süßlich=t, bräunlich=t, bläulich=t.

4. Häufig sind Ableitungen auf **isch** (ahd. isc, mhd. schon isch, esch oder bloß sch): höfisch, herrisch, höllisch, höhnisch rc.; himmlisch (e vor l ausgefallen). Das **i** der Bildungssilbe ist abgeworfen in deutsch (diut-isc), welsch (wälisch, wal-isc, fremdländisch, eig. gallisch, keltisch). Die vielen Ableitungen aus Substantiven mit **er**: (dichter=isch, krieger=isch rc.) veranlaßten unorganische er=Bildungen: regnerisch, schweizerisch, wienerisch rc. Zahlreich sind Ableitungen von Orts= und Ländernamen, neueren Ursprungs die von Personennamen: münchnerisch, bayerisch, fränkisch, Mozartisch, Schillerisch rc.

II. Stufe. Die allgemeinste Bedeutung dieser Ableitung ist eine Herstammung, wohl auch eine Art und Weise (herrisch). Die Nebenbedeutung des Verächtlichen bei einigen Wörtern (kindisch, weibisch) ist keine ursprüngliche, sondern eine erst später beigelegte.

Anm. Die Ableitungen mit **bar, lich, haft, sam** waren ursprünglich Zusammensetzungen, und es ist erst allmählich eine Verdunklung der Grundbedeutung eingetreten. Diese Bildungen werden daher bei der Lehre über die Zusammensetzung (§ 51) behandelt werden.

§ 49. Abgeleitete Substantiva.

a. Vokalische Ableitung.

I. Stufe. 1. Bedeutsames **e**. Durch dieses bildet man aus Adjectiven abstrakte Substantive weiblichen Geschlechts:

die Größ-e, Läng-e, Treu-e, Härt-e ꝛc.

Manche weibliche Abstrakta haben auch konkrete Bedeutung:

die Höhe (= Anhöhe); Tiefe (= Vertiefung); Ebene, Fläche ꝛc.

2. Die Ableitung **ei** ist den älteren Dialekten fremd und aus lat. ia oder aus roman. ie entstanden. Dieses wurde anfänglich nur an fremde Wörter gesetzt: Geographie, Astronomie, Parochie (Pfarrei) ꝛc.; erst im 13. Jahrhundert fügte man es auch an deutsche Wörter; später ging ie in ei über[1]).

[1]) Noch finden sich beide Endungen neben einander: Poesie (ei), Melodie (ei), Phantasie (ei); die Endung ei alt und dichterisch.

II. Stufe. Durch ei wird bezeichnet:

a. eine wiederholte Thätigkeit mit dem Nebenbegriffe des Verächtlichen:

Plauderei, Schmeichelei, Tändelei ꝛc.;

b. eine Beschäftigung: Fischerei, Jägerei, Brauerei; auch der Ort einer solchen: Brauerei, Brennerei ꝛc.;

c. es bezeichnet Kollektivbegriffe:

Reiterei, Sämerei ꝛc.

Auch Ländernamen wurden häufig mit ei gebildet: Tatarei, Türkei, Mongolei; — lat. ia ging in **ien** über: Italien (ia), Spanien (Hispania).

Des Wohlklangs wegen wurde bei einigen Wörtern **er** und **en** vor ei eingeschoben:

Büberei, Angeberei, Wüstenei ꝛc.

b. Gemischte Ableitung.

I. Stufe. Hierher gehören die Bildungen mit **er, in, ing** (ling), **ung, chen, lein, sal** (sel), **nis, at, ut, od.**

1. Bedeutsames **er** [ner, — ahd. âri, mhd. aere], bildet Personennamen aus Verben nach der vorwiegenden Thätigkeit dieser Personen:

Fischer (ahd. fisc-ari), Fied(e)l-er (vid-el-aere), Schneider, Schuster (schuohst-aere statt schuoch — sût-aere = Schuhnäher), Sänger, Müller, Reiter ꝛc.

Ausgeworfenes **e** des Stammwortes veranlaßte **ner**: Haf-ner, Gärt-ner ꝛc. Hieraus unorganisches **n** in: Kirch-ner, Kürsch-ner (mhd. kürsenaere). Dem deutschen **er** entspricht in Fremdwörtern das romanische **ier**: Caval-ier, Juwel-ier; vgl. Panier und Banner (franz. bannière).

2. Durch **in** (ahd. -in und -inna) werden weibliche Namen (besonders Personennamen) aus männlichen gebildet:

Wirtin, Bäuerin, Hündin, Löwin, Hindin = Hirschkuh ꝛc.

Im Plural setzt man **nn**: Königinnen ꝛc.

Wenn das männliche Substantiv auf **erer** endigt, fällt beim weiblichen ein **er** weg: Zauberer, Zauberin.

Senne (Senner) bildet Sennin, Sennerin und Senderin.

3. **ing** (ahd. inc) bezeichnet im allgemeinen Herkunft, Zusammengehörigkeit; daher sehr häufig bei Ortsnamen*); Zwilling, Hering, Messing, Schilling, Pfenning, Berching, Tutzing ꝛc. Aus den häufigen Bildungen bei Wörtern mit **el** (ahd. al, il, ul) wurde es zu **ling**: Findling, Bückling, Däumling ꝛc.

Manchen Wörtern auf **ling** wohnt der Begriff des Verächtlichen inne: Dichterling, Witzling, Frömmling ꝛc.

Ähnliche Bedeutung wie **ing** mag ursprünglich auch **ung** (ahd. unga, mhd. unge) gehabt haben. Jetzt bildet es Abstrakta, welche Handlungen oder Zustände bezeichnen: Ladung (ahd. ladunga), Haltung, Reibung, Scheidung ꝛc. Bei Endungen auf **l** entstand **lung**: Handlung, Sammlung ꝛc.

4. Durch **lein** und **chen** werden Verkleinerungswörter [De(i)minutiva] gebildet, mit denen sich öfter der Begriff des Lieblichen verbindet. Nur **lein** ist dem Hochdeutschen entsprungen (ahd. ili, mhd. (e)lîn [1]); **chen** (eig. **ichen**, flämisch kîn) ist aus dem Niederdeutschen eingedrungen und hat **lein** mehr und mehr verdrängt: Häuslein (Häuschen, Knäblein) ꝛc. Endungen mit **l** werfen ein **l** ab: Eselein, Vögelein ꝛc.

[1]) Kindlein, ahd. chindili, mhd. kindili; vgl. Kind'l (altbayr.), Kindle (schwäb.), Kindel oder Kindla (fränk.).

---

*) Oft setzt man bei Ortsnamen noch **en** an: Kiss-ingen, Tübingen ꝛc.

5. Aus mhd. sal (ahd. is-al) ist nhd. meistens **sel** geworden: Rät-sel (mhd. reat-sal), Anhäng-sel, Überbleib-sel, Gemeng-sel. Erhalten ist sal in: Drangsal, Irrsal, Schicksal, Labsal u. a.

Aus Substantiven mit **sal** bildete man Adjektive mit sel-ig, zu unterscheiden von den Zusammensetzungen mit **selig** (mhd. saelic = glücklich); Ableitungen: mühsel-ig, trübsel-ig; dagegen Zusammensetzungen: leut-selig, red-selig.

6. Die Nachsilbe **nis**; got. ass, iss, uss; ahd. nissa (oberdeutsch **nuß**) bildet Abstrakta aus Adjektiven und Verben (Plural: nisse).

Finsternis, Verständnis, Fäulnis, Bedrängnis 2c.

7. **od** (in Kleinod, mhd. kleinôt oder kleinoede, vgl. Einöde, ahd. einôti) ist die ahd. Ableitungsendung -ôdi, -oti; dagegen ist Allod zusammengesetzt aus al = ganz und ôt = Eigentum, Besitz. **at** (in Monat, Heimat, Zierat) ist abgeschwächt aus ôt, ôti; so vielleicht auch das **ut** in Armut. (Dagegen ist Hei-rat, ahd. hîrât, zusammengesetzt aus hîâ, Ehe, und rât, Beratung, Zurüstung.)

Anm. Die Bildungen mit **heit** (keit), **tum**, **schaft** sind eigentlich Zusammensetzungen; ebenso die mit Be-, Ge-, Er-, Ver-, Zer-, Ent-, Ant-, Ur-, Erz-, Miß-, weshalb sie erst später (bei § 50) vorgeführt werden.

---

c. Zusammensetzungen (Composita).

§ 50. Zusammensetzung im allgemeinen; eigentliche und uneigentliche Zusammensetzung.

Grundlagen.

XLI.

1. a. Baum-blatt, Sonn-tag, Grün-specht, Tief-sinn, Brenn-holz, Sing-stunde;
   b. rot-braun, schwer-hörig, stein-reich, schein-tot, vier-füßig, ein-trächtig, geistes-stark;
   c. bluts-verwandt, staub-geboren, teil-nehmen, acht-geben, froh-locken, groß-sprechen;
2. a. fort-gehen, weg-werfen, wohl-dienen, Wohl-klang, Zusammen-lauf, Her-kunft, Hin-gang;
   b. Unter-richt, Über-sicht, Auf-stand, Bei-wort, Zu-fuhr; durch-gehen, vor-stellen, hinter-bringen;

3. a. Jung-frau (Jung-fer), Jung(k)-herr (Jun-ker), Drit-teil (Drittel);
b. Keck-heit, Eitel-keit, Christen-tum, Bürg-schaft;
c. acht-bar, ehr-lich, tugend-haft, rat-sam;
d. Be-fehl, Ge-birge, Ver-stand, Ant-wort, zer-reißen, ent-nehmen, er-halten.

I. Stufe. Die zahlreichsten Bildungen sind durch **Zusammensetzung** entstanden.

Zusammensetzung (Komposition) ist das **Aneinanderfügen zweier ursprünglich selbständigen Wörter***). Das letzte Wort der Zusammensetzung enthält den allgemeinen Begriff [1]); das erste führt diesen auf einen besonderen zurück, es bestimmt ihn näher [2]). Das zweite Wort heißt deshalb **Grundwort**, das erste **Bestimmungswort**. Über die Art des Wortes, sowie über das Geschlecht bei zusammengesetzten Substantiven entscheidet das **Grundwort**.

[1]) Blatt. [2]) **Baum**-(= des Baumes) Blatt.

Wir unterscheiden demnach zusammengesetzte **Substantive** (Grundl. XLI. 1. a), **Adjektive** (Grundl. XLI. 1. b) und **Verben** (Grundl. XLI. 1. c).

Die einzelnen Wörter der Zusammensetzung können **Wurzel-, Stamm-** oder **abgeleitete Wörter** sein.

Sehr häufig sind **Zusammensetzungen** mit **Partikeln, adverbialen** (Grundl. XLI. 2. a) und besonders **präpositionalen** (Grundl. XLI. 2. b)

In vielen Wörtern sind einzelne Glieder der Zusammensetzung zu **bloßen Silben abgeschwächt** worden (Grundl. XLI. 3. a). Insbesondere hat diese Abschwächung (Verdunklung) bei mehreren alten **Substantiven** [1]) und **Adjektiven** [2]), als Grundwörtern, sowie bei mehreren **Partikeln** [3]) als Bestimmungswörtern stattgefunden. Erstere werden deshalb vielfach als bloße **Nach-**, letztere als **Vorsilben** und die durch sie gebildeten Wörter als **abgeleitete (Sproßformen)** betrachtet. (Vgl I. Abt. § 39, 10.)

[1]) heit (keit), tum, schaft, Grundl. XLI. 3. b;
[2]) bar, lich, haft, sam, Grundl. XLI. 3. c;
[3]) ge-, be-, ent-, er-, ver-, zer-, Grundl. XLI. 3. d rc.

---

*) Zusammensetzungen von mehr als zwei Wörtern heißen Decomposita, mehrfache Zusammensetzungen (s. § 56). Doch pflegt man gewöhnlich auch diese bloß Zusammensetzungen zu nennen.

II. Stufe. Man unterscheidet eine zweifache Art der Zusammensetzung: eigentliche und uneigentliche.

Bei der eigentlichen Zusammensetzung wird der Stamm des ersten Wortes (ohne Flexionsendung) unmittelbar mit dem zweiten verbunden: Jung-frau, Wein-stock, Land-mann, früh-reif, gras-grün. — Selten geschieht dies jetzt mittels eines Bindevokals (e; früher a, u; i, woraus ë): Tagewerk, Hundeloch, Herzeleid, Wartesaal (Wartsaal), Nachtigall (von gellen = singen), Bräutigam (eig. = Brautmann, gam v. ahd. gomo, lat. homo, Mann).

Vgl. noch: Feldzug, Rechenbuch, Tagebuch, Morgenlied, Abendgang, rabenschwarz ꝛc.

Die uneigentliche Zusammensetzung entstand durch Vereinigung zweier Wörter, welche ursprünglich lose bei einander standen, insbesondere des genitivischen Attributes mit seinem Beziehungsworte: Dunkel des Waldes = des Waldes Dunkel = Waldesdunkel; Blutstropfen, Hörnerschall, Frühlingsanfang, Löwenzahn ꝛc. Bei der uneigentlichen Zusammensetzung findet sich deshalb häufig das genitivische Flexionszeichen zwischen beiden Wörtern: Königssohn, Landeskind, Häuserreihen, Männerwürde ꝛc. Uneigentliche Zusammensetzungen können unbeschadet der Bedeutung leicht wieder getrennt werden: Sohn des Königs, Würde der Männer, ein Tropfen Blutes ꝛc. Bei Trennung eigentlicher Zusammensetzungen dagegen werden Umschreibungen nötig, um den vollen Sinn zu bezeichnen: Weinstock = ein Stock, von welchem Wein gewonnen wird; grasgrün = so grün wie Gras ꝛc. Landmann = ein Mann, der das Land bebaut ꝛc.; so ist auch Jungfrau nicht = junge Frau, Grobschmied nicht = grober Schmied.

§ 51. Zusammensetzungen, welche zur Bedeutung von Ableitungen (Sproßformen) herabgesunken sind.

I. Ursprüngliche Grundwörter, welche zu Suffixen*) (Anfügungen am Ende der Wörter) wurden.

I. Stufe. Die volle Bedeutung der alten Substantiva **heit (keit), tum, schaft** und der alten selbständigen Adjektiva **bar, lich, haft, sam** ist unserem jetzigen Sprachgefühl nicht mehr bewußt; sie scheinen uns Ableitungssilben zu sein und werden auch in der That als solche zu Ableitungen benutzt.

a. Substantivbildungen.

1. **heit** (ahd. heit = Art, Geschlecht, Stand, Person) bedeutet Art und Weise, Zustand, Wesen, Gesamtheit:

Bosheit, Krankheit, Blindheit, Kindheit, Menschheit, Christenheit.

*) v. l. suffigĕre, unten anfügen.

Aus heit ist **keit** geworden, besonders bei Adjektiven auf **ig**: Freudigkeit; später hat es auch bei anderen Bildungen platz gegriffen, besonders nach **bar, sam, lich**:

Kostbarkeit, Dankbarkeit, Achtsamkeit, Empfindsamkeit, Fröhlichkeit ꝛc.

In manche Wörter ist unberechtigtes **ig** vor keit eingeschoben:

Gottlosigkeit, Bangigkeit, Mattigkeit.

Unterschied zwischen: Kleinheit, Kleinigkeit; Leichtheit, Leichtigkeit.

2. **tum** (ahd. tuom, Urteil, Gericht, Macht) bedeutet Stand, Würde, Wesen, auch Gesamtheit:

Bistum (Bischoftum), Kaisertum, Herzogtum (zugleich räumliche Bezeichnung); Christentum, Heiligtum, Irrtum, Reichtum.

3. **schaft** (ahd. scaft; von schaffen im Sinne von: gestalten, hervorbringen) bedeutet Naturbeschaffenheit, Zustand, Zusammengehörigkeit, Gesamtheit:

Gemeinschaft, Verwandtschaft, Ritterschaft, Bürgerschaft, Errungenschaft, Leidenschaft.

4. Auch die Zusammensetzungen mit **rich** (got. reiks, lat. rex, Herrscher, vornehm, mächtig, reich) können hieher gerechnet werden:

Fried=rich (reich an Frieden), Diet=rich (= Volksherrscher), Heinrich (in der Heimat reich, Fürst des Hauses), Ente=rich, Gänse=rich, Täube=rich (so viel als Taubenkönig) ꝛc.

b. Adjektivbildungen.

I. Stufe. 1. **bar** (v. ahd. përan = tragen) bedeutet: tragend, hervorbringend, die Möglichkeit bietend zu —, fruchtbar, dienstbar, genießbar, unabsehbar, kundbar; offenbar.

2. **lich** (v. got. leik, ahd. lîh, mhd. lîch, Leib, Gestalt) bedeutet gleich (gleichen Leib, gleiches Ansehen habend) oder ähnlich: bläulich, ländlich, künstlich, beweglich. Es bewirkt meistens Umlaut (vgl. sächlich und sachlich).

Bei einigen Participien hat sich noch das alte t erhalten: wissentlich, hoffentlich; auch bei anderen Wörtern wurde dieses t eingeschoben:

öffentlich, geflissentlich, gelegentlich; dagegen morgendlich statt morgentlich.

Bem. Bei Stämmen auf l wird jetzt meist **ig** statt lich gesetzt: ekelig, adlig (st. adellich, adlich).

3. **haft** (ahd. = gefangen, haftend) bedeutet behaftet mit, im Besitz von, oder „nach Art von“:

frevel-haft, dünkel-haft, sünd-haft; herz-haft, leb-haft, schüler-haft, meister-haft 2c.

4. **sam** (ahd. samo = derselbe) bedeutet ähnlich, gemäß, bezeichnet eine Neigung, eine Fähigkeit oder einen Zustand:

fried-sam, duld-sam, füg-sam, bieg-sam 2c.

Aufg. Anwendung dieser Wörter in Sätzen, durch welche Übung die Schüler am besten in das Verständnis eingeführt werden.

II. Ursprüngliche Bestimmungspartikeln, welche zu Präfixen*) (Vorsilben) wurden.

I. Stufe. Hieher gehören die früher selbständigen Partikeln **be, ge, er, ver, zer, ent** (ant), **miß, after, aber, un, ur, erz.** Die letzten vier kommen nur bei Substantiven und Adjektiven, die übrigen vor Substantiven und Verben vor, die ersten sechs (be—ent) vorzugsweise vor Verben.

1. **ge** (ahd. ka, ki, got. ga = mit, zusammen) ist die am häufigsten vorkommende Partikel und verändert die Grundbedeutung nur wenig bei den meisten Substantiven, die es aus Verben bildet.

Gebet, Gewebe, Gewicht, Genuß 2c.

In anderen Wörtern drückt es eine Vereinigung aus und bildet daher Kollektivnamen: Gebirge, Geäder, Geräte, Gewässer; auch bezeichnet es die Vollendung, den Erfolg, die öftere Wiederholung einer Handlung: gelingen, gewinnen; Gesicht, Gefühl; Gebettel, Geklingel; daher ist es auch die Vorsilbe des Participiums der Vergangenheit: gefunden, gegangen.

2. **be** (ahd. pi, mhd. bi, eigentlich = um, bei) bezeichnet die allseitige Einwirkung, ein einwirkendes Nahesein: besehen (von allen Seiten betrachten).

Besonders häufig dient es zur Bildung von transitiven Verben: be-bauen, be-hauen, be-erben, be-netzen 2c. Viele solcher Verba sind unmittelbar aus Substantiven oder Adjektiven gebildet: be-mannen, be-saiten, be-grenzen, be-seelen, be-fruchten; — be-trüben, be-lustigen; — mit pluralem er: be-bändern, be-geistern, be-völkern 2c.; mit unorganischem ig: be-herzigen, be-schönigen 2c.

*) v. l. praefigĕre, vorheften.

Nur selten steht es vor intransitiven Verben: be=gegnen, be=stehen, be=ruhen; in: be=mittelt, be=lesen, be=redt, be=schaffen gründet es sich auf Participialformen.

Die Substantiva mit **be** stammen alle von bereits mit **be** zusammengesetzten Verben:

Befehl, Beginn, Besitz (von befehlen, beginnen, besitzen).

Bei einigen Wörtern ist e ausgefallen: bange aus be=ange (v. enge), binnen aus be=innen (st. bei=innen).

Unterschied zwischen: Betrag, Beitrag; Besitz, Beisitz; Bestand, Beistand; Beschluß, Beischluß.

3. **er** (ahd. ur, got. us) bedeutet den Anfang einer Thätigkeit, häufiger noch das Erreichen eines Ziels: erblühen, ergrünen; erreichen, erlösen, erwärmen; es kommt nur in Zusammensetzungen vor Verben vor, aus welchen dann Substantiva &c. abgeleitet werden können: Erholung, ersprießlich.

4. **ver** (ahd. far, mhd. ver, lat. per). Grundbedeutung: fort, weg (verreisen, verdrängen). Daraus entwickelt sich die Bedeutung des Zuendeführens der Handlung (verbleiben, verdienen, verwüsten, verzehren), aber auch des Verderbens, Verlustes, Irrtums, des Entgegengesetzten (verbluten, verführen, verkommen, verdrucken, verlieren, sich verrechnen, verachten). Oft scheint es bedeutungslos oder nur zur Verstärkung des einfachen Verbalbegriffs dienend:

ver=leugnen, ver=fluchen, ver=mehren, ver=tauschen, ver=wechseln, ver=ändern, ver=künden &c.

In Adjektiven, welche man mit **ver** aus Verben bildet, bezeichnet es die Thätigkeit als dauernd gewordenen Zustand:

ver=haßt, ver=schämt, ver=schmitzt, ver=stockt &c.

In Verben aus Substantiven bezeichnet **ver** eine starke oder zu starke Versetzung mit dem Stoff entweder innerlich: ver=salzen, ver=kalken, ver=wässern &c., oder äußerlich: ver=golden, ver=silbern &c., oder eine Verwandlung in denselben: ver=kohlen, ver=bauern; — in Verben aus Adjektiven ein Bewirken des Zustandes: ver=bessern, ver=deutschen, ver=dünnen, ver=alten.

Substantive und Adjektive mit **ver** gründen sich auf Verben:

Verlust, Vernunft, Verband, Verdienst; verrucht (v. mhd. ruochen, sich um etwas bekümmern, für etwas sorgen; daher geruhen; verrucht hat gegenteilige Bedeutung: sich um nichts bekümmern) &c.

Oft stehen **er** und **ver** im Gegensatz:

er=, verziehen; er=, verblühen; er=, versehen &c.

Manche Wörter mit **ver** haben zweierlei Bedeutung: verwesen, versehen, vertreten, verschreiben, (sich) versprechen.

5. **zer** (ahd. zi, za, ze) bezeichnet ein Auseinandergehen, eine völlige Trennung:

zerteilen, zerbersten, zerfallen, zerrütten, zerfließen; davon: Zerfall, Zerrüttung rc.

6. **ent** (**ant**) (ahd. ant) bezeichnet ebensowohl mildes Entgegenkommen, als gewaltsames Widerstreben: entgelten, entbieten, entfalten, entfernen; noch häufiger bezeichnet es eine Trennung: entblättern, entkleiden, entziehen, entseelen rc.; — auch ein Werden, Hervorbringen: entbrennen, entzünden, entblühen rc.

Substantive mit **ent** sind von Verben abgeleitet: Entwurf, Entsatz, Entgang rc.

In einigen Wörtern ist ent vor f in emp übergegangen: empfangen (entgegennehmen), empfehlen, empfinden. **Ant** hat sich nur in wenigen Wörtern erhalten: Ant=litz, Ant=wort (Gegenrede).

Anm. In der Nähe von Neumarkt heißen zwei gegenüberliegende Höhen „**Ant**", die obere (höhere) und untere (niedrigere) Ant, offenbar ein Überbleibsel des ehemals selbständigen Wortes ant = das Entgegengesetzte.

7. **miß** (mhd. die misse = das Fehlen, Gebrechen, Mangel, welche Bedeutung noch erhalten im Verbum missen) bedeutet einen Mangel, ein Verfehlen, Nichtzutreffen, ein Verkehren ins Üble, Unrechte:

mißraten, mißgönnen, Mißwachs, Mißernte, Mißbrauch, Mißverständnis, Missethat rc.

Anm. Ein kümmerlicher Wald bei Neumarkt führt den Namen „Miß", ohne Zweifel ebenfalls das alte selbständige Substantivum Miß.

un bezeichnet eine Verneinung oder ein Gegenteil, etwas Falsches, vom Gewöhnlichen Abweichendes:

Unrecht, Unsinn, Unlust, Ungeduld, Unmensch, Unmasse, unrein, unecht rc.

In einigen Wörtern steht **un** neben **ohn**:

ungefähr, ohn=; unerachtet, ohn=. Die Formen mit **ohn** werden mehr und mehr durch die mit **un** verdrängt.

In Ohnmacht ist die erste Silbe nicht ohne, sondern das Wort ist aus Ahd. â-maht, durch Trübung des a in o und Eintritt eines n entstanden. Im 16. Jahrh noch Amacht, amechtig.

ur (ahd. us, ur, ir = heraus, hervor) bezeichnet das Erste, Anfängliche: Ursprung, Urwald, Urväter rc.; in Urfehde bezeichnet ur das Aussein der Fehde.

erz (aus mittellat. arci —, lat. archi —, v. griech. archē = der Anfang) bezeichnet das Ursprüngliche, Erste, Hervorragendste des durch das zweite Wort Ausgedrückten:

Erzvater, Erzbischof, Erzpriester; Erzschelm, Erzdieb.

aber (got. afar, nach) bedeutet wiederum, bezeichnet aber auch das Böse, Schlechte:

Aberacht (eig. zweite Acht), Aberglaube, Aberwitz.

after (ahd. aftar, nach, hinter) bedeutet meistens das Nachfolgende, zuweilen das Schlechtere, im Werte Nachstehende:

Afterrede (Rede hinter dem Rücken eines andern), Aftermiete, Aftermehl.

§ 52. Zusammensetzung mit jetzt noch selbständigen Partikeln.

I. Stufe. Die Partikeln sind entweder trennbar[1]) oder untrennbar[2]) mit dem Grundworte zusammengesetzt. Man darf annehmen, daß auch die untrennbaren in älterer Zeit frei gewesen sind und sich erst allmählich, besonders infolge ihrer Verdunklung und Entstellung[3]) mit dem Grundworte verschmolzen haben.

[1]) aufstehen; ich stehe auf; ein-nehmen, fort-dauern, entgegengehen ꝛc.

[2]) Aber-glaube, viel-seitig, gegen-wärtig, Hinter-list, wider-sprechen ꝛc.

[3]) **miß** z. B. wurde früher auch getrennt; selbst neuere Schriftsteller trennen diese Partikel hie und da: Es gefällt ihm miß (Freiligrath). O, wie verstehen Sie mich miß (Immermann).

Manche Partikeln können sowohl trennbar als untrennbar komponiert werden, und zwar oft mit denselben Wörtern:

voll-gießen, voll-führen; über-setzen (über einen Fluß), übersetzen (aus einer Sprache in die andere), um-gehen (einen Umweg machen) — und um-gehen (den Feind ꝛc.), wieder-holen und wiederholen, über-laufen und über-laufen ꝛc.

Anm. Anwendung in Sätzen.

Die Kompositionspartikeln der deutschen Sprache sind:

ab, an, auf, aus, bei, dar, durch, ein, für, fort, gegen, hin, her, hinter, heim, in, mit; nach, neben, nieder, ob, ober, um, über, unter, vor, viel, wider (wieder), wohl, weg, zu,

zwischen; — entgegen, entzwei, zusammen, zurück, statt. Letztere fünf stehen meistens in loserem Zusammenhang mit dem Grundwort. **Zurück** ist, namentlich bei Substantivkompositionen, in **rück** verkürzt worden: Rückkunft, Rückgang, rückläufig ꝛc. —

Welche reiche Quelle von Wortbildungen die Partikelkomposition ist, wird sich ergeben, wenn man beispielsweise das Verbum **gehen** mit obigen Partikeln zu verbinden sucht. Die meisten derselben gehen diese Verbindung ein, und es bilden sich dann aus den zusammengesetzten Verben leicht Substantive und Adjektive: abgehen, Abgang, abgängig, durchgehen, Durchgang, durchgängig ꝛc.

Zusammensetzung voller Begriffswörter.

(Substantive, Adjektive, Verba unter sich.)

§ 53. Zusammengesetzte Substantive.

1. Das Bestimmungswort ein Substantiv.

I. Stufe. Das Bestimmungswort steht zum Grundwort in attributivem[1]), objektivem[2]) oder adverbialem[3]) Verhältnisse.

[1]) Fensterscheibe (Scheibe des Fensters), Hausthüre, Landesgrenze.

[2]) Land=bau (das Land bauen), Wein=trinker, Besen=binder.

[3]) Abend=essen (Essen am Abend), Morgenspaziergang (Spaziergang am Morgen).

II. Stufe. **Der Kompositionskonsonant s.** Da die meisten uneigentlichen Zusammensetzungen auf einem Genitiv=Verhältnisse des Bestimmungswortes zum Grundworte beruhen, so hat das s der männlichen und sächlichen Substantive auch bei vielen Zusammensetzungen platz gegriffen, deren Bestimmungswort ein Femininum ist. Man nennt dieses s Kompositionskonsonant (er bildet gleichsam ein Ersatzmittel für den bei eigentlichen Zusammensetzungen sich findenden Bindevokal, s. o. S. 171). Dieses s kommt besonders vor bei mehrsilbigen Femininen auf t (heit, schaft), ung, ion, tät, bei den einsilbigen Stämmen Acht, Lieb(e), Hilf(e):

Andachtsbuch, Heiratsgut, hoffnungslos, Freiheitsliebe, Freundschaftsdienst; Religionslehrer, Majestätsverbrechen, Achtserklärung, Hilfsheer, Liebesgabe (aber: hilflos, liebreich); Mietsleute (Mietvertrag), Frauensperson (Frauenzimmer).

Dieses s ist im Nhd. in ähnlicher Weise bei uneigentlichen Zusammensetzungen Kompositionskonsonant geworden,

wie die Kompositionsvokale im Ahd. bei eigentlichen Zusammensetzungen als Bindemittel dienten. An weiblichen Bestimmungswörtern nennt man dasselbe unflexivisches s.

II. Stufe. **Verdunkelte Komposita** mit einem substantivischen Bestimmungswort.

Amboß, ahd. anapôz, von ana = an, pôzan = schlagen, stoßen.

Baumschlag, v. ahd. slahta = Geschlecht, Art.

Beispiel, mhd. bispel von spil (spel) = Rede, also Beirede zur Veranschaulichung.

Borkirche (Emporkirche), ahd. bor = Höhe.

Bräutigam, v. brût = Braut und gomo = Mann.

Friedhof, ahd. frîthof, v. got. freidjan = schützen; daher noch: einfriedigen.

Frondienst, Fronleichnam, v. ahd. frô = Herr (= Gott).

Heirat, v. hîja, hîâ = Ehe; rât = Zurüstung, Beratung; vgl. Hausrat, Gerät.

Heuschrecke, v. mhd. schricken = hüpfen; volkst. noch Heuhüpfer.

Herzog, ahd. hérizoho v. hari, heri = Heer u. zoho = Führer (v. ziehen), also der mit dem Heere Ziehende, der Heerführer.

Karwoche, v. mhd. kar = Klage, Trauer.

Leichdorn, v. got. leiks, ahd. lîh = Leib, Fleisch; = Dorn im Fleische.

Leichnam, v. mhd. lîchnam, entstellt aus ahd. lîh (Fleisch) und hamo = Hülle; = fleischliche Hülle, Leib.

Lindwurm, v. ahd. lint = Schlange.

Marschall, v. ahd. marah = Pferd, scalh (schalk) = Knecht; (vgl. Schalksknecht).

Maulwurf, v. ahd. multwurf, von molta = Erde, Grund; also nicht von Maul, sondern ein Erde aufwerfendes Tier.

Meineid, v. ahd. mein = mangelhaft, falsch.

Rohrdommel, umgebildet aus ahd. horotumhill, von horo = Sumpf, Kot; Kottummler, Sumpflärmer.

Samstag, v. mhd. sambeztac = Sabbatstag.

Sippschaft, Sippe, v. ahd. sibba = Verwandtschaft.

Truchseß, ahd. truht-sâzo, mhd. truhsaeze, von ahd. truht = Kriegsschar, und sâzo, Sasse, der Aufsitzende, angesessene Dienstmann; der Truchseß (höchster Beamter über Küche und Tafel des Fürsten) war nämlich zugleich königlicher Statthalter und stand an der Spitze der kämpfenden Schar.

Walstatt, v. ahd. das wal, Niederlage, mhd. der wal, Schlachtfeld (vgl. Walkyrien, Walkyren, Walküren = Todeswählerinnen, die Jungfrauen, welche das Todesgeschick in der Schlacht bestimmten), und Statt = Stätte, Platz.

Wahrzeichen, die Ableitung des „wahr" wird verschieden gedeutet aus ahd. wort-zeihan, mhd. wort-zeichen neben war-zeichen (v. mhd. war = Achtsamkeit, vgl. wahren).
Werwolf, aus ahd. wër, Mann, ein in einen Wolf verwandelter Mensch. (Nach dem Volksglauben.)
Wingert = Weingarten; Winzer = Weinzieher.
Wildbret (= brät), zum Braten bestimmtes Wild.

Die Endungen auf **ach** und **a** gründen sich auf got. ahva, Fluß (verwandt mit lat.: aqua, ahd. aha (â), fließendes Quellwasser, Fluß: Steinach, Wertach, Fulda, Nidda; bisweilen ist ah zu au (mhd. ouwe) geworden: Moldau, Königsau (zwischen Schleswig und Jütland), oder zu aff: Aschaff.

2. Das Bestimmungswort ein Adjektiv oder Numerale.

I. Stufe. Auch bei den meisten dieser Kompositionen waltet attributives Verhältnis ob[1]); bei einigen auch adverbiales[2]). Viele ältere (eigentliche) Zusammensetzungen haben aber eine besondere Bedeutung gewonnen, indem Bestimmungs- und Grundwort zu einem Begriffe zusammengeflossen sind. Eine Auflösung der Komposition gäbe deshalb einen von dieser ganz verschiedenen Sinn[3]).

[1]) Schönschrift, Starrsinn, Schwarzbrot; Einaug, Zwietracht, Vierteil (Viertel).

[2]) Langschläfer (nicht ein langer Schläfer, sondern einer, der lang schläft), Hochebene (hoch gelegene Ebene).

[3]) Altmeister (ist nicht ein alter Meister), Edelmann (nicht gleichbedeutend mit edler Mann); Jungfrau, Junker (Jungherr), Ebenmaß, Freiherr ꝛc.

Solche Komposita sind noch: Tiefsinn, Vollmond, Irrlicht, Süßholz, Argwohn (ahd. arc-wân = arger [schlimmer] Wahn), Langeweile, Zwerchfell (v. ahd. duerah, mhd. twerch = quer).

II. Stufe. Verdunkelte oder abgeschwächte Komposita mit einem adjektivischen Bestimmungswort:

Adler (ahd. adel-âre = edler Aar).

Eimer, v. ein u. par = eine Trage (ein Griff, = Gefäß mit einem Griffe.

Elend, ahd. ali-lendi, mhd. ellende, fremdes, anderes Land, Verbannung, Gefangenschaft; v. gr. allos, ein anderer, got. alis u. lant.

Grummet, gruon-mat, Grünmahd.

Hoffart (mhd. hôch-vart, hô-vart, von hochfahren).

Mittag, ahd. mitti-tac = der mittlere Tag; so auch Mittwoch, früher auch Mittnacht statt Mitternacht (aus dem Dativ: zu mitter Nacht).
Nachbar, nâh-gipûr, nâhgebûr, der Bauer, der nahe wohnt.
Neben-mensch, mhd. eben-mensh, der Mensch ist, wie wir.
Quecksilber, v. quick, queck (keck) = lebendig (vgl. erquicken; nd. quickborn = lebendiger Brunnen).
Sintflut, mhd. sin-vluot, sintfluot, v. sin groß, die große Flut; vgl. Singrün, das starke Grün. (Mit Anlehnung an Sünde wurde Sintflut in Sündflut umgebildet).
Walnuß, v. mhd. walh = fremd, welsch; fremde Nuß; welsche Nuß.
Wacholder, mhd. wëchalter, aus ahd. wëhhal, voll, lebensfrisch, kräftig, immergrün, und -terâ, ter, größeres Holzgewächs, Baum; also frischer (immergrüner) Baum.
Weihnacht, v. mhd. wîch, heilig; heilige Nacht.
Zuber — zwi-par = Gefäß mit zwei Griffen. (S. Eimer.)

3. Das Bestimmungswort ein Verbum.

I. Stufe. Vor das Substantiv tritt der Infinitiv mit abgeworfenem **en**.

Brenn-holz, Schreib-stunde, Trocken-stube, Rechen-buch, Zeichenheft (v. zeichnen st. zeichenen), Raufbold, Witzbold (bold oder bald = geschwind, urspr. = stark, ein Starker; Raufbold = der stark im Raufen ist ɩc.), Geh-stock, Spring-wurz, Span-ferkel (v. spanan = säugen).

Anm. Das Particip tritt nur auf bei Bildungen mit **heit** und **schaft**, die zu Sproßformen herabgesunken sind, und zwar:

a. das erste Particip — bei abgeworfenem d —: Unwissenheit (mhd. unwissentheit), Wissen-schaft, Leiden-schaft ɩc.;
b. das zweite Particip: Begeben-heit, Verschwiegen-heit, Gewandtheit, Bekanntschaft, Errungenschaft.

Von dem Pronomen tritt nur selbst vor Substantive: Selbst-hilfe, Selbst-sucht ɩc.

Schließlich sei noch jener Bildungen erwähnt, die durch Zusammenfassung mehrerer Wörter zu einem (als Substantiv dargestellten) Ganzen entstanden sind; man nennt dies Zusammenschreibung:

(das) Vergißmeinnicht; (das) Jelängerjelieber; (ein) Stelldichein; (ein) Luginsland; (ein) Sichgehenlassen ɩc.

Mehr nähern sich den Zusammensetzungen Wörter wie:

a. Fingerzeig, Zeitvertreib;
b. Nimmersatt, Immergrün;
c. Taugenichts, Habenichts, Geratewohl ɩc.

Diese Bildungen sind Substantive, obwohl das Grundwort kein Substantiv, sondern ein Verbum (a), oder Adjektiv (b), oder Adverbium (c) ist.

§ 54. Zusammengesetzte Adjektive.

1. Das Bestimmungswort ein Adjektiv.

I. Stufe. Hellrot, dunkelblau, schwarzgelb, blauweiß; — buntfarbig, kleinlaut, gleichalterig, weitschweifig, langhaarig, hochherzig, hochmütig, edelmütig, weitläufig, langwierig, frühreif, lauwarm 2c.

Manche dieser adjektivischen Bestimmungswörter sind aus ursprünglich adverbialen Verhältnissen hervorgegangen: langwierig = lange während; so noch: harthörig, kurzsichtig, tiefsinnig 2c. Adverbiale Bestimmungswörter finden wir auch in: vollständig, vollkommen; Numeralien in: einsilbig, zwiespältig, vielarmig.

Adverbiale Bedeutung haben die Bestimmungswörter namentlich in den Kompositionen mit dem adjektivisch gebrauchten zweiten Particip: neugeboren, wohlgeboren, altbacken, freigelassen, hochgepriesen, losgelassen, frischgefallen, schwarzgefärbt, wildverwachsen. Die Zusammensetzungen mit dem ersten Particip sind neuere Bildungen: süßduftend, tiefatmend, lautklirrend, leisflüsternd, schwerwiegend 2c.

2. Das Bestimmungswort ein Substantiv.

Himmelblau, blutrot, blutjung, handfest, liebevoll, einflußreich, kreideweiß, stockblind, handgroß, eisenfest, inhaltsleer, wortbrüchig, gottesfürchtig, liederkundig 2c.

Hieher sind auch die Zusammensetzungen von Substantiven mit adjektivisch gebrauchten Participien zu rechnen: waldbekränzt, sturmbedräut, hügelumschlossen, himmelanstrebend, blumengeschmückt, goldumsäumt, herzbethörend; besinnungraubend 2c.

Diese Bildungen sind neueren Ursprungs.

3. Mit einem Verbum als Bestimmungswort komponieren sich, abgesehen von den Bildungen mit lich, bar 2c., nur einige Stamm-Adjektive: siedheiß, denkfaul, blendweiß. Dagegen finden sich mehrere abgeleitete Adjektive mit Verben komponiert: redselig, schreib-, singlustig, schlagfertig, merkwürdig 2c.

§ 55. Zusammengesetzte Verba.

1. Das Bestimmungswort ein Substantiv.

Wetterleuchten, handhaben, hohnlachen, radebrechen, teilnehmen, stattfinden, achtgeben, brandschatzen, lustwandeln, nachtwandeln.

Folgende Komposita tragen substantivischen Charakter, weil sie eigentlich nur Zusammenschreibungen sind:

Blut-vergießen, Dank-sagen, Feder-lesen, Atem-holen, Wein-trinken &c.

2. Das Bestimmungswort ein Adjektiv.

Solche Zusammensetzungen sind selten und eigentlich Ableitungen aus Substantivkompositionen:

frühstücken (v. Frühstück), kurzweilen, langweilen, argwöhnen, frohlocken; (vierteilen).

Wirkliche Verbalkompositionen haben als Bestimmungswort ein Adjektiv mit adverbialer Bedeutung:

vollführen, vollbringen, freisprechen, geringschätzen, gleichstellen, irreleiten, hochachten &c.

Anm. Mit einem anderen Verbum komponiert sich kein Verb (außer etwa in dem Ausdruck „vom Hörensagen"); — spazierengehen ist eine unberechtigte Zusammenfassung; es ist zu schreiben: spazieren gehen. Formen wie wettlaufen, wallfahrten &c. sind Ableitungen von bereits zusammengesetzten Substantiven.

§ 56. Mehrfache Zusammensetzungen (Dekomposita).

Mehrfache Zusammensetzung ist vorhanden, wenn mehr als zwei Wörter mit einander verbunden sind. Gewöhnlich besteht eine Dekomposition aus drei Wörtern; vier sind selten, fünf, oder gar mehr, noch seltner[1]). In der Aussprache betont man das erste Wort am meisten[2]).

[1]) Hausthürschloß, Stahlfederhalter, Turmuhrzeiger; Eisenbahnwärterhäuschen; Oberkriegsverwaltungsratsstelle, Rheinschiffahrtszentralkommission &c.

[2]) Grénz-wirtshaus, Wirtshaus-schild; Eisenbahn-bau, Óber-báhnmeister.

Bei umfangreichen Zusammensetzungen pflegt man die Trennungszeichen zu setzen:

Oberzollamts-Inspektor; Telegraphenamts-Verwalter.

Übrigens werden auch die Glieder einfacher Kompositionen öfters getrennt, besonders wenn sie nur in loser Verbindung stehen:

Partikel-Komposition, Eisenbahn-Verwaltung, General-Kommando, Landwehr-Hauptmann.

Bei Kompositionen tritt eine Kürzung in der Art ein, daß man ein zu mehreren Bestimmungswörtern gehörendes Grundwort nur zum letzten derselben setzt, dies aber an den übrigen durch das Trennungszeichen andeutet: Zahl und Fall-

biegung. Fichten-, Tannen- und Föhrenholz; vor- und rückwärts. Aber nicht: Traurig- und Fröhlichkeit ꝛc. Seit neuerer Zeit wendet man diese Abkürzung auch an, wenn sich dasselbe Bestimmungswort auf mehrere Grundwörter bezieht, sofern der Zusammenhang ein sehr naher ist: Wortableitung und -Zusammensetzung ꝛc. (Vgl. die zahlreichen Beispiele in § 59.)

C. Pronominalbildungen.

§ 57. Bildung der Pronomen (Fürwörter).

1. Personal- und Possessiv-Pronomen.

II. Stufe. Die Personalpronomen sind als wurzelhafte Stämme anzusehen; die Possessivpronomen sind aus dem Genitiv der ersteren (mein, dein, sein; unser, euer, ihr) entstanden.

Die Verlängerung der alten einfachen Genitivformen mein, dein, sein — in meiner, deiner, seiner, ihrer ist erst im Nhd. eingetreten.

Gott vergißt mein (meiner) nicht.

Herr, erbarme Dich unser.

Die Ableitungen mein-ig, dein-ig ꝛc. (der meinige ꝛc.) sind erst seit dem 17. Jahrh. im Gebrauch. Die Possessivpronomen hatten früher auch im Nom. Sing. die starke Deklination (meiner, meine, meines ꝛc.), welche heute nur noch angewendet wird, wenn diese Pronomen in rückbezüglichen Sätzen stehen:

Ist dies dein Hut? Ja, es ist meiner; deine Feder? meine; dein Buch? meines; euer Garten? unserer.

Die noch erhaltene Form Ihro Majestät (Femininum) erklärt sich aus der alten Genitivform des weiblichen Personalpronomens der III. Person: iro (= ihr — ihrer).

Das reflexive sich der III. Person wird oft zur Verstärkung der reflexiven Bedeutung mit selbst verbunden: Er hat sich selbst betrogen. Auch mit dem Dativ und Accusativ der I. und II. Person wird selbst verbunden:

Ich habe mir selbst nicht getraut. Du hast dich selbst um den Gewinn gebracht.

2. Demonstrativ- und Interrogativ-Pronomen.

a. Die Stämme sind: der, die, das (mhd. der, diu, daz); dieser (mhd. dirre, disiu, diz [dize]); jener (mhd. jëner, jeniu, jenez).

Zusammensetzungen: derjenige ꝛc., derselbe ꝛc. Die alten einfachen Formen von selber (mhd. selber, selbiu, selbez)

sind nahezu verdrängt: selber Tag, selbe Stunde, selbes Kind. Auch die erst im Nhd. eingetretenen Formen: selbiger rc., derselbige rc. sind wenig mehr gebräuchlich.

Erhalten hat sich selber als Reflexivpronomen: Der Knecht wär' selber ein Ritter gern. Statt selber steht auch selbst.

Solch, aus ahd. sô-lîh, bedeutet: so gleich, so ähnlich. Es wird gewöhnlich mit dem unbestimmten Artikel verbunden: solch ein Held — ein solcher Held.

b. Das interrogative welch, aus ahd. hwio-lîh, bedeutet: wie beschaffen.

Wer, ahd. hwer; was, ahd. waʒ; für das von Präpositionen regierte was tritt wo bei Zusammensetzungen ein. An was denkst du? woran rc. — wofür (= für was), wodurch rc.

Was für — was für ein kommt erst nhd. vor.

3. Pronomina indefinīta.

Man, es, etwas haben ihre Flexion verloren; die ersten zwei stehen nur noch im Nominativ, etwas auch im Accusativ; nichts ist verhärteter Genitiv (mhd. verstärkend: nihtes niht) und steht im Nominativ und Accusativ; in Verbindung mit Präpositionen auch im Dativ: aus nichts.

a. Man gelangt erst ahd. zu pronominaler Bedeutung; die unterschiedliche Schreibweise (man, Mann) ist nhd.

Von man scheint manch abgeleitet: ahd. man-ak, mhd. man-ec, man-ic (manch ein(er) — eine rc., mancher, manche, manches rc.). Durch Verbindung der Partikel êo = je, irgend, wurde die Bedeutung des man gesteigert: ahd. êo-man, io-man, mhd. ie-man, nhd. jeman(d) [das d erscheint im 14. Jahrhundert]; durch Vorsetzung der Negationspartikel n wurde n-eo-man, n-io-man, nie-man, niemand. Niemand und jemand können in jedem Kasus angewandt werden; der Genitiv hat jemands rc., der Dativ und Accusativ entweder keine Flexionsendung oder **em, en.**

b. Durch Zusammensetzung mit ahd. ëta, ethes = irgend wurden die Fragefürwörter in allgemeine Fürwörter umgebildet: ethes-wer, ethes-waʒ —: etwas (Adverb etwa), etwelche rc.

c. Das got. Zahlwort **ains** gelangt schon ahd. zu pronominaler Bedeutung. Durch Verbindung mit der Negation **nih** (ahd. nih-ein — mhd. nechein, enchein, chein) entsteht kein. Durch Komposition mit andar entsteht einander (reziprokes Fürwort).

d. Aus dem got. Adjektiv ga-leiks (gleich) bildete sich eo-ga-lîh, ie-ge-lîch, jeglich; ferner ëta-lih, ete-lich, etlich, und aus manno- (Genit. Plur.) glîh = der Männer jeder, männiglich.

e. Aus eo = je und einem verloren gegangenen Interrogativpronom: huëdar (= welcher von zweien) ist entstanden jeder und jedweder.

§ 58. Bildung der Numeralien.

II. Stufe. a. Die Kardinalzahlen von eins bis zehn sind einfache Stämme, die von eilf (elf) an sind Komposita; aus got. ain-lif, tva-lif, ahd. und mhd. ein-lif, ei-lif, zwe-lif, eilf (elf), zwölf (statt zwelf); lif kommt wahrscheinlich v. got. leiban, bleiben; ein-lif = eines bleibend (über zehn) ꝛc. Die Zusammensetzungen von 13—19 sind klar. Die Zehnerzahl von 20—90 sind mit zig gebildet: got. tigus (eine Dekade), ahd. zic, zuc = zehen, ahd. zweni-zuc, zwanzig, drî-zuc, dreißig (= zwei, drei Zehner).

Hundert, ahd. hunt, got. hund, scheint aus taihuntaihund (10 × 10) entstanden; in dûsunt = tausend scheint auch eine alte Zehnerzahl zu stecken. Über tausend haben die deutschen Sprachen keinen Ausdruck entwickelt. (Million, Milliarde, Billion ꝛc. aus dem Lateinischen.)

b. Die Ordinalien sind von den Kardinalien abgeleitet: vierte, zehnte ꝛc.; erste ist der Superlativ von ër (= früher, eher), eristô; in dritte ist drei verkürzt in dri, und darum Verdopplung des t eingetreten. Von zwanzig an tritt an den Stamm ste: zwanzigste.

c. Mit den Ordinalien verbindet sich — halb; anderthalb, dritthalb ꝛc. (eins, und das andere halb; zwei, das dritte halb ꝛc.). Die Verbindung mit selb — selbander (= er selber als der andere), selbdritt (er selbst als der dritte) ꝛc. sind selten mehr gebräuchlich. Die Zusammensetzungen mit mal und fach — [fältig], lei*) sind ohnehin klar: dreimal —, vierfach, achtfältig, zehnerlei.

---

*) Hier liegen die Substantive Mal, Falte, Fach zugrunde.

a. mâl = Punkt, Zeitpunkt (Malzeichen, Merkmal ꝛc.); es wurde dann im allgemeinen auf die Zeit bezogen: einmal, zweimal ꝛc.;

b. Fach = Abteilung; zweifach, was zwei Abteilungen hat ꝛc. Aus dieser konkreten Bedeutung gewann es dann eine mehr abstrakte;

c. fältig = was in Falten (eine, zwei ꝛc.) gelegt ist; dann wie bei „fach" zu allgemeiner (abstrakter) Bedeutung erhoben;

d. lei = Art, Weise: zweierlei Samen = von zwei Arten. (Daher auch Leie in dem Ausdruck „Immer die alte Leie" [= die nämliche Weise ꝛc.]).

D. Zur Lehre von der Wortbedeutung (Onomatik).

§ 59. Wortfamilien.

I. Stufe. In der I. Abtlg. (§ 41 S. 139) wurden einige Wortfamilien vorgeführt. Diesen fügen wir noch mehrere an, wobei wir zugleich auf verschiedene Bedeutung und Anwendung desselben Wortes, sowie auf Wörter mit verwandter Bedeutung (Synonymen) hinweisen werden.

1. Familie des Wurzelverbs **winden.** Wurzel: ahd. vintu, mhd. winde.

Grundbedeutung: kreisförmige, auch bogen- und schlangenförmige Bewegung.

Partikelzusammensetzungen mit dem Wurzelverb ab-, an-, auf-, aus-, durch-, ein-, empor-, ent-, fort-, her-, hin-, herab-, auf-, aus-, ein-, um-, vor-, hinab-, los-, nach-, nieder-, um-, herum-, umher-, vor-, zu-, zurück-, zusammen-winden.

Ich habe mich unterwunden [1]) zu reden mit dem Herrn (1. Mos. 1, 28).

[1]) Synon: sich unterziehen, auf sich nehmen, sich erkühnen, sich erdreisten, sich unterfangen, sich getrauen, sich unterstehen, wagen.

Winde*) — a. Werkzeug zum Aufwinden; b. Pflanze, die sich windet (rankt); c. Schmerzgefühl, Reißen. Winder in Zsstzgg.: Kranzwinder, Überwinder 2c.

Windrad, -seil, -baum, -bret, -eisen, -stange, -gang, -kraut 2c.

Windel, — Zsstzgg.: -kind, -schnur, -wäsche; einwindeln.

Windung, besonders in Zsstzgg.: Schlangenwindung 2c.

Gewinde — (Blumengewinde, Laub-, Dornen- 2c.),

Gewand [2]) — (Braut-, Blumen- 2c.); Gewandhaus, -schnitt 2c., gewandlos.

[2]) Synon.: Kleid, Kleidung, Anzug.

Abgeleitetes Verb: wenden [3]). Zsstzgg.: ab-, an-, auf-ein-, ent-, zu- 2c.

[3]) Drehen, umkehren, umlenken.

einwenden — Einwand [synon. Einwurf], vorwenden (vorgeben, vorschützen), Vorwand, Aufwand. Wendung

---

*) Wind gehört nicht hieher (ahd. wint, got. vinds, vgl. lat. ventus)

(Gesprächs=), Wender (Wagen=); Wende (Sonnen=), Wendepflug, =schaufel, =hals, =haken ꝛc. Wendeltreppe, =gang ꝛc. Zsstzgg. mit wendig: aus=, in=, not=, abwendig (abspenstig, abfällig, abtrünnig); wendbar; wetterwendisch, unumwunden ꝛc. Wand = der Ort, wo sich etwas wendet, feste Fläche als Seitenbedeckung. Zsstzgg.: Wand=bank, =balken, =tafel, =pfeiler, =leiste ꝛc.; Feuerwand, Stein=, Holz=, Felsen=, Regenwand ꝛc.; bewandt, Bewandtnis; gewandt (geschmeidig, biegsam, leicht beweglich); verwandt, Verwandtschaft (Sippe, Sippschaft, Freundschaft); Wandel, Lebens=, Erden=; wandeln, ver=, ab=, um=; Wandlung, Ab=, Um=; wandern; Wanderschaft, =buch, =bursche ꝛc. Wanderung, Wandler, Nacht=, Wandelstern, be=wandert.

2. Wurzelverb **schwimmen** (ahd. suiman, mhd. swimmen). Grundbedeutung: sich in einer Flüssigkeit oder auf deren Oberfläche bewegen. Abgeleitetes Verb: schwemmen: beide mit reichen Zsstzgg.*): Schwimmer, Schwemme (Zsstzgg.!); Schwamm (Pilz, Zunder), schwammig; — schweimen (schwirmen, schwirmeln) = sich schwebend bewegen. Wahrscheinlich gehört hieher auch Sumpf (ahd. swumft = zusammengeschwommenes Wasser, altn. sund). (Synon.: Moor, Ried, Bruch, Morast, Marsch).

3. **Scheren** (ahd. sciru, mhd. schir). Grundbedeutung: trennen, besonders mittels Schneidens; bis zur Kahlheit abschneiden; den Bart scheren, — figürlich für schneiden (= zu viel abnehmen), der Wirt hat den Gast geschoren; — sich um etwas Mühe machen: er schert sich um meine Angelegenheit; — einen Ort schnell verlassen: scher dich fort! — bescheren, schneidend abteilen, zuteilen: Schere, Scherer, Schererei, Bescherung.

Schar = Haufen, Teil, gewissermaßen das Abgeschnittene [1]): eine Schar Vögel; dann Reihe, Ordnung mit dem Begriff des Ablösens (Schar = im bayer. Oberland für Tanztour); darum Verrichtung, zu welcher mehrere der Reihe nach verpflichtet sind: Scharwacht, Scharwerk (zahlreiche Zsstzgg.!) sich scharen, zusammenscharen.

[1]) Synon.: Haufen, Heer, Armee.

---

*) Von Zusammensetzungen werden nur noch die seltneren und für weitere Wortbildungen wichtigen gegeben werden. Die übrigen, sowie deren nächste Ableitungen mag der Schüler selbst aufsuchen.

Pflugschar = das Teilende. Die Schar (Schore) = Grabscheit. Scherbe (mhd. scharbe) das Stück, von schärben (scharben) = etwas in Stücke zerteilen.

scharf = schneidend, Schärfe, schärfen, Scharte = Einschnitt; Schur (= Handlung des Scherens), schürig; Schurf (Schorf) [Öffnung, Schnitt, Wunde ꝛc.] — schürfen = mit etwas Scharfem einkratzen; Scherge (ahd. scarjo), ursprünglich so viel als Scharführer.

4. **Sehen** (ahd. sëhan, mhd. sëhen). Grundbedeutung: mittels des Augenlichtes etwas wahrnehmen.

Synon.: gucken, schauen, blicken; volkst. äugeln. Ansehen (das) — einsehen (begreifen, verstehen, erfassen), versehen (sich) und etwas versehen: a. ein Geschäft; b. soviel als übersehen, irren. (Zusammensetzungen!)

Seher — Aufseher; sehbar; Sicht, sichtbar ꝛc. Absicht (Ziel, Zweck, Augenmerk), Zuversicht, Gesicht, Vorsicht, ansichtig ꝛc.

5. **Hehlen** (ahd. hëlan, mhd. hëlen). Grundbedeutung: in einen hohlen Raum verschließen und so verbergen.

Synon.: bergen (ver-), verheimlichen, verschweigen, vertuschen, hinterhalten, verhalten; unterschlagen. Subst.: Hehl; Hehler; unverholen; hohl, Hölle (für hëlle) = versteckter, hohler Ort (volkst. Hellofen), Höhle, Hülle (ahd. hulla), hüllen, Hülse, Held, Helm, Halm.

6. **Kommen** (Sanskrit gam = gehen; ahd. queman, mhd. kŭmen). Grundbedeutung: am Orte der redenden Person gegenwärtig werden, wobei das Wie durch ein anderes Verbum ausgedrückt werden kann: gefahren, gegangen kommen. Von den zahlreichen Zsſtzgg. hier diejenigen, welche verschiedene Bedeutung haben und welchen Synonyme zur Seite stehen:

abkommen: a. von etwas (abweichen, abirren); b. außer Gebrauch kommen: die Zöpfe kommen ab (verschwinden, fallen); das Abkommen = Übereinkommen (Vergleich, Vertrag, Verständigung), ankommen (anlangen, eintreffen), aufkommen (gebräuchlich werden), auskommen (zulangen, reichen), bekommen (empfangen, kriegen, erhalten), Einkommen (Einnahme, Besoldung ꝛc), entkommen (entweichen, entrinnen, entlaufen, entspringen, entschlüpfen, entwischen), das Herkommen (Abstammung, Gebrauch, Sitte, Gewohnheit), zusammenkommen (versammeln, sich sammeln), vollkommen (ganz, vollständig), willkommen (angenehm, begrüßt zur Aufnahme), Aus-

kunft (Aufklärung, Aufschluß, Bescheid), Zukunft. Die Wurzelform noch erhalten in bequem (= zukommend, angemessen); bequemen, Bequemlichkeit.

7. **Kiesen** (küren), (ahd. chiosan, mhd. kiesen, kôs, gekorn). Grundbedeutung: vermittelst der Sinne empfinden; dann prüfen und das Beste wählen; Kieser — Bierkieser; Kurfürst (= Wahlfürst); Kur; erkoren, Auserkorner; Willkür, willkürlich.

Von derselben Wurzel ist **kosten** = versuchen; daher Kost-, Kostgeber, -Haus 2c. Verschiedenen Stammes aber sind: die Kosten (von itat. costare, lat. constare, kosten), Unkosten, kostbar 2c.

8. **Schaffen** (ahd. scafan, mhd. schaffen). Grundbedeutung: thätig sein; daß etwas zum Dasein kommt; befehlen, anordnen. (Zahlreiche Zsstzgg.!) Schaffner (= Anordner), rechtschaffen (ehrlich, redlich, sittlich). Geschäft. (Zsstzgg.!) schöpfen (erschaffen), Schöpfer, Schöpfung, Schöffe (Schöppe, der das Urteil schöpft). Schaff (Wassergefäß zum Herausschöpfen), davon abgeleitet Schäffel (Scheffel); Schiff (etwas Gemachtes, besonders Fahrzeug) mit seinen Ableitungen und Zusammensetzungen.

Aufg. Zur Bildung von Wortfamilien eignen sich besonders die Wurzelverben: gehen, stechen, stehen, springen, schlingen, schlagen, tragen, bergen, schließen, fließen, sitzen, wiegen, schallen 2c. Förderlich wird es sein, die zu einer Wortfamilie gehörenden Wörter (und ihrer Synonyme) in Sätzen anzuwenden.

Anm. Reiches Material für das Studium der deutschen Wortfamilien bietet: Dr. Kehrein, Onomatisches Wörterb. 2 Bde. 2. Ausg. 1861—62.

§ 60. Fremdwörter, welche als solche gar nicht oder kaum mehr zu erkennen sind.

I. Stufe. Durch den Verkehr der Völker mit einander werden in eine Sprache leicht Wörter aus anderen Sprachen aufgenommen. Um diese Fremdwörter mundgerecht zu machen, formt man sie der heimischen Sprache gemäß um. So machten die Römer aus griech. Herakles — Hercules; die Franzosen aus lat. palatium — palais (spr. palä), die Deutschen Palast und Pfalz.

Unsere deutsche Sprache hat seit den ältesten Zeiten zahlreiche Wörter aus andern Sprachen in sich aufgenommen und ihnen vielfach ein solches Gewand gegeben, daß sie uns als echt deutsche erscheinen. In: Spiegel, Uhr, Lanze, Markt, Kreuz, Pflanze, Pforte, Ziegel erkennt man keine Fremdwörter, und doch stammen sie von lat.: specŭlum, hora (= Stunde), lancĕa, mercātus, crux, planta, porta, tegŭla.

II. Stufe. Weitaus die meisten unserer Fremdwörter sind der **lateinischen** (mehrere auch durch diese der griechischen) Sprache entnommen. Es erklärt sich dieses sehr leicht nicht nur aus dem Umstande, daß die Römer schon seit den frühesten Zeiten mit den Deutschen in nahe Berührung kamen, sondern mehr noch aus dem allgemeinen und bis in die Gegenwart hereinreichenden Gebrauche des Lateinischen als Gelehrten- und Kirchensprache *).

Verzeichnis einiger Wörter, welche aus fremden Sprachen in die deutsche übergegangen sind (Lehnwörter).

1. **Wörter aus der lateinischen** (griechischen) **Sprache:**

Abenteuer, v. mittellat. adventūra, Ereignis; dies v. advenīre, zukommen, sich ereignen (vgl. der Advent).

Abt, aus mlat. abbas, syr. abba, Vater (gleicher Bedeutung mit pater und papa, Papst).

Almosen, v. gr. eleēmosynē, Erbarmen, milde Gabe.

Altar (l. altāre, v. altus, hoch), eig. Erhöhung; Opfer-, Kirchentisch.

Armbrust, aus mlat. arcubalista (v. arcus, Bogen, und gr. ballein, werfen), eig. Bogenwurfgeräte.

Arzt, ahd. arzât, v. gr. archiatros, Erzarzt, erster Leibarzt; dann überh. Heilkundiger.

Bischof, gr. episcopos, l. episcopus, Aufseher.

Bibel, gr. biblia, die Bücher; schon im kirchlichen Latein als Einzahl gebraucht.

Brief (aus l. breve, kurz), eig. kurzes Schreiben; daher auch das Breve, (kurzes) päpstliches Schreiben.

Charakter, v. gr. charassein, einprägen, eingraben; eig. eingegrabener Zug, (geistiges) Gepräge, Merkmal.

---

*) Manche Ähnlichkeiten in der Wortform erklären sich auch aus der gemeinsamen Abstammung des Deutschen, Lat. u. Gr. (aus dem Sanskrit), z. B. pater, Vater v. d. sanskrit. Wurzel pa — nähren; nasus, Nase v. sanskrit. nâsâ.

Dom, l. domus, Haus.
Dukat(en), der, aus mlat. ducātus, Herzogtum, weil ein Herzog (dux) [Roger II. von Sicilien] diese Münze zuerst prägen ließ (1140).
Dutzend, l. duodecim, zwölf (duo, zwei; decem, zehn).
Engel, l. angelus, gr. aggelos, der Bote.
Essig (got. akeit, ahd. ezzich), lat. acētum; dies v. acēre, scharf, sauer sein.
Fenchel, l. foeniculum (v. foenum, Heu).
Fenster, l. fenestra, v. griech. phainein, sichtbar machen; Grundbedeutung: das Tageslicht einlassende Öffnung.
Fieber, l. febris, franz. fièvre, Hitzkrankheit (v. l. ferbēre, glühen).
Fiedel, v. l. fides, Saiteninstrument, oder v. l. vitulāri, springen wie ein Kalb (vitulus), sich lustig gebärden.
Frucht, l. fructus, v. frui, genießen.
Grad, l. gradus, v. gradi, schreiten.
Insel, l. insula, von in, in, und salum, Meer.
Kachel, l. cacabulus, Dem. v. cacabus, Kochgeschirr.
Kaiser, v. dem lat. Geschlechtsnamen Caesar, gr. Kaisar.
Kalender, mlat. calendarium, l. calendae = der erste Monatstag.
Kanzel, l. cancelli, Schranken, Gitter.
Kapsel, l. capsula, Dem. v. capsa, Behältnis, v. capĕre, fassen.
Karfunkel, l. carbunculus, v. carbo, die Kohle.
Karte, l. charta, gr. chartes, von charassein, einritzen, einprägen, vgl. Charakter.
Katarrh, v. gr. kata, herab, und rhein, fließen.
Kelch, l. calix, verwandt mit griech. kalyx, Schale, Knospe, und kylix, Becher.
Keller, l. cellarius (v. cella). (S. Zelle.)
Kerker, l. carcer, Gefängnis.
Ketzer, v. gr. catharos, rein, (viell. von den Waldensern, welche sich kathari = die Reinen nannten).
Kirche, v. gr. kyriake, Haus des Herrn (v. kyrios, Herr).
Klause, l. clausa (v. claudĕre, schließen).
Kloster, l. claustrum (ebenfalls von claudĕre).
Körper, l. corpus (Gen. corporis), Leib.
Kopf, v. mlat. coppa, l. cupa, Faß, Kufe, Schale, Hirnschale.
kosten, l. constare, zu stehen kommen (v. cum, mit, und stāre, stehen.
Krone, l. corōna, Kranz, Schmuck des Hauptes.
Kupfer, l. cuprum (v. aes cyprium = cyprisches Erz, weil es die Römer hauptsächlich aus Cypern bezogen).
Laie, v. gr. laikos, zum Volke (laos) gehörig; also der Ungelehrte, Weltliche, Nichtgeistliche.

Lawine, v. mlat. labina, Sturz (v. l. labi, fallen).
Laterne, l. laterna, gr. lampter, v. lampein, leuchten.
Leier, gr. lyra, ein Saiteninstrument.
Lilie, l. lilium, gr. leirion, v. leiros, glatt, fein glänzend.
Linie, l. linea, Schnur, Strich, v. linum, Lein.

Majoran, mlat. majorāna, v. gr. amarakon.
März, l. martius, der dem Kriegsgotte (Mars) geweihte Monat.
Makel, l. macula, Flecken; daher auch Makulatur.
Mantel, v. mlat. mantellum.
Meister, l. magister (v. magis, mehr).
Messe, a. d. l. Formel: Ite, missa est (concio) = geht, entlassen ist sie (die Versammlung); der allgemeine Gottesdienst ist zu Ende.
Mesner, v. mlat. mesenarius = mansionarius, Wächter des Hauses (v. mansio, das Bleiben, der Aufenthalt; frz. maison).
Mette, l. matutīna, nämlich hora, Morgenstunde.
Mönch, v. gr. monachos, allein, einsam lebend.
Most, l. mustum, mustus, jung, neu, frisch.
Münster, v. gr. monasterion (v. monos, allein) Ort, wo man einsam lebt.
Natur, l. natura, v. nasci (natus sum), entstehen.
Nerv, l. nervus, gr. neura, Sehne, Flechse.
Note, l. nota, noscere (notum), kennen lernen.
Null, l. nulla, Fem. v. nullus, keiner.

Oblate, v. l. oblāta, das Dargebrachte (zum Abendmahle), v. offerre, darbringen; daher auch Opfer.
Öl, l. olēum, v. olēa, gr. eleia, Olive.

Paß, l. passus, der Schritt, v. pandēre, ausbreiten, nämlich die Beine.
Paradies, gr. paradeisos, sanskr. paradēça, Lustgarten.
Pelz, mtl. pellicia, l. pellis, Fell.
Person, l. persona; eig. die Maske, die Rolle, die jemand spielt.
Pfad, gr. patos, v. patein (sanskr. path), treten, gehen.
Pfahl, l. palus (v. pangēre, befestigen).
Pfarrei, l. parochia, daher parochus, Pfarrer; gr. paroikia, Nachbarschaft (para, neben; oikos, Haus).
Pfeffer, l. piper, daher auch der Ausdruck Pfifferling.
Pferd, mtl. paraveredus, parafredus, Nebenpferd, Extra-Post-Pferd.
Pfingsten, gr. pentekoste, der 50. Tag nach Ostern.
Pfirsich, l. persicus, eig. persisch; also persische Frucht.
Pfründe, mtl. praebenda, provenda, v. praebēre, gewähren, oder v. providenda; dies von providēre, vorsorgen.
Pfund, v. l. pondus, Gewicht (v. pendēre, wägen).
Pilger, Pilgrim, l. peregrīnus, Wanderer (v. per, durch, und ager, Feld).

Planke, v. volkslat. planca, dickes, starkes Brett.
Platz, fr. place, v. l. platea, Straße, woher auch platt, (gr. platys).
Platz, v. placenta, Kuchen; oder v. poln. placek, Kuchen.
Preis, l. pretium, Wert, Lohn, Belohnung.
Priester, gr. presbyteros, der Ältere.
Punkt, l. punctum, v. pungĕre, stechen.

Regel, l. regula, v. regĕre, richten.
Residenz, residentia, v. residēre, sitzen bleiben.

Schleuse, l. exclusa, v. excludere, schließen.
Schule, l. schola, gr. schole, Ruhe, Muße, edle Verwendung der Muße; also geistige Beschäftigung, Arbeit.
Semmel, l. simila, feines Weizenmehl.
Siegel, l. sigillum, Dem. v. signum, Zeichen.
Spital, l. hospitale, v. hospes, Gast.
Summe, l. summa, v. summus (a, um), das Höchste.

Tapete, v. tapētum, Teppich, daher auch das Tapet (etwas aufs Tapet, d. h. zur Sprache bringen).
Teller, v. mlat. talierium, v. spätl. taleāre, frz. tailler, schneiden. Grundbedeut.: Gefäß zum Schneiden.
Tempel, l. templum; ursprüngl. Bedeut.: Bezirk.
Termin, l. terminus, Grenze.
Teufel, gr. diabolos, Widersacher, Verleumder.
Thron, gr. thronos, Sitz.
Tinte, l. tincta, v. tingĕre, netzen, färben, tünchen.
Titel, l. titŭlus, eigentl. Aufschrift.
Tumult, l. tumultus, Auflauf, Getümmel.

Ulme, l. ulmus, die Rüster.

Vagabund, l. vagabundus, v. vagāri, umherschweifen.
Vogt, l. vocātus, advocātus, wovon auch der Advokat = der (zum gerichtl. Beistand) Herbeigerufene.

Zelle, l. cella, v. celāre, bergen.
Zentner, l. centenarius, v. centum, hundert.
Zettel, l. schedula, Dem. v. gr. schide, Splitter; dies v. schizein, spalten.
Zirkel, l. circulus, Dem. v. circus, Kreis, v. circum, herum, aus demselben Stamme auch Be-zirk.

2. Wörter, welche aus den (neueren) romanischen Sprachen entlehnt und auch meistens auf lateinischen Ursprung zurückzuführen sind.

a. Aus dem Französischen.

Felleisen, v. franz. valise, v. l. vidulus, lederner Reisekoffer.
Flöte, mlat. flauta, v. l. flare, blasen.

Gamasche, aus altfrz. camache, v. ital. gamba, frz. jambe, Bein.
Granit, granit, ital. granito, v. l. granum, Korn, körniger Stein.
Kabel, cable. v. mlat. capŭlum, Seil, v. l. capĕre, fassen.
Küraß, cuirasse, dieses v. cuir, Leder, l. corĭum.
Mais, mais, span. maiz; ursprünglich amerikanisches Wort von Haiti: mahis.
Marsch, marche, v. marcher, gehen, treten ꝛc.
Morast, marage, niederl. maras, v. l. mare, das Meer; gleicher Abstammung ist Moor.
Maschine, machine, gr. mechanē, künstliches Hilfswerkzeug.
Manschette, manchette, v. manche, Ärmel.
Möbel, meuble, l. mobĭlis, e, beweglich, v. movēre, bewegen.
Presse, la presse, v. presser, pressen, woher auch pressieren, pressant (a. d. l. pressāre, v. premĕre, drücken).
Prinz, prince, l. princeps, der erste.
Posamentier, passamentier, v. passer, durchgehen, durchziehen.
Profos, prévôt, l. praeposĭtus, der Vorgesetzte (v. praeponĕre, vorsetzen).
Rosine, raisin, l. racēmus, Traube, Weinbeere.
Schafott, échafaud. Das gleiche Wort ist ital. catafalco, Katafalk (v. l. ca(p)tare, erhaschen, erspähen, schauen, u. ital. palco, Gerüst — Schaugerüst).
Schalmei, chalumeau, l. calămus, Halm, Rohrpfeife.
Schärpe, écharpe, spät. ahd. scharpe, Pilgertasche.

b. Aus dem Italienischen.

Baß, basso, frz. bas, tief, niedrig.
Bastei, bastia, v. mlat. bastire, frz. bâtir, bauen.
Finte, finta, List, frz. feinte, Verstellung, v. l. fingere, sich verstellen.
Korporal, caporale, v. capo, das Haupt.
Mandel (die Frucht), mandŏla, gr. amygdalē.
Muster, mostra, v. l. monstrare, zeigen.
Panzer, panciera, v. pancia, Bauch, Wanst.
schraffieren, sgraffiare, kratzen, v. gr. graphein, schreiben.
Spalier, spalliera, Rückenlehne, frz. espalier, Baumgeländer, v. l. spatula, Schulterblatt.
Spezerei, specieria, v. l. species, Art, Sorte; Plur. Waren, Gewürzwaren.
Spinat, spinacci, l. spina, Dorn.
Sporteln, it. u. l. sportula, Körbchen, Geschenk; jetzige Bedeutung: Gebühren, Gerichtskosten.
Stafette, stafetta, frz. estafette, reitende Post, v. staffa, Steigbügel; ein Eilender, dessen Füße immer im Steigbügel sind.

Stiefel, stivale, mlat. aestivāle, Sommerbekleidung, v. l. aestas, Sommer.

Triller, trillo, kreisdrehend, v. trillāre, in hohen, zitternden Tönen singen.

c. Aus dem Spanischen.

Knaster, canastro, Rohrkorb, in welchem der Varinas-Tabak verschickt wird; v. l. canna, Rohr.

Ziffer, cifra (frz. chiffre), v. arab. cifr = Zeichen für Null, vom Adj. çifr oder çafar = leer, dann Zahlzeichen überhaupt.

3. Wörter aus slavischen Sprachen:

Dolmetscher, a. d. poln. tlumaczyé, mitteilen, übersetzen.

Juchten (=Leder), a. russ. juftj = ein Paar, weil die Häute paarweise gegerbt werden.

Kalesche, v. böhm. kolesa, poln. kolaska; ursprünglich Räderfuhrwerk (poln. kolo, das Rad).

Karbatsche, a. russ. ko(a)rbatsch, türk. kyrbatsch = Geißel aus Rhinozeroshaut, poln. karbacz.

Knute, a. d. russ. knut', Stachelpeitsche.

Petschaft, a. d. böhm. pečet, russ. petschát, Handstempel zum Siegeln; pe(i)tschieren, a. d. böhm. pečetiti, versiegeln.

Säbel, russ. u. serb. sabla, poln. szabla, wahrscheinl. v. ung. zabos = krumm.

Saffian, a. d. poln. szafian, böhm. safian, türk. u. arab. sachtijan, v. pers. sacht, fest, hart, gespannt.

Zwetschge (Zwetsche), vielleicht a. d. böhm. sswestka.

4. Wörter aus morgenländischen Sprachen:

matt, a. d. arab. mâta = er ist gestorben, schah mat = der König ist tot; vgl. schachmatt, mit dem Schachspiel (v. pers. schah, König) eingeführt.

Punsch, v. engl. punch, dies aus hindostanisch pântsch, sanskr. panthsa, fünf [aus fünf Bestandteilen]. (Vgl. Peng- [Pend-] schab = Fünfstromland.)

Schabrake, a. türk. tschâprâk, Pferdedecke.

Schacher, a. hebr. sakhar = erkaufen.

schächten, a. hebr. schachat, schlachten.

Sirup (Sirop), a. arab. scharab, Trank.

Thee, niederl. thee, franz. thé, a. chines. tscha, südchin. the.

Tolpatsch, ungarischer Fußsoldat, v. ungar. talpas, breitfüßig.

Manche scheinbar fremde Wörter, die, ursprünglich deutsch, von andern Völkern in ihre Sprache aufgenommen und umgebildet wurden, sind im ausländischen Gewande wieder zu uns zurückgekehrt:

Saal wurde franz. zu Salon; das ahd. brecha zu breche = Bresche; Späher zu Spion. Auf deutschen Ursprung weisen zurück: Trupp (frz. troupe) von traben; Lieferant (frz. livrer) von liefern u. a. m.

Anm. 1. Ein umfassendes Verzeichnis der in die deutsche Sprache aus fremden Sprachen übergegangenen Wörter bietet: „Deutsche Lehnwörter in alphabet. Ordnung von K. Roßberg". Hagen u. Leipzig. 1881.
2. Ein reichhaltiges Verzeichnis der in der deutschen Schrift- und Umgangssprache gebräuchlichen Fremdwörter mit vielen etymologischen Erläuterungen ist enthalten in dem „Fremdwörterbuch für Schulen und für den allgemeinen Gebrauch. In vierfacher methodischer Abstufung." Erlangen. 1877.

§ 61. Wörter, welche selten vorkommen, oder deren Abstammung nicht leicht erkennbar ist.

Aas (historisch richtig: As), Pl. die Äser.
abgefeimt (v. mhd. veim, Schaum) = geklärt; gewandt (im schlimmen Sinne), z. B. abgefeimte (reine, abgeschäumte Milch); ein abgefeimter (raffinierter) Mensch.
abgemergelt, ausgemergelt, von mhd. marc = Mark; also = des Markes beraubt; oder von Mergel (feine Erde), davon abmergeln = dem Bauland den Mergel entziehen, daß es nicht trägt.
Ablaß, des Ablasses, die Ablässe (von: ablassen, erlassen).
abschlägig = abweisend, z. B. eine abschlägige Antwort; abschlägig beschieden werden.
abschläglich = vorläufig, auf Abschlag z. B. bezahlen; in dieser Bedeutung auch abschlägig.
abschüssig (von abschießen) = stark abhängig.
abspenstig (abspänstig), von dem veralteten abspannen = durch Verlockung abspenstig machen, und dem ahd. spanan, verlocken; hiervon auch widerspenstig (vgl. Gespenst).
abteufen (einen Schacht) = in die Tiefe arbeiten (von ahd. tiuf).
Achse (Axe), Achsel, v. lat. axis (Wurzel ag, vgl. lat. agere, bewegen).
Ägypten, v. gr. Aigyptos.
ahnden und ahnen, von einem Stamme (got. anan, hauchen, atmen; vgl. lat. anima, Seele), welcher das Bewegtsein der Seele, das Befremden, das leidende Gefühl im all-

gemeinen ausdrückt, sowohl das des Mißfallens, als das der Sehnsucht; jetzt ist ahnden = rügen, strafen (davon Ahndung = Strafe), dagegen ahnen = vorempfinden (davon Ahnung = Vorempfindung) und das oberd. ahnd (and) thun.

albern, früher alber, mhd. alwaere = einfältig, in gutem und schlimmem Sinne, v. ahd. alawâri aus ala (all, ganz) und wâri (einfach, gutmütig).

Alemannen (nicht ll), v. ahd. Alaman, ein ganzer Mann; daher auch Alamannen (franz. l'Allemagne = Deutschland).

Alkoven aus arab. al-qobbah = Zelt, Gewölbe.

Allmende, Allmande (mhd. almeinde), Gemeindetrift.

Allod, das (v. all und ôt = Besitz), ganzer (voller, erbeigener) Besitz, im Gegensatz zu Lehen.

Alp, der, gleichen Ursprungs mit Elfen.

Alraun, Alraune, ahd. alrûn, Zauberwurzel, von al, all und raunen = flüstern (v. ahd. rûna, Geheimnis).

Amtstube, Amtsorge (nach Grimm), des Wollauts wegen anstatt Amtsstube, Amtssorge; dagegen Amtseifer, Amtshandbuch, aber: Amtmann.

Anis, Gen. des Anises (v. l. anisum, gr. anison), mhd. anîz.

ansäßig, Landsaße, Insaße, von sitzen; (auch mit kurzem **a**, **ä**; dann ss: ansässig, Insasse).

Apfelsine, aus Apfel und Sina = China.

April, v. mhd. aberëlle, verwandt mit l. aperio, ich öffne, also: der Eröffnende.

Argwohn, mhd. arcwân, schlimmer Wahn (Trübung des a zu o).

Arznei, Arzenei, vielleicht mit Arzt zusammenhängend.

Arzt, v. gr. archiatros, der erste, vornehmste Heiler, Erzheiler.

Aß, besser As, das; Pl. Asse (v. l. as, Gen. assis), der Einer, die Einheit.

aßen, auch asen, aasen und äsen; die Äßung, vom Fressen des Wildes (v. mhd. âzen).

Atem, mhd. âtem, daneben die Form Odem mit Verdunklung des **a** zu **o**.

Atlas, der, = Landkartensammlung, Gen. Atlasses, Plur. Atlanten (aus der griech.-röm. Mythologie, Atlas = der Gott, der das Himmelsgewölbe trägt).

Atlas, der, = Seidenzeug, Gen. Atlasses, Plur. die Atlasse (v. arab.).

atzen und ätzen, Kausativ zu äßen, füttern; ätzen, auch: scharfe Flüssigkeit in das Holz eindringen lassen.

Atzung und Ätzung, früher = Speisung und Speise, Nahrung, für Menschen und Vieh; jetzt nur noch von Tieren.

Augenbraue, Braue, der Haarstreif über dem Auge (neuere Form Augenbraune); mhd. brâ (verwandt mit griech. o-phrys).

Augenlid, v. ahd. hlit, Deckel; Grimm schreibt auch Augenlied.

ausgiebig, ergiebig, nachgiebig, von geben, mit ie der Aussprache gemäß häufiger als mit i, welche Schreibweise die hist. richtige wäre.

ausmergeln s. abmergeln.

ausmerzen = aussondern, viell. von Merz, in welchem Monat die zur Zucht untauglichen Schafe ausgeschieden wurden.

ausreuten = auswurzeln (mhd. riuten); die niederd. Form ausroden wird immer im eigentlichen, ausrotten, Nebenform zu ausreuten, meist im bildlichen Sinne gebraucht.

Axt, v. mhd. akes, mit später angehängtem t, l. ascia; der Grundbegriff ist das Scharfe, vgl. Ecke, Hacke und das l. acies, die Schärfe.

bar (§ 51. b), von baren = tragen und hervor an das Licht bringen; daher bar = unbedeckt, den Blicken frei; barfuß; bares, unverstecktes, dem Blicke sich darbietendes Geld; -bar, die Anhängsilbe, hat von baren den Begriff tragen in sich; z. B. fruchtbar = Frucht tragend.

bähen, ahd. pahan, am Feuer gelind rösten.

Bahre, gewöhnlich mit h, nach der Ableitung von baren, hist. richtiger Bare.

Ballast, a. d. Nordischen (dän. baglast), vielleicht = Hinterlast von bak, Rücken und Last.

Barchent, der, mhd. barkân, später pârchant und mlt. parcanus, Zeug aus Kamelhaaren, v. arab. barcan, ein langes Kleidungsstück.

Batist, feinste (indische) Leinwand, (benannt nach dem Erfinder dieses Gewebes, Bâ(p)tist Chambray).

Baude = Hirtenhütte (Bude), von bauen; Baute, die Aufführung eines Baues.

Beffchen, das, Halskragen der Geistlichen; Deminut. v. niederl. beffe, Kragen.

beißen, v. mhd. bizen, aber gebissen, Biß nach I. Abt. § 40, 2.

behende v. Hand (Umlautung des kurzen a in e).

behilflich, im ält. Nhd. behelflich, vgl. Hilfe.

bejahen von ja; das h entweder zur Silbentrennung eingeschoben oder entstanden durch Anlehnung an das mhd. Imperf. Plur. wir bejâhen von bejëhen = bekennen.

bekleiden, ein Amt; eig. für das Amt mit dem Zeichen der Amtswürde bekleidet (investiert) sein.

beredt = beredet; aber beredsam von bereden, wie heilsam von heilen; daher auch Beredsamkeit.

bethätigen, sollte eigentlich heißen beteidigen, v. mhd. teidingen, tegedingen von tagedinc = Tageversammlung, vgl. verteidigen; jetzt ist bethätigen umgedeutet und angelehnt an thätig.

betrügen, hist. richtiger betriegen. Betrug ist gebildet v. Imperf. „wir betrogen".

Bewandtnis, die, von bewandt (= bewendet).

bezeigen = erweisen, z. B. Liebe, Wohlwollen; dagegen bezeugen = durch Zeugnis bestätigen.

Bezichtigung, bezichtigen, auch bezichten; von mhd. bezîcht, d. h. Anschuldigung (v. bezîhen, zeihen); ähnlich Inzicht, verzichten; falsch: bezüchtigen.

Biber (ohne Dehnungs-e), das am Wasser lebende Bautier (Kastor); biberfellartiges Wollenzeug.

billig (vgl. engl. die Bill = Gesetzentwurf), hist. richtig billich, v. kelt. bil, Ebenmäßigkeit und lich, gleich; also milder Anforderung gemäß.

Bimsstein, v. l. pumex.

Binse, v. mhd. binez (Grimm schreibt Binße), verwandt mit binden.

birschen (auch pirschen, verwandt mit dem franz. percer, durchbohren), treffen, mit Pfeil und Bogen jagen.

Bistum, aus ahd. piscoftuom von Bischof.

Blässe von blaß, bleich; davon auch Blesse, mhd. blasse, weißer Stirnfleck.

bleuen, v. mhd. bliuwen, blau schlagen; einbleuen, zerbleuen.

blecken, sichtbar machen (die Zähne).

blöken, im Ahd. und Mhd. noch nicht vorhanden; im Nhd. dafür blaejen (blähen).

bloß (mhd. bloz), Adjekt., erst im Nhd. Adv.; die Blöße, (weniger gut: blos).

Blutegel, v. mhd. ëgel; dagegen Igel, mhd. igel, ahd. igil; doch wohl beide eines Stammes mit der Grundbedeutung Schärfe, vgl. Axt.

blutrünstig, v. mhd. bluotrunst, von rinnan, rinnen.

Boje, v. mhd. boie und beie, ein Stück Holz oder Tonne, das, durch ein Seil am Anker befestigt, auf dem Wasser die Stelle des Ankers oder überhaupt Untiefen anzeigt.

Bollwerk, viell. v. Bohle (dickes Brett), also so viel als Blockwerk.

Bord, der, v. mhd. bort, Rand, Umfassung, Borte, die, = Band zur Einfassung.

Bottich, v. mhd. botêche, Faß; davon Bötticher, Böttcher, falsch Böttger.

Bracke, ahd. bracco, Jagdhund.

Bräutigam s. S. 177.

bresthaft = Mangel leidend, v. mhd. gebreste, Gebrechen (veraltet: bresten = fehlen).

Brett, mhd. brët, gleichen Stammes mit breit.

Brezel, besser als Bretzel, mlt. bracellus, Brezel und Armband, frz. bracelet.

Bricke, Pricke, die, ein Fisch, die Lamprete, das Neunauge, niederl. prik; aber die Brigg (Brig), engl., ein Zweimaster.

Britannien, Brite (Britte).

Brombeere, mit Kürzung des Lautes v. mhd. daz brâmber; dies von der brâme, Dornstrauch.

Brosame, die, nicht von Brot und Same, sondern v. ahd. prosamâ, verwandt mit brechen, Brocken, Bröschen, Brose.

Brot (Brod a. d. Niederd.), ahd. prôt, mhd. brôt; Ableitung ungewiß; nach einigen verwandt mit braten, nach anderen mit brechen, nach anderen mit brauen, durch Dampfkochen bereiten.

Brühl, mhd. brüel, Sumpfwiese.

Brünne, Panzer, entweder von braun, in der Bedeutung glänzend, weil von glänzendem Metall (vgl. brunieren, frz. brunir, glätten), oder richtiger von brinnen, leuchten, leuchtender Panzer.

Buchsbaum, mhd. buhsbaum, l.-gr. buxus.

Buchstabe (Buchstab, Gen. Buchstaben und Buchstabens; mhd. buochstap), eigentl. Stab von Buchenholz mit eingeritzten Runenzeichen.

Bugspriet, das, eine Stange vorne am Schiffsbug; spriet von sprießen, Sproße; bug, mhd. buoc, das obere Armgelenk.

Bühl, Bühel, kleine Anhöhe, ahd. puhil.

Damhirsch, v. mhd. der tâme, daz tâm; l. dama, Reh, Gemse.

Damspiel, Dambrett = Damenspiel, Damenbrett.

des; davon ist dessen (seit dem 15. Jahrhundert) eine erweiterte Form; desselben, deshalb, indes, unterdes u. a.

deutsch (mhd. diutisch, ahd. diutisc, von diot, Volk), dem Volke angehörig, dem Volke verständlich; im Gegensatz zum Romanischen 2c. Vgl. deuten, deutlich.

dichten, ahd. dihtôn, mhd. tihten, dann tichten, v. l. dictare, oft sagen, vgl. die Redensart: tichten und trachten.

Dieb mit ie, welches im mhd. diep Diphthong ist.

Dienstag aus Diestag, der niederd. Form für ahd. Ziestac, Tag des Zis, oder Tin, nordd. Tyr, des Kriegs- und Siegesgottes.

dies (dieß), aus mhd. diz, diz, nicht aus dieses, welches die spätere Form ist; diesmal, diesjährig, diesseit u. a.
Dietrich (nordd. Diederich) aus mdh. diet, Volk, und rîh, Herrschaft, Herrscher, Mann (l. rex); also Volksherrscher. — Dietrich, Nachschlüssel, dasselbe Wort.
diftelich statt tüpfelich; ausdi(ü)fteln, genau aussinnen (gehört der Volkssprache an).
Dill (auch Till), verwandt mit teilen, vielgeteiltes Kraut.
Dohle, ein Vogel, ahd. tâhala, mhd. tâhel.
Donnerstag, Tag des Gottes Donar, des Blitz- und Donnergottes.
Draht von gedreht, eig. Drat, von mhd. und ahd. drât, dieses von draejen.
Drillich oder Drilch, ahd. drilih, dreifach, vgl. Zwillich.
Drommete, poet. für Trompete, ital. trombetta.
Drossel, die, mhd. droschel.
duzen, mit du anreden (häufig mit der Aussprache übereinstimmend: dutzen); dagegen: verdutzt, verblüfft.

echt, niederd. Form des mhd. êhaft, zusammengezogen eft, gesetzmäßig, vgl. l. aptus, zusammengefügt, passend; ungut: ächt.
Ehe, ahd. êwa, mhd. ê, Gesetz.
eh, ehe, eher, ahd. êr, verkürzt mhd. in ê; das h im Nhd. zur Silbentrennung eingetreten.
Eidechse, mhd. egedëhse, ahd. schon eidëchsa, im mittelfränkischen Dialekt Egedsen.
eilig, mhd. îlec, ahd. îlig.
eilends v. Part. Präs. wie zusehends, stillschweigends, durchgehends; aber eigens, genit. Adv. v. eigen.
einmal, auf einmal, s. Mal.
Ekel, der, mhd. ërkel, wie Welt aus wërlt; ekelig, eklig, hist. richtiger eklich mit Zusammenziehung der l von ekel und lich, mhd. ërklich, vgl. adelig und adelich I. Abt. § 40, 8.
Elefant (mhd. auch hëlfant), gew. Elephant; Elfenbein (mhd. helfenbein, helfantenbein), v. l.-gr. elephas.
Elf, Elfen, mhd. Plur. v. alp, vgl. Alp.
elf, veraltet und mhd. eilf (s. § 57).
Elentier (poln. jelen, Hirsch), Elch, Elk.
Elster, mhd. elster, ahd. âgalastra, vielleicht aus â, ohne, und galan, gellen, singen; nicht singend, sondern schreiend.
emsig, hist. emßig, von mhd. emzig, verwandt mit Ameise (mhd. ameize, die Geschäftige).
Entgelt, der, v. entgelten, besonders: ohne Entgelt.
Epheu, v. l. apium, Eppich, mit Anlehnung an hewe, Heu

(im Elsaß wird das Wort Ep=heu gesprochen); im 16. Jahrh. Ephew, ahd. ebewe, mhd. ebehöu, epehöu.

erbosen = böse werden, gewöhnl. böse machen, mhd. bôsen.

ereignen, hist. eraügnen, so noch Lessing, mhd. erougen, von Auge, was sich dem Auge darstellt; daher ein Ereignis, ein eigentümliches Faktum.

ergötzen, hist. ergetzen, so noch Goethe; ahd. irgezan, vergessen machen.

erkiesen (Part. erkoren), mhd. kiesen, wählen.

Erker, hist. Ärker, v. l. arcus, Bogen.

erklecklich, v. mhd. klecken, helfen, ausreichen.

Ermel, auch Ärmel, mhd. ermel, ahd. armilo, von Arm.

Ernte, mhd. ernde und erne, Ernte, ahd. arn, Plur. ernî.

erwähnen, v. mhd. wahenen, gedenken; dagegen wähnen von Wahn, mhd. waenen.

erwidern von wider, welches die Richtung zu jemand hin ausdrückt, und er, in dem Sinne von zurück.

Espe und Aspe, ersteres üblicher, letzteres auch im Mhd.

Estrich, der und das, = Steinboden, mlt. astracum (v. l. astrum, Stern, Sternbild).

Fackel, mhd. vackel, v. lat. facula, Demin. v. fax.

fähig von fahen (fangen), mhd. vâhen.

fahnden = zu fangen suchen.

Fähndrich (v. niederl. vendrig, Fahnenträger) oder mit ausgestoßenem d: Fähnrich (v. mhd. van, l. pannus, Tuch und der Endung rich mit der Bedeutung Mann, Anführer, vgl. Dietrich, Gänserich).

fahren, Fahrt (Fart), das h ist nicht ursprünglich; mhd. varen, davon Fährte = Wildspur, weidmännisch Fahrt.

Färse, die, junges Rind; Fem. zu Farre, junger Stier.

Fasan, l.=gr. phasiānus, Vogel von Phasis in Kolchis am schwarzen Meer.

Fastnacht (hist. richt. Fasnacht) v. mhd. vasnaht, wahrscheinlich von vasen, irre umhersuchen, schwärmen, vgl. faseln; Fastnacht, spätere Bildung, angelehnt an die unmittelbar folgende Zeit der Fasten; falsch: Faßnacht.

Fee, Plur. Fe=en, mhd. feie, altfrz. faie, Schicksalsgöttin, v. l. fatum, Schicksal.

Fehe, Fell des sibirischen Eichhorn, v. mhd. vêch, buntfarbig, vgl. gr. poikilos.

Fehde, v. mhd. vêhen, hassen.

Feim, Schaum, vgl. abgefeimt.

feist (fett), mhd. veizt, veizet.

Felleisen s. S. 192.

Feme (auch Fehme, Veme, Vehme), verfemen, mhd. vervëmen v. vëme, Strafe.

Ferge = Fährmann, von fahren (mhd. verje v. vern, Facitiv zu varn).

fertig, (zur Fahrt) bereit.

fest, Festung, mhd. und älteres nhd. veste, ahd. festi.

Fibel, viell. v. l. fibula, die Klammer, mit der das Buch zusammengehalten wird.

Fiber, l. fibra, Fleischfaser (Fieber und Fiedel s. S. 190).

Firnis (mhd. vernis, vielleicht verwandt mit l. vitrum, Glas), Gen. Firnisses.

First, der, auch die First, die oberste Längenlinie des Daches, mhd. virst (von vor), Gipfel, Zinne.

Fittich, mhd. vëtech, verwandt mit Feder.

fix = fest, beständig, v. l. fixus, z. B. Fixstern. Ein anderes Wort ist fix = geistesgewandt, gescheid, z. B. fix und fertig (v. ahd. fizus?).

Flagge (niederd.), verwandt mit flach.

flackern, verwandt mit Flagge und mit fliegen.

Flaumfeder, v. l. pluma, frz. la plume.

Flaus, Gen. des Flauses, Flausrock (verwandt mit Flies, Vlies), zottiger Rock.

Flause, Gaukelei, Trug, v. mhd. vlôsen, lügen.

Flieder, der (holl. vlier), der Holunder.

Fliese, die, Steinplatte zum Belegen des Fußbodens oder der Wände; auch Flinse (schwed. flisa).

flößen = fließen machen, v. Imperf. des Verbums fließen; davon Flosse, Floßfeder.

Flöz, das, eine horizontale Fläche, dann ein mit Steinen gepflasterter Vorplatz eines Hauses (ahd. flezzi, Tenne, von flaz, flach), jetzt nur noch im Bergbau: eine wagrechte Schicht, Kohlenflöz, Flözgebirg.

flügge (niederd.), reif zum fliegen, ehemals auch so viel als flüchtig; (früher nhd. flücke).

flüstern, histor. richtiger ist flistern, v. ahd. flistran, liebkosen.

Föhn (hist. Fön), mhd. diu fônne, l. favonius, Westwind.

Föhre, auch Fohre, aus vorhe mit Umstellung des h, dasselbe Wort wie Fohre, Name eines Fisches (häufiger die Verkleinerungsform: Forelle), jenes die Rottanne, dieses den Fisch mit ähnlicher roter Farbe bezeichnend.

Friedhof s. S. 177.

Fußtapfe, —stapfe, von Fuß und mhd. stapfen, tappen, treten (vgl. Staffel).

gäh oder jäh, jach, ahd. gâhi, mhd. gâch, schnell, rasch, abschüssig; Gähhunger, ein jählings brennender Hunger.

gähnen, mhd. gënen, verwandt mit gr. chainein, gähnen, klaffen.

gäng(e) und gebe (gang und gebe), gäng = gehend, was im Gang ist, was Kurs hat, also auch ausgegeben wird.

gären, mhd. gërn, davon gischen = gärend schäumen, Gischt.

gäten und jäten, Unkraut zwischen den Pflanzen wegnehmen, mhd. gëten, jëten, vgl. ahd. getto, Lolch (Unkraut).

gättlich (gätlich), bequem, fügsam, passend, mittelgroß; nur noch mundartl. (mhd. getelîch); verwandt mit Gatte.

Gatte, der, = Gemahl, Ehemann, mhd. gate = Genosse, der Gleiche, galt früher für Mann und Frau; erst in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. wird Gattin gebildet.

sich gebaren, mhd. gebâren, v. ahd. përan, tragen, bringen; davon Gebärde (besser als Geberde, weil Umlaut aus langem e).

gediegen (ahd. gidigan, vorwärtsgekommen, reif, gehaltvoll).

Geest (niederd.), sandiges, trocknes Land.

Gefahr, Fahr, v. mhd. gevâre, Hinterlist; davon auch Gefährde, Fährde, Fährlichkeit.

Gefährte, der Reisegesellschafter, von Fahrt; das Gefährte = Fuhrwerk, Aufzug.

Gefraiß, das, auch die Fraiß, Fraisch, oberd. = die Furcht, die fallende Sucht, der Blutbann, von friesen, frieren, schaudern.

Gehege v. Hag, mhd. hac, Einfriedigung, vom ahd. hagan, umzäunen, pflegen; daher hegen und pflegen.

Geißel, die, = Peitsche; Geisel, der, = Leibbürge; ersteres mhd. geisel, ahd. keisila; letzteres mhd. gîsel; wohl beide aus derselben Wurzel. Der Geisel = der Geschlagene (im Kampf besiegt).

Geiß, mhd. geiz, Geißbock (l. hoedus).

Geiz, mhd. gît, ahd. kît, heftige Begierde, bes. Habgierde.

Gelände, das, = Landschaft; vgl. Schiller im „Berglied".

Geländer, das, v. mhd. daz lander, die Latte.

Gelaß, der und das, Raum, wo man Sachen lassen kann.

Geleise (Gleis), das, mhd. diu geleis, Spur des Trittes.

gelt (= nicht wahr?) von gelten, einen Wert haben.

Gelte, auch Gölle, ein Gefäß mit einer Handhabe.

Genoß, Genosse, alte Form Genossam, von genießen, eigentlich der Mitgenießende.

Ger = Speer, Turnstange zum Werfen; noch im Namen wie Rüdiger, Gerhard.

geratewohl, aufs geratewohl, von geraten, gut gedeihen.

Geräte, von Rat, im Sinne von Zurüstung.

gescheid (gescheit), mhd. geschîde, wer geistig scheidet, trennt,

untersucht; von scheiden, Adjektivbildung mit Particip, wie gelenk von lenken.

Gespenst (mhd. gespanst), Verlockung, Täuschung, von spanan, säugen, ziehen, verlocken (s. o. abspenstig machen); vgl. Gespan, Milchbruder, Genosse.

Gespinst (nicht nn; vor einem Konsonanten der Ableitung keine Konsonantenverdopplung); vgl. Brunst von brennen.

Getreide, aus getregede, Nahrung, v. ahd. tragan, tragen.

Gewand = Tuch zum Umwinden: vgl. Gewandhaus, Gewandschneider (der Tuch im kleinen verkauft); dagegen gewandt von wenden.

Geweih, mhd. gewîge von wîgen, bewegen, kämpfen, also Kampfwaffe; früher dafür Gewicht, Pl. Gewichter (noch in der Jägersprache).

Gelte, auch Gölle, eimerartiges Gefäß. Gilde, Genossenschaft (Schützengilde); verwandt mit engl. guild = Innung.

gleisen, Gleisner (auch gleißen, Gleißner), v. mhd. gelîchesen, sich verstellen, gleichen; dagegen gleißen, glänzen, glitzern v. mhd. glîzan.

Gletscher, v. l. glacies, Eis.

Gliedmaßen, mhd. lidimaeze, altnord. lithamôt, Gliedfügung, jetzt wie eine Zusammensetzung aus Glied und Maß.

gräßlich, v. mhd. Adj. graz, wütend, übermütig, ahd. kraz; dagegen kraß, v. l. crassus, plump, dick.

Grat, der, = Spitze; davon die Gräte, der Rückgrat.

Graus, Grausen, mhd. grûs; grausig, grausen, alle zu grauen (mhd. grûen) gehörig.

gräulich von grau, mhd. grâ, grâwes.

Greuel, greulich, v. griuwel, griuwelich v. grûwen, grûen, grauen, schaudern.

Griesgram, mhd. grisgram, das Zähneknirschen, viell. reduplizierende Bildung aus Gram, oder Gries aus angelsächs. grist, Zerreibung.

Grieß, mhd. griez, ahd. grioz, Sandkorn; damit verwandt Grütze.

Grummet, mhd. grüenmat, grün gemähtes Heu; schwäb. Omet, mhd. üemet.

gültig, zur Dargabe oder Ersetzung des Wertes geeignet; im Preise stehend; von die Gülte, zu leistende Zahlung, Schuld, Zins; vgl. Gültbrief, Gültigkeit.

Hächse, Kniebug, mhd. haehse, vgl. l. coxa, Hüfte, Einbiegung.

Häckerling und Häcksel von hacken.

Häher (bayer. auch Heier); ahd. heigir, mhd. hêher.

Hag, der, v. mhd. hac, Umfriedigung und Gebüsch, ahd. hakan, umzäunen, hegen.

Hagebuche, die Buche, welche zu einem Hag, zu einer Hecke gebraucht wird.

Hagebutte, die Frucht des Hagedorns, d. i. Heckendorns, durch Zusammenziehung Hainbutte; Butte, Butz, verwandt mit dem frz. bouton, Knopf, Knospe; oder von dem mhd. butze, Larve, Vermummter (Butzemann).

Hain, v. mhd. hagen, umhegtes Gehölz.

Handfeste (hantveste), Bekräftigung durch Handschlag.

hantieren (v. frz. hanter, häufig besuchen); durch Anlehnung an den Begriff Hand hat es jetzt die Bedeutung häufig mit etwas umgehen.

Hausrat, v. ahd. rât, Zurüstung, Beratung, Entschluß, also alles, was zur Ausrüstung des Hauses gehört.

Hederich, die Gundelrebe, v. l. hederacĕus, epheuartig.

Heerbann, v. ahd. heriban, das Aufgebot des Heeres zum Kriege; Bann (v. mhd. ban, verw. mit binden) der Befehl und das Verbot, die Strafe.

Herauch, ursprünglich Heirauch, v. ahd. hei, Hitze, Brand, nebelartiger Dunst bei trockner Luft und heißem Wetter; aus mißverständlicher Anlehnung an Höhe auch Höhenrauch genannt.

hehr, v. mhd. hêr, leuchtend.

Heide, der Bewohner der Heide. Übersetzung v. l. pagānus, Dorfbewohner, weil diese dem Christentum meist länger entfremdet blieben als die Stadtbewohner.

Heide, die, der Strauch und die Ebene, früher zum Unterschiede von der Heide mit a geschrieben; mhd. heide.

Heirat s. S. 177.

Hellebarde, Hellebarte, aus mhd. helmbarte, von barte, Streitaxt, also Streitaxt zum Durchhauen des Helmes; davon der Hellebardier.

Herberge, v. ahd. heri, Heer und përgan, bergen.

Hermann, Heer- oder Kriegsmann, v. ahd. heri.

Herzog s. S. 177.

Hexe, ahd. hazes, wahrscheinlich von hac = Gebüsch, also ursprünglich Waldweib, später böse Zauberin.

Hifthorn (Hiefhorn), v. ahd. hiufan, rufen; mit Umdeutung Hüfthorn, Horn, das an der Hüfte hängt.

Hilfe, Gehilfe, mhd. hilfe und hëlfe, gehëlfe.

Höcker = Erhöhung, Höker = Kleinverkäufer (mhd. auch hocker).

Hölle, v. ahd. Hella, Todesgöttin.

Holunder, Holder, (dialektisch Holler), ahd. holuntar, aus hol, hohl, und tar, Baum, Holz.

Hornis, Pl. Hornissen; mhd. hornûʒ, von Horn; von ihrem dem Ton eines Hornes ähnlichen Gesumse.

Hürde, ahd. hurt, Flechtwerk, Gatter; dialektisch: Horde.

Imbiß, Frühstück, mhd. imbiz von in und pîzan, beißen.
impfen, einpflanzen, ein Pfropfreis einsetzen, v. gr. emphyton, das Eingepflanzte, ahd. impiton.
Inbrunst, von dem veralteten brinnen, bronn, gebronnen, ahd. prinnan, im Feuer sein.
Jacht, aus dem Holländ. entlehnt, = schnellsegelndes Schiff.
jäh s. gäh.
Jux, v. l. jocus, Scherz, Spaß.

Käfig (Käfich), im 16. Jahrhundert kebich, bei Opitz: kefícht, v. l. cavĕa, Höhlung.
Kajüte, v. niederl. kajuit, Schiffszimmer.
Kahm, der, Schimmel auf Flüssigkeiten, kahmig und kamicht; obd. Kahn.
Kamel, aus dem Oriental.; davon der Kamelot, Zeug aus den Haaren der Kamelziege (Angoraziege).
Kapaun, mhd. kapûn, v. l. capo, Kapphahn; Pl. Kapaune.
Karfreitag (Charfreitag), v. mhd. kar, ahd. chara, Trauer, Klage. (Vgl. Karwoche S. 177.)
kauderwelsch, v. kaudern = unvernehmlich sprechen.
keuchen, Keuchhusten, mhd. kîchen, schwer atmen; auch kûchen, hauchen.
Kerbe, Einschnitt, von kerben, schneiden.
Kerbelkraut, ahd. chërvola, aus d. l. cerefolium.
Kerl, ehemals = Mann, Ehemann; jetzt meist verächtlich; dasselbe Wort wie Karl, Mann, im ehrenvollen Sinne.
Kiebitz, niederf. kiwitt, vielleicht vom Geschrei des Vogels so genannt.
Kiefer, die, entweder gekürzt aus Kienföhre oder wahrscheinlicher v. l.-gr. cypros, Baum auf Cypern.
Kiefer, der, = Kinnbacken, mhd. kiver, v. ahd. chiwan, kauen; desselben Ursprungs auch Kieme, Fischkiefer, mhd. kiwe.
Kiel, der untere Teil der Feder, mhd. kil, vgl. l. caulis, Stengel.
Kiel, der Grundbalken des Schiffes, dann das Schiff, selbst mhd. kiel und kîl; davon kielholen, das Schiff zur Seite legend, ausbessern.
Kirmeß (Kirmes) = Kirchmesse.
Kladde, die, aus dem Niederd., Buch zum vorläufigen Eintragen geschäftlicher Notizen; eigentl. Schmutz.
Knäuel, das, der Knaul, aus mhd. kniuel, kliuwel.
Knoblauch, mhd. knobelouch und knobelouch, von Lauch und ahd. chluban, spalten.
Knüttel, ahd. chnutil, mhd. knüttel, also: Knüttelvers; niederd. Knüppel.

Kobalt, ein Erz: urspr. = Kobold, mhd. kobolt, v. lat. cobălus, satyrhafter Neckgeist.
Kohlrabi, v. l. caulis, Stengel, Kohl, und rapa, Rübe.
Koller, das, auch Goller (v. frz. collier, Halsband) = Halsbekleidung, später Kleidungsstück für Brust und Rücken ohne Ärmel. Dagegen der Koller, Pferdekrankheit von kollern, poltern.
Konrad, mhd. kuonrât, kühn an Rat, abgekürzt Kurt.
Kot, der, mhd. kôt, quât, d. h. das Schlimme, Schlechte. Dagegen das Kot, der Kotten oder die Kote = Hütte, geringe Wohnung, kleines Bauerngut; Köter oder Kötter, der Besitzer einer Kote, eines Kottens.
Krabbe (niederl. krab, gr. kárabos) = Seekrebs.
Krammetsvogel, v. mhd. krânewite, Wacholderstaude, aus ahd. chrâu (lat. granum), Kern, und witu, Holz; vgl. Wiedehopf.
Kran (niederd. Form für Kranich), Windemaschine; wegen der ähnlichen Gestalt nach Kranich benannt.
krauen, mhd. krouwen, kratzen; davon der Kraüel, Gabel mit Haken zum Fassen.
kredenzen (v. l. credĕre, glauben, trauen), durch Verkosten die Unschädlichkeit des Getränkes beglaubigen.
kreisen, umkreisen, von Kreis, ahd. kreiz, eigentlich mit ß; dagegen kreißen, mhd. krîzen, Wehe haben, rufen, verwandt mit kreischen.
Krempe (Krämpe, Krampe), von mhd. krempfèn, zusammenziehen, krämpen, Tuch einschrumpfen lassen.
krepieren, v. l. crepare, rauschen, zusammenbrechen, verenden.
Kresse, v. l. crescĕre, wachsen, schnellwachsende Pflanze.
kriegen = Krieg führen, verwandt mit kriegen = strebend fassen, bekommen.
Krume (mhd. crumen), ein kleines abgeriebenes Teilchen, besonders von Brot oder überhaupt von fester Speise; Dem Krümchen.
Kürschner, v. veralt. kuersen, Kleidungsstück von Pelz.
Kur (Kurfürst), v. mhd. kür, dieses von kiesen, wählen.

Labberdan (niederl. labberdaan), gesalzener Stockfisch.
Lärche, mhd. lerche und larche, v. l. larix, ein nur im Sommer grüner Nadelholzbaum.
Lärm, Alarm (v. frz. alarme (l. ad arma), zu den Waffen!
Lasur, mhd. lazur, Kupfererz von blauer Farbe; davon lasieren, durchsichtig übermalen.
Lattich, v. l. lactuca.
Lawine (Lavine, Lauwine, Löwin), ahd. lewina, Sturzbach, v. l. labi, fallen.
Leichnam und Leichdorn s. S. 177.

Leikauf (eigentl. Leitkauf), mhd. lîtkouf, v. lît, berauschendes Getränke, und kouf, Kauf; Trunk oder Gelage bei einem abgeschlossenen Handel oder das zur Bestätigung des Handelsabschlusses gegebene Geld; (auch: Weinkauf).

Leinwand, mhd. linwât, v. ahd. lin, Lein, und wât, Kleidung. Leilach = Leinlaken.

Leite, mhd. lîto, Bergabhang (vgl. gr. klinein, anlehnen).

Letten, der, = Lehm, Thon.

leugnen, mhd. lougen, oberd. laugnen, verwandt mit lügen (hist. liegen).

Leumund, mhd. liumte, liumunt, Ruf, Gerücht, Schall (v. liuman, schallen, nicht von Leutemund); davon verleumden.

liederlich, im 15. und 16. Jahrh. = leicht, unwichtig, nachlässig; dunkler Herkunft; (nicht lüderlich, der Schlemmerei ergeben, v. luoder, Lockspeise, lockeres Leben).

Liedlohn, hist. Lidlohn = Gesindelohn; nach Schmeller v. altn. lid, Hilfe, helfende Person, Gefolge.

Lorbeer, auch Lorber, mhd. lôrber, v. l. laurus, Lorbeerbaum.

Los, das, losen, mhd. lôzen; dagegen: los, lose, lösen, mhd. lôs, los und ledig, dann: durchtrieben.

Lothar, berühmter Herr, v. ahd. lud, laut berühmt, und heri, Herr.

Lotse, niederd. loots, lootsmann, der des Hafens kundige Steuermann; viell. v. lôt, Senkblei.

Mahd, Mähder, Mäher, v. mähen, doch auch Mad u. s. w. (ohne h; vgl. Nadel, v. nähen); mhd. mât, madaere, maejen.

Mahl, Mahlzeit, Gastmahl, ebenso gut ohne h wie Mal = Zeichen, Schmuck (daher Denkmal, Merkmal, einmal, damals), beide im mhd. mâl. Dagegen Mahlschatz, mahelschaz, Heiratsgut, Mahlstatt, mahelstat, Gerichtsstätte; ferner Gemahl, gemahele, v. ahd. mahal, d. h. Versammlung, Vertrag, Verlobung.

mahlen = zerreiben, hist. malen, mhd. malen mit kurzem a; dagegen malen, mhd. mâlen, entwerfen, schreiben, verwandt mit Mal (Zeichen).

Mammut (Mamut), der (v. tatar. mama, Erde), das aus der Erde gegrabene Gerippe, Erdtier.

Mähre, hist. Märe, Pferd, v. ahd. marach, mhd. march; daher Marstall und Marschall; dagegen die Märe, mhd. maere, das Märchen.

Mandel, die, Frucht (v. ital. mandola); dann die Drüsen am Hals von der Ähnlichkeit der Gestalt; Mandel = 15 Stück,

ursprünglich ein Haufe von 15 Garben (Ableitung ungewiß, nach Schmeller von Mann, Männchen); Mandel = Mangel, Mange, die Waschrolle (mhd. mang, Wurfmaschine).

mannigfach, manchfach, v. mhd. manec; falsch: mannichfach.

Maß, die und das, mhd. diu mâze; daher gewissermaßen, mäßig.

Maßholder, der Ahorn, mhd. mazolter (ter, ahd. terâ, Baum).

maußern (mhd. mûzen), auch mausern (nach der Aussprache), die Federn verändern, v. lat. mutare, verändern; davon Maut, Zollstätte; Ort, wo das Geleitsgebiet wechselt; dagegen mausen, Mäuse fangen, heimlich hinwegnehmen.

Meineid s. S. 177.

Meltau, der, mhd. miltou, nicht von Mehl, aber auch nicht v. l. mel, Honig; sondern dunkler Herkunft.

Mennig, der, rote Farbe, ahd. minig, l. minimum.

Mesner s. S. 191.

Mieder, hist. Müder, v. mhd. muoder (so noch in der Volkssprache).

Minze, Krauseminze, l. menta; Münze, l. moneta.

missen, miß (auch mis), mhd. misse, wie Missethat, mißlich (mislich).

Moor, das, auch der, Sumpfland, v. ahd. mari, Meer; dagegen der Mohr, v. l. maurus.

Mus, mhd. muos, Speise; davon Gemüse; dagegen Muse, v. gr. musa; Muße, mhd. muoze, v. ahd. muozan, Platz haben, können, mögen, auch müssen, daher müßig.

Nachtigall, ahd. nahtikala, Sängerin der Nacht; v. galan, singen (gellen); über das i vgl. Bräutigam.

Narreteidung (statt Narrenteiding, Narrengeschwätz, Narrenverhandlung), v. teidigen = verhandeln.

niedlich, v. mhd. niet, netsam, angenehm, Verlangen erweckend.

Niednagel am Finger, v. mhd. nîden, hassen, neiden; auch Neidnagel.

nieten, mhd. nieten; die Niete v. mhd. niet, Stift.

Niete (das Gegenteil von Treffer), von holl. niet, das Nichts.

Nisse, die, mhd. niz, Lausei; selten der Sing. die Niß.

Nößel, besser a. Nösel, mhd. noezzelin, kleineres Flüssigkeits- und Trockenmaß.

Ocker, der, gelbe Farbe, ahd. ogar; v. gr. ochros, gelblich.

Öhr, das, = die Öse, von Ohr, mhd. œre.

Ohm(e), der, aus Oheim, Öhm, Onkel (dies v. l. avunculus, Mutterbruder); dagegen Ohm, die (auch das), ein Weinmaß, mhd. diu âme.

Orkan, Sturmwind (aus einer karaib. Sprache).

Palast, v. l. palatium, Wohnung des Kaisers Augustus auf dem palatinischen Hügel in Rom.
Park, der, Umzäunung; Tiergehölz, Pferch, v. mlt. parcus.
passen, warten, v. frz. passer, vorbeigehen, passieren; davon unpaß, unpäßlich.
Pate, mhd. pate, v. l. pater (geistlicher) Vater.
Pfriem, der, die Pfrieme, der Pfriemen; holl. priem, Stecheisen.
Pfuhl, mhd. pfuol, der Sumpf; Pfühl, der, Kissen, mhd. pfuelwe, l. pulvinar.
Pickelhaube, mhd. bickelhûbe, v. bicken, stechen, also: spitze Sturmhaube; nach and. (v. Becken): beckenartige Haube.
Pips, Krankheit des Federviehs, v. l. pituīta, Schleim.
Pranke (Branke), mlt. branca (l. brachium, Arm), Klaue, Vordertatze des Bären.
prasseln, mhd. brasteln, Geräusch machen; davon prassen; oder v. niederl. bras, Gelag.
Preiselbeere, Preißelbeere, verwandt mit Berberisbeere.
Pritsche, seltener Britsche, hölzerne Lagerstatt. (Abstammung dunkel.)

Quark (Zwark), mhd. quarc und twarc, der Käsestoff der geronnenen Milch; bildlich: eine geringe Sache.
Quehle, auch Zwehle, Handtuch, mhd. twehele v. ahd. duahan, zwagen, waschen.
quer, Nebenform von zwerg, mhd. querch und twërch v. twërchen, in die Breite durchschneiden.
Quecke, ein (frisch wucherndes) Unkraut.
Quecksilber s. S. 179.
quitt = los, frei, ledig; verwandt mit l. quiētus, ruhig.

Radieschen, v. l. radix, Wurzel
Rahe (Raa, Rae und Rahe), Segelstange (niederl. raa).
Rahm, der, = die Sahne, v. mhd. râm.
Rahmen, der, Einfassung, Stangengestell, v. l. ramus, Ast, Zweig.
Rain, Ackergrenze, hist. rein; (vielleicht aus griech. krino, ich scheide).
rauh, mhd. rûch, d. h. haaricht; (davon das Rauchwerk).
rauch, ursprünglich dasselbe Wort wie rauh, uneben, unzart; Rauheit, Roheit.
Rebhuhn, mhd. rephuon, niederd. rephun, die Wachtel; Huhn, welches die Rebe liebt.
Reede (Rhede), v. niederd. reede, Gestade.
Reigen oder Reihen = Tanz.
Reis, das, Plur. die Reiser, mhd. ris. Der Reis, mhd. rîs.

Reisig, das, v. das Reis; dagegen reisig, der Reisige, v. mhd. reisic, zum Kriegszug gerüstet.
reuten = ausroden, s. ausreuten.
Ried, das, eig. Riet, eine mit Schilf bewachsene Gegend, ausgerodetes Land, v. mhd. riet, v. ahd. hriot, Schilf (Riedgras).
Ries, das, ein Papiermaß, mlt. risma (v. arab. rizma, Bündel); das Ries, Gegend bei Nördlingen (vielleicht v. Ried).
Riesling, der, eine Traubenart. (Abstammung unbekannt.)
rigolen (riolen), mit Rinnen durchziehen (v. mhd. riga, Streif, Reihe).
Rocken = Spinnrocken, die Kunkel; der Roggen = Korn.
Rogen, der, Eierstock der Fische (ahd. rogan).

Salweide (Sahlweide), v. ahd. salaha, Weide, l. salix.
Sammet, Sammt, mhd. samot, v. gr hexamitos, aus sechs Fäden.
samt, ahd. samant, Adv., zusammen.
—sasse, aus dem Imperf. von sitzen; daher Beisasse, Insasse, Hintersasse (mhd. sâze).
Schar, die, v. ahd. scëran, einschneiden, scheren; daher die Abteilung, der Abschnitt; davon scharen, sich gesellen; daher auch die Pflugschar.
Scharmützel, das, Kleingefecht, mhd. scharmuetzen, aus dem Ital., verwandt mit schirmen = fechten.
Scheit, Plur. Scheite und Scheiter, ahd. skit, v. shiten, trennen, scheiden; daher Grabscheit, Richtscheit; scheitern.
scheel (schel), mhd. schëlch, schräg sehend, davon schielen.
Schemel, mhd. schamel, v. l. scamnun, Bank.
Schippe, mhd. schipfe, niederd. schuppe, Schaufel.
Schnur, Schwiegertochter, l. nurus.
Schneiße, ausgehauener Waldweg, verwandt mit Schneide.
Schoß; 1. mhd. schoȥ, Abgabe, von schießen, Geld zuschießen; 2. mhd. schôȥ (l. sinus), Biegung des menschlichen Unterleibes oberhalb der Schenkel; auch der denselben bedeckende Teil des Gewandes; 3. Schoß = (Schuß) Schößling eines Gewächses.
Schultheiß, Schulz, mhd. schultheiȥe, der die Schuldigkeit zu thun heißt.
Schwäher, hist. Schweher = Schwiegervater, auch Schwager.
Schwibbogen, mhd. swiboge, viell. von schweben.
seihen, verwandt mit mhd. sîgen, niederfallen, sich senken; davon der Seiger, veraltet für Sanduhr.
selig, v. saelec, verwandt mit saljan, wohnen, also Wohnung habend, reich; dagegen trübselig, mühselig,

von Trübsal, Mühsal (mhd. müesal; v. müe und der Endung [i] sal).

Shawl, Schal, der, engl. shawl, frz. châle (stammt aus dem Persischen).

siech, Siechtum, dahin siechen, mhd. siech, krank; davon Seuche, Sucht.

Sims, der, mhd. simez.

Sintflut s. S. 179.

Sittich, v. l. psittacus, Papagei.

Spaß, Spasses, Späße; spassen, v. ital. spasso, Zeitvertreib, Vergnügen (gewöhnl. Spaßes, Späße, spaßen).

Spatz, v. mhd. spar, Sperling.

spazieren, v. l. spatiari; dies von spatium, Raum.

Sprichwort, v. mhd. spriche, Wort; von Spruch müßte es lauten Spruchwort; nicht gut Sprüchwort.

Sprosse, Sproß, Sprößling, von sprießen.

Spuk, Gegenstand einer Erscheinung; niederd. spôk, v. spähen; l. spectrum, von spicere, sehen. Dagegen spucken, im 15. Jahrhundert spuchen, von speien.

Star, Vogel, v. ahd. stara, l. sturnus; auch Augenkrankheit, von starr, unbeweglich, feststehend; starren = unbeweglich blicken.

Staket, das, auch die Stakete (v. ital. stacca, engl. stake, Stange, Stock) = Lattenzaun.

stet, stetig (hist. stät, stätig), mhd. staete, ahd. stâti, von stân, stehen; davon stets (hist. stäts), genitiv. Adv. zu stat.

Stiefeltern, v. ahd. stiufan, (der Eltern oder Kinder) berauben, verwaist machen, also Eltern der Verwaisten.

Strähn, der, mhd. strëne, Flechte Garns oder Haars.

Tabak, aus dem Amerik.; ursprünglich das Rohr, aus dem die Pflanze von den Eingebornen in Haiti geraucht wurde.

Takel, das, das Tauwerk, Hebezeug, Takelwerk auf Schiffen (aus dem Holländ.); daher abtakeln.

Thon, mhd. diu dâhe und tâhe, Erdart. Das h in Thon gehört zur Wurzel und ist, wie in Befehlen, befelhen, vor den Vokal gestellt.

Turm, mhd. turn, l. turris.

Tiegel, mhd. tëgel, viell. v. l. tegula, Ziegel.

Ton, mhd. dôn, Gesangsweise; l. tonare, tönen.

Trab, traben, mhd. drap, draben, gehen, treten; davon die Vermehrungsform trappen, trappeln.

Troddel, die Quaste, ahd. trâto, Saum des Kleides.

Trödel, alte Kleider und Gerätschaften, viell. von trödeln, ziehen, zögern; gleicher Abkunft mit dragan, ziehen.

Truchseß s. S. 177.

tüfteln s. diftelich S. 200.
Tüll, eine Art Spitzengewebe (von der Stadt Tülle im Departement Corrèze im südwestlichen Frankreich).
Tüte, von tuten, oberd. tüten, auf dem Horn blasen, vgl. Tuthorn.
Tüttel (Tittel), der, = der Punkt, eigentl. Deminut. von Tutte (mundartl. = Brustwarze); dagegen Titel, Aufschrift, v. l. titulus.

überschwenglich, mhd. ueberswenclich, von überswanc, Überschwang, Überfluß.
Unbill, Unbilde, Plur. Unbilden, entweder von Bill = Gesetz, oder von bilde, im Sinne von Gemäße, also das Ungemäße, das Unrecht.
unentgeltlich = ohne Entgelt, von entgelten.
unpaß s. passen.
untadelig, nach Grimm untadelich durch Zusammenziehung der beiden l; wie adelich, adelig; ebenso unzählig, hist. unzählich, mhd. unzallich.
unverhohlen, von verhehlen.
Urfehde, Aufhören der Fehde; von Fehde (s. o.) und **ur** = aus.

verleumden s. Leumund.
Verschleiß, eigentlich Zerteilung, von schleißen = zerteilen;
versehren, unversehrt, v. mhd. sêren, Schmerz erregen, von sêr, Schmerz.
versiegen, v. mhd. versîgen, vertrocknen, verwandt mit sîgen, sinken.
verteidigen, hist. verteidigen, ahd. vertagadingen, von tagedinc, Tagversammlung, Bescheidung zum Gericht; also für etwas gerichtlich reden, dann schützen; vgl. bethätigen.
verwahrlosen, v. mhd. warlôs, achtlos, unachtsam; ahd. wâra, Achtsamkeit; daher auch wahren, richt. waren, bewahren, gewahren.
verweisen (vorwerfen, tadeln), hist. verweißen, v. mhd. verwizen; dagegen verweisen = wegweisen, verbannen, von verwîsen, v. ahd. wîsan, einem Dinge die Richtung bestimmen.
Viper, ahd. wippera, v. l. vipera, giftige Schlange.
Vlies, Gen. Vlieses, mhd. vlies, v. niederd. flis, Wollenflocke, l. vellus; verwandt mit Flaus.

Wacholder s. S. 177.
Wahrzeichen s. S. 178.
Waid (Weid), mhd. weit, ein Färbekraut.
Waise, mhd. weise, beraubt; von wîsen, meiden; s. verweisen.

Walfisch, der Wal, ahd. wal (l. balaena); davon Walroß, der und das Walrat; nicht: Wallfisch, Wallroß 2c.

Walnuß, v. mhd. walch, ausländisch, welsch.

Walhalla, Halle, wohin die auf der Walstatt (mhd. walstat, daz wal) gefallenen Helden von den Walküren geführt werden.

Walther, v. mhd. walten und her, Heerverwalter.

Webel, Weibel (Felewebel), Gerichtsdiener, von weben, hin und her bewegen.

Weichbild, Ortszeichen, mhd. wîchbilde; wîch, verwandt mit l. vicus, Dorf, Flecken.

Weisel, der, Bienenkönigin, eigentl. Führer, mhd. wîsel.

weismachen, einem etwas kund thun; später täuschen.

weise, verständig; daher naseweis, eigentl. mit der Nase kundig.

weissagen, eigentl. weißagen, v. ahd. wîȥagôn; erst später, doch schon im Mhd. gedeutet wissagen, von wîse, weise und sagen.

Werg, verwandt mit Werk, von wirchan, wirken, das Herausgewirkte, das beim Wirken Abgefallene.

Wergeld, v. ahd. wër, l. vir, Mann; als Kopfgeld des Mannes.

widerspenstig s. abspenstig.

Werwolf s. S. 176.

Widehopf, ahd. wituhopfo, Holzhüpfer, vgl. Krammetsvogel.

Wimper, mhd. wintbrâ, von Wind und Braue.

Wirt, im Mhd. = Ehemann; v. l. vir, Mann.

Witwe, mhd. witewe, eigentl. jedes unverheiratete Frauenzimmer, l. vidua.

Wittum, das, = Witwenunterhalt; ursprünglich nicht mit Witwe verwandt, sondern v. mhd. wideme, Geld, mit dem die Braut erkauft wird; dann Mitgift.

Zähre, v. mhd. zaher, rinnender Tropfen (gr. dakry, Thräne).

zag, mhd. zage, feig; daher zagen, zaghaft.

Zehe, v. ahd. zehâ, aus zîhan, sagen, beschuldigen, zeigen; wie Zeigefinger.

Zeichenbuch, Zeichenstunde (falsch Zeichnenbuch, Zeichnenstunde 2c., vgl. Rechenstunde).

Zettel, v. mlt. scedula, dies v. l. scindere, zerschneiden.

Zierat, der (die), mhd. zierôt (wie Monat, aus mhd. mânôt), Nebenform zu Zier (Zierde), mit der Ableitungssilbe at, ahd. ôt.

zwerch, ahd. duërah, mhd. dwërch, quer, verkehrt.

Zwerg, schon mhd. daȥ twërc (getwerc), Gen. twerges, erst im 12. Jahrh. der twerc = kleiner Mensch.

Zwillich, Zwilch, ahd. zwilih, zweidrähtiges Gewebe; vgl. Drillich S. 200.

Anm. Ein vortreffliches Nachschlagebuch für deutsche Wortbildung ist „Weigand, D. Wörterb., 2 Bde., Gießen, Ricker; ein kurzes, billiges und doch ziemlich vollständiges: „Mann, kurzes Wörterb. d. d. Spr., Langensalza, Beyer.

§ 62. Sinnverwandte Wörter (Synonyma).

I. Stufe. Wörter, welche in ihrer Bedeutung nach gewissen Beziehungen übereinstimmen, so daß man in bestimmten Fällen das eine für das andere setzen kann[1]), nennt man **Synonyma***), **sinnverwandte Wörter.** Solche Wörter unterscheiden sich aber doch wieder in ihrer Bedeutung von einander und können also keineswegs in allen Fällen vertauscht werden[2]). Sie dienen zur Bezeichnung sehr feiner Begriffsunterschiede, und es fördert nicht nur das Sprachverständnis, sondern insbesondere die Sicherheit in der sprachlichen Darstellung sehr, diese feinen Unterschiede kennen zu lernen. Wir reihen deshalb eine Anzahl von Synonymen an, erst mit, dann ohne Erklärung und Anwendung, letztere der mündlichen und schriftlichen Sprachübung anheimstellend.

[1]) Entblößten Hauptes (Kopfes) stand er da.

[2]) A war wohl das Haupt (= der Vorstand, äußere Leiter), aber B der Kopf (= der eigentliche geistige Leiter) des Bundes.

a. Synonyme Verba.

1. Erfinden, entdecken. Beide Wörter haben den gemeinsamen Sinn: auf etwas zuerst kommen. Sie unterscheiden sich aber wesentlich: erfinden heißt auf etwas kommen (etwas herstellen), was noch gar nicht da war; entdecken aber, etwas, was zwar schon vorhanden, aber noch nicht bekannt war, zuerst finden und kund machen.

Gutenberg erfand den Letterndruck; Kolumbus entdeckte Amerika. Howe (spr. hau) erfand die Nähmaschine; Galle entdeckte den Planeten Neptun. Nachdem die optischen Fernrohre erfunden waren, entdeckte Galilei mittels derselben die Trabanten des Jupiter.

2. Suchen, spähen, forschen. Gemeinsame Grundbedeutung: das Streben, sich Kenntnis von etwas zu

*) v. griech. synónymos, mitnamig, v. syn, mit, und ónyma (ónoma), Name.

verschaffen. Suchen bezeichnet dies am allgemeinsten; spähen heißt sein Augenmerk scharf dahin wenden, wo man das zu Suchende zu finden glaubt; forschen, anhaltend alle Mittel anwenden (auch fremde Hilfe in Anspruch nehmen), um zur beabsichtigten Kenntnis (Erkenntnis) zu gelangen.

Die Mutter sucht ihr verlornes Kind; sie späht überall mit den Augen umher und forscht bei jedermann nach.

3. Verzeihen, vergeben, begnadigen. Grundbedeutung: eine Verfehlung (eine Beleidigung) als ungeschehen betrachten. Verzeihen bezeichnet dies am allgemeinsten, da es selbst auf Verfehlungen eines anderen gegen dritte geht; vergeben geht nur auf die uns angethane Unbill; begnadigen ist Nachlassen einer durch Urteil von einem Höheren, insbesondere der Obrigkeit, zuerkannten Strafe.

Daß er gegen mich undankbar handelte, das will ich ihm vergeben, daß er aber seine eigenen Eltern mit Undank lohnt, werde ich ihm nie verzeihen.

Der König begnadigte den zum Tod Verurteilten.

Anm. Vergeben hat noch andere Bedeutungen: Der Lehrer darf sich seinen Schülern gegenüber nichts vergeben. Die Karten vergeben; — Einen vergeben (vergiften).

Begnadigen wird auch im Sinne von begnaden gebraucht: A. wurde mit einem Orden begnadigt (besser begnadet).

4. Zeihen, anklagen, beschuldigen, verklagen, belangen, angeben. Gemeinsamer Sinn: jemanden einer Verfehlung schuldig erkennen. Zeihen, für schuldig halten; anklagen, dies auch aussprechen; beschuldigen, dies mit Entschiedenheit thun; verklagen, solches thun vor demjenigen, welcher zu urteilen befugt ist; angeben, die Anzeige davon machen, ohne den Beweis der Schuld des Angegebenen zu führen; belangen, den Schuldigen vor Gericht fordern; — zeihen und anklagen gehen auch auf uns selbst; beschuldigen, verklagen, belangen nur auf andere.

Welcher Sünde zeiht dich dein Gewissen? Ich kann mich keines Frevels anklagen. Der Schüler wurde bei seinem Lehrer verklagt. Ich werde den Verleumder gerichtlich belangen. Der Name des Frevlers wurde angegeben.

5. Bekennen, gestehen, beichten.

Ich bekenne mich zur christlichen Lehre. Gestehe und verschweige nichts. (G.) Du sollst ihm treulich beichten, ... was du in deinen jungen Jahren gethan. (Geiler v. Kaisersb.)

6. **Glauben, meinen, wähnen, denken.**

Ich kann oft etwas glauben, ohne es beweisen zu können, und etwas nicht glauben, ohne es widerlegen zu können. (Lichtenbg.) Wir können nur raten und meinen. (Sch.) Alles Meinen ist nur Frage. (G.) Wir wähnten es (das Heer) auf ewig abgezogen, während es in der Nähe verborgen lag. (Sch.) Wer hätte das gedacht!

7. **Befehlen, gebieten, verordnen, vorschreiben, heißen.**

Verhaften wollte ich ihn, wie du befahlst. (Sch.) Nicht gebieten werd' ich dem Sänger! (Sch.) Verordnet ist's im englischen Gesetz, daß jeder nur von seinesgleichen gerichtet werde. (Sch.) Kein Kaiser hat dem Herzen vorzuschreiben. (Sch.) Der Herr hat's ihm geheißen. (Sch.)

8. **Stehlen, entwenden, wegnehmen, rauben, plündern.**

Kroat, wo hast du das Halsband gestohlen? (Sch.) Die Welt wird nie das Glück erlauben; entwenden mußt du's oder rauben. (G.) Es wurden den Kaufleuten zwei Wägen weggenommen. Auch dein Schrank ist geplündert. (G.)

Synon. auch stibitzen und mausen: Der Spatz stibitzt die Kirschen weg. (Bürger.) Daß nicht dir etwa von deinem Schmuck was gemaust wird. (Wiel.)

9. **Mangeln (ermangeln), entbehren, missen, (vermissen).**

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln (= fehlen). (H. Schr.) Vor dem Herrn ermangeln*) wir alle des Ruhms. (H. Schr.) Weh thut's, des Lebens kleine Zierde zu entbehren. (Sch.) Glanz und Pracht gern wollt' ich missen. (Bürger.) Dennoch vermißten wir sein nicht sonderlich. (Voß.) — Synon. noch entraten: Ihrer Dienste kann ich entraten. (Sch.) (Volkst. „geraten": Ich kann dieses Buch nicht geraten.)

10. **Täuschen, trügen, betrügen, hintergehen, berücken.**

Ist's kein Blendwerk, das mich täuscht? (Sch.) Viel schlimmer, als wenn dich die andern hintergehen, ist's, dich selbst zu betrügen. (R.) Der Schein trügt. So häuf' ich Trug auf Trug, berücke die, die auf der Welt das Teuerste mir sind, durch arge List. (Sch.)

11. **Loben, preisen, rühmen, erheben, herausstreichen****).

---

*) Luther hat „mangeln".

**) Die Anwendung der folgenden Synonymen in Sätzen sei Aufgabe mündlicher und schriftlicher Übung.

12. Verheeren, verwüsten, veröden, zerstören.
13. Begehren, verlangen, ersehnen, wünschen, wollen.
14. Staunen, erstaunen, bewundern, sich verwundern, überrascht sein, verblüfft sein.
15. Begraben, beerdigen, beisetzen, bestatten, verscharren.
16. Beschreiben, schildern, darstellen, darlegen.
17. Bewahren, verwahren, aufbewahren, aufheben, behüten, beschützen, beschirmen.
18. Begreifen, verstehen, erfassen (aufnehmen).
19. Fühlen, empfinden, merken, wahrnehmen, inne werden.
20. Reinigen, läutern, säubern, scheuern (putzen).

Aufg. Sucht sinnverwandte Ausdrücke zu folgenden Zeitwörtern auf: 1. sprechen, 2. strafen, 3. vergelten, 4. verschwenden, 5. siegen, 6. klingen, 7. glühen, 8. scheinen, 9. bitten, 10. betrachten, 11. führen, 12. gehorchen, 13. harren, 14. beladen, 15. fallen, 16. steigen, 17. weinen, 18. gehen, 19. fliehen. 20. dürsten, 21. befreien, 22. geben, 23. fangen, 24. erobern, 25. zwingen, 26. ablehnen, 27. hindern, 28. scheiden, 29. lehren, 30. bejahen, 31. beweisen, 32. versprechen, 33. antworten, 34. gestatten, 35. anfangen, 36. wachsen, 37 entscheiden, 38. beschimpfen, 39. streben, 40. sich besinnen, 41. brauchen, 42. überlegen, 43. absetzen, 44. anzeigen, 45. auslegen, 46. gestatten, 47. wagen, 48. herrschen, 49. bedauern, 50. ausführen.

b. Synonyme Adjektiva.

1. **Jung, neu, frisch.** Gemeinsamer Sinn: was noch nicht lange besteht; jung, was in der ersten Zeit seines Daseins steht: junger Wein, junger Knabe ꝛc.; neu, was erst kürzlich ins Dasein getreten ist, meist das von Menschen gefertigte (neues Haus, neues Kleid), das, was uns vorher ganz unbekannt war: Diese Mitteilung ist mir neu! Frisch, was in voller Kraft besteht, unverdorben ist: frischer Mut, frisches Wasser, frisches Fleisch ꝛc.

2. **Aufrichtig** (gerade), **offen** (offenherzig), **redlich** (ehrlich), **wahr** (wahrhaftig). Grundbedeutung: ohne Falschheit und Hinterhalt. Aufrichtig (= aufgerichtet vor uns), was man in seiner Wirklichkeit erkennen kann; offen, was uns vor Augen liegt, wie es ist; redlich, wer spricht, wie er denkt und weiß; wahrhaftig, wer nie von der Wahrheit weicht.

Ich bin ein grader Mann; — geht aufrichtig mit mir zu Werke —. (G.)

Aufrichtig zu sein, kann ich versprechen, unparteiisch zu sein nicht. (Sch.)

Ein offnes Herz zeigt eine offne Stirn. (Sch.)

Sie (Gottes Gebote) werden geschehen treulich und redlich (Ps. 111, 8); des Herrn Wort ist wahrhaftig (Ps. 33, 4). Wahr und redlich sei der Mund, offen auch des Herzens Grund. Grad und ehrlich ist er auch; so wie er denkt, so spricht er auch [der Deutsche]. (Schubart.)

3. Bedachtsam, vorsichtig, behutsam. Diese drei Wörter fallen in der Bedeutung zusammen: mit Aufmerksamkeit und Umsicht handelnd. Bedachtsam ist, wer das, was er zu thun vorhat, genau überdenkt; vorsichtig, wer voraussieht, besonders um Hindernisse zu entdecken und auf Mittel zu deren Beseitigung zu denken; behutsam, wer sich vor Fehlern (vor Schaden) 2c. bei seinem Thun zu hüten strebt.

Ein geschäftiges Leben macht den Offensten vorsichtig. (G.)

Du bist immer zu schnell und zu wenig behutsam. (G., Egmont.)

4. Gesittet, artig, höflich, fein. Grundbedeutung: angenehmes Verhalten im Umgange mit anderen, aber mit dem Unterschiede, daß gesittet sich auch auf die innere tüchtige Gesinnung bezieht, artig mehr äußerlich gefaßt wird; höflich bezieht sich gleichfalls mehr auf das äußere Benehmen, und fein bezeichnet eine große Sicherheit in Behandlung anderer.

Aber das ist gar nicht artig, daß Sie Leute, die Ihnen gut sind, so ängstigen. (Leſſ.)

Ein eitler Mann ist zwar höflich, aber nie bescheiden. (Leſſ.)

Herren der feineren Welt. (G.)

5. Gewogen, geneigt, zugethan, günstig, hold, gnädig.

Götter waren ihr gewogen; Menschen waren ihr geneigt. (Sch.) Sein Herz ist dem Volke nicht geneigt. (Sch.) Die meisten sind mir zugethan. (Sch.) Begünstigter Diener. (G.) Warum ist alle Welt dem Grafen Egmont hold? Des Leibes bist du ledig, Gott sei der Seele gnädig. (Bürger.)

6. Keck, kühn, dreist, verwegen (vermessen), (tolldreist, tollkühn).

Vermocht' er keck zu handeln, dürft' er nicht keck reden auch? Kühn blickt der Mann und mutig in Gefahren. (Sch.) Auf einem feurigen Rosse flog stolz ein dreister Knabe daher. (Leſſ.) Wer mag

verwegen genug sein, Leib und Leben zu wagen! (G.) Wer wollte so vermessen sein, Don Karlos zu belauschen? (Sch.)

7. Eigensinnig, eigenwillig, störrig, starrköpfig, hartnäckig, widerspenstig.
8. alt, bejahrt, betagt.
9. arm, dürftig, elend, notleidend.
10. groß, erhaben, hoch.
11. gewiß, sicher, bestimmt, zuverlässig, entschieden, unleugbar, erwiesen.
12. klein, winzig, unscheinlich, unbedeutend.
13. heftig, zornig, aufbrausend.
14. verlegen, betroffen, betreten, bestürzt.
15. bedeutend, beträchtlich, namhaft, erheblich, wichtig.
16. brav, bieder, wacker.
17. edel, edelmütig, großmütig, hochherzig.
18. seltsam, auffallend, wunderlich (-bar, -sam).
19. albern, einfältig, blödsinnig, dumm, beschränkt.
20. sparsam, haushälterisch, wirtschaftlich.

Welche Synonymen lassen sich zu folgenden Adjektiven anführen: 1. faul, 2. krumm, 3. mager, 4. blaß, 5. morsch, 6. hell, 7. dunkel, 8. leer, 9. naß, 10. sanft, 11. lästig, 12. müde, 13. unbehilflich, 14. ganz, 15. krank, 16. eilig, 17. stolz, 18. heiter, 19. böse, 20. heuchlerisch, 21. geizig, 22. eigennützig, 23. herrlich, 24. falsch, 25. geschäftig, 26. anmutig, 27. entrüstet, 28. echt, 29. gutwillig, 30. geduldig.

c. Synonyme Substantiva.

1. Freude, Lust, Jubel: bezeichnen ein angenehmes Gefühl, von dem wir in hohem Grade bewegt sind; Lust einen höheren Grad als Freude, Jubel den Ausbruch der Lust.

Der Vater erlebt Freude an seinen Kindern. Es ist eine Lust, im Frühling durch die Welt zu wandern. Jubel begrüßte den Landesherrn.

2. Getränk, Trank, Trunk: bezeichnen das, was getrunken wird. Getränke, Flüssigkeiten zum Trinken; Trank, ein kleines Maß von Flüssigkeit (Heiltrank); Trunk, was auf einmal getrunken wird, auch die Neigung zu geistigen Getränken, (dem Trunk ergeben sein).

Wasser ist das gesundeste Getränk. Ein giftiger Trank. Ein Trunk in der Hitze.

3. Ehrgeiz, Ehrliebe, Ehrbegierde, Ehrsucht. Gemeinsame Bedeutung: Streben nach Ehre vor den Menschen. Ehrliebe bezeichnet den richtigen Grad; Ehrbegierde,

Ehrgeiz bezeichnen ein heftiges, die Grenzen überschreitendes Streben nach äußerer Geltung; Ehrsucht bezeichnet den höchsten Grad desselben, ein Hervordrängen, um zu glänzen.

Verwandt noch: Ruhmbegierde, Ruhmsucht.

4. Sünde, Laster, Vergehen, Verbrechen: bezeichnen Verfehlungen wider (göttliche oder menschliche) Gesetze; Sünde, Vergehen und Verbrechen einzelne Übertretungen, Laster wiederholte, zur Gewohnheit gewordene grobe Verfehlungen. Sünde und Laster werden mehr in Bezug auf göttliche, Vergehen und Verbrechen in Bezug auf staatliche Gesetze gebraucht; Verbrechen ist eine Gesetzesverletzung in wichtigen, Vergehen in weniger wichtigen Dingen.

5. Argwohn, Verdacht, Mißtrauen.

Krieg ist ewig zwischen List und Argwohn; nur zwischen Glauben und Vertrau'n ist Friede. (Sch.) Mich leiten seine Reden zum Verdacht. (Sch.) Entferne das Mißtrauen aus deiner Brust. (G.)

6. Aufruhr, Aufstand, Empörung, Erhebung, Abfall (Revolution).

Die Wut des Aufruhrs ergreift die entferntesten Provinzen. (Sch.) Dreißig Direktoren wurden in Prag ernannt, den Aufstand fortzuführen. (Sch.) Rebellen seid ihr alle gegen des Kaisers Gericht und nährt verwegene Empörung. (Sch.) Die Bauern erhoben sich wider Adel und Geistlichkeit. Die Niederlande fielen von Spanien ab.

7. Weg, Straße, Bahn, Pfad, Steig.
8. Strom, Fluß, Bach.
9. Gasthof, Gasthaus, Wirtshaus, Herberge.
10. Anhöhe, Hügel, Bühel, Berg.
11. Dampf, Dunst, Rauch.
12. Diener, Knecht, Bedienter, Leibeigener, Sklave.
13. Geselle, Genosse, Gefährte.
14. Spitze, Gipfel, Wipfel; — Kuppe, Horn.
15. Getöse, Geräusch, Gepolter, Getümmel, Gerassel.
16. Gut, Besitztum, Vermögen, Habschaft, Besitz.
17. Zögling, Schüler, Lehrling.
18. Anstifter, Urheber, Veranlasser.
19. Geduld, Gelassenheit, Ergebung, Zufriedenheit.

Mit welchen Wörtern sind die folgenden Substantive sinnverwandt: 1. Feld, 2. Haus, 3. Teich, 4. Totschlag, 5. Ahnen, 6. Gesicht, 7. Miene, 8. Ufer, 9. Bucht, 10. Bezirk, 11. Wald, 12. Ge-

fängnis, 13. Küste, 14. Panzer, 15. Zierde, 16. Bauer, 17. Art, 18. Amt, 19. Herkommen, 20. Hoffnung, 21. Not, 22. Begebenheit, 23. Mitleid, 24. Streit, 25. Kummer, 26. Zwietracht, 27. Neid, 28. Form, 29. Gesetz, 30. Pflicht, 31. Thätigkeit, 32. Ehre, 33. Betragen, 34. Geschicklichkeit, 35. Zimmer, 36. Wüste, 37. Balg, 38. Klaue, 39. Flügel, 40. Höhle.

Anm. Zu empfehlen: Dr. Weigand, Wörterb. der deutschen Synonymen. Mainz.

§ 63. Lautverwandte Wörter (Homonyma).

Wörter, welche in gleichem oder doch sehr ähnlichem Lautverhältnis zu einander stehen (gleichen oder ähnlichen Klang und also auch gleiche oder ähnliche Schreibung haben), nennt man Homonyma*), lautverwandte Wörter. Synonyma und Homonyma sind, was das Verhältnis der Form zum Begriffsinhalte betrifft, einander entgegengesetzt:

Bei den Synonymen ganz verschiedene Form mit ähnlicher (manchmal selbst gleicher) Bedeutung;

bei den Homonymen gleiche oder ähnliche Form bei ganz verschiedener Bedeutung.

Man unterscheidet echte und unechte (wahre und scheinbare) Homonyma.

Echte (wahre) Homonyma nennt man diejenigen, welche ganz verschiedener Abstammung sind und also nur zufällig in der Wortform zusammentreffen:

dauern — a. währen (von lat. durāre).
b. beklagen (von teuer, für kostbar halten, ahd. tiuri, mhd. tiure).

Ball — a. Spielkugel (v. gr. palla, v. pallein, schwingen; lat. pila).
b. Tanz (v. franz. le bal, v. mlt. ballāre, gr. ballizein, tanzen).

Acht — a. Subst., ahd. aht, v. ahtan, feindlich verfolgen.
b. Numerale, v. lat. octo, acht.

Kur — a. von lat. curare, heilen;
b. von küren, wählen.
Er begibt sich zur Kur nach Kissingen.
Für die Pfalz wurde eine achte Kur errichtet.

Reif — a. v. ahd. reif, Seil, got. rápis, Riemen.
b. ahd. hrifo, gefrorner Tau.
c. reif, v. ahd. rîfan, reif werden.

---

*) v. gr. homónymos, gleichnamig, v. homós, gleich, u. ónyma, Name.

Unechte (scheinbare) Homonyma sind Wörter gleicher Abstammung, welche in ihrer Anwendung eine abweichende Bedeutung gewonnen haben:

kollern — a. Ausschlagen, Wüten, Toben (des Pferdes), [Koller].
b. hinrollen mit einem Schalle, synon. mit kugeln.

Bogen — a. ein gebogener Gegenstand überhaupt (Brückenbogen 2c.);
b. ein Stück Papier (Papierbogen).
c. insbesondere eine alte Waffe (Pfeil und Bogen).

Hut — a. der Hut = Kopfbedeckung;
b. die Hut = Schutz, Bewachung; beide mit der Grundbedeutung des Schützens.

Anm. Ob Homonyma echt oder unecht seien, ist nicht immer mit Sicherheit zu bestimmen, weil die Herleitungen keineswegs bei allen Wörtern zuverlässig angegeben werden kann, z. B. bei „der Arm" und „arm" (beide ahd. aram, doch mit dunkler Wurzel).

a. Homonyma mit völlig gleichem Laut und gleicher Schreibweise.

Atlas — a. Gebirge in Afrika, b. Seidenstoff.

Bank — a. langgestrecktes Brett zum Sitzen oder Ausstrecken, b. Geldinstitut.

Bart — a. im Gesicht, b. am Schlüssel.

Bett — a. zum Schlafen für Menschen, b. Flußbett.

Bock — a. Tier, b. Sägebock.

Boden — a. Erdboden, b. Zimmerboden, c. der obere Teil des Hauses.

Bruch — a. Beinbruch, b. geteilte Zahl, c. Moorgrund.

Drossel — a. Singvogel, b. Kehle.

fechten — a. mit der Waffe, b. als Handwerksbursche betteln.

Feder — a. vom Vogel, b. elastisches Stahlblech.

Flecken — a. Schmutz am Kleid, b. Stück (Zeug) [gewöhnlich Fleck], Teil (einer Fläche, z. B. einer Wiese 2c.), c. insbesondere Ort, Marktflecken.

Freier (ein) — a. der sich in Freiheit befindet, b. der um eine Gattin freit.

Futter — a. zur Nahrung der Tiere, b. im Kleid.

Fuß — a. am Körper, b. Längenmaß.

Gehalt, der — a. Besoldung (auch das), b. innerer Wert.

geschickt — a. tüchtig, b. gesandt (ein Geschickter).

Grauen (das), a. am Morgen, b. Furcht.

Gericht — a. von richten: 1. Behörde zum Richten, 2. der Vorgang des Richtens selbst; b. Speise.

Grille — a. Insekt, b. sonderbare Ansicht, wunderliche Stimmung.
Hafen — a. Topf, b. Seehafen.

Hahn*), Heft, Hof, Horn, Kamm, Katze (Geldkatze), Kreuz, Kiel, Klinge (Schlucht), Korn (Feingehalt des Metalls), Kreuzer, kriegen: a. Krieg führen, b. etwas bekommen (verwandt mit kripsen, niederd. grîpen, greifen;) Küchlein, Kuppel (Koppel), Laden, Lerche (Lärche veraltet), Lohn, Messe, Morgen, Morgenstern, Nagel, Niete, Ohm (Oheim), Paß, Pinsel, Platte, Reif, Reis, Rost, Rat, Römer, Schar, Scheibe, Schimmel, Schloß, Schluß, Schlüssel, Schnur (Schwiegertochter), Schöpfer, Schuh, Star, Staat, Stein, Stock, Strauß, Tauber (der, ein); verschieden: a. unterschiedlich, b. gestorben; Weide, weiß, Weiser (Wegweiser), Winde, Zahn, Zoll, Zug.

b. Homonyma mit gleichem Laut, aber verschiedener Schreibung.

1. Der Unterschied besteht bloß im Anfangsbuchstaben (Majuskel oder Minuskel):

Ahnen, ahnen; Fest, fest; Hadern, hadern; Laden, laden; Leisten, leisten; Locken, locken; Rasen, rasen; Reich, reich; Regen, regen; Rücken, rücken; Steppen, steppen; Stier, stier; Wagen, wagen; Backen (Wangen), backen.

2. Der Unterschied besteht in verschiedenem Geschlecht:

Band — der, das; die Bande (v. binden).

Bulle — a. der Zuchtbulle, b. die Bulle (goldene Bulle, Bannbulle 2c.).

Vgl. Abtlg. I § 25 S. 57.

Zu den Homonymen werden häufig auch die Wörter von ähnlicher Schreibweise gerechnet: Kiste, Küste; Bader, Pater 2c. Sie gehören aber, streng genommen, nicht hierher; höchstens kann man noch jene Wörter als solche gelten lassen, welche lautlich von einander nicht merklich verschieden sind, wenn sie auch abweichende Schreibweise haben:

der Gefährte, die Gefährde (Hinterlist, Gefahr); Ahle, Aale; Mähre, Märe (Sage); Sole, Sohle 2c.

*) Von folgenden Homonymen sind die verschiedenen Bedeutungen anzugeben.

§ 64. Wörter mit verschiedener (namentlich uneigentlicher, bildlicher) Bedeutung.

a. Ein= und dasselbe Wort kann in verschiedenem Sinne gebraucht werden:

verlegen: (Verb) — a. etwas an den unrechten Ort legen; b. ein Buch ꝛc. in Vertrieb nehmen; c. einem den Weg verlegen; verlegen als Adjektiv = in Verlegenheit sein, sich nicht gleich zurecht finden.

absetzen a. unterbrechen, einen Absatz machen — beim Lesen, Schreiben ꝛc.; b. etwas niederstellen (=legen) c. in der Druckerei — das Manuskript zu Ende setzen; d. eine Ware verkaufen; e. jemand seines Dienstes entsetzen.

So noch z. B. aufziehen, fassen, abschlagen, aufnehmen, anlegen, aufsetzen, anstoßen, eingeben, anfahren, einsehen ꝛc.

Wechsel — a. Veränderung, Witterungswechsel; b. Wechselbrief; c. am Bahngeleise.

Hahn — a. Tier, b. am Fasse, c. an der Flinte ꝛc.

So noch: Wandel, Anlage, Vorstellung, Ansicht ꝛc.

b. Besonders häufig werden Wörter nach gewissen Ähnlichkeiten in der Bedeutung zur Bezeichnung fremder Begriffe verwendet. Diese Anwendung eines Wortes nennt man uneigentliche (übertragene, bildliche, metaphorische, tropische, figürliche).

Arm — eigentl. Bedeutung: Glied des Menschen; davon uneigentliche: Arm des Flusses, des Meeres, der Straße, der Bahn ꝛc.; Fuß des Berges, Turmes ꝛc. Auge des Zweiges, der Kartoffel, der Pfauenfeder, auf der Suppe. Haupt (Rücken) des Berges; das Oberste, Vornehmste.

So noch: Bett des Flusses (Flußbett); Hals der Flasche; Ohr im Buche (Einbiegung eines Blattes); Rücken des Buches; Kopf (Überschrift) der Rechnung; Wasserstraße, Himmelszelt (=Dom), Laubdach, =Gewölbe, Buchenhallen, Wiesenteppich, Wasseradern, Eisenstränge (für Eisenbahnschienen), Regenwand, Tischbein, Ährenmeer, Wasserwüste ꝛc.

c. Hauptsächlich aber werden Ausdrücke für das Sinnliche (Konkrete) angewendet zur Bezeichnung des Geistigen (Abstrakten). Solche Ausdrücke nennt man insbesondere

bildliche (figürliche), weil ihnen ein Bild (eine Vergleichung, ein Gleichnis) zu grunde liegt:

die Sonne des Glückes; die Nacht des Mißgeschickes; der Frühling des Lebens; —

eiserner Fleiß; finsteres Gemüt; flammender Zorn; —

der Tag erstirbt; das Leben erlischt; die Hoffnung versinkt.

Durch solche bildliche Ausdrücke wird aber nicht nur das Geistige versinnlicht [1]), sondern auch das Sinnliche vergeistigt [2]).

[1]) Herz von Stein; klarer Verstand, offenes Gemüt, die Hoffnung scheitert ꝛc.

[2]) Die Flur erwacht zu neuem Leben; die Rose öffnet ihren Kelch, haucht süße Düfte aus ꝛc.; die Fluren dürsten (lechzen) nach Regen; die Tanne ächzt (stöhnt) ꝛc.

II. Wortbiegung.

§ 65. Das Substantiv mit dem Artikel.

(Vgl. Abt. I. § 25.)

A. Der Artikel.

II. Stufe. 1. In den Sprachen, welche keinen Artikel haben, hat die Bezeichnung eines Begriffes durch ein Nomen (substantivum) sofort einen individuellen Sinn. In der deutschen Sprache aber hat jedes ohne Artikel auftretende Substantivum, sofern es nicht Eigenname ist, nur allgemeine Bedeutung. Zur Individualisierung dient sowohl der bestimmende als der nichtbestimmende Artikel. Beide sondern das Nomen ab von den übrigen gleichnamigen Vorstellungen.

2. Daher sollten eigentlich nur die Gemeinnamen den Artikel haben; die Eigennamen bedürfen desselben nicht, weil sie schon bestimmte einzelne Dinge bezeichnen. Auch die Stoffnamen und die Abstrakta können desselben entbehren, insofern sie keine Einzeldinge darstellen.

3. Der bestimmende Artikel bezeichnet das damit verbundene Substantivum als etwas Bekanntes, auf das er hindeuten kann; der nichtbestimmende vereinzelt zwar das Substantivum, läßt aber unbestimmt, welches von den einzelnen Individuen gemeint sei.

Bem. 1. Der Name Artikel kommt von dem lat. articulus, gr. arthron, Gelenk, Glied der Rede, womit im Griechischen eigentlich

das Demonstrativum und das Relativum bezeichnet wurde. Diesen Namen erhielt zunächst auch im Deutschen der mit dem Demonstrativpronomen gleichlautende bestimmende (bestimmte) Artikel der, die, das, und ging dann auch auf den zu ähnlichen grammatischen Zwecken dienenden, aus dem Zahlworte abgeschwächten nichtbestimmenden (unbestimmten) Artikel ein, eine, ein über.

Bem. 2. Die Präpositionen an, bei, in, zu werden mit dem Dativ des bestimmten Artikels verschmolzen und lauten dann: beim, im, am, zum, zur; auch bei vor, außer, über, unter u. s. f. kommt eine ähnliche Verschmelzung vor (vorm, unterm), die jedoch wegen der Härte der Aussprache besser vermieden wird. Dagegen läßt sich das Neutrum das leicht mit Präpositionen verschmelzen: ans, aufs, ins 2c.

4. Da der Artikel bei Gemeinnamen zur Individualisierung dient, so steht er:

a. zunächst, um ein Einzelwesen (ein Individuum) aus einer Gattung von Gegenständen zu bezeichnen:

die Rose, der Mensch, der Tisch; eine Rose, ein Mensch, ein Tisch.

In der Mehrheit jedoch fällt der unbestimmte Artikel weg:

wir pflücken Rosen.

b. Bisweilen dient der Artikel vor Gemeinnamen nicht dazu, ein einzelnes Individuum zu bezeichnen, sondern es wird damit die ganze Gattung bezeichnet zum Unterschiede von anderen Gattungsbegriffen:

Der Mensch ist sterblich. Der Stechapfel ist giftig.

c. Dagegen wird der Artikel bei Gemeinnamen nicht gesetzt:

1) wenn von allgemeinen Verhältnissen, Ständen u. dgl. die Rede ist, wobei die Individualität mehr zurücktritt:

Dein Bruder ist Soldat. Ehre Vater und Mutter! Krieg ist mein Lied.

2) Wenn der Gemeinname in der Verbindung mit einer Präposition, wie zu, in, eine Art und Weise, einen Ort im allgemeinen angibt:

zu Tische sitzen, zu Fuß gehen; Hand in Hand, zu Pferd, bei Hofe 2c.

3) Wenn der Gemeinname als Objekt mit dem Prädikate so eng verbunden ist, daß beide nur einen Begriff bilden, wie:

Krieg führen, Frieden schließen, Buße thun, Anzeige machen = anzeigen.

4) In bestimmten stehenden, durch Alliteration (gleiche Anfangsbuchstaben) oder durch Reim verbundenen Ausdrücken, wie:

Geld und Gut, Herz und Hand, Saus und Braus.

5) Bei Ausrufen und Anreden und bei Überschriften:

Siehst, Vater, du den Erlkönig nicht? — Hilf, Herr, laß wohlgelingen! — Herr Vater, Frau Mutter, daß Gott euch behüt'! — Einleitung. Erstes Kapitel.

6) Als Titel vor Eigennamen entbehren die Gemeinnamen oftmals des Artikels, wenn sie mit dem Eigennamen zusammen als ein Name betrachtet werden: Herr Heinrich sitzt am Vogelherd. Frau Bertha saß in der Felsenkluft. König Jakob von Schottland. So auch bei Appositionen: Ludwig, Herr von Bayern.

7) Der Artikel des Beziehungswortes fällt weg, wenn das Genitivattribut demselben vorangeht: Deines Vaters Freund, statt: Der Freund deines Vaters.

8) Steht vor dem Substantiv bereits ein anderes Pronomen, so wird der Artikel weggelassen. Dasselbe ist der Fall, wenn vor dem Substantiv eine bestimmte oder unbestimmte Zahl steht. Man kann jedoch in letzterem Falle den Artikel noch zu dem Zahlwort setzen, wenn von einer schon bekannten Anzahl die Rede ist:

Eure Bücher. Drei Tage. Alle Blumen. Die drei Tage. Alle die Blumen.

9) Die Gemeinnamen werden von Dichtern oder auch in der Volkssprache wie Eigennamen behandelt und stehen dann wie diese ohne Artikel.

Erlkönig hat mir ein Leids gethan. Glöcklein klingt so lieblich.

5. Eigennamen haben den Artikel:

a. Im (süddeutschen) Dialekt sehr häufig.

Der Friedrich. Der Goethe.

b. Im Hochdeutschen vornehmlich nur dann, wenn durch denselben auf einen bestimmten Charakter, eine hervorragende Eigenschaft der Person oder des Individuums hingedeutet werden soll, wodurch die Eigennamen gleichsam zu Gemeinnamen werden:

Cicero war der Demosthenes (berühmteste Redner) der Römer. Die Goethe (große Dichter) sind selten.

c. Wenn ein Adjektivum vor dem Eigennamen steht:

Der berühmte Cäsar.

d. Wenn der Kasus dadurch genauer bezeichnet werden soll, als es ohne den Artikel möglich wäre: Das bekannte Gedicht des Novalis, statt: Das bekannte Gedicht Novalis'.

e. Wenn die Eigennamen Flüsse, Seen, Meere, Berge, Wälder, Monate bezeichnen, oder wenn die Namen von Städten und Ländern männlich oder weiblich sind:

Der Rhein, der Bodensee, der Harz, der Kniebis; der Haag (die Stadt), die Türkei, die Normandie, die Schweiz.

Stehen die Monatsnamen adverbial, so entbehren sie den Artikel:

Anfangs April, aber auch: zu Anfang des April.

6. Stoffnamen stehen ohne Artikel:

a. wenn im allgemeinen von einem Stoffe oder einer Masse oder von einem unbestimmten Teil der ganzen Gattung die Rede ist:

Es funkelt wie Gold. Er genießt nur Wasser und Brot. Wir kauften Tuch.

b. Ist aber die ganze Gattung des Stoffes gegen andere Stoffe abgegrenzt und zusammengefaßt, oder wird ein abgegrenzter Teil desselben individualisiert, so setzt man den Artikel:

Das Eisen ist nützlicher als das Gold. Er hat das Glas zerbrochen. Die Weine (verschiedene Arten) sind sämtlich im Preise gestiegen.

7. Abstrakta stehen ohne Artikel, wenn sie einen Begriff im allgemeinen bezeichnen:

Strebe nach Wahrheit!

Sobald aber ein Begriff individualisiert wird, oder verschiedene Richtungen und Äußerungen des Begriffes bezeichnet werden sollen, so setzt man den Artikel:

Sage die Wahrheit! Verabscheuet die Lüge (die Lügen)!

Am häufigsten findet sich der Artikel bei denjenigen Abstrakten, deren Begriff an das Konkrete anstreift oder eine Thätigkeit bezeichnet:

Der Schlag. Der Lauf. Die Sprünge. Der Gesang.

B. Das Substantivum.

Bem. Da in der I. Abtlg. § 25 die Deklination der deutschen Gemeinnamen ausführlich behandelt ist, so erübrigt hier nur noch, einige Schwankungen und Abweichungen in der Deklination der Substantiva, ferner die Deklination der aus fremden Sprachen stammenden Gemeinnamen und die der Eigennamen zu besprechen.

I. Schwankungen und Abweichungen in der Deklination der Substantiva.

1. Folgende Maskulina sind im Singular stark, im Plural stark und schwach, ohne daß die Bedeutung der starken und schwachen Formen wesentlich verschieden wäre:

Dorn (Dörner, Dornen), Gau (meist Gaue), Halm, Mast, Sinn (meist Sinne), Zierat (meist Zierate).

2. Im Singular stark, im Plural schwach: Lorbeer, See, Sporn (Sporen, seltner Spornen), Star, Staat, Stachel, Strahl. Ferner: Gevatter, Nachbar, Nerv, Papagei, Vetter, Unterthan (die sechs letzteren bisweilen auch im Sing. schwach).

3. Durchaus stark und schwach: Bursch, Greif, Schelm, Strauß (Vogel; Pl. Strauße und Straußen), Strauß (Kampf; Pl. Strauße); dagegen: Blumen-Strauß durchaus stark: (Sträuße).

4. Der Bauer, in der ursprünglichen Bedeutung = Erbauer, und das Bauer (Käfig) stark; Bauer = Landmann schwach.

5. Nach Zahlangaben wird Mann (= Soldaten) überhaupt nicht, die Maß- und Gewichtsbestimmungen wie Pfund, Lot, Zoll, Mark 2c. nur bisweilen im Genitiv und Dativ flektiert: Dreitausend Mann; vier Lot Salz; mit zwei Pfunden (Pfund) Salpeter. Die Feminina haben die weibliche Endung n: Drei Ellen Tuch. Jedoch: Drei Hand breit. Für zehn Mark. Ähnlich bei der Zeitangabe: Es ist vier Uhr. Um sieben Uhr.

II. Fremdwörter.

a. Stark werden dekliniert:

1. Die meisten männlichen und sächlichen Sachnamen und zwar mit Umlaut im Plur. bei umlautsfähigen Vokalen: Chor, Choral, Hospital, Kloster, Magazin, Motiv, Pl. Chöre, Motive 2c.; dagegen: Ornat, Senat, Magistrat 2c.; ohne Umlaut: Ornate, Senate, Magistrate.

2. Die männlichen Personennamen auf ein betontes al, an, än, ar, är, eur, ier, on, or und mit der deutschen Endung er, sämtlich ohne Umlaut, mit Ausnahme der auf al und an:

Kardinal, Kaplan, Notar, Augustiner, Republikaner, Major, Matador; Plur. Kardinäle, Kapläne, Notare, Majore 2c.

b. Nach der schwachen Deklination gehen:

1. Die weiblichen Substantiva, wie:

Universität, Melodie (Melodien), These, Apotheke, Insel, Kartoffel (Kartoffeln).

2. Viele männliche Personennamen, besonders die auf at, ent, ik, ast, ist, et, ot, auf ein unbetontes e, und die mit arch, gog, graph, krat, log u. a. zusammengesetzten, als:

Advokat, Student, Katholik, Phantast, Pietist, Poët, Patriot, Alumne, Monarch, Demagog, Geograph, Aristokrat, Philolog, Philosoph.

3. Mehrere andere männliche Substantiva, wie:

Brillant, Kamerad, Cyklop, Adjunkt, Polyp, Satrap, Tyrann, Planet, Komet.

c. Den Singular stark, den Plural schwach bilden:

1. Die Personennamen auf or mit unbetonter Endung, wie: Konditor, Kantor, Professor.

2. Die männlichen Substantiva: Konsul, Diamant, Fasan, Kapaun, Muskel, Nerv, Pantoffel, Psalm, Rubin, Tribun, Zins; ferner die auf mus, welche jedoch den Sing. unflektiert lassen: Katechismus, Katechismen; Atlas (Landkartensammlung), des Atlasses, die Atlanten; aber Atlas (Seidenzeug), des Atlasses, die Atlasse.

3. Die Neutra auf ium und einige auf al, il mit der Pluralendung ien: Ministerium, Gen. Ministeriums, Pl. Ministerien; Kapital, Kapitalien; Fossil, Fossilien, so die Pluralia: Naturalien, Mobilien; Museum bildet Musēen; das Interesse, die Interessen.

d. Einige aus neueren Sprachen aufgenommene bilden den Plural auf s:

die Lords, die Fonds, die Kasinos.

Einige lat. und griech. Wörter behalten bisweilen im Plural die fremde Endung:

das Adjektivum, des Adjektivums, die Adjektiva, der Adjektiva, den Adjektivis (aber auch: das Adjektiv, des Adjektivs, die Adjektive); das Nomen, die Nomina, der Nomina, den Nominibus; das Thema, die Themata (die Themen).

III. Eigennamen. (Nomina propria.)

1. Diejenigen Eigennamen, welche in der Regel den Artikel bei sich haben, dekliniert man wie die Gemeinnamen; weicht jedoch ihre Endung von der der deutschen Substantiva auffallend ab, so läßt man sie am besten unflektiert:

der Rhein, des Rheines, dem Rheine, den Rhein; der Rigi, des Rigi; der Ossa, des Ossa; des Euphrat (statt des Euphrats).

2. Diejenigen Eigennamen, welche gewöhnlich ohne Artikel erscheinen, werden meistens flektiert. Steht aber ein Artikel, ein adjektivisches Pronomen oder ein mit dem Artikel verbundener Gemeinname als kongruierendes Attribut vor dem Eigennamen, so läßt man den Eigennamen unflektiert. Hat der Gemeinname in dieser Verbindung keinen Artikel, so dekliniert man nur den Eigennamen; wenn aber Herr ohne Artikel vor dem Eigennamen steht, flektiert man beide Nomina. Steht das Bestimmungswort mit dem Artikel nach dem Eigennamen, so werden beide flektiert: Schillers Werke; die Werke des berühmten Schiller; die Thaten des Feldherrn Blücher; die Zerstörung der Stadt Jerusalem; die Siege König Karls des Fünften; der Garten des Herrn Meyer, aber Herrn Meyers Garten.

3. Werden Vor- und Zunamen verbunden oder die Adelsbezeichnung von vor einen Namen gesetzt, so flektiert man nur den letzten Namen. Steht dagegen das von vor einer Ortsbezeichnung, so wird der vor der Präposition von stehende Name flektiert: Theodor Körners Lieder. Die Gedichte Friedrich von Rückerts. Die Lieder Walthers von der Vogelweide.

4. Hinsichtlich der Flexionsendungen der Eigennamen weichen die besten Schriftsteller von einander ab; ja es kommt vor, daß ein- und derselbe Schriftsteller denselben Namen verschieden flektiert. Meist ist hier der Wohlklang maßgebend.

a) In der Regel haben die Eigennamen nur im Genitiv Singularis eine Flexionsform, nämlich s: Wilhelms, Annas, Englands, Roms.

b. Die weiblichen Personennamen auf e und diejenigen männlichen, die auf einen Zischlaut (s, ß, sch, x, z) ausgehen, nehmen im Genitiv die Endung **ens** an [1]), und bisweilen im Dativ, selten auch im Accusativ die Endung **en** [2]). Bei den auf einen Zischlaut endigenden kann man auch den Genitiv nur durch den Apostroph andeuten [3]).

[1]) Franzens Bruder; Luisens Kleid; [2]) gib es Luisen; rufe Emilien (Emilie); [3]) Cyrus' Feldzug.

c) Oder man vermeidet die Flexion, indem man den Artikel, einen Gemeinnamen mit Artikel oder eine Präposition vorsetzt: Dem Max gab Otto das Buch. Die Einwohner der Stadt Paris. Die Erstürmung von Metz.

d. Der selten vorkommende Plural von männlichen Eigennamen ist stark mit den Endungen e oder 's, oder er bleibt ohne Flexion; keinesfalls darf der Umlaut angewendet werden: Die Wolfe (nicht Wölfe); die Terzky's: die beiden Cicero, die beiden Plinius. Einige auf o bilden den Plural auf **onen**: Pharao, Pharaōnen; andere auf **one**: Nero, Nerōne.

Die weiblichen Eigennamen auf e bilden den Plural auf **en**; von den übrigen bildet man gewöhnlich keine besondere Pluralform: Die beiden Luisen. Die beiden Hedwig.

5. Die Völkernamen werden schwach dekliniert: des Franzosen; nur die auf **er** haben starke Flexion: des Persers; jedoch Bayer und Pommer gehen schwach: des Bayern, die Pommern.

6. In einigen fremden Namen, besonders in den Bibelübersetzungen, wird, meist mit Ausnahme des Genitivs, die Deklinationsform der fremden Sprache beibehalten, so in Jesus Christus, welches in den obliquen Kasus so dekliniert wird: Die Geburt Jesu Christi; er kam zu Jesu Christo; ich glaube

an Jesum Christum; o Herr Jesu Christe! (Anredekasus oder Vokativus). Lukas, Gen. Lukä. Johannes, Gen. Johannis. Moses, Gen. Mosis, Dat. Mosi, Acc. Mosen. Petrus, Gen. Petri, Dat. Petro, Acc. Petrum. Anrede: Petre! Cornelius, Anrede: Corneli!

Doch kann man auch diese Wörter in allen Kasus unflektiert lassen, und es empfiehlt sich dies für alle, die des Lateinischen nicht mächtig sind.

§ 66. Das Pronomen.

(Vgl. § 57 und Abtlg. I § 49.)

1. Viele Pronomina werden nicht bloß substantivisch und adjektivisch gebraucht, sondern sie haben auch adverbiale Formen, welche die Verhältnisse des Ortes, der Zeit, der Weise, des Grundes und des Zweckes angeben. Man nennt diese Wörter Adverbialpronomina (oder Pronominaladverbia) und unterscheidet:

a. Demonstrative: da, hier (= an diesem Orte), dort (= an jenem Orte); Zusammensetzungen: dahin, dorthin, hierher (hieher), dorthin 2c.; ferner Zusammensetzungen dieser Wörter mit Präpositionen: daran (= an diesem) dadurch (= durch dieses), dazu. Die ältere Sprache trennte bisweilen die Präposition von dem Adverbialpronomen: Gott ist ein Licht, da niemand zu kommen kann. (B. Übers.)

b. Relative: wo (= an welchem Orte), woher, wohin, wann (= zu welcher Zeit), wie (= in welcher Weise), und durch Zusammensetzung mit Präpositionen: womit, woran, wodurch, wozu 2c.

c. Interrogative: wo? woher? wohin? wann? wie? und mit Präpositionen: womit? wovor? woran? wozu? 2c.

2. Hinsichtlich des Gebrauchs der persönlichen substantivischen und adjektivischen Pronomina kommen besonders in der Anrede einige Abweichungen von der ursprünglichen Bedeutung dieser Wörter vor:

a. Statt des Singularis der 1. Person ich und des entsprechenden Possessivpronomens mein wird häufig von hochgestellten Personen, bisweilen auch von dem Be-

richterstatter in Erzählungen und Beschreibungen die 1. Person Pluralis (wir und dem entsprechend unser) gebraucht: Wir, Ludwig II., von Gottes Gnaden König von Bayern, befehlen, daß alle Unsere Unterthanen 2c.

b. Die 2. Person Singularis wird nur im vertraulichen Verkehr, bei Anreden an Dinge und Gott gegenüber angewendet. Statt derselben gebrauchte man früher, um dem Angeredeten gegenüber besondere Höflichkeit zu beweisen, ihn gleichsam wie mehr als eine Person zu behandeln, die 2. Person Pluralis (Ihr, Possessivum Euer). Diese Höflichkeitsform findet sich jetzt jedoch nur noch bei dem Landvolke. Man gebraucht sonst dafür allgemein zur höflichen Anrede die 3. Person Pluralis Sie (als Possessivum Ihr).

Einer untergebenen Person gegenüber wird statt der 2. auch die 3. Person der Einheit (er, Fem. sie, Poss. sein, ihr) gebraucht, was so viel sagen will, als solle die angesprochene Person dem Sprechenden gegenüber so fern stehen, wie eine dritte, nicht angesprochene, sondern nur besprochene Person.

c. Die Personalpronomina sollten eigentlich nur für Personen stehen. Da aber die Sprache auch Sachen personifiziert, ihnen auch Genera beilegt, so vertritt das Pronomen der 3. Person auch die Sachnamen in den drei Geschlechtern (er, sie, es; Poss. sein, ihr).

In diesem Falle lautet der Genit. Sing. im Maskul. und Neutrum eigentlich **es**: Ehe wir es uns versahen, waren wir am Ziel; sie haben's kein Gewinn; man gebraucht aber dafür jetzt häufiger dessen (seiner): Willst du jetzt das Buch? Nein, ich bedarf dessen (seiner) nicht mehr.

d. Den allgemeinsten Gebrauch gestattet das Neutrum des Personalpronomens es. Es bezieht sich nämlich im Nom. und Accus. nicht bloß auf ein einzelnes Wort, sondern auch auf den Inhalt eines ganzen Satzes:

Das Holz brennt nicht, weil es naß ist; wir sollten es wegnehmen; aber wir unterließen es.

Mit Präpositionen verbindet man es nicht gern, sondern sagt dafür dasselbe:

Meinst du das zweite Kapitel? Wir haben eben über dasselbe (nicht über es) gesprochen.

Im Nominativ wird es auch als allgemeines Pronomen gebraucht und vertritt bald die Stelle des Subjekts, wenn dasselbe dem Verbum erst nachfolgt, oder wenn, wie bei unpersönlichen Verben, ein besonderes Subjekt nicht namhaft gemacht werden soll, bald die des Prädikativs:

Es gingen drei Jäger wohl auf die Birsch; es ist so still; es blitzt. Wer ist der Unglückliche? Ich bin es.

Auch im Accusativ wird es bisweilen als allgemeines Pronomen im Sinne von irgend etwas gebraucht:

Wer es allen recht machen will, muß früh aufstehen.

e. In der älteren nhd. Sprache wurde das Reflexivum sich bloß für den Accusativ gebraucht; für den Dativ gebrauchte man ihm, ihr, ihnen:

Gott, der uns ihm hat auserwählt, der weiß auch gar wohl, was uns fehlt. Die Weisheit lässet ihr sagen. (B. Übers.) Die Heiden sind ihnen selbst ein Gesetz. (B. Übers.)

f. Verstärkt und hervorgehoben werden die Personalpronomina durch selber, selbst, früher auch „selbsten“, eigentlich Komparativ- und Superlativformen zu selb, welches noch vorkommt in dem Pronomen determinativum derselbe und in den Verbindungen selbander, selbdritt, selbständig ꝛc.

3. a. Die Possessivpronomina haben verschiedene Formen, die sich richten nach dem Besitztum, bei dem die Pronomina attributiv stehen, und nach dem Besitzer, auf den sie sich beziehen. Nach dem Besitztum, zu welchem das Possessivpronomen als Adjektiv gehört, richtet es sich im Genus, Numerus und Kasus.

1. Für die I. Person gibt es folgende Formen:
   a. bei einem Besitzer, je nachdem das Besitztum männlichen, weiblichen oder sächlichen Geschlechtes ist: mein, meine, mein;
   b. bei mehreren Besitzern: unser, unsere, unser;
2. für die II. Person:
   a. bei einem Besitzer: dein, deine, dein;
   b. bei mehreren Besitzern: euer, euere, euer;

3. für die III. Person:
   a. bei einem Besitzer gen. mascul. oder gen. neutr. sein, seine, sein.
   b. bei einer Besitzerin: ihr, ihre, ihr;
   c. bei mehreren Besitzern ohne Rücksicht auf das Geschlecht: ihr, ihre, ihr.

b. Für den substantivischen Gebrauch der Pronomina possessiva gibt es außer den durch Beifügung des Artikels gebildeten (das Mein und Dein, die Deinen) noch besondere Formen mit der Endung ig:

die Deinigen, das Seinige.

c. Hervorgehoben werden die Possessivpronomina durch Beifügung des Adjektivums eigen:

Er hat seinen eigenen Vater nicht mehr gekannt.

4. Zu den demonstrativen (hinweisenden) Pronomen werden häufig auch die Determinativa (bestimmenden Fürwörter) gezählt, weil beide hinweisende Kraft haben. Insbesondere rechnet man solcher ebensowohl zu den Demonstrativen, als zu den Determinativen.

Hinsichtlich der Deklination des Pronomens solcher ist zu bemerken, daß es im Pluralis stets ohne Artikel steht, im Singular bald ohne Artikel vorkommt, bald den unbestimmten Artikel vor, bald nach sich hat.

Steht solcher ohne Artikel, so wird es wie dieser, jener flektiert; nur kann es im Genitiv des Mask. und Neutr. auch die schwache Endung en haben:

solcher Dank; der Preis solchen Weines (solches Weines).

Steht der Artikel vor solcher, so erhält es in den Formen, in welchen der Artikel die starke Flexion hat, die schwache:

ein solcher, eines solchen, einem solchen.

Folgt der Artikel nach, so steht solch wie ein Adverb ohne alle Flexionsform:

solch ein Wein; solch eine Rede*).

---

*) Auch mancher und welcher verlieren häufig vor dem unbestimmten Artikel oder einem adjektivischen Wort die Flexion, das Neutrum von mancher und welcher im Nom. und Accus. Sing. auch unmittelbar vor Substantiven: „manch Unglück; welch Entsetzen!“

In diesem Falle steht auch so für solch:

Du bist auch so ein Verräter. (Ähnlich: die Sache ist nicht so = nicht eine solche, so beschaffene.)

Früher gebrauchte man anstatt solcher auch sothaner, — e, — es, aus so gethan entstanden.

5. Das Determinativum „derselbe“ = „der nämliche“, zusammengesetzt aus dem Artikel und der Positivform zu selber, selbst, weist entweder auf das Nachfolgende, wie derjenige, und hat einen Relativsatz oder einen Komparativsatz nach sich (ich habe dasselbe Buch gelesen, wie du, oder: welches du lasest), oder es deutet auf einen im Vorhergehenden schon genannten Gegenstand und steht dann ohne Relativsatz. Es bedeutet dann auch oft nur so viel als er (sie, es): Pompejus führte viele Kriege mit Italien. Derselbe vertrieb auch die Seeräuber im Mittelmeere. Als Cäsar denselben bei Pharsalus besiegt hatte, war alle Aussicht auf einen längeren Bestand der römischen Republik verschwunden.

6. a. Vom Relativum und dem Interrogativum hat das Neutrum keinen Dativ; wo Präpositionen diese Form erfordern, bildet man Pronominaladverbia, so: wozu, nicht etwa zu was; wobei, nicht bei was. Ähnlich kann man auch im Accusativ verfahren: wodurch, statt durch was; aber lieber um was, nicht worum.

b. Die drei Relativa wer, der, welcher, sollten eigentlich so unterschieden werden, daß wer, was auf irgend eine beliebige, nicht bestimmte Person oder einen Gegenstand hinweist, während der auf eine bereits bekannte Person oder Gegenstand hindeutet und welcher auch auf die Beschaffenheit des genannten Gegenstandes zeigt:

Wer (= jeder beliebige, der) nicht hören will, muß fühlen. Er hat uns alles erzählt, was (nicht das) er wußte. Es war der gute Apfelbaum, bei dem ich eingekehret. Wir meiden diejenigen Gegenden, welche ungesund sind.

Doch wird dieser Unterschied zwischen der und welcher in der Regel nicht beachtet.

Dagegen ist zwischen welcher und der noch der Unterschied, daß welcher auch bei einem Substantivum als adjektivisches Attribut stehen kann, der aber nicht, und daß in Bezug auf persönliche Pronomina nur der angewendet wird:

Welcher Baum nicht gute Früchte bringet, der wird abgehauen. — Doch sprecht: Was habt ihr denn gemacht, die also schlecht von mir gedacht?

Die Genitivform welches und welcher statt dessen und deren wird nur angewendet, wenn das Pronomen mit einem Substantivum verbunden ist:

Er sprach über Platen, welches Dichters Bedeutung uns noch unbekannt war. (Besser: — —, dessen Bedeutung als Dichter ꝛc. ꝛc.)

c) So statt welcher ist eine veraltete Form und kommt nur im Nom. und Accus. aller Numeri und Genera vor:

Das Volk, so im Finstern saß, siehet ein großes Licht. (B. Übers.)

7. Von den Interrogativen fragt wer und was allgemein; jenes nach Personen, dieses nach Sachen. Welcher fragt nach einem Gegenstande aus einer bestimmten Zahl oder Gattung, was für einer fragt nach der Eigenschaft oder Beschaffenheit eines Gegenstandes?

So beziehen sich als Korrelativa gegenseitig aufeinander:

die Interrogativa: wer? welcher? was für einer und

die Demonstrativa: der, dieser, ein solcher.

8. a. Diejenigen substantivischen Pronomina indefinita (unbestimmten Fürw.), welche sich auf Sachen beziehen, nämlich etwas und nichts, werden nur im Nominativ und Accusativ, im Dativ aber bloß mit Präpositionen gebraucht: zu etwas, zu nichts; auch zu nichte, zu nichten. Anstatt etwas steht durch Verkürzung das besonders im Dialekt gebräuchliche was:

Er hat uns noch was erzählt. Es darf der Jugendfreund sich was erlauben. (Sch. Wallst.)

b. Die Indefinita alle, mancher, viel ꝛc. bezeichnet man bald als allgemeine Zahlwörter, bald als allgemeine Fürwörter und gibt ihnen im letzteren Falle auch den gemeinsamen Namen Pronominalia.

§ 67. Das Adjektivum.

(Vgl. § 48 und Abtlg. I. § 27.)

A. Deklination.

1. Prädikativ und daher ohne Flexionsendung stehen die Adjektiva auch als sogenannte Faktitivobjekte bei den Verben zu etwas machen, als etwas erklären u. dgl.:

Der Frühling macht die Erde neu, d. h. so, daß sie neu ist.

Bem. Daß früher auch die prädikativ gebrauchten Adjektiva eine Flexionsendung hatten, sieht man noch an dem prädikativen voller, welches aber in bezug auf alle Genera und Numeri die gleiche Endung hat: die Bäume stehen voller Laub.

2. Die Flexionsendung fällt weg, wenn das attributive Adjektiv ohne Artikel seinem Beziehungsworte nachsteht oder wenn es überhaupt von seiner gewöhnlichen Stelle entfernt ist:

Bei einem Wirte wundermild, da war ich jüngst zu Gaste. (U.) Von der Stirne heiß rinnen muß der Schweiß. (Sch.) Golden reicht sie ihm die Kette dar. (G.)

3. Ohne Flexion erscheinen ferner die aus einem adjektivischen Worte im Gen. Sing. und einem Subst. gen. fem. gebildeten Adjektiva auf lei (= Art*) und hand, als: vielerlei, mancherlei; allerhand; dann ein paar (= einige):

Von mancherlei Tuch; vielerlei Vögel; allerhand Bücher; mit ein paar Gulden.

4. Ähnlich wie bei solcher und welcher kann in der dichterischen und in der Umgangssprache bei allen Adjektiven im Nom. und Accus. Sing. des Neutrums die Endung es wegfallen:

Gut Heil! Ein wichtig Wort.

5. Die starke Genitivendung es hat sich in den meisten Fällen zu en abgeschwächt: Die Lampe bedarf frischen Öles, so daß die starke Endung nur noch übrig geblieben ist:

a. In einigen Ausdrücken wie reines Herzens, gutes Mutes, gleiches Namens, heutiges Tages u. s. f.; doch kommt auch in diesen Verbindungen bereits die schwache Endung vor.

b. Bei den Artikeln und den adjektivischen Pronomen und Pronominalien: des, eines, dieses, welches, alles 2c.

6. Nach den substantivischen Personalpronomen, die auf r endigen, hat das Adjektivum die schwache, nach den übrigen die starke Endung:

Wohlauf ihr treuen Gesellen. Uns arme Leute. Dich liebes Kind. Dir armen Mann.

*) mhd. diu lei, altfrz. ley = Art und Weise, neufrz. loi, lat. lex = Gesetz, Herkommen. Vgl. S. 184.

7. Die Adjektiva auf el, en, meist auch die auf er werfen gewöhnlich vor der Flexionssilbe das e der Wortendung aus: edler, heitren. Im Acc. Sing. fällt jedoch bei denen auf el und er besser das e der Kasusendung weg, also: edeln, heitern, statt edlen, heitren; aber erhabnen. — Bisweilen fällt auch das i der Wortendung aus: Des rühme der blut'ge Tyrann sich nicht.

B. Komparation.

8. Der Komparativ kann auch angewendet werden, um zwei Eigenschaften mit einander zu vergleichen, die ein und demselben Gegenstande in mehr oder minder hohem Grade zukommen: Er ist gelehrter als bescheiden, oder: Er ist mehr gelehrt als bescheiden.

9. Die Sprache hat auch noch andere Mittel als Komparativ- und Superlativformen, um den höheren oder sehr hohen Grad einer Eigenschaft auszudrücken. So kann man sagen: er war groß und edel vor den andern, statt: er war größer und edler als die andern. Am häufigsten fügt man Adverbia des Grades zu dem Positiv, wie: mehr, zu, allzu, sehr, außerordentlich, höchst, ungemein; oder man bildet Zusammensetzungen wie: eiskalt, siedheiß, steinhart, sterbenskrank, wunderschön, mutterseelenallein.

Bem. Man wählt derartige Umschreibungen der Gradation (Steigerung), wenn durch die gewöhnlichen Komparationsendungen ein Mißklang entstehen würde: kriegerischest; verschwenderischeste; neidischeste; ein heitererer Tag; in munterer er Gesellschaft.

10. Komparativ und Superlativ können noch dadurch verstärkt werden, daß man die Wörter viel, weit, bei weitem, noch &c. und dem Superlativ das genitivische aller- vorsetzt: viel größer, bei weitem größer, bei weitem der größte, weitaus der größte, der allergrößte.

11. Die Adjektiva auf el, meist auch die auf en und er verlieren das e der Wortendung vor der Komparativendung; im Superlativ aber fällt das e der Superlativendung est überall aus, wo es die Aussprache erlaubt: eitel, eitler, eitelst; bescheiden, bescheidner, bescheidenst; bitter, bittrer, bitterst; süß, süßer, süßest; heiß, heißer, heißest; aber groß, größer, größt.

12. Früher waren die Stammvokale a, o, u vor der Komparativ- und Superlativendung häufiger, als jetzt in

die entsprechenden Umlaute verwandelt: der öberste, klärer, bälder u. a. Jetzt wird diese Umlautung immer seltener und ist nur noch bei folgenden Adjektiven gebräuchlich: alt, arg, arm, groß, hart, hoch (höher, höchst), jung, kalt, krank, kurz, lang, nahe (näher, nächst), rot, scharf, schwarz, stark, warm; sodann in der Regel noch bei: dumm, fromm, grob, klug.

13. Zu den adjektivischen Komparativen der äußere, innere, obere, untere, vordere, mittlere gibt es zwar einen Superlativ: äußerst, innerst rc.; der Positiv aber fehlt, oder kommt höchstens als Adverb vor, wie: außen, innen rc.

14. Zu dem von dem Adverb ehe, eher, erst abgeleiteten adjektivischen Superlativ der erste und ebenso zu der letzte fehlt Positiv und Komparativ; dagegen haben sich aus diesen Superlativen die neuen Komparative gebildet: der erstere und der letztere.

15. Der Komparativ besser ist abgeleitet von dem jetzt nur noch in fürbaß (= weiter vorwärts) vorkommenden Worte baß, welches auch schon im Ahd. die Bedeutung eines Komparativs von wohl oder gut hatte, und noch im älteren Nhd. statt besser gebraucht wurde. Vgl.: Thut, als wolltet ihr ihn baß verhören. (Ap. Gesch. 23, 15.) Zuweilen gerät eine Tochter baß, denn der Sohn. (Sirach 36, 23.)

C. Gebrauch der Adjektiva.

16. Die Adjektiva werden nicht bloß als Attribute und Prädikative gebraucht, sie vertreten auch bisweilen die Stelle des Subjekts und des Objekts, überhaupt eines Substantivs. Sie werden dann entweder wirklich zu Substantiven erhoben und in diesem Falle auch mit der Majuskel geschrieben: Die Niedrigen leiden, wenn die Mächtigen streiten; oder sie treten nur an die Stelle eines Substantivs, das aus dem Zusammenhange ergänzt werden muß, und behalten dann den kleinen Anfangsbuchstaben: Er lobte beide Städte; aber der deutschen gab er den Vorzug.

17. Die substantivierten Adjektiva behalten ihren ursprünglichen Charakter bei; man verbindet sie daher auch wie die Adjektiva lieber mit Adverbien als mit Adjektiven, zumal wenn sie ursprünglich Participien sind: Der wahrhaft Fromme; die schwer Verwundeten.

18. Auch hinsichtlich der Deklination schließen sich die substantivisch stehenden Adjektiva der Deklinationsweise der Adjektiva an; doch wird teils um des Wohlklanges willen, teils um dem Adjektivum mehr den Wert eines Substantivums zu geben, bisweilen hiervon eine Ausnahme gemacht. Also: der Reiche, ein Reicher, Reiche, die Reichen; die Deutschen, zwei Deutsche; der Bediente, ein Bedienter; jeder Weise; dagegen lieber: ein jeder Weiser; unsere Bekannten; unsere Verwandten; aber auch: unsere Verwandte (Goethe), ältere Verwandte.

19. Wenn das Adjektivum flexionslos gebraucht ist, hat es gleiche Form mit dem von dem Adjektivum gebildeten Adverb und kann daher leicht mit demselben verwechselt werden. Um die Verwechslung zu vermeiden, beachte man, daß das Adverb den Verbalbegriff näher bestimmt[1]), während das flexionslose Adjektiv bald prädikativ, bald attributiv zu einem Substantiv gehört, dem es meist nachfolgt, selten vorausgeht [2]), bald als Prädikativ oder Faktitiv den Verbalbegriff ergänzt [3]).

[1]) Die Rose blüht schön; (schön bezieht sich auf die Art und Weise des Blühens).

[2]) Die Blume ist schön, die schöne Blume.

[3]) Die Erde wird grün. Er bezeichnete ihn als redlich.

§ 68. Das Numerale.

(Vgl. § 58 und Abtlg. I. § 28.)

1. Früher unterschied man nicht bloß an der Zahl „eins“, sondern auch an „zwei“ (für welches die Sprache ohnehin noch, wenn zwei bekannte und zusammengehörige Dinge gemeint sind, das flexible Wort beide hat) die drei Geschlechter in den Formen: zween, zwo, zwei.

Er sandte seiner Jünger zween. (B. Übers.) Zwo Zeilen sind bis jetzt genug. (So noch Schiller.) Zwey Ding. (Albr. v. Eyb.)

Anm. Der oberpf. Dialekt unterscheidet noch das Geschlecht durch verschiedene Formen: zwëi Ochsen, zwou Küh', zwoa Schaf'.

2. Von den Grundzahlen bildet man a. durch Vorsetzung von je (= stets, immer) die Distributiv- oder Einteilungszahlen:

je zwei, je vier rc.

b. die Zahladverbien durch Zusammensetzung mit dem Substantivum mal, wie einmal, tausendmal, aus welchen wieder die Adjektiva wie einmalig ꝛc. gebildet werden*);

c. die Vervielfältigungszahlen (Multiplikativa) durch Zusammensetzung mit dem Substantivum fach oder dem Adjektivum fältig:

einfach, hundertfältig. (S. S. 184.)

d. Setzt man ein und oder vor eine andere Zahl, so erhält letztere den Charakter der Unbestimmtheit: Laß sie noch einen Tag oder zehn (= etwa zehn Tage) bei uns bleiben. (1. Mos. 24, 55.) Hast du ein Brot oder fünf (= etwa fünf Brote), die gib mir. (1. Sam. 21, 3.) Doch ist diese Ausdrucksweise jetzt nicht mehr üblich; nur dialektisch (z. B. in der Nürnberger Gegend) hat sie sich erhalten und zwar in verkürzter Form: ein Stücker sechs (= ein Stück oder sechs); ein Tager acht ꝛc.

3. Von den Ordnungszahlen bildet man:

a. die Bruchzahlen: Drittel, Viertel (= Dritt-Teil, Viert-Teil) ꝛc.**):

b. die eine Reihenfolge anzeigenden Adverbien:

erstens, erstlich, zweitens.

4. Bemerkungen zu den unbestimmten Zahlwörtern:

a. all wird vor dem bestimmten Artikel oder einem adjektivischen Pronomen nicht flektiert. All dein Jammern. All das Klagen. Doch kann all das e erhalten in Präpositionalausdrücken: trotz alledem, bei alledem ꝛc.

b. Manch wirft die Flexionsendung ab vor dem unbestimmten Artikel, bisweilen auch vor dem Nominativ und Accusativ eines Neutrums und vor adjektivischen Wörtern in jedem Genus, Numerus und Kasus.

Manch einem Freunde. Manch edlen Ritter. Manch kühne That. Manch Spielchen.

---

*) Früher gebrauchte man für die beiden ersten Zahladverbien eins (eines, einest) und zwier: Geh noch eins hin. (Hos. 3, 1.) Ich faste zwier in der Wochen. (Luk. 18, 13.)

**) Für $1/2$ jedoch hat man das Wort ein halb, woraus in Zusammensetzung mit Ganzen die verkürzten Formen entstanden sind: anderthalb (= eins und das andere halb), dritthalb (= zwei und das dritte halb) ꝛc.

c. Ein wenig bleibt immer unflektiert; viel, wenig und weniger, wenn sie sich nicht auf Individuen, sondern, ohne von einem andern Bestimmungswort begleitet zu sein, auf das Quantum eines Stoffes oder einer Menge beziehen: Viel Salz. Wenig Bäume. Wenig Leute. Viel Soldaten (als Menge). Dagegen: Diese wenigen Bäume; dies viele Salz; viele Soldaten (als Individuen). Wenige Leute.

d. Mehr ist immer unverändert, kommt auch nie im Genitiv, im Dativ aber nur mit Präpositionen vor. Dagegen wird das auf einzelne Individuen sich beziehende mehrere, welches die komparative Bedeutung verloren hat, vollständig flektiert. Früher sagte man dafür auch mehre.

§ 69. Das Verbum.

(Vgl. § 46, 47, 55, sodann Abtlg. I § 29 u. Anhang I S. 124.)

I. Bemerkungen über die Hilfsverba: sein, haben, werden.

1. Diese drei Hilfsverba sind ursprünglich selbständige Verba und werden auch als solche gebraucht.

a. Als selbständiges Verbum bedeutet sein so viel als vorhanden sein, existieren: Es ist ein Gott = es gibt einen Gott;

b. haben bedeutet als selbständiges Verbum so viel als besitzen: Die Fliege hat sechs Füße. Es bildet aber, obwohl es transitiv ist, kein Passivum;

c. werden bedeutet als selbständiges Verb so viel als entstehen, sich zu etwas entwickeln u. dgl.: Es werde Licht. Die Erde wird grün. Der Jüngling wird ein Mann. Das Imperf. (Mitverg.) lautet ward und das Particip Perfekt (Mittelw. d. V.) geworden. Der neue Sing. wurde ist erst aus dem Plural wurden entstanden.

2. Die Flexionsformen von sein gehören drei Stämmen an:

a. bin, bist, vom ahd. pim, pis, wozu auch der alte Imperativ bis gehört, so noch Bürger: bis wohlgemut und tummle dich! Luther: bis willekomm, du edler Gast!

b. ist, sei, seid*), sein, sind, v. l. esse, sein (sanskrit as). Seit dem 17. Jahrhundert glaubte man zum Unterschied von der Partikel seit anstatt „ihr seit" schreiben zu müssen „seid".

c. war (mhd. was), wäre, gewesen (früher gewest) v. got. visan, ahd. wësan. Hieher gehört auch der Infin.

---

*) Richtiger wäre seit = seiet.

verwesen, dann das Particip Präsens (Mittelw. d. G.) abwesend.

3. haben verliert in der 2. und 3. Person Sing. des Präsens Indik. das b: hast, hat anstatt habst, habt, und bildet durch Assimilation hatte, hätte anstatt habte 2c.

4. werden vereinigt das d des Stammes mit dem Auslaut der Endung und bildet wirst und wird anstatt wirdst und wirdt (s. u. II. 4).

II. Bemerkungen zu der starken und schwachen Konjugation.

1. Sowohl das ganze Passiv als auch das Futur (zukft. Zt.) des Aktivs werden mit Hilfe des Verbums werden gebildet. Zur Bildung des Passivs dient das Particip der Vergangenheit: ich wurde gezwungen, gelobt; zur Bildung des Futurs der Infinitiv: ich werde zwingen, loben. In denjenigen Verben, in welchen der Infinitiv der Gegenwart und das Particip der Vergangenheit gleichlautend sind, müssen demnach auch das Futur. Akt. und das Präs. Pass. gleichlautend sein; beide Tempora können in diesem Fall nur aus dem Zusammenhang erkannt werden:

Er wird die Nachrichten erhalten; durch Arbeit wird der Geist frisch erhalten.

2. Durch Weglassung des Particips worden in der Konjugation des Passivs wird angedeutet, daß der durch die Handlung herbeigeführte Zustand noch fortdauert: die Burg ist zerstört [jetzt noch und bleibend*)] im Unterschiede von: die Burg ist zerstört worden (geschichtliche Thatsache).

3. Die starken Verba haben eigentlich im Singular des Imperativs kein Flexionszeichen; es ist erst durch die schwachen Verba vielfach eingedrungen, z. B. finde, lobe 2c. Ohne Flexions-e bleiben aber immer die starken Verba, welche statt des e der 1. Pers. Sing. des Präsens in der 2. Pers. ein i annehmen, wie nimm, lies von nehmen, lesen. Andere, wie bersten, fechten, flechten haben jetzt beide Formen: birst, ficht, flicht und berste, fechte, flechte. — Die ältere Endung der 2. Pers. Plur. ist et: nehmet (jetzt: nehmt).

4. Das Flexions-e des Konjunktivs wird in der Regel nicht ausgeworfen. Dagegen fällt das e des Indikativs und des Infinitivs der Gegenwart, dann des Particips der Vergangenheit in Prosa meist weg, wenn es die Aussprache und der Wortklang erlauben: kommt, gehn, führte, fragst, ge-

*) In diesem Falle erlangt das Particip adjektivische Bedeutung = die Burg ist eine zerstörte.

weint; aber widmest, rechnet, zeichnen (statt zeichenen), getrocknet. — Jedenfalls fällt das e aus, wenn die Umlautung oder wenn statt des durch Vokalbrechung entstandenen e das ursprüngliche i wieder eintritt: du fällst, du nimmst, er gibt.

5. Die Stämme auf d und t haben die volle Endung est und te: findest, reitet, faltete, die auf einen Zischlaut endigenden meist die volle Endung auf est: du genießest, du reizest; oder sie werfen das e aus und verschmelzen s mit dem Zischlaut: du vergißt, reizt, mischt, reist ꝛc.; doch verdienen die vollständigen Formen reizest, mischest ꝛc. den Vorzug. Das e der Endung et fällt aus: er liest; ihr lest; er reist; ihr rast (raset).

6. Die Stämme auf t verschmelzen diesen Konsonanten mit dem t der 3. Pers. Sing. zu einem Laut: ficht, flicht, birst, gilt, schilt, hält, brät, rät, tritt (wo wegen Verkürzung des i das t verdoppelt wird).

7. Die abgeleiteten Verba el und er werfen das Flexions-e aus, wenn die Flexionsendung einen Konsonanten enthält, außerdem das e der Ableitung: bettelst, bettle, sichern, sichre, würfeln, würfle.

8. Die schwache Konjugation hat in der 2. und 3. Person Sing. des Präsens und im Konjunktiv des Imperf. den Umlaut nur dann, wenn ihn bereits der Infinitiv hat: du zähmst, ich hüllte, eröffnet; aber nicht: du frägst, er fäßt.

9. Die Vorsilbe ge (das Augment*) des Particips der Vergangenheit fällt in den Verben weg, die im Indikativ des Präsens den Ton nicht auf der ersten Silbe haben; also

1) in den untrennbar zusammengesetzten Verben: befohlen;

2) in den Wörtern auf ieren: studiert; außerdem in dem Hilfsverbum werden. — Über die Participia der Verba dürfen, können u. s. w. siehe Abtlg. I. S. 129.

In der älteren und in der Dichtersprache, sowie in den Mundarten wird das Augment auch bei vielen andern Verben weggelassen:

Ich habe mein Schaf funden. — Ist dein Bruder kommen?

III. Trennbar und untrennbar zusammengesetzte Verba.

Die Verba werden mit Adverbien und adverbialen Wörtern entweder trennbar oder untrennbar zusammengesetzt; auch kann mit einigen Partikeln ein- und dasselbe Verbum bald trennbar, bald untrennbar zusammengesetzt sein.

1. In den untrennbar zusammengesetzten Verben hat das Bestimmungswort seine Selbständigkeit verloren, und der Ton fällt daher auf das Grundwort (auf das Verbum): befehlen, entsetzen. — Nicht betont und daher von den

*) v. l. augēre, vermehren.

Verben **nicht trennbar** sind die Vorsilben: **be, ent, er, miß, ver, zer,** dann **wider** (wie widersetzen), voll (in vollenden, vollziehen) u. a.; dagegen **vollstopfen, vollschöpfen** u. a.

Die untrennbar zusammengesetzten Verba verlieren in der Flexion das Augment **ge**, s. o. II. 9. Doch findet man neben offenbart auch geoffenbart, mißhandelt (im Sinne von übel behandelt) neben mißgehandelt (im Sinne von unrecht gehandelt). Im übrigen werden sie wie die einfachen Verba flektiert, auch wie diese wieder mit Partikeln zusammengesetzt: anvertrauen, ich vertraue an.

2. In den trennbar zusammengesetzten Verben hat das Bestimmungswort seine Selbständigkeit bewahrt. Es hat daher den Hauptton. Zur Bildung trennbar zusammengesetzter Verba dienen im allgemeinen die Präpositionen, wie: an, auf, aus, hinter ꝛc., dann die Partikeln ab, dar, ein, fort, hin, her, heim, auch voll (s. o.), wieder, zurück, welche je nach den allgemeinen Regeln der Wortstellung sowohl vor als hinter das Verb gesetzt werden können; im erstern Falle schreibt man sie mit dem Verbum zusammen: ihr sollt euch nicht aufhalten; haltet euch nicht auf. — Das Augment ge und das zu bei dem Infinitiv und dem Particip auf nd kommt bei diesen Verben zwischen beide Teile der Zusammensetzung: nachgewiesen, nachzuweisen, ein leicht nachzuweisender Irrtum.

3. Mit durch, hinter, über, unter, um können Verba, jedoch mit Änderung der Bedeutung, bald untrennbar, bald trennbar zusammengesetzt werden; im ersteren Falle hat dann das Grundwort (Verbum), im andern die Partikel den Ton, und es gelten die unter 1., beziehungsweise unter 2. angegebenen Regeln. — Man vergleiche: umw**a**ndeln (im Sinne von: um etwas herumgehen), zu umw**a**ndeln, zu umw**a**ndelnd, umw**a**ndelt mit: **u**mwandeln (im Sinne von: umändern), **u**mzuwandeln, **u**mzuwandelnd, **u**mgewandelt.

Bem. Wetteifern, argwöhnen, wallfahrten u. dgl. sind nicht zusammengesetzte Verba, sondern von zusammengesetzten Substantiven abgeleitete Verba. Sie werden wie einfache Verba konjugiert. Dagegen richten sich die Verba, welche durch Zusammensetzung einer Vorsilbe mit einem Nomen und durch die Ableitungssilbe en gebildet sind, nach der Flexion der untrennbar zusammengesetzten Verba: be-vorzug-en, zu bevorzugen, ent-haupt-en ꝛc.

IV. Gebrauch der Hilfsverba des Modus.

Die Hilfsverba des Modus dienen vornehmlich zur Umschreibung des Konjunktivs. Es sollen so die mannigfachen

Beziehungen und Bedeutungen der abhängigen Aussageweise deutlicher hervortreten. Man verbindet zu diesem Zwecke die Hilfsverba mit dem Infinitiv des Hauptverbums.

1. dürfen (v. ahd. dërpan, wovon derb, verderben, darben) vereinigt die Bedeutungen 1. nötig haben, Grund haben, 2. Freiheit wozu haben, wagen. Aus dieser letzteren Bedeutung des selbständigen Verbums ist die des Hilfsverbums abgeleitet, welches die Wahrscheinlichkeit, die bescheiden und vermutungsweise ausgesprochene Ansicht im Konjunktiv des Imperfektums andeutet:

Dies dürfte (möchte) noch zu erwähnen sein.

2. können, von einer got. Verbalform kinnan = lat. gignere, erzeugen, hervorbringen, und dem ahd. chunnan, geistig inne haben, wissen, daher können eigentlich im Präs. „hervorgebracht haben“ und das Hervorgebrachte auch verstehen und wissen, jetzt mehr in der Bedeutung „vermögen“ gebraucht. Es räumt als Hilfsverbum die Möglichkeit des Faktums ein:

Er könnte (kann) etwas erwähnt haben.

3. mögen (vielleicht v. ahd. magan, Macht, Befähigung haben) bedeutet wie vermögen, die Kraft zu etwas haben: Mag ich Unglück nicht widerstan. (Volksl.) Im Unterschied von können, das zunächst ein physisches Vermögen bedeutet, bezeichnet es ein vom Willen abhängiges Können, daher Lust zu etwas haben: Eure Dankopfer mag ich nicht (B. Übers.); daher die Bedeutung des Hilfsverbums: etwas als wahr annehmen wollen, vermuten, oder wenn es der Wille eines andern ist, der verwirklicht werden soll, so viel als dürfen, etwas einräumen, zugeben: er mag jetzt abgereist sein (ich vermute es); er mag (darf) kommen; er mag sich geirrt haben (ich räume es ein).

Anm. Im bayer. Dialekt hat mögen noch die Bedeutung „können“ (vermögen). Ich mag nicht mehr marschieren = ich vermag nicht mehr.

4. müssen (ahd. muozan) hat die Grundbedeutung: wozu bestimmt, bewegt werden, bisweilen auch statt mögen:

Meine Rede müsse ihm wohlgefallen (B. Übers.).

5. sollen (ahd. scolan, got. skulan = schuldig sein) drückt aus: eine Verpflichtung, eine Abhängigkeit vom Willen eines andern, von der Naturnotwendigkeit, insbesondere vom Sittengesetz. Als Hilfsverbum bedeutet es verlangen, daß man glaube, annehme, sich vorstelle: Dieser Kreis soll die westliche Halbkugel sein; die Annahme besonders in Bedingungssätzen: falls er sich widersetzen sollte; ferner die Unbestimmtheit der eigenen Aussage, sofern sie nur von der anderer abhängig ist: er soll gesagt haben.

6. wollen (hängt zusammen mit dem got. veilan, Gefallen an etwas haben) bedeutet: hin und her bewegen, streben,

vorhaben, wählen. Als Hilfsverbum steht es in der Bedeutung wünschen, daß man glaube: Er will es unabsichtlich gethan haben.

7. werden bedeutet: sich entwickeln oder verwandeln, geschehen; als Hilfsverbum dient werden nicht bloß zur Bildung des Futurums und des Passivums, es wird auch im Konjunktiv des Imperf. zur Umschreibung des Konjunktivs eines Hauptverbums angewendet, insofern dieser eine Bedingung ausdrückt, und zwar sowohl in dem Satz, welcher die Bedingung, als in dem, welcher das Bedingte aussagt:

Wenn er mir dies entgegnen würde, so würde ich ihm folgendes antworten.

8. Zu den Hilfsverben des Modus gehört auch lassen; es hat die ursprüngliche Bedeutung: zum Zurückbleiben bestimmen, woraus sich die Bedeutung des Zulassens, Gestattens, Befehlens, der Aufforderung entwickelt, weshalb es zur Umschreibung des Imperativs dient:

Cäsar ließ drei Heeresabteilungen in Gallien zurück. Cäsar ließ eine Brücke bauen. Laß dich bewegen = werde bewegt! Laßt uns gehen!

Bem. Um ein Verbum nach der einen oder andern Beziehung mehr hervorzuheben, werden auch andere Verba als Hilfsverba gebraucht: bleiben, gehen, kommen, stehen.

a. bleiben, und zwar in Verbindung mit dem aus dem Partic. Präs. entstandenen Infinitiv, um die Dauer des Zustandes mehr hervorzuheben, bei sitzen, hangen, liegen, stehen: er ist sitzen geblieben.

b. gehen mit dem Infinitiv, um die Absicht und das häufige Thun hervorzuheben: er geht betteln, geht spazieren u. a. (so auch: er fährt spazieren); oder mit dem Partic. Präter.: es geht verloren, statt es wird verloren.

c. kommen mit dem Partic. Präter., um die Bewegung als eine begonnene, ihrem Ziele sich nähernde zu bezeichnen: er kommt gegangen, geflogen u. dgl. (vgl. § 59, 6).

d. stehen hebt die Dauer, das Bleibende mehr hervor: Was steht ihr horchen? (Sch.) Es steht geschrieben in den Sternen. Ähnlich: es steht zu erwarten, daß . . . d. h. es besteht die Erwartung, daß . . .

V. Die Aussageweisen des Verbums und das Mittelwort.

1. Der **Indikativ** dient in der Regel zur Aussage einer wirklichen Thatsache, sowie alles dessen, was als wirklich angenommen wird; doch steht derselbe nicht bloß in behauptenden, sondern selbst in Bedingungssätzen, wenn die Bedingung als bestimmt eintretend gedacht werden soll: wenn der Baum (wirklich)

so unfruchtbar ist, so muß er abgehauen werden; ferner beim Ausdruck einer Vermutung; jedoch setzt man in diesem Falle den Indikativ des Futurs: er wird krank sein (er ist wohl krank?); du wirst dich geirrt haben; selbst um einen Zweifel auszudrücken: ob er wohl kommt?

2. Alle im **Konjunktiv***) stehenden Sätze sind von einem andern Satze abhängig (mit demselben verbunden), der entweder ausdrücklich gesetzt oder aus dem Zusammenhang zu ergänzen ist, so z. B. in den Wunschsätzen:

Wärest du doch gekommen! (Ergänze: wünsche ich.)

Der Konjunktiv als Konditionālis wird auch gesetzt, wenn der Sprechende einer Behauptung nicht beistimmen kann, so daß er Widerspruch oder doch Zweifel ausdrücken will: Du hättest deine Zustimmung nicht gegeben? Wann wärest du bei uns gewesen? In diesem Falle tritt jedoch meist die Umschreibung mit einem der Hilfsverba des Modus ein.

3. Der **Imperativ** kann auf mannigfache Weise umschrieben oder ersetzt werden:

a. Durch den Indikativ des Präsens (Gegenwart), wenn die Vollziehung des Befehls augenblicklich erwartet wird: Du bleibst! Dann in der 3. Pers. Plur., die dem Imperativ fehlt: Gehen Sie!

b. Durch den Indikativ des Futurs, wodurch gleichfalls der Befehl oder das Verbot sehr bestimmt ausgesprochen ist: Du wirst das nicht mehr thun!

c. Durch den Konjunktiv Präsens in der 3. Pers. Sing.: Er gehe!

d. Durch Hilfsverba: Er mag gehen! Laßt uns gehen! Du sollst nicht stehlen! (Gesetzesimperativ).

e. Durch die höfliche, mit wollen eingeleitete Frage: Wollen Sie mir nicht sagen? und durch die unwillige Frage: Gehst du bald?

f. Durch das Particip. Präter.: Aufgestanden! (nämlich: soll werden!).

g. Durch den Infinit. Präs.: Schweigen! (sollst du).

h. Elliptisch durch Adverbia oder durch Substantiva: Still! (sollst du sein); Achtung! (soll gegeben werden). (Kommando-Imperativ.)

4. Der **Infinitiv** oder die unbestimmte Redeweise bezeichnet den abstrakten Begriff ganz im allgemeinen. (Im Gegensatz zum

---

*) v. l. conjungĕre, verbinden.

Infinitiv heißt jede Verbalform, welche Person und Zahl unterscheidet, Verbum finitum, bestimmtes Verbum.)

Der Infinitiv hat eine besondere Form für das Aktiv und für das Passiv, für die unvollendete und für die vollendete Handlung; er kann, wie das Verbum finitum, Adverbiale und Objekte zu seiner näheren Bestimmung und Ergänzung bei sich haben, wird aber auch wie ein Substantivum dekliniert und wie dieses als Subjekt, Objekt, Prädikativ und Attribut gebraucht und daher auch substantivisches Mittelwort genannt.

Mit zu verbunden wird der Infin. Präs. gebraucht, um die Notwendigkeit oder Möglichkeit einer Handlung auszudrücken: Von diesem Vorfalle ist sofort Anzeige zu machen. Diese Stelle ist leicht zu übersetzen. — Steht er in dieser Bedeutung als attributes Adjektiv, so wird das euphonische **d** zwischen die Infinitivendung und die adjektivische Flexionsendung eingefügt: eine erst noch zu beweisende Behauptung. Man nennt diese Infinitivform auch Gerundiv(um)*) oder Participium der Notwendigkeit (Möglichkeit); es wird meist mit einem Adverbialausdruck wie leicht, schwer, erst noch 2c. verbunden.

5. Das **Participium** (von l. particeps, teilhaftig), welches teils an den Eigentümlichkeiten des Verbums, teils an denen des Adjektivs teil hat, also in der Mitte zwischen beiden steht, heißt daher auch (adjektivisches) Mittelwort. Particip und Infinitiv, welche beide keine Beziehung auf Personen haben, begreift man unter dem gemeinsamen Namen: Verbum infinitum.

Das Particip stellt den Begriff der Thätigkeit als Eigenschaft eines Gegenstandes dar. Es hat wie der Infinitiv besondere Formen für Aktiv und Passiv, für Gegenwart und Vergangenheit und kann wie dieser nähere Bestimmungen und Ergänzungen zu sich nehmen; es wird aber auch wie ein Adjektiv flektiert, gestellt und gebraucht. Hinsichtlich der Bedeutung jedoch waltet zwischen Particip und Adjektiv der Unterschied ob, daß das Particip einen vorübergehenden, das Adjektiv einen bleibenden Zustand bezeichnet; vgl. arbeitend und arbeitsam; gelehrt als Particip und als Adjektiv oder zum Substantiv gewordenes Adjektiv: Er hat den Knaben gelehrt; der gelehrte Mann; die Gelehrten.

Das Particip der Gegenwart hat nur aktive Bedeutung. Das Particip der Vergangenheit der transitiven Verba hat nur passive Bedeutung:

Ich habe diese Bücher gekauft (habe sie als gekaufte); das gekaufte (= gekauft wordene) Buch.

Nur einige zu Adjektiven oder zu Substantiven gewordene Part. Präter. von transitiven Verben haben aktive Bedeutung,

*) v. l. gerĕre, führen, ausführen, also: das Auszuführende.

wie erfahren, verdient, der Bediente; auch ungegessen hat bisweilen aktive Bedeutung:

Ich will sie nicht ungegessen von mir lassen. (V. Übers.)

Das Part. Prät. intransitiver Verba hat aktive Bedeutung:

Ein Vogel kommt geflogen.

VI. Die Tempora des Verbums.

1. Ursprünglich hatte die deutsche Sprache nur die beiden, im Aktiv noch jetzt ohne Hilfsverbum gebildeten Tempora, das Präsens (Gegenwart) und das Imperfekt (Mitvergangenheit), und sie bezeichneten (als tempora absolūta) das eine die Gegenwart und das andere die Vergangenheit ohne Rücksicht auf Dauer und Vollendung. Die übrigen Tempora sind erst später entstanden.

2. Das Präsens bezeichnet jetzt in der Regel, daß eine Handlung in der Gegenwart noch unvollendet sei, noch fortdauere. Es wird aber noch außerdem gebraucht:

a. Um das auszudrücken, was alle Zeit statt hat, in der Gegenwart, in der Vergangenheit und in der Zukunft, wie: zweimal zwei ist vier. — Dies ist besonders der Fall in allgemeinen Sprüchen (Sentenzen, Gnomen; daher praesens gnomicum) wie: Ehrlich währt am längsten.

b. In Erzählungen, um Vergangenes lebendig darzustellen (historisches Präsens).

c. Statt des Imperativs, s. o. S. 250 a.

d. Anstatt des Futurs, wenn es sich aus dem Zusammenhang ergibt, daß die Handlung in die Zukunft fällt. Dadurch vermeidet man die schleppenden Hilfsverba und drückt zugleich aus, daß die Handlung sicher und bestimmt eintreffen werde: Morgen komme ich.

3. a. In ähnlicher Weise wird das Perfektum (Vergangenheit) anstatt des Futur exakt (Vorvergangenheit) gebraucht: Wenn du abgereist bist (st. sein wirst), werde ich die Angelegenheit ordnen.

b. Im Dialekt und in der Umgangssprache wendet man in Süddeutschland bei Erzählungen das Perfekt (Vergh.) anstatt des Imperfekts (Mitvergh.) an: ich bin dort gewesen, st. ich war dort.

c. Im Passiv läßt man, um die Vollendung und deren Dauer in der Gegenwart hervorzuheben, das Hilfsverbum worden weg: Der Brief ist geschrieben, und setzt, um die Dauer in der Vergangenheit hervorzuheben, anstatt „worden“ auch „gewesen“: Die Burg ist zerstört gewesen.

4. In der Schriftsprache wird das Imperfekt (Mitverg.) nicht nur gebraucht, um auszudrücken, daß eine Handlung in der Vergangenheit noch fortdauerte, unvollendet war, als eine

andere eintrat, sondern es dient auch, seiner ursprünglichen Bedeutung entsprechend, zur Erzählung von Vergangenem.

5. Das Plusquamperfekt (Vorvergh.), welches bedeutet, daß eine Handlung in der Vergangenheit vollendet zu denken ist, wird häufig durch das Imperf. vertreten: Als ich dies vernahm (genauer: vernommen hatte), entgegnete ich.

6. Das Futur (Zukunft) drückt aus, daß eine Handlung in der Zukunft fortdaure, noch unvollendet sei. Es wird aber auch, wie oben gezeigt wurde, gebraucht: a. um eine Vermutung auszudrücken, b. anstatt des Imperativs.

7. Das Futur exakt (Vorzukunft), welches die Handlung als in der Zukunft vollendet denken läßt, wird gleichfalls gebraucht, um eine Vermutung auszudrücken; vielfach aber wird es der Kürze halber durch das Perfekt (Vergh.) ersetzt: Wenn die Sonne untergegangen ist (st. wird untergegangen sein), werden wir heimgehen. Dies ist bald gethan (für: dies wird bald gethan sein).

III. Wortbedeutung.

§ 70. Das Adverbium.

(Vgl. Abtlg. I § 30.)

1. Die Umstandswörter des Ortes bezeichnen entweder das Verhältnis der Ruhe (wo?) oder das der Bewegung und zwar a. in der Richtung woher? b. in der Richtung wohin?

2. Die Ortsadverbien entsprechen einander korrelativ, wie die Pronomina, von denen sie abgeleitet sind. Für die Ortsbestimmungen des Woher und Wohin werden jedoch fast durchgängig Zusammensetzungen mit den einfachen Ortsadverbien oder mit Präpositionen gebraucht.

Fragend	Hinweisend	Bezüglich
1) wo?	hier (hie), da, dort, darin	wo
2) woher? oder	von hier (hie)	woher
von wannen?	von hinnen, daher, von dannen	
	dorther, von dort	
3) wohin?	hin, her (herein), hierhin (darein),	wohin
	dahin, dorthin.	

Hiezu kommen noch die Zusammensetzungen zur Bezeichnung der Unbestimmtheit und der Verneinung: irgendwo, nirgends, irgendwoher, irgendwohin.

3. Auch die Begriffe des Oben und Unten, Innen, und Außen, dann die der Nähe und Ferne, des Durchgangs und des Umlaufs werden teils durch einfache Ortsadverbien, teils durch Zusammensetzungen derselben mit Präpositionen ausgedrückt, wie: oben, unten, innen, außen, hinan, hinab, heran, herab, woran, daran, worauf, darauf, hinauf, herauf, worein, hinein, herein, darein (Bewegung), worin, darin (Ruhe), worunter, woraus, worüber, hinunter, hinaus, hinüber ꝛc., rings, durchweg, hindurch ꝛc.

4. Durch die Adverbia der Zeit können besonders folgende Beziehungen einer Handlung angegeben werden:

a. die Gegenwart: jetzt, nun, heute ꝛc.

b. die Vergangenheit: damals, neulich, jüngst ꝛc.

c. die Zukunft: dann, künftig, morgen, nachher ꝛc.

d. die Grenze des Anfangs und des Ausgangs: seither, bisher, endlich, schließlich ꝛc.

e. der Zeitpunkt (wann?): jetzt, damals, einst ꝛc.

f. die Zeitdauer (wie lange?): immer, noch, ewig, auf ewig, fortan ꝛc.

g. die Gleichzeitigkeit: zugleich, eben, gerade ꝛc.

h. die allgemeine Zeitangabe: je, nie, niemals ꝛc.

i. die spezielle Zeitangabe: gestern, heute, abends ꝛc.

k. die Wiederholung im allgemeinen und in einem bestimmten Zeitraume: oft, zuweilen, viermal, stündlich.

5. Außer den von Adjektiven abgeleiteten Adverbien werden folgende Adverbien gesteigert:

oft, öfter, auch öfters, zum öfteren (letztere meist wieder mit der Bedeutung von oft), am öftesten;

bald (ehe), eher, am ehesten; gern, lieber, am liebsten; häufig, häufiger, am häufigsten.

Unregelmäßig werden ferner gesteigert: gut, besser, am besten; bestens; viel, mehr, meist, meistens, am meisten; recht, richtiger, am richtigsten; (wenig), minder, mindestens, am mindesten.

6. Die Adverbia sind fast durchgängig von andern Wörtern abgeleitet; die Ableitung mancher Adverbien ist jedoch noch dunkel.

a. Von Adjektiven, Participien und Zahlwörtern werden Adverbien gebildet: 1) mittels der starken Genitivendung: rechts, links, erstens, einst (mhd. eines, vgl. einsmals anstatt einstmals), eilends, durchgehends, unversehens; 2) am häufigsten mittels des Accusativs ohne Flexionsendung: schnell, neu, kurz, viel, mit Veränderung des Vokals (Rückumlaut) in schon, fast, von schön, fest; 3) mittels Präpositionen: im ganzen, am besten, bei weitem.

b. Von Substantiven: 1) durch den Genitiv: nachts, tags, schlechterdings, dermaßen, allenfalls, einstweilen (mhd. einer wîlen); 2) mit dem Dativ: traun (mhd. en triuwen, Dat. Plur., in Treuen), daheim (mhd. dâ heime,. Dat. Sing.), weiland (eigentl. ein Dat. Plur. mit eingefügtem t, mhd. wîlen, wîlent, zuzeiten (zu Zeiten, ehemals), beizeiten (bald), zeitlebens, seinerzeit; bisweilen, — halben, (in) mittler Weile; 3) mit dem alten Instrumentalis*): heute (mhd. hiute, vollständig: hiûtagû, an diesem Tage), heuer (aus hiûjâru, d. h. in diesem Jahre); 4) mit dem Accusativ: weg (mhd. den wëc, fort), heim (nachhause), heint (ahd. hînaht = diese Nacht, jetzt fast nur noch dialektisch gebräuchlich), einmal, allezeit ꝛc.; 5) mit Präpositionen: überfeld, nachhause, zuhause (nach — zu Hause), über Feld, mit Namen, mit Fleiß (absichtlich), zu Berg, zu Thal, empor (aus enbor = inbor, von bor, Höhe).

c. Von Substantiven und Adjektiven werden Adverbia abgeleitet mit den Endungen lings und lich, wie rücklings, jählings, blindlings; neulich, wahrlich, freilich (andere auf lich sind mit den entsprechenden Adjektiven gleichlautend).

d. Außerdem werden viele Adverbia von Pronomen und von Zahlwörtern (s. o.) gebildet, (vgl. § 66, 1); oder es werden Präpositionen einfach oder in Zusammensetzungen adverbial gebraucht, wie: durchaus, anbei, vorüber, durch und durch, für und für, ab und zu; andere Adverbia

---

*) Der Instrumentalis ist ein besonderer Kasus des Sanskrit, der in späteren Sprachen nur noch vereinzelt vorkommt. Er steht ursprünglich auf die Frage womit? und wird im Deutschen durch den Dativ vertreten. Nur in wenigen adverbialen Ausdrücken finden sich Anklänge an denselben.

kommen von Verben, wie geschweige von schweigen (ich will schweigen), halt = ich halte dafür: Dies ist halt schwer.

e. Dunkleren Ursprungs sind u. a. folgende Adverbia: bald, v. mhd. balt, d. h. kühn, eifrig, daher = schnell; erst, der Superlativ v. mhd. ê, früher, vorher; fast, verwandt mit fest, hatte früher die Bedeutung von sehr: nicht fast weit = nicht sehr weit; fast gern = recht gern; gar, v. ahd. karo, d. i. bereitet, fertig, ganz; ja (v. mhd. jëhen, sagen, Impf. jah) = ich sagte; jetzt, aus ie und zuo, d. i. immer zu, vielleicht die fortwährende Gegenwart;

kaum (mhd. kûme, von kûmen, leiden, krank, elend sein), mit Mühe, mit Not;

noch (temporal: er ist noch krank; zur Verstärkung des Komparativs: noch größer) schließt den Begriff des Anfügens, Befestigens in sich; verwandt mit noch ist nun, früher nu;

nur, mhd. newaere und enwaere = wenn es nicht wäre, dient zur Bezeichnung der Beschränkung, der Einschränkung:

Nur vier; wenn er nur wollte; komm nur (nämlich nur das eine thu und komme).

sehr, ursprünglich verwandt mit Schmerz, schmerzlich, in hohem Grade, v. adh. sêr, Schmerz; früher dafür viel, auch vil sêre.

sonst, früher sonsten (v. mhd. sus, so aber) bezeichnet als Konjunktion die nicht erfüllte Bedingung, als Adverb eine andere als die gegenwärtige (die vergangene) Zeit.

umsonst mhd. umbe sus, d. i. um so, um einen gleichgültigen Preis), ohne Grund, ohne Erfolg, ohne Entgelt, vergeblich; auch das Pronominaladv. so hat eine dem umsonst nahe kommende Bedeutung:

Er arbeitet schon so, d. h. ohne daß man ihn noch dazu besonders antreiben müßte.

ungefähr bezeichnet, daß eine Angabe ohne Gefahr gemacht werden könne.

vielleicht, von vil, sehr und leicht, bezeichnet, daß etwas sehr leicht möglich, wahrscheinlich ist.

vollends, v. mhd. vollen, d. i. reichlich, Acc. Sing. v. ahd. der follo, die Fülle.

§ 71. Die Präposition.

(Vgl. Abtlg. I § 31.)

1. Die **Präpositionen** (v. l. praepōnere, vorstellen, vorsetzen) haben ihren Namen davon, daß sie den von ihnen regierten Wörtern **vorgesetzt** werden; jedoch können die Präpositionen: **entgegen**, **entlang**, **gemäß**, **gegenüber**, **nach**, **ungeachtet**, **wegen**, **zufolge** (wenn es den Dativ regiert), **zunächst**, **zuwider** (**zu trotz**) sowohl **vor** als **nach** dem Substantiv stehen, **hindurch** und **halben** stehen immer dem Substantiv nach; **ohne** nur in der Verbindung „zweifelsohne". Einige, wie **um** — **willen**, **von**—**wegen**, **an**—**statt**, werden durch das von ihnen regierte Substantiv getrennt;

um der Freude willen; von Rechts wegen.

2. Die meisten Präpositionen können als **Adverbia** stehen (vgl. § 70. 6. d), und auch als trennbar oder untrennbar mit Substantiven oder Verben zusammengesetzte **Partikeln** gebraucht werden; sie regieren dann natürlich keinen Kasus.

Die Schule ist aus. Wer klopft an? Vortrefflich! Überreden.

3. Hinsichtlich der **Abstammung** unterscheidet man:

a. **ursprüngliche** Präpositionen: **an**, **in**, **aus**, **für**, **von**, **vor**, **durch**, **zu**, **ob**; einfache Form haben ferner die schon frühzeitig abgeleiteten: **bei**, **seit**, **mit**, **nach**.

b. **abgeleitete**: 1) die vermittelst des auslautenden **r** aus Adverbien des Ortes gebildeten: **außer**, **hinter**, **unter**, **über**, **inner**, = innerhalb, von **außen**, **hinten** ꝛc.; 2) von andern Adverbien und von Adjektiven: **ohne** (v. ahd. ânu und mhd. âne, d. i. **ermangelnd**; entspricht dem gr. aneu, fernab, außer), **sonder** (v. ahd. sundar, **besonders**), **zwischen** (v. ahd. zuisk, je **zwei**, **zwiegespalten**), **gemäß** (ahd. kimâzi, **angemessen**, **bequem**), **samt** (mhd. samet, **verbunden**, **beisammen**), **nächst** (von nahe); 3) ferner die unechten Präpositionen **unweit**, **unfern**, welche von Adjektiven, **während** (früher noch als Particip gebraucht: während der Rede), **ungeachtet**, **unbeschadet**, **ungerechnet**, **unangesehen**, welche von Participien abgeleitet werden; 4) von Verben: **vermöge** (ich vermag); 5) von Substantiven: **wegen** (Dat. Plur.

von Weg), um — willen, kraft, laut, statt, anstatt, mittelst, mittels, halben, halber (halben Dat. Plur. v. mhd. halbe, die Seite), beiseite, trotz, längs, gegen und entgegen (d. i. in gegen), v. ahd. gagán = Richtung auf einen Gegenstand hin; 6) dann die präpositionellen Ausdrücke: zuliebe (zu Liebe), namens, angesichts, seitens, behufs (zum Behuf = Nutzen), in betreff, betreffs (in Hinsicht, zu Trotz), zufolge, infolge ꝛc.

c. zusammengesetzte: binnen (aus bi, bei und innan, bei dem Innern), um (aus an und bi, woraus ahd. umpi, mhd. umb), bis (aus bi ze, bei zu), neben, nebst (mhd. nebes, aus in epan, in gleicher Linie). Bei andern ist die Zusammensetzung leichter ersichtlich, z. B. diesseits, jenseits, oberhalb, innerhalb, entlang (aus en und lanc, in die Länge), zufolge u. s. w. Hiezu kommen Verbindungen und Verstärkungen der einfachsten Präpositionen durch Adverbien: durch und durch; nach und nach, auf und ab, fern von, bis vor, um — herum, von — auf, ringsum, mitten in, neben — bei.

4. Sämtliche durch die Präpositionen bezeichnete Verhältnisse lassen sich auf ursprüngliche Raumverhältnisse zurückführen; jedoch werden einzelne Präpositionen bei mehreren dieser Verhältnisse angewendet. So lassen sich zurückführen

a. auf das örtliche Verhältnis des Haltmachens oder der Ruhe: Aufhören, Zustand, Art und Weise, Gleichzeitigkeit, Bedingung, Zusammensein, Begleitung, Verbindung, Übereinstimmung, Vergleichung ꝛc.

b. Auf das Verhältnis der Richtung woher: Ausgang, Abstammung, Abhängigkeit, Anfang, Bestandteil, Stoff, Ursache, Grund, Trennung, Abstand, Verschiedenheit, Abneigung ꝛc.

c. Auf das Verhältnis der Richtung wohin: Beziehung, Rücksicht, Richtschnur, Maßstab, Ausdehnung, Grad, Ziel, Beschränkung, Zweck, Bestimmung, Erfolg, Zuneigung, Widerspruch, Annäherung, Berührung, Vermehrung, Umkreis, Wechsel, Stellvertretung, Preis, Schutz, Unterordnung ꝛc.

d. Auf das Verhältnis des Durchgangs, Übergangs, Umlaufs: Mittel, Werkzeug, Überschreiten,

Dauer und noch andere unter a, b und c aufgeführte Verhältnisse.

Bem. Der Schüler möge nun versuchen, zu bestimmen, welche dieser Verhältnisse durch die Präpositionen in den Beispielen unter Nr. 5 ausgedrückt werden.

II. Stufe. 5. Die hauptsächlichsten Präpositionen sind mit Angabe der von ihnen regierten Kasus Abtlg. I § 31 aufgeführt. Sie folgen nun in alphabetischer Ordnung mit Bemerkungen über ihren Gebrauch und ihre Bedeutung.

An (ahd. ana, mhd. ane), aus der gleichen Wurzel wie in; doch bezeichnet ersteres nie einen eingeschlossenen Raum: Er wohnt an diesem Orte; dagegen: er wohnt in diesem Zimmer.

An steht örtlich, um das Dasein an einem Orte oder die Berührung einer Sache, insbesondere der Seitenfläche eines Körpers auszudrücken; temporal deutet es den Zeitabschnitt in seinem Verlaufe an, doch auch eine Reihenfolge; kausal gibt es den Erkenntnisgrund an, der von einer äußeren Erscheinung hergenommen ist. Die Grundbedeutung des Berührens hat es auch dann, wenn es sich mit „in Ansehung, in Betreff" verwechseln läßt, ferner bei dem adverbialen Superlativ (in der Form am = an dem).

Beisp. An der Quelle saß der Knabe. (Sch.) Jetzt wird er ans Kreuz geschlagen. (Sch.) An einem schönen Abend fuhr Irin im Kahn. (E. v. Kleist.) Dort saß ein stolzer König, an Land und Siegen reich. (U.) Den guten Mann kennst du an seinem liebsten Buche. (Sch.) An die dreimalhunderttausend Mann. (Volksl.) Wer zuletzt lacht, lacht am besten. (Sprichw.)

Unterscheide: Die Kinder hangen an der Mutter, und: die Kinder hängen sich an die Mutter.

Auf (ahd. ûf, mhd. ûf, ûffe) = in die Höhe, empor; Gegensatz von unter, sinnverwandt mit an und in; auf bezeichnet die deckende Berührung des oberen Teils eines Gegenstandes, so daß dieser Gegenstand unten ist. Daraus entwickeln sich die Bedeutungen des Grundes, auf den man sich stützt, der Nachfolge, der Zeit-, Grad- und Maßbestimmung und der Art und Weise.

Beisp. Auf einer grünen Weide gehen viel tausend Schafe silberweiß. (Sch.) Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil. (Sprichw.) Der Gefangene ist stolz auf seine Unschuld. (G.) Auf Regen folgt Sonnenschein. (Sprichw.) Du verlierst mich, Karl, auf viele Jahre. (Sch.) Sie unterhielten sich aufs beste. (G.) Auf Sklavenart ward sie (die Strafe) vollzogen. (Sch.)

Unterscheide: Wir freuten uns auf dem Feste, und: wir freuten uns auf das Fest.

Aus (ahd. und mhd. ûz, d. h. heraus oder hinaus), Gegenteil von in, sinnverwandt mit von, bezeichnet in seiner räumlichen Bedeutung das Hervorgehen von einem umschließenden Raum, Ursprung, Herkunft. Diese Bedeutung bewahrt es auch, wenn es zur Angabe temporaler oder kausaler Verhältnisse dient. Auf und aus sind ursprünglich Adverbia und erst nach und nach zu Präpositionen geworden: (auf und davon; feldein und aus).

Beisp. Aus den Augen, aus dem Sinn. (Sprichw.) Es zog aus Berlin ein tapferer Held. (M. Arndt.) Nur aus der Blüte geht die Frucht hervor. (Sch.) Aus der Jugendzeit klingt ein Lied mir immerdar. (R.) Aus einem kleinen Funken wird oft ein großes Feuer. (Sprichw.) Aus nichts wird nichts. (Sprichw.)

Außer, vom Adv. außen (s. o. 3. b), bezeichnet den Gegensatz des Verweilens in einem eingeschlossenen Orte, daher den Ausschluß von einer Sache, von einer Gemeinschaft, ferner das Überschreiten einer Sache = darüber, hinaus.

Beisp. Nichts, als was in uns selbst schon lebendige That, kann es außer uns werden. (Sch.) Dein Bruder ist außer Gefahr. (G.) Alle waren anwesend außer mir; dagegen: außer mir waren noch andere Leute da. (Außer Landes; hier ausnahmsweise der Genitiv.) Selten mit Accusativ: ich kommme außer mich; etwas außer allen Zweifel setzen. Manchmal als Konjunktion ohne Kasus: alle stimmten bei, außer einer.

Außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb (s. o. 3. c), bezeichnen bestimmter als außer, in, über, unter, die äußere, innere, obere, untere Seite.

Beisp. Wir waren in der Stadt geblieben, um diese Pracht innerhalb der Mauern und Straßen noch mehr zu bewundern. (G.)

Behufs = zum Behufe (s. o. 3. b).

Beisp. Die Kirche wurde behufs mehrerer Reparaturen geschlossen.

Bei (ahd. pî, mhd. bî, eig. zunächst; vgl. griech. epi) bezeichnet nicht, wie an, die wirkliche Berührung eines Gegenstandes, sondern nur einen in der Nähe eines Gegenstandes befindlichen Punkt; doch ist größere Nähe auch mit Berührung verbunden: bei der Hand nehmen. Aus dem Begriffe der Nähe entwickelt sich der des Besitzes, die Bestimmung des Zeitpunktes, einer Zahl, des Grundes und des Mittels.

Beisp. Bei einem Wirte wundermild, da war ich jüngst zu Gaste. (U.) Bei Kolberg auf der grünen Au geht's mit dem Leben nicht genau. (E. M. Arndt.) Bei hellem Sonnenschein spielten kleine

Forellen. (Förster.) Bei Gott, Herr Vater, zürnt mir nicht! (U.) Bei siebzig Bürger wurden aus Leipzig vertrieben. (L.) Was kümmert dich der böse Schein bei der gerechten Sache. (Sch.) Bei Heller und Pfennig bezahlen. Das Kind beim Namen nennen. (Sprichw. Redensarten.)

Binnen (s. 3. c) kommt in seiner räumlichen Bedeutung nur noch bei Zusammensetzungen vor: Binnensee; in temporaler Bedeutung bezeichnet es die Mitte zwischen zwei Endpunkten, also eine Zeitdauer oder eine Frist.

Beisp. Binnen einem Jahre wird sich ausweisen, wer von uns beiden Herr der Welt sein wird. (Sch.) Die Briefe lauten, daß Karlos binnen Mitternacht und Morgen Madrid verlassen soll. (Sch.)

Früher war auch inner im Sinn von binnen gebräuchlich: Inner acht Tagen.

Bis (s. 3. c) steht mit Ausnahme einiger Verbindungen, wo es den Accusativ regiert, immer in Begleitung einer anderen Präposition und bezeichnet eine räumliche Grenze oder den Endpunkt einer Zeitdauer; es wird häufiger adverbial gebraucht. (Statt bis gebrauchte man im Mhd., besonders aber im Ahd. unz, unzi.)

Beisp. Bis zur Laube mit Geißblatt bedeckt. (G.) Bis hieher bin ich ohne Schuld. (Sch.) Das Wasser gehet mir bis an die Seele. (B. Übers.) Wir reisen heute noch bis Rom. Warte bis nächste Woche oder doch bis morgen.

Diesseit und jenseit, auch diesseits und jenseits (als Adverbium gebraucht man nur die letzteren Formen), bezeichnen ein Ortsverhältnis = auf dieser, dem Sprechenden zugewandten, auf jener, dem Sprechenden abgewandten Seite eines Gegenstandes.

Beisp. Indem er jenseits des Rheinstroms gegen diese Stadt vorrückte, hatte sich der Landgraf von Hessen-Kassel diesseits des Flusses derselben genähert. (Sch.)

Durch (mhd. durch, dur) bezeichnet einen Durchgang (vom Ausgangspunkt durch den Mittelpunkt eines Gegenstandes) zum Ende, zum Ziel. Daraus entwickelt sich die Bedeutung des Mittels und Werkzeugs und der Zeitdauer. Bisweilen wird es mit hin verbunden (hindurch) und dann dem Substantivum nachgestellt.

Beisp. Ich geh' durch einen grasgrünen Wald. (Volksl.) Nur durch das Morgenthor des Schönen drangst du in der Erkenntnis Land. (Sch.) Ich traf ihn mitten durchs Herz. (Volksl.) Das Quellenstudium beschäftigt den Geschichtschreiber das ganze Leben hindurch. (Auch: durch viele Jahrzehnte hindurch.)

Entgegen (mhd. engegene, s. 3. b) bezeichnet eine wechselseitige Annäherung zweier oder mehrerer Gegenstände

oder Personen, in freundlicher oder feindlicher Absicht; wird meist mit Verben verbunden.

Beisp. Dem kühnen Feind tritt mutig nur entgegen.

Entlang (s. 3. c) bezeichnet die Nähe bei einem in die Länge sich ausdehnenden Gegenstande = längs.

Beisp. Wir hatten schon den ganzen Tag gejagt entlang des Waldgebirges. (Sch.) Rausche, Fluß, das Thal entlang. (G.) Der Herzog ließ die Wachen längs dem ganzen Ufer verdoppeln. (Sch.)

Für (ahd. furi, mhd. vür, umgelautete Form neben der gebrochenen vor, ahd. fora, mhd. vor, lat. und griech. pro), früher oft vertauscht mit vor: Schritt für Schritt, und: Schritt vor Schritt; doch bezeichnet für ursprünglich das Verhältnis der Richtung = vorwärts, vor das der Ruhe. Für hat jetzt die örtliche Bedeutung verloren. Aus derselben ist abgeleitet die Bedeutung der Stellvertretung = anstatt, aus der sich wieder die Bedeutung des Preises und des Zweckes ergibt; aus letzterer ist endlich die Bedeutung der Vereinzelung, der Beschränkung abgeleitet.

Beisp. Da tritt kein anderer für ihn ein. (Sch.) Mein Leben ist für Gold nicht feil. (Bürg.) Wer solch ein Herz an seinen Busen drückt, der kann für Herd und Hof mit Freuden fechten. (Sch.) Mann für Mann. Tag für Tag. Fürs erste. Für ein Jahr 2c. Für sich allein oder für jedermann ist niemand ein Redner. (Ad. Müller.) Scherz für Ernst nehmen. Wir stehen hier statt einer Landsgemeine und können gelten für ein ganzes Volk. (Sch.)

Gegen (s. 3. b), Gegensatz von für, synonym mit wider, bezeichnet die einem Gegenstande zugewandte Richtung in freundlicher, meist aber in feindlicher Richtung. Dann die ungefähre Zeit- und Zahlbestimmung und die Vertauschung oder Vergleichung. Die kürzere Form gen ist wenig mehr gebräuchlich. Gegenüber ist eine neuere Zusammensetzung und bezeichnet die Lage eines Ortes von einem gegebenen, in der Regel feststehenden Gegenstande aus.

Beisp. Aus Achtung gegen meinen Kaiser. (Sch.) Das ist der widerspenst'ge Geist, der gegen Zucht sich frech empöret. (Sch.) Nachts gegen eilfe ließ er ihn begraben. (G.) Auf dem Weideland wurden jährlich gegen zwölftausend Ochsen gemästet. (Sch.) Granvellas Verwaltung war noch barmherzig gegen die seines Nachfolgers. (Sch.) Siehe, wir gehen hinauf gen Jerusalem. (B. Übers.) Man stelle mir die Zeugen gegenüber. (Sch.)

Gemäß (s. 3. b), das Gegenteil von zuwider, drückt eine Übereinstimmung mit einem Gegenstande aus.

Beisp. Er lebte seiner Gesinnung und seinem Stande gemäß sehr einfach. (G.)

Halb, halben, halber (s. 3. b) bezeichnen, von welcher Seite etwas herkommt, daher den Beweggrund. Die Form halben gebraucht man in der Regel nur, wenn das vorangehende Substantiv einen Artikel oder ein attributives Pronomen bei sich hat und im Singular steht, ferner in den Zusammensetzungen mit dem Personalpronomen, wo, wie bei den Zusammensetzungen mit wegen und willen, teilweise das r ausfällt, immer aber ein t eingeschaltet wird: meinethalben, unserthalben (mhd. von mînenthalben = von mînen halben) 2c. Außerdem, insbesondere auch beim Femininum, setzt man gern halber. Die Form halb kommt im Nhd. nur noch in deshalb, weshalb vor.

Beisp. Er meinte, er müßte den frommen Kaiser des Wortes halben tadeln. (Schuppius.) Ehren halber; der Wahrheit halber; des Gesetzes halber; des Freundes halben.

Hinter (verwandt mit dem die abgewandte Richtung andeutenden hin), der vorderen Seite eines Gegenstandes abgewandt, meist räumlich gebraucht. Gegensatz von vor.

Beisp. Jemanden hinter das Licht führen. (Redensart.) Weit hinter ihm schwinden Dorf und Stadt. (Schwab.)

Jenseits, s. diesseits. Jenseits hat bisweilen den Dativ:

Beisp. Jenseits allem, was du denkest, liegen deine vaterländischen Auen. (Tieck.)

In (ahd. und mhd. in, gleiche Wurzel mit an, lat. in, griech. en) bezeichnete ursprünglich die Ruhe, später die Richtung; jetzt bezeichnet es in ersterem Falle den ringsum eingeschlossenen Raum im Gegensatz von außer, im andern Falle das Eindringen in das Innere im Gegensatz von hinaus. Daraus leitet sich ab die Bedeutung des Zustandes und der Zeitbestimmung.

Beisp. Im Zimmer drinnen ist's so schwül. (Storm.) Die Abendnebel kommen und steigen in die Höh'. (Heine.) Vier Ströme brausen hinab in das Feld. (Sch.) Groß kann man sich im Glück, erhaben nur im Unglück zeigen. (Sch.) Die Sterne funkelten sacht in der Nacht. (Platen.) Ins zweite Jahr schon schleicht die Unterhandlung. (Sch.)

Innerhalb, s. außerhalb; inner, s. binnen.

Kraft (vom Dativ des Subst. Kraft, eig. in Kraft, Luth. aus Kraft) bezeichnet einen moralischen Grund.

Beisp. Die Familie erhielt ihre Güter zurück, die kraft des Urteils dem königlichen Fiskus anheimgefallen waren. (Sch.)

Längs, s. entlang.

Laut (dem Wortlaut entsprechend) = begründet durch Hinweis auf die Übereinstimmung: laut des Befehls.

Mit (verwandt mit ahd. miti, lat. medius, inmitten, griech. meta) bedeutet: in der Mitte mehrerer = inmitten; infolge dieser Grundbedeutung dient es zur Bezeichnung der Gemeinschaft, des Mittels oder Werkzeugs, der Art und Weise, der Zeit. Die ursprüngliche lokale Bedeutung von mit drückt man jetzt aus durch inmitten (aus der Präp. in und dem Dat. Sing. des ahd. Substantivs mittame), auch in Mitte, oder häufiger umgestellt: mitten — in; das Mittel wird auch durch mittels, mittelst (Gen. des Adj. mittel) und vermittels, vermittelst ausgedrückt.

Beisp. Es ist der Vater mit seinem Kind. (G.) Mit leisen Tritten nahten sich die Weisen. (Krumm.) Der Riese mit der Stange schlug. (U.) Sie ahmtens nach mit viel Geschick. (Reinick.) Mit Gott fang an, mit Gott hör auf! (Sprichw.) Die gotische Baukunst tritt mit einem Male ziemlich vollendet hervor. (Fr. v. Schlegel.) Mitten in des Weltmeeres wilden Wellen (dagegen: inmitten der Wellen) scheiterte das Schiff. (H.) Wenn sie auf hoher Trift in Mitte ihrer Herde ragend steht. (Sch.) Vermittels göttlicher Gnade und Hilfe. (L.)

Nach (schon im Ahd. nâh, abgeleitet vom Adj. nah) bedeutet ursprünglich das Nahekommen lokal, dann temporal (bei gegen kehren sich die beiden Gegenstände, die sich einander nähern, die vordere Seite zu, bei nach sind die Gegenstände nach derselben Seite gerichtet). Aus der ursprünglichen Bedeutung entwickelt sich die Bedeutung der Übereinstimmung, der Art und Weise, der logische Grund.

Beisp. Einst zog nach diesem Schlosse ein edles Sängerpaar. (U.) Dürstend nach der Unschuld Blut. (Krumm.) Nach langem Leiden war gestorben die Himmelstochter Poesie. (Simr.) Hat er gerichtet nach gerechtem Spruch? (Sch.) Der streng und ernst nach alter Sitte hervortritt aus dem Hintergrund. (Sch.) So weit nach Land (um Land zu erblicken) mein Auge schweift. (Lenau.)

Nächst (Superl. von nahe), zusammengesetzt zunächst, bezeichnet außer der räumlichen Nähe auch die Aufeinanderfolge, die Abstufung.

Beisp. Christo zunächst sieht man Johannes auf dem Gemälde. (G.) Und nächst dem Leben, was erflehst du dir? (G.) Nächst Gott sind die Eltern unsere besten Freunde.

Neben, nebst (s. 3 c); ersteres bedeutet die räumliche Nähe, besonders des auf gleicher Linie stehenden = an der Seite von, verglichen mit, bisweilen auch so viel wie außer; letzteres, die Superlativform, bezeichnet die Verbindung

nicht gerade notwendig zusammengehöriger Dinge, so viel wie zugleich mit oder und.

Beisp. Neben Moor und Heide erfreuen das Auge die kräftigsten Fluren. (Luden.) Du sollst keine anderen Götter neben mir haben. (B. Übers.) Auf einer Stange trägt sie einen Hut nebst einer Fahne. (Sch.)

Ob, eine Nebenform von über, jedoch ohne Beziehung auf eine Fläche (ahd. oba), ist der Gegensatz von unten, unterhalb. Es hat, mit dem Genitiv (selten mit dem Dativ) verbunden, auch die Bedeutung des Grundes, bei Dichtern auch die des Vorzugs. Für die Prosa ist es veraltet.

Beisp. Laß deine Güt' ob allen Frommen walten. (Harsdörfer.) Horch, es rauscht ob seinem Haupte. (W. Müller.) Entrüstet fand ich diese graden Seelen ob dem gewaltig neuen Regiment. (Sch.) Ihr seid verwundert ob des seltsamen Geräts in meiner Hand. (Sch.) Es ist ein Stern erschienen, ob aller Welt erhaben. (Platen.) Rothenburg ob der Tauber. Unterwalden ob und nid*) dem Wald. Österreich ob der Enns. Ich ermahne euch, daß ihr ob dem Glauben kämpfet. (B. Übers. Judas 3.) Die Feinde fielen ein ob dem Mahle = während des Mahles. (1. Makk. 16, 16.)

Ohne (s. 3. b), Gegensatz von mit, bezeichnet den Mangel oder die Verneinung einer Verbindung und Gemeinschaft.

Beisp. Ohne Rhythmus und Harmonie ist keine wahre Musik. (Dahlbg.) Ohne Unterlaß hat die Schlacht gekracht. (R.) Denn niemand ohne die Hauptleute wußten die Ursache.

In den Zusammensetzungen zweifelsohne und ohnedem ist ohne mit dem Genitiv und Dativ verbunden.

Samt, synonym mit nebst und mit, bezeichnet eine natürliche Zusammengehörigkeit; bisweilen wird es noch mit der Präposition mit verbunden.

Beisp. Er bringt Gesellschaft aller Arten samt Fahnen und Standarten zur Unterhaltung mit. (Minding.) Knospende Ros' und Levkoj' und spanischen Pfeffer und Goldlack samt dem grünenden Korb Maililien hinter dem Ofen. (Voß.) Mußt du das Schiff mit samt dem Steuermann verderben! (Sch.)

Seit (v. ahd. sid, späterhin sider, später), synonym mit nach (bei letzterem ist jedoch nicht auf die Fortdauer Rücksicht genommen), bedeutet den Ausgangspunkt in der Vergangenheit und die Dauer bis zur Gegenwart.

Beisp. Seit ältester Zeit hat das germanische Lied getönt. (R.) Du kennst ihn erst seit heut. (Sch.)

---

*) = unter, unterhalb.

Sonder (s. 3. b), Gegensatz von samt, synonym mit ohne, bezeichnet eine Trennung; ist wenig mehr gebräuchlich, meist nur in adverbialen Redensarten.

Beisp. Dann kannst du sonder Furcht und Graun dem Tod ins Antlitz sehn. (Hölty.) Sondergleichen; sonder Zweifel.

Statt, anstatt (von stat, Platz, Stelle, und der Präpos. an) bezeichnet die Stellvertretung; synonym mit für; selten mit dem Dativ.

Beisp. Ein Geschichtchen statt vieler möge hier Platz finden. (G.) — — so muß er statt deiner erblassen. (Sch.) Verachtest du so deinen Kaiser, Tell, und mich, der hier an seiner Statt gebietet? (Sch.) Und rings statt duft'ger Gärten ein ödes Heideland. (U.)

Trotz (v. mhd. traz, vielleicht zusammenhängend mit treten) bezeichnet wie als Substantiv das feste Auftreten, den Widerstand, so als Präposition den Grund, dem die Folge entgegentritt. Die Dichter bevorzugen mit Recht die bessere Konstruktion mit dem Dativ, besonders wenn es so viel ist wie zu trotz.

Beisp. Trotz meiner Aufsicht, meinem scharfen Suchen noch geheime Schätze! (Sch.) Unter Pappeln hoch und schlank bauten wir trotz goldnen Thronen eine kleine Bretterwand. (Matth.) Trotz des feindlichen Geschützes wußten sich die Proviantschiffe Bahn zur Stadt zu machen. (Sch.)

Über (s. 3. b), verwandt mit ob, selten mehr dafür ober, bedeutet das Hinschreiten über einen Gegenstand, so daß der Mittelpunkt nicht berührt wird, was z. B. bei durch der Fall ist; dann das Verweilen über dem Gegenstande. Daraus entwickelt sich die Bedeutung des Überschreitens eines Maßes und Preises, der Nachfolge im Raum und in der Zeit, der Verbreitung, der Beziehung, des Grundes und der Überordnung.

Beisp. Über Thal und Fluß getragen ziehet rein der Sonne Wagen. (G.) Über allen Wipfeln ist Ruh. (G.) Weit glänzt es über die Lande. (U.) Deutschland, Deutschland, über alles, über alles in der Welt (Hoffm. v. F.) Über ein kleines, so werdet ihr mich nicht mehr sehen. (B. Übers.) Ein Bote über den andern wurde geschickt. (Sch.) Der Friede kommt über Nacht. (Sch.) Er hatte schon einmal über die Behandlung einer solchen Aufgabe mit mir gesprochen. (G.) Ich kann mich nur über den Menschen freuen, der weiß, was ihm und andern nütze ist. (G.) Er sandte zu ihm einen Hauptmann über fünfzig. (B. Übers.) Tröste, tröste dich, mein Herz, über deine Leiden. (H.)

Um (s. 3. c) bedeutet eine kreisförmige Bewegung, eine fortwährende Berührung, dann eine ungefähre Orts- und Zeitbestimmung, eine Angabe des Maßes und Preises, des Tausches, auch des Grundes und des Zweckes.

Beisp. Um die Kuppeln von San Marco flattern silberweiße Tauben. (Geibel.) Man hatte um die Stadt herum viele neuen Schanzen aufgerichtet. (Sch.) Um Mitternacht beginnt's zu flüstern und zu wehn. (Grün.) Nicht geringer denk' ich sie als um ein Königsscepter loszuschlagen. (Sch.) Aug' um Auge, Zahn um Zahn. (B. Übers.) Es thut mir leid um meine Obersten. (Sch.) Ich flehe dich um drei Tage Zeit. (Sch.) Der Soldat jetzt um seine Ehre ficht.

Um — willen nimmt das regierte Substantivum im Genitiv in die Mitte und gibt meist den moralischen Grund an: Um des Freundes willen erbarmet euch! (Sch.) Vgl. halben. Es dient auch bei einem Ausruf: Aber um's Himmels willen, Mutter, ist denn alles unnütz! (G.)

Ungeachtet (auch unerachtet) ist eigentlich ein absolut gebrauchtes Particip der Vergh., so daß z. B. ungeachtet der Befehle eigentlich heißen sollte ungeachteter Befehle = bei ungeachteten Befehlen; es deutet einen nicht geachteten Grund an, dem keine Folge gegeben wird. Ähnlich verhält sich's mit unbeschadet.

Beisp. Da man die Flotte des günstigen Windes ungeachtet nicht sehen konnte. (Sch.)

Unweit, unfern, letzteres auch mit von verbunden, sind synonym mit nächst und bei; sie geben die Nähe bestimmter an als bei, aber unbestimmter, weil nur verneinend, als nächst. Beide werden bisweilen auch mit dem Dativ konstruiert:

Auch die Blockhäuser unweit dem Flecken waren von ihnen besetzt worden. (Sch.) Man entdeckte endlich den königlichen Leichnam unfern dem großen Steine. (Sch.) Unweit des Hauses stand die Linde.

Unter (s. 3. b, ist auf an und in zurückzuführen mit der die Richtung bezeichnenden Silbe ter) bedeutet, mit dem Dativ verbunden, den Standpunkt unter einer Menge, mit dem Accusativ, die Bewegung in eine Menge hinein. Daraus ergeben sich die Bedeutungen des Tieferseins im Gegensatz zu über, des Beherrscht- und Geschütztwerdens, auch der Zeitdauer und Maßbestimmung.

Beisp. Unter allen Schlangen ist eine, auf Erden nicht gezeuget. (Sch.) Unterm Eichbaum auf der Heide liegt ein Riesenschwert uralt. (Lingg.) Der Feind säete Unkraut unter den Weizen. (B. Übers.) Unter dieses Joch wird man euch beugen. (Sch.) Augustinus warf sich unter einen Feigenbaum. (Stolbg.) Die Kirche will ihre tausend und tausend Glieder unter verschiedener Lebensäußerung durch einen Glauben vereinen. (Hurter.) Unter Schicksal verstanden die Heiden eine blinde Notwendigkeit. (Sailer.) Unter jemands Regierung leben. Etwas unter dem Preise verkaufen.

Unterhalb, s. außerhalb.

Vermöge, (s. 3. b, von dem substantivierten Infinitiv vermögen) bezeichnet einen in der natürlichen Beschaffenheit des Objektes liegenden Grund.

Beisp. Vermöge seiner natürlichen Schwere muß das Eisen im Wasser untersinken. Vermöge seiner Rechtlichkeit will der Deutsche niemand in seinem wohlerworbenen Rechte stören. (G.)

Von bezeichnet ganz im allgemeinen den Ausgangspunkt und vertritt häufig den Genitiv, den Kasus des Ursprungs. Es bezeichnet ferner die Abkunft, das Angehören, die (äußere) Ursache, den Urheber, den Stoff, die Trennung, die Eigenschaft.

Beisp. Von drauß', vom Walde komm' ich her. (Storm.) Er ging von des Vaters Burg herab. (U.) Sie sangen von Lenz und Liebe. (U.) Von deinen Siegen singt mein Loblied den ersten Sieg. (Ramler.) Das Ende naht von deinem Sünderleben. (W.) Und es rief der Herr von Sachsen, der von Bayern, der vom Rhein. (Kerner.) Mir ward von Freud und Stolz die Brust geschwellt. (Cham.) Vom Taue glänzt der Rasen. (Hölderl.) Von Perlen baut sich eine Brücke hoch über einen blauen See. (Sch.) Von Flöten, Saitenspiel, Gesang ward jedes Herz erfreut. (U.) Zwei Seelen wohnen, ach! in einer Brust, die eine will sich von der andern trennen. (G.) Das ist eine Pracht von einem Becher. (Sch.) Vom Halse löst er ab die güldne Kett'. (Schwab.) Du Held von starker Tugend, von Locken so gealtert schon. (R.) Doch stärkte kein Schlaf sie von Abend bis früh. (Bürg.) Von dem Herrn ist das geschehen. (B. Übers.)

Vor (s. für), früher oft mit für verwechselt: Doch die Erfahrung wird vor (statt für) mich die Antwort geben. (Hoffm. v. Fallersl.) Was grau für (statt vor) Alter ist, das ist ihm göttlich. (Sch.) Vor bildet den Gegensatz von hinter, beziehungsweise von nach und bedeutet das Sein bei der vordern Seite eines Gegenstandes. Daraus werden abgeleitet die Bedeutung der Zeitbestimmung, der Vergleichung, des realen und oft des hindernden Grundes.

Beisp. Vor seiner Hütte ruhigem Schatten sitzt der Pflüger. (Hölderl.) Sei Bruder mir und wende den Blick vor deinem Ende nicht wieder weg von mir. (Novalis.) Vor allem eins, mein Kind! Sei treu und wahr! (Reinick.) Nicht Trutz, vor Vaters Strenge ist nur Liebe Kindes Schutz. (R.) Vor dem Tode erschrickst du? (Sch.) Und weinen (für) vor Schmerzen und Freude. (Sch.) Er kennt vor lauter Gelehrsamkeit den Vater nicht. (G.) Der Unglaube schützt nicht vor Aberglauben. (G.)

Während (s. 3. b) gibt die Zeitdauer an.

Beisp. Während des zehnstündigen Gefechtes kamen alle Regimenter zum Angriff. (Sch.)

Wegen (s. 3. b), früher meist mit von (noch jetzt von Rechts wegen) verbunden, vgl. halben, bezeichnet sowohl einen moralischen als einen realen Grund.

Beisp. Ganz besonders rühmt man ihn wegen seiner Stärke. (G.) Nicht Streites wegen kam ich hieher. (Sch.) Deswegen, weswegen, unsertwegen rc. (S. S. 263 „halben".)

Wider, synonym mit gegen, bezeichnet die feindliche, heftige Bewegung gegen etwas hin; daraus entwickelt sich die Bedeutung des adversativen Grundes. Dasselbe Wort wie das Adv. „wieder".

Beisp. Wer nicht für mich ist, der ist wider mich (B. Übers.) Das ist geschehen wider Sternenlauf und Schicksal. (Sch.)

Zu (got. du; ahd. zuo, za, zi, ze; mhd. ze, zu, zuo; dunklen Ursprungs) bezeichnet eine zu einem Ziele, Abschlusse führende, bezweckte Richtung, dann aber auch den Ort (wo?) jedoch meist mit der Nebenbedeutung des Zweckes, dann die Verhältnisse des Zustandes, der Art und Weise, des Zeitpunktes, des Zweckes, der Verwandlung.

Beisp. Zur Schmiede ging ein junger Held. (U.) Zu Mantua in Banden der treue Hofer lag. (U.) König Karl saß einst zu Tisch. (U.) Und einen Ritter, hoch zu Roß, gewahr' ich aus dem Menschentroß. (Sch.) Bis euch zu Schutt und Moder der Rachegeist zertritt. (U.) Zu was Bessrem sind wir geboren. (Sch.) Zur Wiege begehren wir dich, o Schiff! (Tiedge.) Es schritt ihm frisch zur Seite der blühende Genoß. (U.) Zu Anfang des Augusts sind sie in Brüssel. (Sch.) Von Stunde zu Stunde gewartet er mit hoffender Seele der Wiederkehr. (Sch.) Und tief aus dem Wald zum Gefechte sprengt ein Fähnlein gewappneter Knechte. (Körn.)

Zunächst, s. nächst.

Zuwider (im Mhd. dafür das einfache wider) bezeichnet eine feindliche Richtung nach einem Gegenstande hin, daher auch den adversativen Grund.

Beisp. Wem sind die grundlosen Klagen nicht zuwider? Dem ausdrücklichen Befehl zuwider begann der Sohn des Manlius ein Treffen. Matthias hatte, den Interessen des Hauses zuwider, den Rebellen Gehör gegeben. (Sch.)

Zufolge, d. h. der Folge angemessen, bezeichnet eine moralische und logische Notwendigkeit.

Beisp. Zufolge dieser neuen Kommission war ihm die Macht verliehen, Krieg zu führen. (Sch.) Der übermäßigen Anstrengung zufolge mußte er auf die Weiterreise verzichten.

Zwischen (s. 3. b) bezeichnet wie das verwandte Adverb entzwei (mhd. enzwei, in zwei Teile gebrochen) eine Trennung,

die Lage in der Mitte von zwei Gegenständen, meist räumlich, doch wird es auch auf Geistiges übertragen.

Beisp. Zwischen Berg und tiefem Thal saßen einst zwei Hasen. (Volksl.) Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald, da wachsen unsre Reben. (Hoffm. v. Fallersl.) Zwischen heut und morgen liegt eine lange Frist. (R.) Lieber, laß' nicht Streit sein zwischen mir und dir. (B. Übers.)

§ 72. Die Konjunktion.

(Vgl. § 4, 5 u. 6, sodann § 11, 25 u. 31.)

II. St. Über den Gebrauch der Konjunktionen sei noch Folgendes bemerkt:

I. Koordinierende Konjunktionen.

a. Kopulative Konjunktionen.

1. **Und** verknüpft Wörter und Sätze, ja es steht oft am Anfange eines Satz- und Redeganzen[1]), besonders eines Gedichtes[2]).

[1]) Und heller und heller, wie Sturmessausen, hört man's näher und immer näher brausen. (Sch.) Und neues Leben, neue Lust, die bietet uns die Welt. (E. Hecker.)

[2]) Und wieder schwankt die ernste Wage ꝛc. (U.) Und frische Nahrung, neues Blut saug' ich aus freier Welt. (G.) Und wieder hat es mich getrieben dahin, wo ich gewandert aus. (Hoffm. v. F.) Und sie sprachen: Was brauchen wir fürder des Herrn. (Geibel.)

Häufig tritt und vor andere Konjunktionen, besonders bei adversativen[1]) und kausalen[2]) Sätzen, wenn diese in eine engere Verbindung mit dem ersten Satze gebracht werden sollen.

[1]) Vieles wünscht sich der Mensch, und doch bedarf er nur wenig. (G.) Und weil sie so viel Recht gehabt, sei ihr Unrecht mit Recht begabt. (G.)

[2]) Dem Isolani hast du getraut, und war der erste doch, der dich verließ. (Sch.)

Selbst allein steht und vor adversativen und kausalen (folgernden) Sätzen;

Denn solcher Weihung Feier anzuordnen, gehört den Priestern, und nicht dem König. (G.) Er scheint sich uns zu nahen, und bleibt uns fern. (G.) Meinem Haupte war der Streich gedroht, und das Eure fällt. (Sch.) Vaters Pfeil ging mir am Leben hart vorbei, und ich habe nicht gezittert. (Sch.)

In einzelner Fällen kann und durch wie vertreten werden: Freund wie Feind muß ihm Achtung zollen.

Werden koordinierte Sätze (oder Satzglieder) in größerer Anzahl verbunden, so wird die Konjunktion **und** in der Regel nur dem letzten Satze (Satzgliede) vorgesetzt:

An einem Morgen ist der Herzog fort; auf seinen Schlössern wird es nun lebendig; dort wird er jagen, bau'n, sich einen Hofstaat gründen, goldne Schlüssel austeilen, gastfrei große Tafeln geben, **und** kurz ein größer König sein im Kleinen. (Sch.)

Die gänzliche Weglassung von Konjunktionen bei solchen Satzverbindungen nennt man Asyndeton[1]), die Häufung des **und**[2]) dagegen Polysyndeton.

[1]) Er rufte mit lechzender Zunge: mich dürstet; ruft's, trank, dürstete, bebte, ward bleicher, blutete, rufte: Vater, in deine Hände befehl' ich meinen Geist. (Kl.)

[2]) **Und** es wallet **und** siedet **und** brauset **und** zischt. (Sch.)

2. **Auch** wird gebraucht, wenn der zweite Satz inbezug auf den ersten besonders hervorgehoben werden soll[1]); **und auch** bezeichnet neben der Hervorhebung (Steigerung) des zweiten Satzes zugleich eine Erweiterung des vorgehenden Gedankens[2]).

[1]) Nichts im Leben, außer Gesundheit und Tugend, ist schätzenswerter, als Kenntnis und Wissen; **auch** ist nichts so leicht zu erreichen und so wohlfeil zu erhandeln. (G.)

[2]) Der Mensch soll immer streben zum Bessern, **und** er strebt **auch** immer dem Höhern nach. (G.)

Durch **auch** wird an einen vorausgegangenen Gedanken angeknüpft und in diesem Falle auf **auch** der **Redeton** gelegt:

Was? ich hab' **auch** ein Leben zu verlieren!

Da ist der Tell, der führt das Ruder **auch***) (Sch.)

Ebenso wird durch **auch** ein Satzglied besonders hervorgehoben und in Beziehung zu einem vorher ausgesprochenen oder in Gedanken zu ergänzenden Begriffe gebracht:

Es schont der Krieg **auch** nicht das zarte Kindlein in der Wiege. (Sch.) **Auch** drüben, unterm Wald, geht Schweres vor**). (Sch.)

Wie **und** leitet **auch** gleichfalls Sätze, Abschnitte und Gedichte ein, wenngleich seltener:

Auch ich war in Arkadien geboren. (Sch.)

3. **Zudem, außerdem, überdies, überdem** bezeichnen den durch sie eingeleiteten Satz als Zugabe zu dem Gedanken des vorausgegangenen Satzes:

Sechzehnmal bin ich zu Feld gezogen mit dem Alten, **zudem** — wir sind geboren unter gleichen Sternen. (Sch.)

---

*) auch = gleichfalls, ebenfalls.

**) auch = sogar, selbst.

4. **Nicht allein** (nur — bloß) — **sondern auch** (auch); **sowohl** (ebensowohl) — **als auch** (als wie) werden angewendet, wenn ein Gedanke nicht durch einen andern erweitert oder ergänzt, sondern wenn der letztere auch noch hervorgehoben werden soll:

Seine (Egmonts) Entfernung hätte ihm nicht bloß die Einkünfte von zwei reichen Statthalterschaften gekostet, sie hätte ihn auch zugleich um den Besitz aller seiner Güter gebracht. (Sch.) Unter allen Städten Brabants war Antwerpen die wichtigste, sowohl durch ihren Reichtum, ihre Volksmenge und ihre Macht, als auch durch ihre Lage an dem Ausflusse der Schelde. (Sch.)

Bei Verbindung von einzelnen Wörtern steht auch: so — als:

So Roß als Reiter sah man sinken.

5. Durch **weder** — **noch** werden in derselben Weise negative Sätze verknüpft, wie durch sowohl — als auch affirmative:

Weder zu erzählen, noch zu beschreiben ist die Herrlichkeit einer Vollmondnacht, wie wir sie getroffen. (G.)

Statt weder — noch steht auch: weder — weder, nicht — noch:

Bin weder Fräulein, weder schön. (G.)

Ich hab' nicht Gut, noch Geld.

Werden mehr als zwei negative Sätze mit einander verbunden (oder zusammengezogen), so wird der zweite Satz mit weder, alle folgenden Sätze aber mit noch oder mit ebensowenig (als) angereiht:

Ich kann mit ihm nicht rechten, kann ihn weder selbst verklagen, noch mich selbst verteidigen, noch ihm jetzt genug zu thun mich erbieten. (G.) Der Stolz kann weder Gesundheit geben, noch Schmerzen nehmen, und ebensowenig kann er den persönlichen Wert erhöhen. (Engel.)

Die Konjunktion geschweige schließt an Vorausgegangenes mit verschärfter Verneinung etwas an:

Kaum [1]) lindernd, geschweige denn [2]) befriedigend wirkte dieses Wort. (G.)

[1]) — nicht einmal; [2]) noch viel weniger.

6. **Teils** — **teils, einesteils** — **andernteils; zum Teil** — **zum Teil, einerseits** — **anderseits** stellen die Sätze (oder Glieder eines Satzes) als Teile eines allgemeinen Gedankens (Begriffes) dar; man nennt sie deshalb partitive Konjunktionen (teilende Bindewörter):

Die Dankbarkeit muß sich teils in Worten der Anerkennung gegen unsre Wohlthäter, teils in Thaten ausdrücken. (Hartmann.)

Karl IV. wurde zu ihrer (der Reichsgesetze) Erneuerung veranlaßt, einerseits durch die vielen unredlichen Fehden des Herrenstandes, anderseits durch die zunehmenden Städtebündnisse. (Pfister.)

7. **Bald — bald; jetzt — jetzt; nun — nun** stellen die Sätze gleichfalls als Teile eines Ganzen dar und bezeichnen die zeitliche Aufeinanderfolge:

Bald liegt die Landschaft in einer sanften Dämmerung, bald erscheint sie wieder in einem goldenen Lichte. (Hirschfeld.)

Alle bedürfen wir in jedem Alter jetzt der Sporen, des Zügels jetzt. (H.)

Scherz nun, und nun Hochgesang von der begeisterten Lippe strömt. (Küttner.)

8. **Erst** (erstlich), **zweitens** **rc., dann, sodann, ferner, hierauf, hiernach, hernach, nachher, endlich** u. s. w. ordnen einzelne Sätze nach der Reihenfolge; man nennt sie deshalb ordinative Konjunktionen (ordnende Bindewörter):

Man muß erst arbeiten, dann ruhen, erst säen, dann ernten, erst denken, dann reden. (Hebel.)

Quell aller Qual, das ist der Geiz; erst des Gewinnes Stachelreiz, dann des Bewahrens Sorg und Not, zuletzt der's nimmt, der bittre Tod. (Gellert.)

9. **Nämlich, als, wie** fügen einem Begriffe eine Erläuterung bei, wobei wie das Nachfolgende in Vergleichung mit dem Vorausgegangenen bringt. Diese Konjunktionen heißen deshalb erläuternde (explanative):

Ich will dir . . . geben das Land, da du ein Fremdling innen bist, nämlich das ganze Land Kanaan. (L. B.-Übers. 1. Mos. 17, 8.) Zur besonderen Hervorhebung dient namentlich: Einige Metalle, nämlich Nickel, Kobalt, Chrom, Mangan und namentlich[1]) das Eisen werden magnetisch.

[1]) = besonders.

Was sie darauf gestickt, als Sonne, Mond und Sterne. (Wiel.)

Lebensgewandte Edelleute, wie Hagedorn, stattliche Bürger, wie Brockes, entschiedene Gelehrte, wie Haller, erschienen unter den ersten der Nation. (G.)

b. Adversative Konjunktionen.

1. **Aber** bezeichnet den Gegensatz in der allgemeinsten Weise; besonders gerne gebraucht man es bei Einwendungen:

Nun ja, ich lieb' ihn, halt' ihn wert; was aber hat das mit meiner Tochter Hand zu schaffen? (Sch.)

Statt aber kann auch nur stehen, wenn eine unmittelbare Beschränkung des Gedankens bezeichnet wird:

Meine Mutter hatte von Jugend auf ähnliche Gesinnungen; nur waren sie bei ihr nicht zur Reife gediehen. (G.)

Zuweilen stehen verstärkend nur aber beisammen:

Eduard schien ihr Beifall zu geben; nur aber um einigen Aufschub zu suchen. (G.)

Selbst kopulativ, die Rede fortführend wird „aber“ häufig angewendet:

Ein Bächlein aber rauschte durchs Feld. (Sch.)

2. **Allein** hebt den Gegensatz schärfer hervor, der sich in manchen Fällen selbst der Verneinung nähert:

Die goldene Zeit ist wohl vorbei; allein die Guten bringen sie zurück.

Aber hat eine viel allgemeinere Bedeutung, es bezeichnet etwas anderes, aber nicht immer gerade Entgegengesetztes; es kann wegen der Allgemeinheit seiner Bedeutung deshalb stets für allein gesetzt werden, nicht aber umgekehrt dieses für aber:

Ich hoffte es, allein (aber) ich fand mich getäuscht. Abel war ein Hirte, Kain aber[1]) ein Ackersmann.

[1]) allein unstatthaft.

3. **Doch** bezeichnet die Wirklichkeit im Gegensatze zur Nichtwirklichkeit:

Gott schickt oft den Leidenden Erhörung spät, doch schickt er sie.

Oder es hebt den Gegensatz bestimmt hervor:

Vom Kaiser freilich hab' ich diesen Stab, doch führ' ich jetzt ihn als des Reiches Feldherr. (Sch.)

Allein und doch führen auch die Begründung einer gegensätzlichen Folge ein:

Wir wohnten allen Vorlesungen bei; allein[1]) diesmal waren wir verhindert.

[1]) Hier kann auch doch oder aber stehen.

Jedoch (= aber doch) stellt den Gegensatz noch entschiedener hin:

Gefährlich ist's, den Leu zu wecken, verderblich ist des Tigers Zahn; jedoch der schrecklichste der Schrecken, das ist der Mensch in seinem Wahn. (Sch.)

Dennoch bezeichnet mehr eine adversative Einräumung als einen Gegensatz:

Da ist die Mächtige, demütigt euch!
— Vor ihr! ich kann es nimmermehr!
Thut's dennoch. (Sch. Maria Stuart.)

Jedennoch ist veraltet — und wird nur selten noch angewendet:

Er scheint zwar schlecht, jedennoch ist er treu. (Hoffmannswaldau.)

Verwandt mit dennoch ist gleichwohl:

Gesetzt, Rauben und Stehlen sei dir erlaubt oder nicht, so weiß ich gleichwohl, daß es gegen die Gesetze der Natur ist. (Simplicissimus.)

4. **Indes** (indessen) ist ein Adverbium; als Konjunktion gebraucht, verneint es eine mögliche Ausdehnung des im ersten Satz Zugegebenen:

Unsere Sache steht allerdings bedenklich; indes es kann sich ja zum Bessern wenden!

Dessenungeachtet (demungeachtet) widerlegt eine Folgerung aus dem ersten Satze:

Die Buchdruckerkunst war schon über hundert Jahre erfunden; dessenungeachtet erschien ein Buch noch als ein Heiliges. (G.)

Desohnerachtet und noch mehr demohnerachtet sind veraltet.

Verwandt mit dessenungeachtet ist in der Bedeutung nichtsdestoweniger:

Philipp selbst fing an, diesen Ratgeber zu meiden; nichtsdestoweniger vertraute er ihm noch zuletzt seine spanischen Länder an. (Sch.)

5. **Dagegen** und **hingegen** stellen einfach einer Behauptung eine andere gegenüber:

In seinem Hause mußte alles solid und massiv sein, der Vorrat reichlich, das Silbergeschirr schwer; dagegen waren die Gäste selten. (G.)

Veraltet herentgegen.

6. Mit **doch, dennoch, dessenungeachtet, gleichwohl, dagegen** wird häufig **aber** verbunden, um das Verhältnis des Gegensatzes entschiedener hervorzuheben; noch bestimmter geschieht dies, wenn im ersten Satze **zwar***) (auch freilich, wohl) angewendet wird:

Wir wollen sie bewundern, aber uns doch zusammen freuen. (G.)

Virgilius wurde der Präsidentenstelle im geheimen Rate zwar enthoben, mußte sie aber dessenungeachtet noch ganze vier Jahre fast verwalten. (Sch.)

7. **Sondern** stellt einem verneinenden Satze einen bejahenden entschieden entgegen, während **vielmehr** schon einen weniger bestimmten Gegensatz bezeichnet:

Man muß reden und sich rühren, nicht, um zu überwinden, sondern um sich auf seinem Posten zu erhalten. (G.)

Statt nicht steht im ersten Satze auch öfter ein anderes verneinendes Wort (kein, niemand ꝛc.); im zweiten Satze

---

*) Ahd. zi wâru, zi wâre (— zum Wahren, zu [in] Wahrheit), mhd. zeware, zwâre.

wird sondern und vielmehr auch weggelassen; — manchmal werden sie beide angewandt:

Keineswegs gedenke ich in diesen ersten Büchern meine Jugendgeschichte völlig abzuschließen, sondern ich werde vielmehr noch späterhin manchen Faden aufnehmen und fortleiten — —. (G.)

8. **Oder** wird hauptsächlich gebraucht, wenn das Urteil zwischen zwei möglichen Aussagen unentschieden ist:

Auf des Glückes großer Wage steht die Zunge selten ein: du mußt steigen oder sinken, du mußt herrschen und gewinnen, oder dienen und verlieren, leiden oder triumphieren, Amboß oder Hammer sein. (G.)

Vorgehendes entweder hebt den Gegensatz schärfer hervor.

Entweder — oder sind nicht zu verwechseln mit weder — noch:

Ich reise entweder in die Schweiz, oder nach Tirol. Ich reise weder in die Schweiz, noch nach Tirol. Dieses Gedicht ist entweder von Goethe oder von Schiller. Dieses Gedicht ist weder von Goethe, noch von Schiller. (Worin besteht der Unterschied in diesen Satzpaaren?)

Im Volksmunde werden oder und aber häufig mit einander vertauscht:

Er könnte schon, oder (aber) er will halt nicht. Ich weiß noch nicht, komme ich, aber (oder) komme ich nicht

Solche Lässigkeit ist in der Sprache Gebildeter zu vermeiden.

9. **Sonst** und **denn** werden gebraucht, wenn die Verwirklichung des in dem einen Satze Ausgesagten zweifelhaft ist, wobei man aber zugleich ausspricht, daß bei Nichtverwirklichung des einen auch das andere nicht erfolgen werde:

Mach Frieden mit dem Herzog von Burgund, sonst kenn' ich keine Rettung mehr für dich. (Sch.) (= Wenn du nicht Friede machst. ist auch deine Rettung nicht möglich. Ich kenne keine Rettung für dich, es sei denn du machtest Friede mit dem Herzog von Burgund.)

Auch außer kann in diesem Sinne gebraucht werden:

Ich kenne keine Rettung für dich, außer du machst Friede mit dem Herzog von Burgund (auch: du machest denn Friede ꝛc.).

Denn (es sei denn) wird dem Konjunktiv nachgestellt und leitet eine Bedingung ein:

Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. (L. B.-Übers. 1. Mos. 32, 26.)

Sonst (= auf andere Art) bringt die Folge des Gegensatzes zum vorausgegangenen Satze. Er leitet deshalb auch begründende Hauptsätze ein.

Großthun thut's nicht allein; sonst holte die Kuh den Hasen ein. (Sprichw.)

Die vorstehenden Sätze nähern sich gleichfalls schon den kausalen.

Entweder du machst Friede rc., oder ich kenne keine Rettung rc. Segne mich, oder ich lasse dich nicht. (Adversative Satzverbindung.)

Mache Friede rc., denn sonst ist keine Rettung rc. Segne mich, denn sonst lasse ich dich nicht. (Kausale Satzverbindung.)

c. Kausale Konjunktionen.

1. **Denn** ist die allgemeinste kausale Konjunktion und bezeichnet ebensowohl den realen, als den logischen und den moralischen Grund. Es wird angewendet, wenn der Grund besonders hervorgehoben werden soll und deshalb als Hauptsatz dargestellt wird. Soll eine solche Hervorhebung nicht stattfinden, so wird der begründende Satz als Nebensatz dargestellt und mit „weil" eingeleitet.

Der selbstverständliche Grund wird auch durch ja, doch und ja — doch eingeleitet. Diese waren ursprünglich Verstärkungen der Konjunktion denn, die dann, wie bei sonst, wegfiel:

Ich mußt' ihm trauen; er sprach ja so einnehmend (— denn er sprach ja rc.). Du warst seiner sicher; hattest du doch seine Unterschrift in Händen (— — [denn] du hattest doch rc.).

2. Zwischen den folgernden Konjunktionen besteht kein wesentlicher Unterschied, da ihre ursprüngliche Bedeutung im Laufe der Zeit mehr und mehr verwischt worden ist; doch weist **daher** meistens auf einen realen[1]), **deshalb** (deswegen, um deswillen) auf einen moralischen[2]), **darum** auf einen moralischen[3]) oder realen[4]) Grund hin.

[1]) Schnee und Eis schmolzen rasch; daher schwollen die Gebirgsflüsse an.

[2]) Ich kenne seine Treue; deshalb vertrau ich ihm.

[3]) Gott ist heilig; darum sollen auch wir heilig sein.

[4]) Das Seil war zu schwach; darum mußte es reißen.

3. **Demnach, sonach, somit, mithin, also, folglich** werden vorzüglich bei Sätzen angewendet, welche eine logische Folgerung ziehen:

Alles könnte zuletzt nur falsches Spiel sein; ich muß demnach darauf bestehen rc. (Sch. Wallenst.)

An Stelle des also kann bisweilen auch so gebraucht werden:

Er kann mir nicht trauen; so kann ich auch nicht mehr zurück. (Sch.)

II. Subordinierende Konjunktionen.

a. Das Relativum und die aus Pronomen gebildeten subordinierenden Konjunktionen.

Die Relativpronomen welcher, welche, welches (der, die, das) und die Interrogativpronomen wer, was, welcher, —e, —es werden als Fügewörter angewendet in Subjekt- und in Objekt-, in Prädikativ- und in Attributsätzen.

Das Relativum dient aber nicht bloß zur Anknüpfung der Sätze, sondern es wird durch dasselbe auch zugleich irgend ein Satzglied ausgedrückt.

Mit auch verbunden (wer auch, welcher auch ꝛc.) führt das Relativum Konzessivsätze ein.

Anm. Beispiele für diese, wie für die nachfolgenden subordinierenden Konjunktionen finden sich in den „Grundlagen" zur Lehre vom Satzgefüge.

2. Durch Verbindung des Relativums mit Präpositionen entstehen die relativen Konjunktionen woraus, worauf, womit, wodurch ꝛc., durch welche Nebensätze derselben Art wie durch das Relativum, insbesondere aber auch Nebensätze des Mittels und des Stoffes angeknüpft werden.

3. Wie (ahd. huiû, die Instrumentalform, d. h. der Kasus des Werkzeuges, des ahd. huer, aus dem got. hvas) oft in Verbindung mit so: sowie, mit gleich: gleichwie, dient zur Verknüpfung der Vergleichungssätze und bezeichnet die Ähnlichkeit hinsichtlich der Qualität; es verbindet auch Temporalsätze, wobei es entweder allgemein die Zeit bezeichnet, oder von einem scharf bestimmten Zeitpunkte = in dem Augenblick gebraucht wird.

Mit auch, wohl verbunden drückt es die Einräumung aus.

4. a. Wo (ahd. huar, mhd. war, ebenfalls aus got. hvas), dann woher, wohin bezeichnen die drei Richtungen des Raumes; statt woher sagte man früher auch von wannen (demonstr. von dannen). Diese Konjunktionen verknüpfen zunächst Lokalitätssätze mit dem regierendem Satze; aber auch Subjekt- und Objektsätze; ferner wenn sie ein Substantivum des regierenden Satzes zum Beziehungswort haben, auch Attributsätze.

b. Wo steht auch für wenn in Bedingungssätzen und hebt die Bedingung schärfer hervor (wo das geschieht, so . . . ; gleichsam an dem Orte, wo das geschieht); wofern (d. h. wenn ferne ist) verneint eigentlich die Aussage des Bedingungssatzes, deutet auch eine Drohung an.

c. Bisweilen steht wo statt des temporalen da.

a. So ist eigentlich Demonstrativum und wird auch meistens als solches gebraucht; es ist der Modalis (Kasus der Art und Weise) des got. sva, ahd. su, und bedeutet in der Beschaffenheit, in dem Grade. Mit all verbunden wird daraus also, als, um die völlige Gleichheit auszudrücken. Bisweilen steht dann auch das einfache so in der Bedeutung von wie.

b. Ist so (verstärkt: so anders) gleich wenn, so wird durch so die Ähnlichkeit angedeutet, die zwischen der Bedingung und ihrer Wirkung hinsichtlich der Zeitfolge stattfindet. Jetzt ist der Gebrauch von so statt wenn seltener und findet sich nur noch in feierlicher und dichterischer Sprache.

6. a. Als (= all so, ganz wie) dient zunächst zur Anfügung von Komparativsätzen. Es bezeichnet eine völlige Gleichheit und vergleicht sowohl hinsichtlich des Grades als der Beschaffenheit, während wie eine Ähnlichkeit bezeichnet und meist nur der Qualität nach vergleicht. — Besonders bei Dichtern findet sich auch die — beide Vergleichungswörter vereinigende — Konjunktion: alswie.

Soll die Ungleichheit bezeichnet werden, so geht dem als des Nebensatzes im Hauptsatze ein Komparativ oder das Wort anders vorher.

b. Als Zeitpartikel drückt als entweder aus, daß die Handlung des Hauptsatzes gleichzeitig mit einer anderen, oder doch, daß sie bald nach derselben eingetreten sei. Es wird besonders bei Anführung von bestimmten, in die Vergangenheit fallenden Thätigkeiten angewendet. — Bisweilen steht als anstatt des demonstrativen da in einem unechten Temporalsatz, der seine Form mit dem die eigentliche Zeitangabe enthaltenden Satze gewechselt hat.

7. Da (als Konjunktion der Kausalität ahd. dâr, mhd. dâ, als Konjunktion der Temporalität oder der Kausalität mhd. dô) ist wahrscheinlich ein Accusativus des weiblichen Geschlechts von dem demonstrativen der, die, das. — Es wird gebraucht:

a. um die räumliche Nähe auszudrücken;

b. um die Zeit einer Thätigkeit durch Anführung einer anderen zu bestimmen, deren Zeit bekannt ist. Die beiden Thätigkeiten finden entweder gleichzeitig statt, oder die Thätigkeit des Hauptsatzes tritt unmittelbar nach der des Nebensatzes ein.

c. Als Kausalkonjunktion leitet da Sätze ein, die den Sachgrund oder den Erkenntnisgrund enthalten, und hebt das aus dem Grund Gefolgerte besonders hervor. — Oftmals ist Angabe der Zeit und der Ursache zugleich in den Sätzen mit da ausgedrückt.

8. Daß hat unter den Konjunktionen wohl den weitesten Umfang. Es ist das Neutrum des Relativums (der, die, das), welches wiederum von dem Demonstrativum (der, die, das) herkommt. Demnach ist es also auch ganz verwandt mit dem Artikel (dem abgeschwächten Pronomen). Artikel (Pronomen) und Konjunktion wurden daher früher auch gleichmäßig geschrieben: daz, auch dz, später das; im 15. und 16. Jahrhundert fing man an zu unterscheiden und im 17. war der Unterschied zwischen daß (Konjunktion) und das (Artikel und Pronomen) ziemlich allgemein durchgeführt.

Die Konjunktion daß ist beim Satzbau eigentlich der Satzartikel, durch den der ganze Nebensatz gleichsam als ein neutrales Substantivum zusammengefaßt wird. Wie vor Substantiven mit Artikeln stehen daher vor daß auch die Präpositionen auf, außer, statt, ohne ꝛc., und in diesem Falle ist dann auch die Bedeutung des Nebensatzes für den Hauptsatz zunächst durch die Präposition bestimmt, während daß dabei nur zur Anreihung dient.

Die Konjunktion daß wird angewendet: in Subjekt- und in Objektsätzen, dann in ergänzenden Attributsätzen, ferner in Nebensätzen des Grundes im engeren Sinne, in Absicht- und in Folgesätzen; in letzteren ist häufig das demonstrative so mit daß verbunden.

Das, ursprünglich nicht Demonstrativum, sondern Relativum (was man daraus ersieht, daß das Prädikat in den mit daß eingeleiteten Sätzen ebenso wie in Relativsätzen ans Ende tritt und daß die Konjunktion daß auf Demonstrative wie darum, deshalb, dies, das ꝛc. zurückweist), gab früher manchen Wörtern wie bis, indem, indes, während erst relative oder konjunktionale Geltung; jetzt werden diese Wörter meist auch ohne daß konjunktional gebraucht.

9. Damit, aus mit und dem relativen da, eigentlich = womit, zur Angabe des Mittels (z. B. „Und diesen Stab nimm in deine Hand, damit du Zeichen thun sollst." B.-Übers.); später gleich daß dadurch zur Angabe des Zweckes und der Absicht.

10. Indem, aus in und dem relativen dem. Im Ahd. und im Mhd. wendete man statt eines Nebensatzes mit indem lieber die Participialkonstruktion an. Im 16. und 17. Jahrhundert gebrauchte man dafür lieber da oder weil, später indem daß. (Noch Schiller hat: Ein heilig Zwangsrecht üb' ich aus, da ich aus diesen Banden strebe.)

Indem gibt a. als Zeitpartikel die Gleichzeitigkeit an und hebt dieselbe besonders hervor. Die Handlung des Hauptsatzes liegt gleichsam in der des Nebensatzes.

b. Da der eine Handlung begleitende Umstand mit der Haupthandlung in die gleiche Zeit fällt, so verbindet indem auch Umstandssätze (qualitative Modalität).

c. Als kausale Konjunktion hebt indem die Ursächlichkeit nur leise hervor und schließt dabei auch die Angabe der Gleichzeitigkeit ein.

11. Indes, indessen (mhd. innen dës, später innerhalb dessen, in mittler Zeit), unterdes, unterdessen (mhd. unter dës, ebenso wie indes eigentlich genitivische Adverbiale der Zeit), ferner inzwischen (mhd. en zwischen, Dat. Plur. von zwisc = je zwei) stehen häufiger demonstrativ als relativ und sind als Temporalkonjunktionen gleichzeitig mit indem. Sie werden jedoch besonders gebraucht, wenn ein adversatives Verhältnis angedeutet werden soll.

12. Nachdem (aus nach und dem relativen dem, ahd. nâh diû), erst im Nhd. als Konjunktion gebraucht und oft noch durch als, da vertreten, bezeichnet

a. als Temporalkonjunktion, daß die Handlung des Hauptsatzes erst nach Vollendung der Handlung des Nebensatzes erfolge;

b. als Konjunktion der Respektivsätze bezeichnet es ein Verhältnis zwischen der Art und Weise der Handlung des Hauptsatzes und der des Nebensatzes und wird häufig mit je verbunden.

13. Wann (ahd. wanne, mhd. wenne, vom Accusativ des Interrogativ-Pronomens wer stammend), später meist wenn, bezeichnet die Gleichzeitigkeit auf die unbestimmteste Weise und wird gern bei sich öfters wiederholenden Handlungen angewendet. Die Unbestimmtheit bezieht sich bei wann mehr auf die Zeit, bei wenn mehr auf die Thätigkeit. Daher wird wenn meist als Konjunktion der Bedingung angewendet. Das ältere Nhd. gebrauchte meist so für wann und ob für wenn.

Wenn auch, wenn gleich, wenn schon in Konzessivsätzen verbinden mit der Bedingung die Einräumung, geben also an, daß die Bedingung wohl angenommen werden könnte, wenn sie auch nicht die erwartete Folge hat.

b. Die übrigen, von anderen Stämmen abgeleiteten Konjunktionen.

14. Bevor, ahd. bifora, pifora, aus pi bei und fora vor, mhd. bevore, bevor, früher Präposition = nahezuvor, erst später als Konjunktion in Gebrauch und dann meist mit daß verbunden, ist in seiner Bedeutung mit ehe verwandt und wurde auch im Ahd. und Mhd. vielfach durch êr, ê, ê daz ersetzt.

15. Ehe, eh (gekürzt aus eher, got. áir, ahd. ær, êr, ê, mhd. êr, ê) bedeutet ebenso wie bevor, daß die Handlung des

Hauptsatzes der des Nebensatzes vorangehe. Ehe deutet allgemein ein Früheres in der Zeit an und weist auch vergleichend auf anderes hin, dem es vorangeht, während bevor die Handlung des Hauptsatzes und die des Nebensatzes gleichsam in räumliche Nähe rückt, also die erste nur kurz vor der zweiten geschehen läßt. — Ehe wird nicht bloß mit daß, sondern auch mit denn, als verbunden (früher auch ehe und, ehe denn und, auch eb statt ehe).

Mit der Bedeutung von ehe als temporaler Konjunktion hängt auch seine Anwendung bei Beteuerungen zusammen.

16. Bis, bis daß bedeutet die Begrenzung der Haupthandlung durch die Nebenhandlung; tritt letztere ein, so hört erstere auf.

17. Falls, falls daß, im Falle, im Falle daß, d. h. in dem einzelnen angenommenen oder vorausgesetzten Falle, welcher als die Bedingung der sofort angegebenen Folgerung genannt wird. Diese Verbindung braucht man besonders dann, wenn das Eintreten dieses (einzelnen) Falles nicht wohl erwartet wird.

18. Je (ahd. io, mhd. ie, Zeitadverbium = immer) zeigt an, daß der Grad oder die Beschaffenheit der Thätigkeit des Hauptsatzes und der des Nebensatzes in gleichem Verhältnisse zu- oder abnehmen. Sowohl das Fügewort des Nebensatzes als das des Hauptsatzes (je, um so, desto, ahd. des diû, mhd. deste = deswegen, um das) sind in Proportionalsätzen mit Komparativen verbunden; in Respektivsätzen erscheint je in Verbindung mit nachdem (s. Nr. 12).

19. Nun (ahd. nû, mhd. nû, nuwe, nuo; verwandt mit noch und mit nur) ist eigentlich Zeitadverb und dient als solches dazu, um die Gegenwart des Sprechenden auszudrücken. Als Konjunktion verbindet es die temporale und die kausale Bedeutung = jetzt wo, jetzt da — und dient besonders zur Einleitung von Nebensätzen des logischen Grundes; jedoch wird es nur noch selten als Konjunktion gebraucht.

20. Ob (ahd. ibu, obe, mhd. ibe, ob, ëb, eigentlich Dativ des ahd. iba = Zweifel, Bedingung) dient

a. zur Einleitung von indirekten Fragesätzen, die entweder Subjekt-, Objekt- oder ergänzende Attributsätze sind, und drückt das Ungewisse, den Zweifel aus.

b. In Konditionalsätzen wurde es im Got., Ahd. und Mhd. da angewendet, wo wir jetzt meist wenn gebrauchen.

c. In Komparativsätzen ist es mit dem vergleichenden als verbunden (als ob) und dabei Vergleichung und Bedingung in einen Satz zusammengezogen.

d. In Konzessivsätzen dient es, entweder allein oder häufiger in Verbindung mit schon, wohl, gleich (früher auch mit zwar), zur Einführung der zugegebenen, eingeräumten Annahme.

21. Seit (ahd. sîd), ursprünglich Zeitadverb, dann Präposition und Konjunktion, gibt als Konjunktion der Zeit die Handlung des Nebensatzes als festen Ausgangspunkt für die des Hauptsatzes an, so daß die Haupthandlung mit oder unmittelbar nach dem Eintreten der Handlung des Nebensatzes anhebt.

22. Sobald, sobald als (früher alsbald — so, sobald — und) findet sich erst im 16. Jahrhundert als Konjunktion und bezeichnet, daß der Eintritt der Haupthandlung unmittelbar auf die im Nebensatze genannte Thätigkeit folgt, daß also der Endpunkt der einen Handlung den Anfangspunkt der anderen berührt.

23. Sofern, insofern, wiefern, inwiefern, soweit, insoweit, wieweit, inwieweit (ahd. so ferro daȥ, so uuito so) beschränken das Maß oder den Grad der im Hauptsatze ausgesprochenen Behauptung, drücken aus, daß sie ferne (weit) sei von ihrer vollen Geltung. Sie bezeichnen ursprünglich eine räumliche Ausdehnung und zwar fern bloß nach der Länge, weit nach allen Richtungen. Bisweilen tritt an diese Konjunktionen das vergleichende als. Die Bildungen mit in sind erst im 16. Jahrhundert entstanden. — Sofern und insofern können nicht bloß die Einschränkung, sondern auch die Bedingung ausdrücken. Die Bildungen mit so beziehen sich mehr auf den Grad, die mit wie mehr auf die Art und Weise.

24. So lange, lange als (früher: als lange, wie lange; ehedem auch häufig durch weil vertreten) drückt die gleichlange Dauer der Handlung des Hauptsatzes und der des Nebensatzes aus, so daß wenigstens die Handlung des Hauptsatzes vor der des Nebensatzes nicht vollendet ist. — Auch jetzt steht noch bisweilen weil (in Dialekten jedoch häufiger), sehr selten da, anstatt so lange:

Wir litten Mangel, da wir lebten; erst mit dem Tode kommt der Überfluß zurück. (Sch.)

25. Ungeachtet, unerachtet, eigentlich absolut gebrauchte Participia der Vergangenheit, dann Präpositionen mit dem Genitiv, werden schon ziemlich frühzeitig im Nhd. als Konjunktionen gebraucht und anfangs auch mit obgleich, dem sie in der Bedeutung sehr nahe stehen, verbunden. Sie zeigen an, daß das, was in der Einräumung ausgesagt wurde, bei der Folge nicht berücksichtigt wird.

26. Während — ein absolut gebrauchtes Participium der Gegenwart, von währen = dauern, erst im Nhd. Präposition

mit dem Genitiv, dann Konjunktion — drückt die ununterbrochene Dauer zweier gleichzeitiger Handlungen aus. Es wurde früher durch dër wîle, die weil, weil vertreten. Bisweilen verbindet sich mit der temporalen Bedeutung auch die adversative.

27. Weder (mhd. wëder, verkürzt aus ne weder) bedeutet zunächst keiner von beiden, wurde früher bei Vergleichungen angewendet, die im zweiten Gliede eine Ungleichheit brachten; ist aber jetzt fast ganz außer Gebrauch. Vgl.: Die Spanier sind klüger weder die Franzosen (16. Jahrh.).

28. Weil (adverbialer Accusativ des ahd. Substantivums huîla, mhd. wîle = die Weile, die Zeit hindurch; — daher dieweil, dieweilen, alldieweilen, derweil) bedeutet als temporale Konjunktion die ununterbrochene Dauer, hebt aber das Vorübergehende der Zeit hervor und ist ziemlich gleichbedeutend mit so lange als. — Es wird jetzt fast nur noch in kausaler Bedeutung gebraucht, besonders zur Angabe des Sachgrundes.

29. Wie weit, in wie weit siehe Nr. 23.

30. Wofern (wofür auch bisweilen dafern und sofern, vgl. Nr. 23) ist zusammengesetzt aus dem konditionalen wo (Nr. 4. b) und dem Adjektivum fern = wenn fern ist. Es hebt die Bedingung als eine Einschränkung auf etwas noch Ungewisses scharf hervor und wird besonders gerne bei solchen Bedingungen gebraucht, die zugleich eine Drohung enthalten.

Inhaltsverzeichnis.

Erster Abschnitt.

Satzlehre.

I. Die Satzverbindung und der zusammengezogene Satz.

II. Das Satzgefüge.

A. Das Satzgefüge im allgemeinen.

B. Das einfache Satzgefüge.

Berichtigungen.

Seite	7	Zeile	3 v. o.	nach Schmerz Komma statt Semikolon.
„	36	„	16 v. o.	heimgekehrten st. heimgeketeten.
„	36	„	3 u. 7 v. u.	Participium st. Participum.
„	39	„	1 u. 8 v. o.	Participialkonstruktion.
„	70	„	10 v. o.	dto.
„	70	„	6 v. u.	sprichst st. spricht.
„	75	„	2 v. o.	6 st. 9.
„	81	„	6 v. u.	Vom st. Vor.
„	84	„	8 v. o.	Fragesatzes st. Fragsatzes.
„	88	„	6 v. o.	33 st. 32.
„	91	„	10 v. u.	zwischen bist und zu „du“ einschalten.
„	96	„	22 v. u.	**die** st. der (Verschiedenheit).
„	110	„	3 v. o.	zurückgelegt st. zurücklegt.
„	126	„	15 v. o.	weite st. zweite.
„	126	„	18 v. o.	wiederkehrt st. widerkehrt.
„	151	„	10 v. u.	empfehle st. empfehe.
„	157	„	16 v. u.	Güt=e st. Gü=te.
„	163	„	1 v. u.	faseln st. saseln.
„	166	„	4 v. o.	Adjektiven st. Adjectiven.
„	188	„	11 v. o.	ital. st. itat.
„	196	„	19 v. o.	Wohllaut st. Wollaut.
„	202	„	3 v. o.	Faktitiv st. Facitiv.
„	207	„	14 v. u.	Deminutiv st. Dem.
„	213	„	18 v. u.	„hist. verteidigen“ ist zu streichen.
„	214	„	8 v. o.	Feldwebel st. Felewebel.
„	214	„	21 v. o.	Wiedehopf st. Widehopf.
